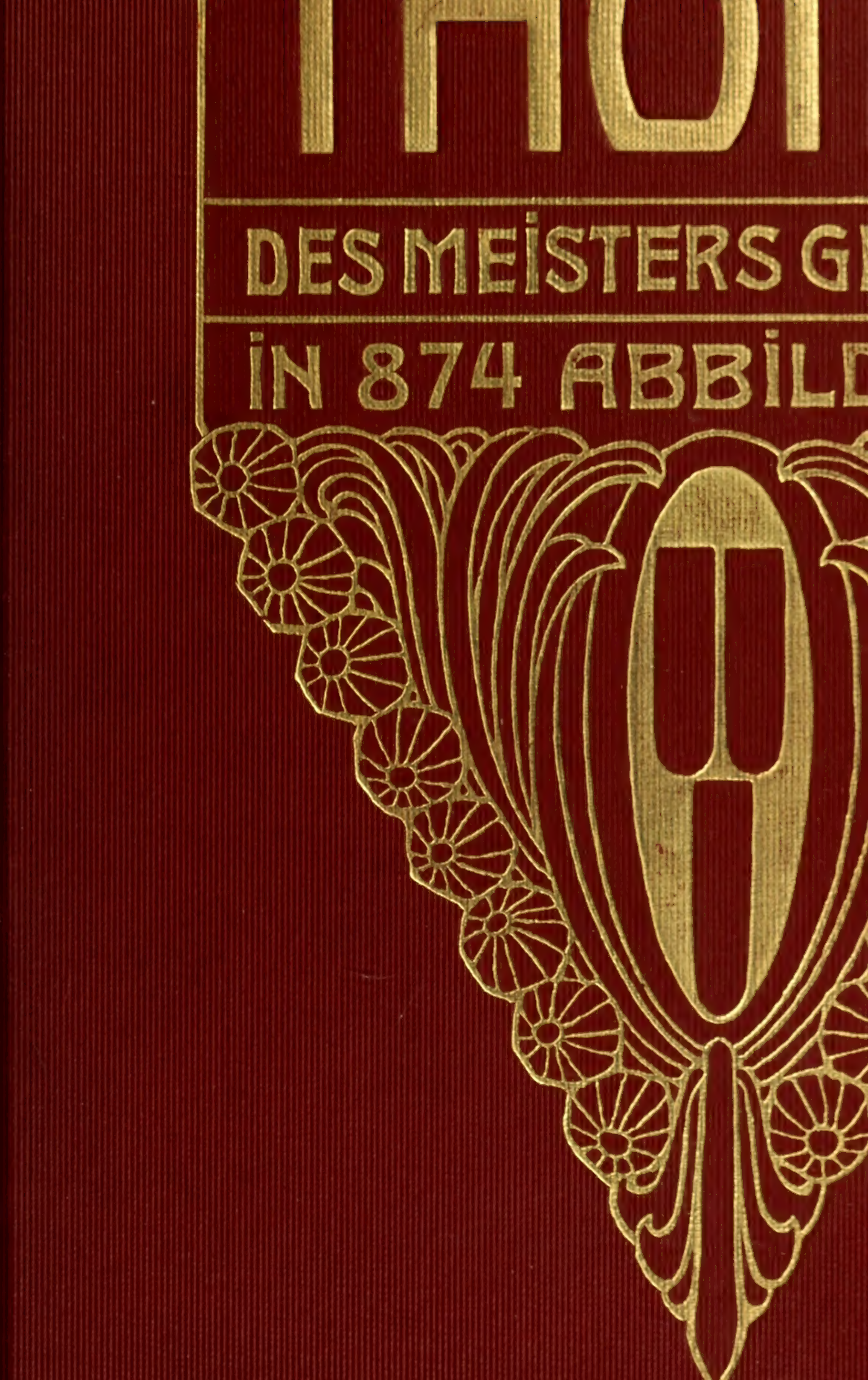
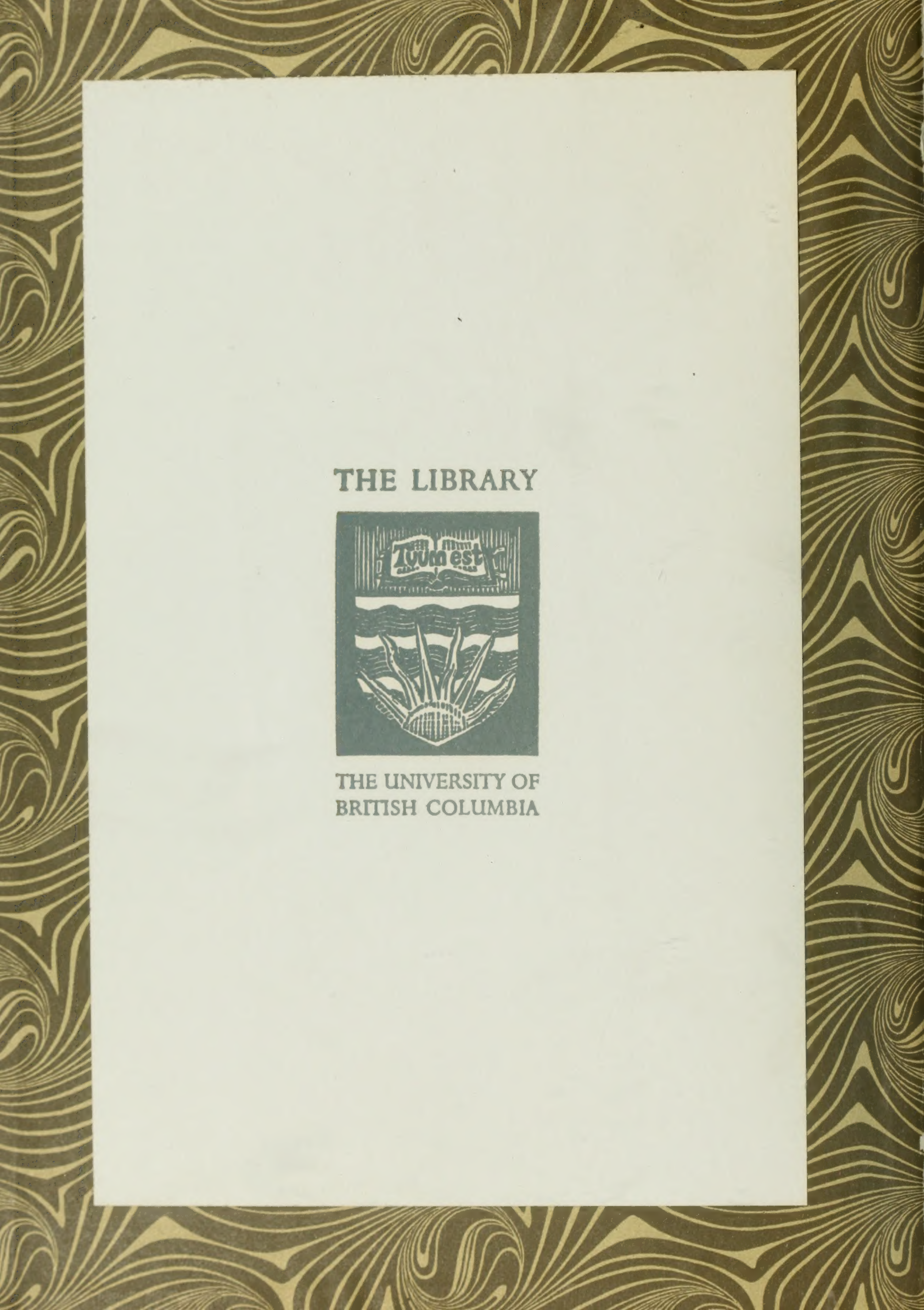



DES MEISTERS GE
IN 874 ABBILD

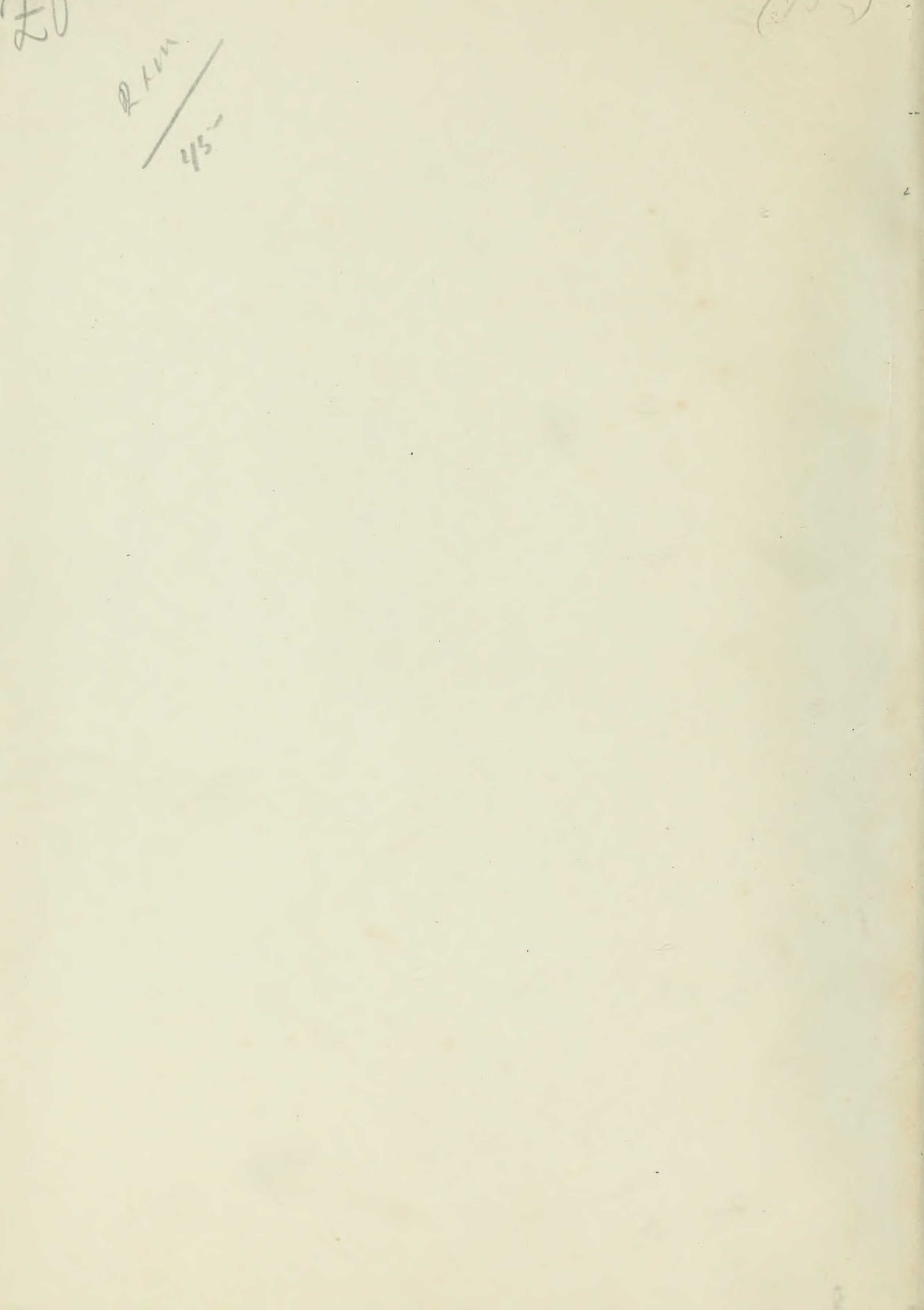
THOMA

DES MEISTERS GEMÄLDE IN 874 ABBILDUNGEN




THE LIBRARY
Tuum est
THE UNIVERSITY OF
BRITISH COLUMBIA





KLASSIKER DER KUNST
IN GESAMTAUSGABEN

Von dieser Sammlung sind bislang erschienen:

Bd. I: RAFFAEL

„ II: REMBRANDT (I. Gemälde)

„ III: TIZIAN

„ IV: DÜRER

„ V: RUBENS

„ VI: VELAZQUEZ

„ VII: MICHELANGELO

„ VIII: REMBRANDT (II. Radierungen)

„ IX: SCHWIND

„ X: CORREGGIO

„ XI: DONATELLO

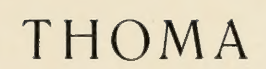
„ XII: UHDE

„ XIII: VAN DYCK

„ XIV: MEMLING

„ XV: THOMA

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT, STUTTGART



THOMA

KLASSIKER DER KUNST

IN GESAMTAUSGABEN

FÜNFZEHNTER BAND

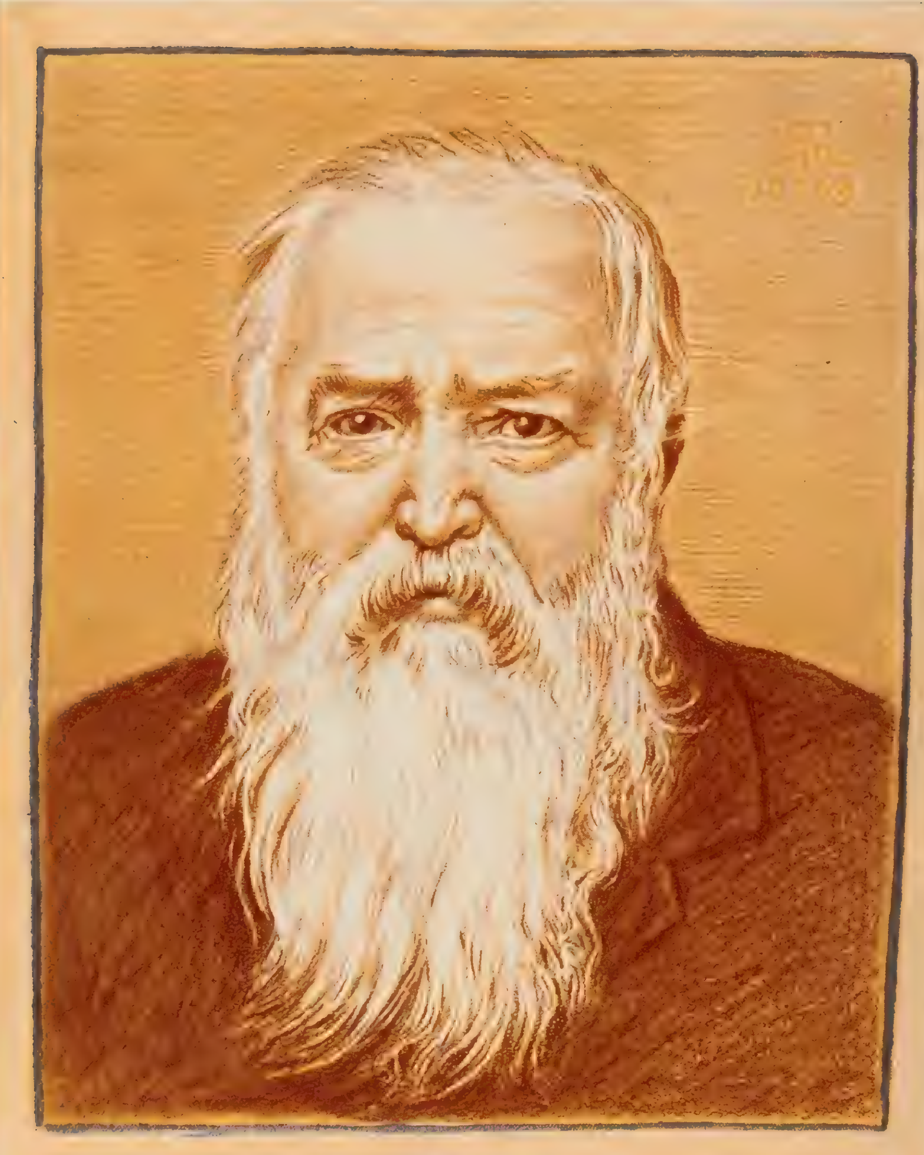
HANS THOMA

STUTTGART UND LEIPZIG

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

1909





Hans Thoma
1909

THOMA

DES MEISTERS GEMÄLDE

IN 874 ABBILDUNGEN

HERAUSGEGEBEN

VON

HENRY THODE



STUTTGART UND LEIPZIG

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT

1909

Von diesem Werk ist eine Luxusausgabe in hundert numerierten Exemplaren auf eigens dafür angefertigtes feinstes Kunstdruckpapier gedruckt worden. Der Preis des in einen vornehmen Lederband gebundenen Exemplars dieser Luxusausgabe beträgt 60 Mark

Druck der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart
Papier von der Papierfabrik Salach in Salach, Württemberg



HANS THOMA

SEIN LEBEN UND SEINE KUNST

I

Johannes Thoma wurde am 2. Oktober 1839 zu Bernau, einem hoch im badischen Schwarzwald unfern des Feldberges gelegenen Dorfe, geboren. In dem Schutze eines jener Bauernhäuser, die mit ihrem tief sich herabsenkenden Schindeldache und ihrem von der Zeit warm gebräunten Holze, mit ihrem Brünnlein und dem kleinen eingefriedigten Blumengarten uns durch den Künstler so ehrwürdig und zugleich liebvertraut geworden sind, wuchs er auf, geleitet von dem Verstande und der Phantasie einer liebevollen, kräftig heiteren Mutter, der „Immerguten", wie er sie in seinen Erinnerungsblättern „Im Herbste des Lebens" (München 1909), die uns so mannigfachen wichtigen, oft im folgenden verwerteten Aufschluß geben, nannte, und in Gesellschaft seiner Schwester Agathe, die bis auf den heutigen Tag ihm eine still waltende und sinnig verständnisvolle Lebensgefährtin geblieben ist (Bildnisse der Mutter S. X, XX, XXXVII, 12, 56, 93, 182, 241, der Schwester S. 12, 36, 241, 435).

Von den Anfängen seiner Kunst hat er selbst berichtet: wie eifrig er schon als kleines Kind auf der Schiefertafel gekritzelt und seine Entwürfe von der Mutter sich deuten ließ, wie Holzschnitte in dem Gebetbuche einer Tante, auch der Kalender und die bunten Spielkarten seine ersten Kunstbildungsmittel wurden, wie er, fünfjährig, dem Vater zum Namenstage die Nachzeichnung des „Hündlibub" geschenkt. „Der Trieb zur Kunst, der in dem einsamen Bernau über mich kam, und zwar so stark, daß er mich mein Lebtag nicht mehr verlassen hat, war doch angeerbt, und zwar von mütterlicher Seite. Der Großvater und auch die Brüder meiner Mutter waren Uhrenmacher; einer derselben war Uhrenschildmaler, und in ihm lebte noch ein Rest einer nun verschwundenen Bauernkunst, die in ihrer Primitivheit weichen mußte vor dem modisch städtischen Kunstgewerbe, das seine Schnörkel in alle

Dörfer hinein renaissancierte; ich weiß noch ganz gut, wo schönfarbig bunte, mit Blumen bemalte Schränke mit Nußbaumfarbe überzogen wurden und man sich der Buntheit schämte, die man „Baurenkilbe“ nannte. Die Brüder meiner Mutter hatten neben der täglichen Arbeit ihre Liebhaberei; sie trieben Künste, d. h. sie musizierten und hatten Freude am Gesang. Der Uhrenschildmaler malte für die Bauernstuben Tafeln auf Glas mit Oelfarben auf die Rückseite; sie mögen so schlecht gewesen sein, wie sie wollen — es war immerhin Kunstübung und Handarbeit und hat den Zusammenhang mit der Kunsttätigkeit im Volke wachgehalten, den die fabrikationsweise hergestellten Farbendrucke niemals ersetzen können.“ Ein Onkel beschäftigte sich mit Astronomie, d. h. er gab durch einen primitiven Mechanismus dem Knaben die freudig begrüßten Anschauungen von der Bewegung der Erde und des Mondes um die Sonne.



Hans Thomas Mutter
Vom Künstler 1855 gezeichnet; eine der frühesten Zeichnungen, die von ihm noch existieren

„Es kam die Schulzeit. Ich habe aber immer nebenher gezeichnet, gemalt, geschnitzt, gepappt und mir eine kleine Welt gezimmert. Ich wurde mir auch immer mehr bewußt, wie schön die Welt sei; ich beobachtete die Wolken, die verschiedenen Zeiten des Jahres, die das Aussehen der Gegend so ganz veränderten, lange ehe ich daran denken konnte, so etwas zu malen, ehe ich wußte, daß man so etwas vielleicht auch malen könnte. Lange Zeit hindurch träumte ich von einem Zauberspiegel, in dem ich alle die wechselnden Stimmungen, die über mein liebes Bernauer Tal hinzogen, festhalten könnte — und sah inzwischen alles in bezug auf diesen Wunderspiegel hin an: genau so müßte der Spiegel es festhalten, wie ich es sah. So sah ich es denn auch, als ob ich dieser Spiegel selber wäre. So möchte ich sagen, ich wurde ganz Auge, schon lange vorher, ehe ich Mittel wußte und kannte, durch die man diese intensive Sehlust einigermaßen fixieren könne. Als ich so zwölf bis vierzehn Jahre alt war, zeichnete ich viel nach allen möglichen Bildchen, die mir in die Hand kamen, die ich oft auch auf graues Packpapier vergrößerte.“ (Siehe zwei frühe Bildchen S. XI.)

„Bald nachdem ich aus der Schule kam, wurde ich nach Basel zu einem Lithographen in die Lehre getan. Das Sitzen gefiel mir nicht. Ich bekam Heimweh nach Bernau und zugleich Brustschmerzen; ein Arzt riet auch, daß ich wieder nach Bernau gehe, wo es viel gesünder sei. Diese kurze Lehrzeit war aber doch nicht ganz verloren, denn vierzig Jahre später machte ich wieder Lithographien, und die Technik war mir nicht so fremd, wie sie es doch so manchem andern Maler sein mag. Für ein gutes Vorstudium halte ich es auch, daß ich später ebenfalls in Basel zu einem Anstreicher und Lackierer in Arbeit kam; manches Handwerkliche, wenn auch nur



Ansicht von St. Blasien. Von Hans Thoma 1856 gemalt
(Auf Pappe, H. 0,19, B. 0,22, Freiburg i. Br., Fräulein Marie Lang)

Farbenreiben, gut und sachgemäß anstreichen und lackieren lernt man da kennen, wozu auf der Akademie keine Gelegenheit ist. Gut angestrichen ist halb gemalt!“

„Bei einem Uhrenschildmaler in Furtwangen lernte ich wieder etwas mehr vom Malerhandwerk. Dort war ich freilich nur etwa vier Wochen Probezeit, da die Mutter die Bedingungen des Lehrvertrags nicht erfüllen konnte. Mein Vater ist vorher schon im Jahre 1854 gestorben.“

„Nach Bernau zurückgekehrt, verschaffte ich mir Oelfarben, grundierte Pappendeckel und Leinwände und malte kleine Bildchen, meist nach Holzschnitten aus Büchern, die ich in Farbe übersetzte. Doch malte ich auch eigene Erfindungen und wagte mich auch an Porträts nach der Natur. Manche dieser Sachen verkaufte ich auch in St. Blasien für wenig, aber für mich damals viel Geld. Ich fing auch an, im Freien nach der Natur zu zeichnen — ich tat das soviel wie möglich heimlich —, versteckte das Mäppchen, mit dem ich meist Sonntags am liebsten in den tiefen Wald hinausging, unter der Jacke, weil die Nachbarn diese Firlefanzereien nicht gerne sahen.“

„Wie und was mein eigentlicher Beruf sein sollte, wußte ich vor meinem neunzehnten Jahre noch nicht. — Die Mutter hatte ebenso wie an meinem einstigen Schiefertafelgekritzel ihre Freude an dem, was ich jetzt machte, und sie verschaffte mir großem Bub mit aller eigenen Aufopferung so viel freie Zeit als nur möglich, daß ich meinen Liebhabereien nachhängen konnte.“



Ansicht von St. Blasien. Von Hans Thoma 1856 gemalt
(Auf Pappe, H. 0,19, B. 0,22, Freiburg i. Br., Fräulein Marie Lang)

„Mein nicht erlahmender Kunsttrieb fand aber nach und nach bei Bekannten und andern Herren der Amtsstadt St. Blasien Beachtung, und durch Vermittlung von dort und nachdem der Direktor der Karlsruher Kunstschule, Schirmer, meine Arbeiten sehr günstig

begutachtet hatte, ebneten einige Kunstfreunde und besonders der Großherzog die ersten Wege, so daß ich im Herbst 1859 in die Kunstschule aufgenommen wurde."

Zwei Bildchen aus den Jahren 1857 und 1858 sind erhalten (S. 1), beachtenswert durch die klar bestimmte Raumanschauung, den bereits ausgesprochenen Sinn für die Farbenerscheinung und Motive, die später größere Gestaltung gewinnen sollten.

Von der Sicherheit, Gewissenhaftigkeit und Feinfühligkeit der Zeichnungen dieser Zeit der Anfänge geben drei Abbildungen eine Vorstellung: zwei derselben, von 1855 und 1859, zeigen die Mutter, die dritte den zwanzigjährigen Jüngling, der in die Karlsruher Kunstschule eintrat (S. X, XII, XIII).

„Kaum wird wohl jemals ein junger Mensch mit mehr Pietät und Respekt in eine Schule eingetreten sein."

„Schirmer hatte sich mit viel Wärme über die von mir eingereichten Arbeiten ausgesprochen und ‚entschieden' dazu geraten, daß ich Künstler werde. Ich wurde in die Antikenklasse aufgenommen, in der mich Professor Des Coudres zu großer Genauigkeit und Gründlichkeit anleitete. Diese Gründlichkeit ward mir doch später von großem Nutzen, ich zeichnete den Winter über, nahm auch am Perspektivunterricht teil, auf dessen Gesetze ich, durch das viele Zeichnen nach der Natur vorbereitet, mit besonderer Freude eingehen konnte." Einige Kopien nach Oelstudien des Lehrers fielen zu dessen Befriedigung aus.



Zeichnung Hans Thomas
In Bernau, Mai 1859, vor der Kunstschulzeit entstanden

„Nach sechsmonatlichem Unterricht in der Antikenklasse durfte ich Schirmerschüler werden, d. h. ich ging (mit dem Mitschüler Eugen Bracht) in den Schwarzwald und malte dort nach der Natur, und mit welchem Eifer! .... Diese Studien waren von äußerster Gründlichkeit und Sachlichkeit – über nichts wurde hinweggegangen. Es gab damals noch keine Theorie ‚moderner Errungenschaft' im Farbensehen — das war auch gut für uns."

„Durch die Jahre 1860 bis 1866 war ich immer im Winter auf der Kunstschule, und wenn der Sommer kam, ging ich nach Bernau und malte dort Studien. Ich war in der Malklasse und malte dort Köpfe unter Professor Des Coudres' Leitung. Auch hier war Des Coudres ein vortrefflicher Lehrer, obgleich übermütige Schüler über seine, wie sie meinten, gar zu arge Gründlichkeit sich lustig machen wollten — man sieht es freilich oft erst später, was so eine Grundlage wert ist. Junge Leute nennen sie wohl philiströs; doch vergleiche ich sie mit einer guten Erziehung im väterlichen Hause, die auch schon oft einen Menschen auch dann noch geleitet hat, wenn er selber und alle Welt gemeint hat, daß er über die Stränge haue."

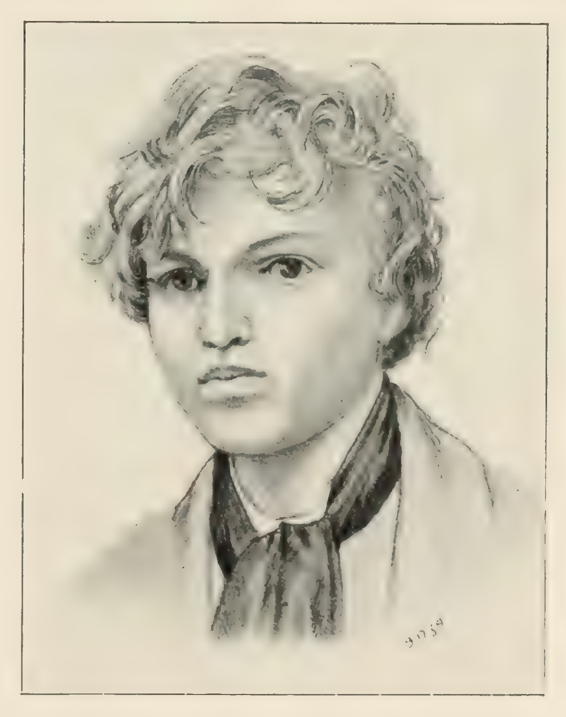
„Eine besondere Episode in bezug auf die maltechnische Erziehung war der Aufenthalt Canons in Karlsruhe, seine systematische Maltechnik zog fast alle jüngeren Künstler sehr an; wir hatten das Gefühl, durch diese Schulung aus dem ewigen Probieren herauszukommen. Seine Methode bestand im Herausmodellieren der Form und

der Lichtgebung mit aufgehöhtem Weiß auf dunklerem Grunde. Die Farbengebung wurde sodann durch Lasuren erzielt, die freilich in ihrer leuchtenden Emailwirkung manch überraschenden Eindruck hervorbrachten. Jedenfalls lernte man, durch Canon angeregt, eine Summe von maltechnischen Ausdrucksmitteln kennen, zugleich auch wurden wir durch Canon zuerst auf die Maltechnik der großen Meister aufmerksam gemacht." In dem Kampf zwischen der mehr nach der stilistischen Seite hin führenden Lasurbehandlung und dem naturalistischen Dickprimamalen, der die Geister entzweite, vertrat der junge Künstler das erstere Prinzip.

„In diesen sechziger Jahren malte ich auch einige Bilder, meist kleinere Landschaften und auch Figurenbilder, von denen ich hier und da eines an einen Kunstverein verkaufte, das Geld reichte aber meist recht knapp den Winter über; im Frühling — halb mußte ich — ganz zog es mich — ging ich nach Bernau. Mit jugendlich seligen Gefühlen eilte ich immer von Freiburg aus über die Berge hinauf in mein liebes Tal; voll von Plänen, was ich noch malen wollte. Wenn dann auch das Vollbringen hinter dem Wollen zurückblieb, fleißig war ich, und es entstanden Stöße von Zeichnungen und Oelstudien, mit denen ich aber recht leichtsinnig umging — verlor und verschenkte sie — vernichtete auch vieles bei späteren Aufenthaltswechseln — wenn ich nicht gerade eine Kiste dafür hatte."

„In Karlsruhe packte ich dann meine Studien aus, begierig, was Professoren und Mitschüler dazu sagen würden. Die Kritik richtete sich fast immer gegen die große Genauigkeit und Ausführlichkeit; und über einen Weidenbusch, der sich über den braunen Bach neigt, den ich ziemlich groß wie ein Stilleben malte — jedes Blatt, zwischen den Steinen ganz vorne jeden Grashalm —, an dem ich im Sommer 1864 wochenlang gearbeitet hatte, wurde ich eigentlich ausgelacht; wozu denn so etwas malen, es sei ja kein Motiv. — Ich bin noch im Besitze dieser Studie und freue mich an diesem intimen Spiegelbild eines schönen Stückleins Natur — jedenfalls habe ich mehr Nutzen davon gehabt, als wenn ich Dutzende von modernen Farbensehenserrungenschaftsmomentskizzen gemacht hätte."

„Es kamen die Winter, wo ich als Meisterschüler Bilder malen durfte. Das ist eine gar heikle Zeit — was soll man nun malen? Wie sollen die Bilder aussehen? — Das Genrebild stand hoch im Ansehen, auch ich versuchte allerlei, aber es zeigte sich ein Konflikt — die Erscheinung der Natur sprach sehr zu mir — aber die Erzählung, die das Genrebild mehr oder minder geistreich ausdrücken sollte, kam dabei zu Schaden. Auch das Landschaftsmalen hatte seine Haken; in der Schirmerschule mußte



Selbstbildnis Hans Thomas aus dem Jahre 1859

man komponieren lernen — das konnte ich gewöhnlich nicht mit den Eindrücken, die mir der Schwarzwald gemacht hatte, und überhaupt mit dem, was ich bisher gesehen hatte an Landschaftsnatur, vereinigen; die Schwarzwälder Tannen wollten sich schon gar nicht fügen, auch die langen Bergrücken nicht, und gar die langhin sich ziehenden bunten Wiesen — die zu malen durfte man gar nicht denken."

„Ein geborener Realist, wollte ich nichts andres malen, als was ich selber gesehen, ja selber gelebt hatte — wo ich hinschaute, sah ich auch Schönes genug. — Menschen, Tiere, Landschaften, im harmonischen Lichte vereinigt, schwebten mir vor. Ahnungen, Möglichkeiten zu schönen Bildern — wenn ich nur einmal die Bilder so machen könnte, wie ich sie mir vorstellte. Programm hatte ich keines, auch keine Sorge, wie die Sache werden sollte; ich dachte, daß, wenn ich einmal Bilder annähernd so malte, wie sie mich traumartig umgaukelten, dieselben auch aller Welt gefallen müßten. Freilich habe ich da die Rechnung ohne den Wirt gemacht, wie ich Jahrzehnte hindurch erfahren mußte."

„Zuerst trat ich mit einem kleinen Bildchen: das braune Bernauer Bächlein im moosgrünen Tannenwald, an die Oeffentlichkeit des Kunstvereins; die Kritik war günstig, es wurde genannt: ‚Ein Anklang an Hebel, voll Seele' — auch ein zweites Bild, der ‚Bienenvater', wurde ebenso günstig beurteilt — beide wurden auch angekauft. Wie fühlte ich mich da glücklich, von der Gunst des Publikums getragen!"

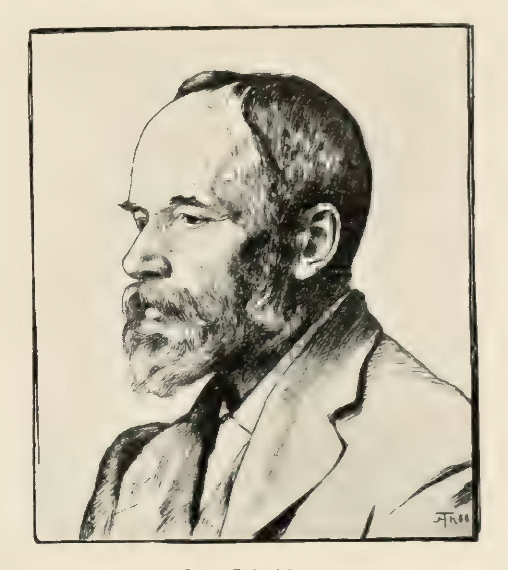
Das erste Bild ist erhalten (S. 8), von dem andern nur eine Skizze (S. 8). Außer ihnen aber noch eine Reihe andrer Gemälde und Studien, bezüglich welch letzterer als charakteristisch zu bemerken ist, daß sie alle bildmäßige Durchführung zeigen. Die Kunstschulstudie eines sitzenden Bauern (S. 5), in der Heimat angefertigte schlichte Porträts von Verwandten und Bekannten (S. 4, 6, 8, 9), das Innere eines Bauernhauses mit „Schwendele" am Wassertrog (S. 2), das elterliche Haus, von außen gesehen, mit der Mutter, die auf der Bank vor ihm sitzt, und im Sonnenlicht sich vergnügenden Hühnern (S. 12), die am offenen Fenster sitzende lesende Mutter (S. 5), die lesende Schwester mit Blumenstrauß (S. 9), der Bauernbursch am Bächlein (S. 5), der Bauer unter der Tanne (S. 11), der Hahn (S. 14) und Landschaften von überraschend selbständiger Auffassung und malerischer Kraft: die Schwarzwaldhöhe mit Tannenwald (S. 2), das Bernauer Tal mit schneebedeckten Höhen (S. 2), Blick über die Bernauer Berge (S. 6), Tannengruppen am Wasser (S. 3), Bernauer Mühle (S. 3), Schwarzwaldort im Wiesental (S. 11). Wie erstaunlich schnell und originell das malerische Können sich entwickelt, lehrt der chronologische Vergleich. Schon 1863 entsteht ein in lebendigster und ausgeglichener Malweise gehaltenes Bild, wie die sonnige Sommerlandschaft (S. 7), 1864 wurden zwei



Hans Thoma
Nach einer Naturaufnahme aus dem Jahre 1864

der Darstellungen des Mädchens, das die Hühner füttert, ausgeführt (S. 10, die dritte Ausführung von 1867 S. 16), 1866 die Höhenlandschaft mit dem Reiter (S. 9) und Mutter und Schwester (S. 12), alles Werke, welche vollkommene technische Meisterschaft in einer höchst reizvollen, alle Feinheiten gestattenden Behandlung verraten. Von dem zuletzt erwähnten Gemälde sagt der Künstler: „Ein ziemlich in der damaligen Art abgeschlossenes Bild ist noch wohlerhalten, es ist ein lebensgroßes Porträt meiner Mutter und Schwester, in der Bibel lesend; ich habe es im Sommer 1866 in Bernau gemalt in unsrer kleinen Stube, wo ich mit meiner Staffelei kaum Platz hatte. Das Bild ist ganz in canonischer Art mit flüssigen Lasuren hervorgebracht und hat sich außerordentlich gut erhalten — trotzdem ich es mit dem vielverworfenen Siccatif de Courtray in Leinöl gemalt habe."

Daß Werke, die eine so schlichte, deutliche seelenvolle Sprache redeten wie diese, nicht „verstanden" wurden, wer sollte es heute für möglich halten? „Gar bald sah man diese ‚Seele' nicht mehr in dem, was ich malte — es sah halt doch ganz anders aus, als was man im Kunstverein zu sehen verlangte und vielleicht auch als Seele zu kaufen wünschte." Was hier gegeben war, die unverfälschte, von allen geläufigen Formeln freie Wiedergabe persönlicher Eindrücke von Natur und Menschen war so neu, verstieß so gegen alle Traditionen, daß nur ablehnende Kritik die Folge sein konnte. Des Bleibens in Karlsruhe war für Thoma nicht mehr. Ein Freund, Hermann Schumm, durch lange kommende Zeiten mit ihm verbunden, versuchte es, ihm in Basel eine Zeichenlehrerstelle zu verschaffen, aber es mißlang. Er ermöglichte es ihm, nach Düsseldorf zu gehen.



Otto Scholderer
Nach einer Lithographie Hans Thomas aus dem Jahre 1886

„In einem kleinen Atelier arbeitete ich in Düsseldorf nun recht fleißig, mit dem guten Gefühl, in einer richtigen Malerstadt zu sein; ich stellte auch einiges aus, aber die Bilder waren Fremdlinge, und die Kunsthändler wußten nichts damit anzufangen — sie bewegten sich so gar nicht auf der Linie Achenbach-Vautier. Die Karlsruher Empfehlungen versagten auf eine fast komisch zu nennende Art. Die Situation wurde ernst, sehr ernst." Der unerwartete Verkauf eines Bildes für 150 Taler half zunächst.

Wertvoll für den Künstler wurde die Bekanntschaft mit dem Frankfurter Maler Otto Scholderer (Bildnis S. XV). „Seine ruhig sichere Technik war von entschiedener Bedeutung für meine damalige Entwicklung; ja, er war der einzige in Düsseldorf, dessen Art und Wesen belebend auf mich einwirkte; ich lernte von seinen Erfahrungen, und sein Sinn für einfache Behandlung, für harmonische Ganzheit, wie er sich in seinen Malereien ausspricht, war dem verwandt, was ich selber suchte, denn die Düsseldorfer unmalerisch gedachte Historien-, Genre- und Landschaftsmalerei war eine äußerlich gegensätzliche, und wenn sie sich auch bis zur ‚Seelenmalerei' verstieg."

„Für die Düsseldorfer waren meine Bilder ganz und gar nicht; abfällige Kritik suchte sich lustig darüber zu machen. — Ein berühmter Mann sprach es aus, daß er

einen Zug von Melancholie in denselben finde, der ja in der Kunst auch sein Recht habe — in diesem Zusammenhange prophezeite man, daß, wenn ich so fortmale, mir nichts andres übrig bleibe, als mir eine Kugel durch den Kopf zu jagen. Im ‚Malkasten' wurden Karikaturen von meinen Bildern gemacht, es herrschte das große Hallo, das minderwertige Menschen immer anstimmen, wenn eine neue, ungewohnte Erscheinung sie beunruhigt. Ein mir wohlgesinnter Maler namens Rainer Dahlen ärgerte sich über die Spötter und sagte ihnen: ‚Uebt euch nur einstweilen darauf ein, es kommt euch zugut, wenn die Zeit kommt, wo ihr die Bilder im Ernst nachahmt.'"

„Derartige Gehässigkeiten haben mich zum Glück nie viel berührt — ich war eine fröhliche Natur, hatte auch stets das Gefühl von Talent und Können — und es steckte stets so viel Uebermut in mir, daß ich mich über manchen Kunstfex lustig machen konnte. Ich war zwei Winter in Düsseldorf, habe auch bei dem dort entwickelten Kunsthandel einige Bilder verkauft, so daß ich fröhlich still weiter malen konnte. Das lustige Treiben im ‚Malkasten' machte ich gar gerne mit. Im ganzen habe ich mich in Düsseldorf wohl befunden und denke gern an den Aufenthalt zurück."

Einige Landschaften aus dem Düsseldorfer Jahre 1867, darunter die in der Stimmung großartige Schwarzwaldlandschaft, jetzt in der Kunsthalle zu Bremen (S. 15), sind nachzuweisen.

„Im Frühling 1868 ging ich mit Scholderer nach Paris. Im Louvre sah ich zum erstenmal große Kunst, und alles Düsseldorferische war verschwunden, ich wußte nun, daß ich im tiefsten Grunde meiner Seele recht habe. — Auch die neuere französische Malerei in ihrer Kühnheit und Freiheit sprach sehr zu mir, besonders Delacroix. Intim berührten mich Millet, Rousseau, Corot u. s. w. Vor allem aber zog mich der stürmisch revolutionäre Courbet an — was wohl auch erklärlich ist nach der dumpfigen Malluft, in der ich in Düsseldorf mich zwei Jahre befunden habe. Courbet hatte eine eigene große Ausstellung, ich habe ihn auch im Atelier besucht, da er Scholderer von Frankfurt her kannte, wo ja Courbet einige Zeit lebte." „Die Eindrücke, die ich dort hatte, haben mich mächtig erregt, es war für mich eine Erweiterung des Lebenselements. Ich ging von dort den Sommer über nach Bernau, und ich fühlte den Gewinn von Paris schon daraus, daß mir das früher einmal für unmalerisch geltende Bernau nun großartig schön erschien, so daß ich mich an ihm freuen konnte wie an einer wiedergefundenen Geliebten."

„Es begann eine schaffensfrohe Zeit; ich grundierte große Leinwände und malte Bilder im Freien, Figuren und Landschaften direkt nach der Natur — alles wurde lebendige Gegenwart, es bewegte mich keine Vergangenheit, es kümmerte mich keine Zukunft. Freund Lugo (Bildnis S. XVII), den man in Karlsruhe so gerne das Extrem von mir nannte, kam auch nach Bernau."

Die ersten uns erhaltenen Gemälde, in denen die Befreiung als größere Potenz und Fülle malerischer Wirkung zutage tritt, sind der Knabe mit dem Reh (S. 18), das Rheinufer bei Säckingen (S. 19), die Näherin (S. 17) und das Stilleben von Rosen und Kirschen (S. 14). Die von dem leidenschaftlich energischen Courbet ausgehenden Anregungen fanden in Auge und Phantasie des kraftvollen Deutschen, der bei aller Empfänglichkeit für sie doch seine Eigenart durchaus wahrte, freudige Aufnahme. Ihr Nachwirken ist während der folgenden Jahre deutlich zu spüren.

Die Erzeugnisse des Bernauer Sommers veranlaßten, im Herbst in Karlsruhe den Professoren der Kunstschule bekannt geworden, diese, Thoma den Rat einer Niederlassung in der badischen Hauptstadt zu geben. Er befolgte ihn und gab seinen Plan, nach Düsseldorf zu gehen, auf. Dies sollte schwere Erfahrungen zur Folge haben.

„Meine Bilder, die ich so nach und nach im Kunstverein ausstellte, wurden als etwas Unerhörtes betrachtet..... Eine Anzahl der Kunstvereinsmitglieder machte eine Eingabe an den Vorstand, daß man mir das Ausstellen durch einen Beschluß ein für allemal verbieten solle.“ Ein Kunstschulprofessor ermahnte ihn, doch auf die Stimme des Publikums zu achten und zu malen, wie es gebildete Menschen verlangten. Endlich kam es so weit, daß die Dinge unerträglich wurden. Gänzlich verständnislos für die solide Zeichnung und Ausführung und die ruhig harmonische Farbe der Bilder, stieß man sich an dem in ihnen vorherrschenden tiefen, satten Grün und nannte spottend in der Gesellschaft einen gewissen Salat Thomasalat. Nach etwa anderthalb Jahren, im Frühjahr, verließ der Künstler still Karlsruhe, ohne zu wissen, wo er sich niederlassen werde, und weilte den Sommer zunächst wieder bei seiner Mutter und Schwester, die damals in Säckingen ihren Wohnort hatten.



Bildnis Emil Lugos, von Hans Thoma 1870 gezeichnet

„Die volle Ruhe, die der Künstler braucht, kam wieder über mich — ich war nicht verbittert, ich hatte andres zu tun, als mich um Kunstvereinsmitgliedermeinungen zu kümmern, ich lebte wieder mit der Natur zusammen und sah überall viel Schönes; ich brachte es zustande, wunschlos, d. h. ohne allen Ehrgeiz zu sein. Ein schöner Trotz kam als Trost über mich, ein Lebensmut, der mich nie mehr verlassen sollte. Ein Gefühl der Genügsamkeit kam dazu — wozu sollte ich danach streben, in der Welt das, was man Bedeutung nennt, zu erlangen — ich fühlte eine ganz besondere Macht in mir, die Macht der Unabhängigkeit von aller Weltmeinung.“

„Daß dieser Zustand des Zurückziehens auch seine Gefahren in sich trägt, weiß ich sehr wohl — vor der Verbitterung, von der man gewöhnlich annimmt, daß sie im Gefolge sein müsse, hat mich eine gute Gottesgabe bewahrt — ich hatte Humor — ein Ding, das in unsrer modernen Errungenschaftsjagd immer mehr in Deutschland zu verschwinden scheint; bösartig bissiger Witz wird ihn niemals ersetzen.“

„Es gibt Güter, die man ererbt, ohne daß man sich deren bewußt wird — aber sie begleiten doch unser Leben wie geheimnisvolle Mächte. Meine Mutter war eine fromme Frau — in aller Not, mit der sie oft heldenhaft zu kämpfen hatte, war sie voll gläubigen Gottvertrauens. Das Evangelium war in ihrem einfach schlichten Sinn lebendig geworden. Ich war ja ein Kind der Zeit, nicht in ihrem Sinne gläubig, aber auch mich leitete etwas wie Glaubensstärke und Gottvertrauen, und wenn ich dies mit modernen Ansichten anders nennen mußte, jetzt sehe ich, daß es nur umgewortet und im Wesen doch das gleiche war. Es ist eine Kraft des Lebens, die im Gottes-

bewußtsein, im Bewußtsein des Zusammenhangs aller Weltgeschehnisse und alles Weltdaseins beruht. — Ich war getrost: Trost und Trotz sind gewiß nahe Verwandte. Es gibt Lagen im Leben, in denen man sich nur durch Trotz behaupten kann, durch Bejahung seines eigensten Wesens.“

Wie reich an künstlerischer Tätigkeit das schwere Jahr in Karlsruhe gewesen ist, zeigen die Abbildungen auf S. 19 bis S. 25. Neben einem Nachklang an frühere Motive, wie ihn der „Ziegenhirt“ (S. 19) verrät, treten Landschaftsmotive andrer, üppigerer Art auf: die sonnige Feldlandschaft, durch die sich ein Hochzeitszug bewegt (S. 20), die Wiese, in welcher ein Bauernmädchen mit ihrem Pudel sitzt (S. 21), das Rheinufer (S. 21), die dicht verwachsene Niederung am Rhein (S. 24), der Rhein in sanfter Abendstimmung (S. 25), der in der Behandlung an Ruisdael erinnernde Hügelweg (S. 24). Einige Stilleben von Blumensträußen (S. 25, 34) gesellen sich hinzu; Porträts: das eines in kräftiger Beleuchtung gehaltenen Bauern (S. 23) und das andre vom Maler W. Steinhausen (S. 23), mit dem Thoma damals bekannt wurde, und als erstes Werk, in dem die Phantasie, fast in der Art Runges, einen freieren, heiteren Flug ins Märchenland unternimmt: das Apothekerschild mit seinen die Naturkräfte verarbeitenden Zwergen und seinen heilbringenden zarten, kleinen Luftgeistern (S. 22).



Viktor Müller. Selbstbildnis

In den Landschaften des Jahres 1870 gewinnen zwei, später öfters behandelte Motive: das von der Höhe in weitem, räumlichem Zusammenhang gesehene Schwarzwaldtal (S. 31) und der Schwarzwaldbach, der hügelabwärts durch blumenreiche Wiesen und über Steine fließt, ihre erste große Gestaltung. Auch die feierliche „Abenddämmerung am Flußufer“ (S. 32) erscheint als Vorläufer kommender Schöpfungen. Das Hühner fütternde Mädchen zeigt, wie die Hühnerfamilie (S. 31), ältere Konzeptionen in großer, vereinfachter Formensprache zu einer fast monumentalen Wirkung gesteigert (S. 33). Mit der Kinderszene „Im März“ (S. 30) und dem jungen Paar an der Quelle (Zeichnung, S. XIX) bewährt sich der Künstler als ein freilich über viel stärkere Ausdrucksmittel gebietender Erbe Ludwig Richters.

Daß die vier Ansichten von Rheinfelden, Laufenburg, Waldshut und Säckingen (S. 26 bis S. 29) nicht aus eigner Neigung, sondern im Auftrage entstanden, erkennt man ohne weiteres. Doch tritt vielleicht gerade in ihnen die konventionslose, frisch der „Impression“ sich bemächtigende Anschauungskraft des Malers besonders deutlich hervor.

Und diese Bilder sind es gewesen, die Thoma es ermöglichten, im November 1870 nach München zu gehen.

„Teilnehmend ratende Freunde erwarteten mich dort, und ich mietete ein recht kleines Atelier und wollte in aller Stille für mich bleiben — und fing auch ein bestelltes Bild zu ‚Hebels Morgenstern‘ (S. 38) an zu malen. Einer der guten Freunde sprach mir aber eifrig zu, ich müsse in die Pilotyschule eintreten, wenn ich in München

vorwärtskommen wolle; ich hatte aber, nachdem ich Pilotybilder gesehen hatte, keine Lust hierzu — besonders der Kolumbus war schuld daran, ich konnte mein künstlerisches Fühlen nun einmal in keinen Zusammenhang bringen mit der Entdeckung Amerikas, so sehr ich diese Tatsache auch schätzte." Nicht bei Piloty, sondern in dem schnell geschlossenen Freundschaftsbunde mit Viktor Müller (Bildnis S. XVIII) gewann er die künstlerische Ermunterung und Beratung, um die es ihm zu tun war.

„Er brachte meinen Arbeiten volle Sympathie entgegen, und als ich später ein kleines Atelier neben dem seinigen bezog, waren wir in guter Freundschaft täglich beisammen — er hatte Freude an meinen Bildern und ärgerte sich nur, daß ich, wie es so in meiner Art lag, soviel Angefangenes wieder zerstörte, er drohte: mir einen Gendarmen zu setzen. Meine Bilder, die ich aus Karlsruhe gerettet hatte, fanden an ihm einen warmen Anteilnehmer — und er saß oft in der Dämmerungsstunde bei mir im Atelier und sah sich die Bilder an; Schulmeister oder gar Kritiker war er dabei nie — dazu war er viel zu sehr Künstler und als solcher, wenn man so sagen darf, Genußmensch, er freute sich an allem, was seinem hochgebildeten Kunstgefühl zusagte.... Er erzählte immer vielerlei von seinen Pariser und andern Erlebnissen. Obgleich er von den Bildern von Marées nicht viel kannte, erzählte er mir lang und ausführlich von ihnen, sie regten seine Phantasie aufs höchste an — er erzählte Wunderdinge von Bildererfindungen, Gestaltungen und Farbenharmonien, die Marées gemacht haben sollte —, ich kam aber bald dahinter, daß seine eigne Phantasie mit ihm durchging und daß er selber es war, der diese Bilder erträumte."



Junges Paar an der Quelle. Federzeichnung Hans Thomas 1870, H. 0,40, B. 0,26, Mannheim, Oberamtmann C. Eckhard

„Um Viktor Müller" der im Dezember 1872 plötzlich durch den Tod dahingerafft wurde — „bildete sich eine kleine Gruppe von Künstlern, und wenn der Name Sezession damals schon bekannt gewesen wäre, so wäre dies wohl die erste Münchner Sezession gewesen — wir wurden eigentlich sezessioniert —, denn wir gehörten eben, ob wir wollten oder nicht, nicht dazu, wir standen abseits von der großen Kunst-

blüte, die mit den Gründerjahren hereingebrochen war. Für die Kunsthändler existierten wir nicht — also existierten wir überhaupt nicht; es waren auch nur ganz wenige, und es war für niemand verlockend, sich uns anzuschließen; Scholderer, Haider, Sattler, Eysen, auch Leibl mag, solang Müller gelebt hat, dazu gehört haben. In treuer Kunstliebe hielt Dr. Bayersdorfer zu uns, den ich bei Viktor Müller kennen lernte. Programm hatten wir keins — Bayersdorfer kam dahinter, daß ‚unverkäufliche Bilder' so ungefähr unser Programm sei."

Durch Müller lernte der Künstler auch Böcklin kennen, doch war das Zusammensein mit diesem nur kurz, da er bald nach Italien ging. „Mit Böcklin war ich nun öfters, und besonders in der Alten Pinakothek, zusammen — er sprach fast nur über Technisches vor den Bildern und teilte mir gerne von seinen reichen Erfahrungen und vielfachen Versuchen mit —, auch bei mir im Atelier sprach er sich nie über Allgemeines oder Gegenständliches in meinen Bildern aus, sondern er sprach vom Farbenmaterial und von Kontrastwirkungen der Farbe; dabei zog er aus der Westentasche farbige Wollenstreifen, an denen er demonstrierte, Komplementärfarben erklärte u. s. w.... Mit Leibl verkehrte ich viel, und wir hatten uns gerne, jedoch merkte ich ein gewisses Mißtrauen gegen mich, weil ich im Verdachte stand, zu lasieren und andre Kunststücke beim Malen anzuwenden, die vor seinem ehrlichen Freimalen ihm wie Sünden erschienen."

Auch über seinen freundschaftlichen Verkehr mit Eysen, Stäbli, Bayersdorfer (dessen Porträt S. 59), einem Dr. Lichtenstein und dem Schweizer Dichter Leuthold hat uns Thoma manches berichtet, fügt aber hinzu, daß der Kreis, in dem er verkehrte, ein sehr kleiner war.

„Im Kunstverein erlebte ich nicht viel Gutes, viel besser als in Karlsruhe war es auch nicht, jedoch war immerhin ein Malerpublikum vorhanden, und das fand ich immer noch gerechter, als man gewöhnlich anzunehmen geneigt sein könnte. Persönlich war ich wenig bekannt, und da wagte ich mich Sonntag vormittags, wenn ich Bilder ausgestellt hatte, hier und da in den Kunstverein. Fast immer hörte ich von Damen und Herren schallendes Gelächter vor meinen Bildern — selten etwas Gutes —, nur einmal stand vor einer großen Landschaft breit ein echter Münchner, ging zurück und vor, schüttelte den Kopf und tat die Aeußerung: ‚Jetzt weiß i net — das Bild ist entweder ausgezeichnet gut oder miserabel schlecht.' In der Sommerausstellung aber verkaufte ich mehrere der in Bernau gemalten Bilder an einen Engländer namens Thomas Tee — zu allerdings kleinen Preisen —, leider sind die Bilder, nach denen ich Nachforschungen anstellte, sowie ihr Besitzer nicht mehr aufzufinden; ich hörte nur die Vermutung, daß derselbe nach Amerika gegangen sei." Ein solches Bild: die Mutter lesend im Stübchen



Thomas Mutter im Stübchen
Nach einem 1871 gemalten Bilde, das jetzt in unbekanntem Besitz in Amerika



Hexenritt. Zeichnung Hans Thomas aus dem Jahre 1870
(H. 0,40, B. 0,62, Freiburg i. Br., Städtische Sammlungen)

am offenen Fenster, wird uns durch eine Zeichnung bekannt (S. XX). Die Kritik verhielt sich ablehnend; der Kritiker der „Allgemeinen Zeitung“, der „Hauptleithammel“ in den siebziger Jahren, nannte den Künstler den „nicht talentlosen Begründer der sozialdemokratischen Malerei“, und frug ihn einmal, wo er denn eigentlich mit seiner Malerei hinaus wollte. Thoma antwortete: „Ei, ich will gar nirgends hinaus — ich sorge nur, daß ich bei mir selber bleibe.“ Von andern Besprechungen schweigt man lieber. „Dergleichen Gehässigkeiten haben mich aber nie viel angefochten, ich arbeitete unverdrossen und freute mich an allen Schönheiten des Lebens, der Kunst und der herrlichen Natur Münchens; ich war unempfindlich und unverwundbar.“

Aussprüche des Künstlers über sein Wesen, wie diese, erhellen die tiefe innere Notwendigkeit, aus der sein ganzes Schaffen hervorgegangen ist. Sie erklären eine Haupttatsache: nämlich die Kontinuität der Entwicklung in demselben. Wie ein herrlich kraftvolles, seinem eignen Gesetze gehorchendes Gewächs, in wachsender Ausbreitung und Differenzierung seiner Aeste, Zweige, seines Laubwerkes, seiner Blüten und Früchte, erhebt es sich zum immer mächtigeren Gebilde, und, wie nach oben, breitet es sich mit seinem Wurzelwerk immer weiter und tiefer aus. Alle Fröste und andre Unbilden sind machtlos gegen die gesunde Lebensfülle des aufsteigenden Saftes, der nur an dem ihm Erforderlichen, Homogenen sich nährt und von allem Störenden unberührt bleibt. Wie Eindrücke französischer Kunst, namentlich Courbets, sich wirksam erwiesen, ohne Thoma auch nur im geringsten von seiner Bahn abzulenken, so auch Anregungen koloristischer und technischer Art, wie er sie von der blühenden, sinnlichen, vollsaftigen Kunst Viktor Müllers empfing. Man wird sie in den Selbstporträts von 1871 (S. 35) und 1873 (S. 57), in Landschaften wie der Wiese mit dem Lautenspieler (S. 44), dem Rheinufer mit der fliehenden Frau und dem Faun (S. 41), dem „Offenen Tal“ (S. 43) und der Wiesenhöhe (S. 37), in den Blumenstücken des

Jahres 1872 (S. 46) und ganz besonders vielleicht in dem Frühlingsidyll mit den zwei Bauernmädchen und den Ziegen (S. 39), nachklingend auch in manchen noch späteren Werken finden können, und doch sind diese Schöpfungen nach Motiven und Stimmungen so ganz sein eigen, daß wir sie auch ohne die Berührung mit Müller für ohne weiteres begreiflich halten würden. Und zu einem Eignen wird auch, was aus Böcklinscher Phantasie in die seinige hinüberklingt: man sehe das wundervolle Selbstbildnis vom Jahre 1875 (S. 67). Ein Jahr früher hatte Böcklin, von Holbeins Bryan Tuke in der Münchner Pinakothek angeregt, sich dargestellt, wie er der Geige des Knochenmannes lauscht. Auch Thoma, den Pinsel in der Hand, vernimmt, was das Skelett ihm zuraunt, aber versöhnend und feiend berührt sein Haupt Amor. Der Kampf von Tod und Liebe, so wie er ihn später noch einmal dargestellt hat, die geliebte Frau zu seiner Seite (S. 81). Jene Kontinuität aber erklärt sich aus zwei Momenten: aus der unentwegt festgehaltenen direkten Beziehung zur Natur und aus dem treuen Festhalten an einmal ergriffenen Vorstellungen. Wie sich deren Fruchtbarkeit in immer neuen Variationen — bisweilen auch einem Wiederholen einmal gewonnener glücklicher Motive — bewährt und nichts verloren geht, so erweitert sich aber, dank ewig frischer Empfänglichkeit, dieser Kreis von Vorstellungen unausgesetzt und in schneller Zunahme, bis eine schier unbegreifliche Universalität dem erstaunten Auge sich darbietet. Und hier versagt unser Gleichnis: die Blätter dieser gewaltigen Baumkrone werden zwar alle von dem gleichen Safte genährt und entwickeln sich nach gleichem Gesetze, aber ihre Form und Erscheinung ist eine unendlich mannigfaltige.

Das Festhalten am Alten zeigt sich in den Jahren 1871 und 1872 besonders deutlich in dem Bildnis der Schwester (S. 36), dem Bernauer Bächlein (S. 48) und im Sommertag (S. 44). Das Neue: in der Frau mit dem schlafenden Kinde unter dem Flieder (S. 40), einem Gemälde, das ebenso ausgezeichnet ist durch die meisterlich geschlossene Komposition wie das feine, harmonische Kolorit, in der unerhört lebendigen und dabei sicher abgewogenen Darstellung der Raufenden Knaben (S. 49), in jenem entzückenden Kinderreigen (S. 47), der alle Reize des unmittelbar erfaßten Natürlichen in höchst kunstvoller Anordnung erhalten zeigt, und in dem Geige spielenden Knaben, dem Muster einer auf das Einfachste beschränkten und daher monumental wirkenden Genredarstellung (S. 45). Fast unmerklich tauchen erste Vorstellungen phantastischer Art, in die Wirklichkeit hineinklingend, auf: der Schnitter Tod, einem Bauernmädchen folgend, zuerst die Gestalten klein, fast verloren in großer Landschaft (S. 41), dann zu voller Bedeutung mit Zurückdrängung des Landschaftlichen gebracht (S. 51). Schon im nächsten Jahre folgt ein Totentanzbild höchst eigentümlicher großer Art: Chronos, die Zeit, in Gestalt eines alten Bauern, dengelt, in Wolken sitzend, dem Tod die Sense, dessen Werk in Zeiten lodernden Kriegsbrandes schon begonnen hat, denn Dämonen mit Fledermausflügeln (später in Aquarellen wurden die Seelen leichtbeschwingter, der Erlösung zueilender Jünglinge daraus) fliegen über die dunkle Erde in glühende Himmelsweiten (S. 50).

In demselben Jahre 1873 eröffnet sich in dem seligen Frühlingsbilde mit den Rehen am Quell und dem Schmetterlingsgeflatter zarter Geister, die sich im Reigen drehen oder einen Regenbogen der Luft entlocken, ein neues Bereich der Phantasie (S. 55 und andre Fassung mit der Nymphe und dem Frosch S. 54). Ihm gehört auch die Satiressa im Mondschein am Wasser an (S. 54). Die ersten religiösen Darstellungen in schlicht volkstümlichem, märchenhaftem Sinne entstehen: die Versuchung (S. 37), die kleine Flucht nach Aegypten (S. 60) und die Ruhe auf der Flucht (S. 63).

Zu den Blumenstilleben früherer Zeit kommen nun solche andrer Art: der Tisch mit Muscheln und Gefäßen, der Korb mit Gemüsen, letzteres in kräftiger, breiter Weise behandelt (S. 52). Der Verherrlichung des friedlich eingeschränkten Bauernlebens reiht sich ein Meisterwerk der Lichtbeobachtung: die Geschwister (S. 58) an, welches spätere Bestrebungen der deutschen Impressionisten vorwegnimmt; aus der „Frau mit dem Kinde unter dem Flieder“ entwickelt sich die geheimnisvoll feierliche Abendszene im Gärtchen (S. 54); die alte Freude an den Hühnern verbindet sich mit der am Kinderleben in zwei Bildchen (S. 60). In den Landschaften spiegeln sich, so wie er es dereinst vom Zauberspiegel erhofft, die Eindrücke vom Oberrhein bei Säckingen, wo er immer im Sommer bei der Mutter weilte (S. 61 und S. 62). Der Schöpfer dieser, Raum und Luft, Linie und Farbe zur klarsten Einheit verbindenden Gemälde darf sich freudig bekennen, daß sein Auge in voller Reinheit zu eben diesem Spiegel geworden ist.

Im Sommer 1873 machte Thoma die Bekanntschaft mit einem Frankfurter Arzt, Dr. Otto Eiser, welcher, die Bedeutung seiner Werke mit lebhafter Bewunderung erkennend, ihn im Herbst zu sich nach Frankfurt a. M. einlud (Bildnis S. 99), wo er das Porträt der Frau Eiser (S. 99, vgl. auch andre Bildnisse S. 59, 245), der zwei Töchter des Herrn Philipp Haag, eines Verwandten Eisers (S. 58), und des Malers Peter Burnitz, den er schon in Paris kennen gelernt (S. 64), ausführte. Erste herzliche Beziehungen waren geknüpft, die später zur Uebersiedlung nach Frankfurt führen sollten.

Statt nach München zurückzukehren, wo die Cholera ausgebrochen war, unternahm, durch Eiser ermutigt, im Februar 1874 Thoma in Gesellschaft des Malers Albert Lang (Bildnis S. 270), dessen Leben und künstlerische Tätigkeit in der Folge lange mit dem seinigen verbunden sein sollte, seine erste italienische Reise, welche vier Monate gedauert hat. Er ging über den Mont Cenis nach Turin, von dort nach Genua. „Da hab' ich die Augen aufgemacht, ich sah die dunkeln Zypressen in die silberglänzende Luft ragen, die mildgrünen Oliven, die mir so lieb geworden sind, die Stadt mit ihren Palästen und das reiche Leben am Hafen — ja, jetzt war ich in Italien. — Seltsam, es war mir gar nicht fremd, es war in mir ein Gefühl, das mir sagte: da gehörst du hin! Du hast dies Land entdeckt, du hast somit ein Recht darauf. — Je länger ich in Italien war und je weiter ich in das Land hineinkam, desto lebhafter wurde dies Besitzergefühl; ich weiß aber, daß es andern Deutschen auch so geht, und schließe es aus dem trotzig protzigen Auftreten, welches viele in Italien annehmen; hat es ja doch schon Dürer gehabt, der da sagte: ‚Hier bin ich ein Gentilhomo.‘“

Ueber Parma, wo die Reisenden Correggio besuchten, und Bologna ging es nach Florenz, dessen Herrlichkeiten sie kennen lernten. „Wenn ich in die Casa Nardini zurückkehrte, schlug ich den ‚Cicerone‘ auf und wußte nun gleich Bescheid, wie man über dies und jenes Kunstwerk zu denken, zu urteilen und zu sprechen habe. Aber eines Tages kam ich in Meinungsverschiedenheiten mit dem ‚Cicerone‘, und da habe ich mich über mich selbst so geärgert, daß ich den ‚Cicerone‘ zu unterst in den Koffer packte, von wo ich ihn dann auf der ganzen italienischen Reise nicht mehr hervorzog; ich begnügte mich am ‚Baedeker‘.“

„Am 16. März 1874 fuhr ich nach Rom, ich bedauerte sehr, an all den schönen Städten Perugia, Assisi vorüberzueilen — herrliche Landschaften sah ich im Eisenbahnfluge — Spoleto, wildes Gebirge, Esel, Maultiere den Fußweg hinauf — Ziegen zwischen den immergrünen Büschen, den dunkeln Steineichen — Schafe und Schweine hütende Spinnerinnen, mit der Handspindel arbeitend — langgehörnte Rinderherden

auf den Wiesen des Tibertales. Städtchen und alte Türme auf dem Felsen, dann goldenes Abendlicht über die großartige Einsamkeit der Campagna. Um halb sieben Uhr war ich in Rom, wo mein Freund Lugo mich in Empfang nahm."

„Von da an lebte ich in einem schönen Wechsel zwischen den Kunstherrlichkeiten Roms und den Frühlingsherrlichkeiten der Campagna, es war mir immer so wohl da draußen in dieser schönen Landschaft, in dieser aus Trümmern einer reichen Kultur zur ursprünglichen Natur zurückgewordenen Gegend mit ihrem Herden- und Hirtenleben. Alle Gräbertrümmer der Via Latina mit Blumen und Ranken übersponnen; ich freute mich an den vielen Tieren, die das Land beleben, an den toll unbeholfenen Bocksprüngen der Lämmer, mit denen sie ihrer Lebensfreude so beredten Ausdruck geben." „Mir hatte meine Mutter auf die Reise ein Psalmbüchlein mitgegeben, worin sie den 121. Psalm als Reisespruch bezeichnet hatte — hier in der Campagna erwachten diese Psalmen mir zu einem ganz besonderen Leben — und gar oft schwebte meine Seele auf ihnen, wenn ich keinen Ausdruck mehr fand für das, was mich bewegte und ergriff." „Gezeichnet und gemalt habe ich damals nicht sehr viel, ein schon ziemlich gefülltes Skizzenbuch habe ich in einem Omnibus liegen lassen und nicht mehr bekommen. Im Atelier des Schweizer Malers Buchser malte ich einige kleine Kopfstudien mit Temperafarben." Eine solche, der Kopf eines römischen Bauern, ist erhalten (S. 61). Von Bekanntschaften erwähnt Thoma den Maler Dreber, einen stillen, zarten Freund und Verehrer der Schönheit der Campagna, den Karlsruher Schweinfurt und H. Ludwig, „einer von denen, bei dem man was lernen konnte, und besonders angesichts der guten alten Bilder klärten mich seine Bestrebungen über viel Technisches auf". Der treue Geleiter war Lugo. In der Umgegend waren Frascati, Tusculum, Grotta Ferrata und Nemi Ausflugsziele. In einem Bilde (S. 71), gewann ein Eindruck künstlerische Gestaltung, den Thoma mit einigen Worten schildert: „Auf dem Wege begegneten wir einem schönen Paar Italiener, er im umgeschlagenen Mantel und auch sie in der Landestracht, sie schritten kräftigen Schrittes daher, hinter sich zwei Rosse."

Ueber Bagnaia, Viterbo, Orte und Orvieto wurde der Rückweg eingeschlagen. Nachdem Thoma im Dome die Fresken von Signorelli, das Jüngste Gericht, in seiner ganzen Wucht, in seinem unheimlichen Ernst empfunden, saß er lange auf einer Mauer „und sah in die graue Morgenwelt hinunter, zu der ein jetzt von Menschen und Zug- und Lasttieren belebter Zickzackweg hinunterführt — zu den fruchtbaren Feldern in der Ebene; es war so klarer Morgen, ein sanfter Wind wehte vom Himmel, die wandernden Schatten der Silberwolken, die am Himmel zogen, belebten die fernen Berge und Hügel, die opalfarbig herüberleuchteten". Nach einigen Tagen in Siena und Florenz folgte ein Studienausflug an den Golf von Spezia. „Das blaue Meer, von den Felsen von Lerici und von Porto Venere aus, war mir auch noch ein ganz neuer Eindruck. Mit meinen Begleitern Lang und Heinrich zeichnete ich hier auch mancherlei."

„So zur Mittagsstunde hoch oben auf dem Felsen bei Porto Venere sitzen, in die blaue Unendlichkeit von Meer und Himmel hinaussehen, unten schäumt die Brandung, die nach und nach zu einer Musik wird und heraufttönt, wie Menschenohren sie nur in den seltensten Stunden als Weltharmonie höchster Ordnung auffassen können. Oder im blühenden Olivenhaine, den ganz eigenartigen Duft, der sich mit der Meeresluft, die aus dem Blauen heranweht, so schön vereinigt — das Bienengesumme in den gelblichweißen Blüten auf kristallblauen Gründen — das Gefühl der Unendlichkeit überkommt uns, so daß wir die Sinne verhüllen, um in die tiefste Einsamkeit unsers Seins zu versinken. — Die Sinne nach der höchsten Empfänglichkeit geschlossen, in

diesem Grunde der einsamsten Wunschlosigkeit, da fühlt man sich der Einheit nahe, in der alle Schöpfung ruht. — Gott in uns, kein fremder Begriff von außen, kein Wesen, das aus der Ferne schafft. — Unser Sein ist mit ihm verknüpft, in ihm gegründet, und auch der Tod kann uns von Gott nicht trennen. Da, auf diesem Grunde einsamster Wunschlosigkeit, erfährt man, nicht etwa, daß man eine Seele hat, sondern daß man eine Seele ist."

An diese Worte erinnere man sich angesichts des viel später (1883) entstandenen Bildes „Lerici", mit seiner hellen blauen Unendlichkeit, das auf jene Eindrücke zurückgeht (S. 206), bei dem Blick auf den Golf von Spezia, gleichfalls 1883 entstanden (S.204), bei der „Südlichen See" vom Jahre 1884 (S. 224).



Ziegenherde im Schwarzwald. Aquarell Hans Thomas aus dem Jahre 1875 (H. 0,33, B. 0,45)

Als unmittelbare Erinnerungen an diese italienische Reise sind uns nur vier kleine Bildchen (S. 65, 63) bekannt: ein Blick auf Orte, eine Partie bei Spezia, die Ansicht eines Bergortes und ein lichter Frühlingstag in der Campagna: zwei Hirtenkinder im Grase und ein springendes Lämmchen. Heimgekehrt, ging der Künstler über München in den Schwarzwald, wo die „Wiese mit dem Bächlein" und die Rheinansicht in ganz deutscher Stimmung entstanden (S. 68).

Reich an bedeutenden Schöpfungen wurde das Jahr 1875. Unter ihnen verdient das große Gemälde der in einem Wasserfall badenden Knaben, das einen erstaunlichen Reichtum feiner Details zu einer kraftvollen, geradezu mythischen Gesamtwirkung bewältigt zeigt, die erste Stelle (S. 69). Wohl unter dem Einflusse des im Süden Geschauten vollzieht sich eine bedeutungsvolle Hinwendung zur Darstellung des nackten menschlichen Leibes, zu mythologischen Phantasien, die sich, wie bei Böcklin, aus Naturstimmungen entwickeln. Das erste Werk dieser Art ist das Spiel der Meerweiber mit Fischen, dessen wilder Zauber später wiederholt noch seine Phantasie beschäftigt hat (S. 76, 123, 133). Den ausgelassenen Reigen tanzen in weißgischender Flut drei Meerjungfrauen auch auf einem dekorativen Leinwandbilde, das mit seinem Seitenstücke: einem die Syrinx blasenden Faun auf einem Felsen, ursprünglich zum Schmuck eines Cafés zu Frankfurt 1878 bestimmt gewesen, später von Dr. Eiser erworben wurde (S. 102, 103). In einer ersten, noch einfachen Fassung erscheint die entzückende Konzeption der hoch über die Erde dahinziehenden weißen Sommerwolke mit den musizierenden Engelknäbchen (S. 78). In andern Bildern wirken ältere Entwürfe nach, so in dem drolligen kleinen der zwei Kinder mit Hühnern (S. 78), in dem großen „Gesang im Grünen", welches das Motiv des Flußufers von 1869 verwertet und durch höhere Bedeutung des Figürlichen steigert (S. 76). In der Wiedergabe einer an sich ungemein schlichten Schwarzwaldhöhe feiert das reiche Farbengefühl einen glänzenden Sieg: der letzte

weithin schweifende Sonnenblick vor dem aufziehenden Gewitter ist von fast blendender, unheimlicher Wirkung (S. 79).

Im Herbst dieses Jahres ging Thoma nach Schweinfurt, wo er mit Ernst Sattler in einem diesem gehörigen Weinbergsturm Bilder mit Temperafarbe ausführte. Sattler machte die Wandgemälde, Thoma die Deckenbilder, in denen er Allegorien der vier Winde mit Putten und Blumen darstellte. Damals entstand auch der Blick in den Park des Schlosses Mainberg bei Schweinfurt (S. 70), dem sich nur wenige andre Parkansichten in dem Werke des Meisters gesellen.

Den Winter brachte er in Frankfurt zu, mit Freskomalereien, die Alexander Gerlach ihn in seinem Hause zu malen bat, beschäftigt. Sie stellen die vier Jahreszeiten dar: den Kinderreigen im frühen Frühjahr, blühende Wiesen an einem sonnigen Junitag, einen schattigen Hang mit einem Bächlein in Herbststimmung und ein Bauernhaus im Schnee (S. 72—75). Als Putten mit ihren Gaben umflattern Frühling, Sommer, Herbst und Winter auf einem fünften Bilde den Kopf des Saturn (S. 73), das sechste zeigt die Mainebene in Sonnenstrahlen, die durch Gewölk brechen, leuchtend (S. 73, eine Wiederholung S. 77). Auch die Porträts des Auftraggebers, seiner Gattin und zweier Kinder entstanden damals (S. 82, 80). In den ersteren finden wir die gleiche schlichte Wahrhaftigkeit und kernige Auffassung wie in den früher uns bekannt gewordenen, und in dem Porträt des Dichters Martin Greif (S. 66) vom Jahre 1875, in den Kinderbildnissen, denen sich die der Kinder von Eduard und Elise Küchler, den damals zu dauerndem innigem Bunde gewonnenen Freunden, anreihen (S. 96), das intime heitere Verständnis für die Kinderseele, das wie ein Lächeln dieses ganze große Meisterschaffen verklärt — eine ewige Lenzesfreude, wie er sie in dem Tanze ganz kleiner Kinder unter dem blühenden Baume auch damals in einem dekorativen Bilde geschildert hat (S. 87).

Im Frühjahr 1876 kehrte Thoma wieder nach München zurück: „Ich malte einen Charon (S. 84) und viele andre Bilder. Die Frühlingstage 1876 waren für mich sehr glückliche, ein großes Unabhängigkeitsgefühl in bezug auf Leben und Kunst beherrschte mich, zugleich aber war es auch die ernsteste Zeit meines Lebens, es war gewissermaßen eine Prüfungszeit darüber, ob die Grundsätze, die ich im Leben gewonnen habe, stichhaltig seien.“ Den Sommer brachte er wieder in Säckingen zu, „im Herbst ging ich wieder nach Frankfurt, wohin inzwischen auch mein Freund Steinhausen übergesiedelt war, und wir arbeiteten den Winter über in einem gemeinschaftlichen Atelier“.

Auch wenn er es uns nicht sagte, aus den Werken des Jahres 1876 würden wir seine hochgemute Stimmung erraten. Er hat den segensreichen Bund mit der jungen Künstlerin Cella, die bei ihm Unterricht nahm, geschlossen. Wie oft werden wir von nun an in seinen Gemälden der lebensvollen dunklen Erscheinung mit den leuchtenden Augen begegnen, die wir zuerst in dem Bildnis S. 86 und als Modell für die „Frau in der Hängematte“ (S. 85) benutzt finden, Bildern, welche an machtvoller malerischer Wirkung die potentesten Schöpfungen Courbets in die Schranken fordern. Und alle Traumesherrlichkeit märchenhaft zaubrischer Natur strahlt sein glückseliges Auge aus in der großen Darstellung des Paradieses, der ersten in der langen Reihe von Gestaltungen dieses Entwurfes (S. 89), und in der „Goldenen Zeit“, wo wir, vom Reigen hochragender, weinumwachsener Zypressen umschlossen, einem geschlossenen Regenbogen gleich, zarte Elfen den Reigen schlingen sehen (S. 88). Freudiger und leuchtender denn je blühen die Blumen auf seinem Tische (S. 91), die auf lachender Aue gepflückt werden (S. 83). Wie verklärt leuchtet im Frühlingslichte „die Würm“ (S. 91), und



Skizze zu einer Wanddekoration. Getuschte und aquarellierte Kreidezeichnung Hans Thomas, etwa 1876 (H. 0,36, B. 0,53, Cöln, Victor Rheins)

wie in südlicher Sonnenwärme zittert die Luft über Wiesen und Dickicht am Bach (S. 94). Aber zugleich — als fasse sich der Geist in seinem Glück und suche sich dessen würdig zu erweisen, wendet sich der Blick hinab in das dunkle Geheimnis des Lebens: eine der großartigsten tragischen Schöpfungen des Meisters entsteht, Charon, der den leidbeschwerten Kahn über unheimlich dunkle Flut in schwerer Gewitternacht seiner Bestimmung entgegenführt (S. 84), und eine andre, nicht minder ergreifende: in Wolken, durch welche die Sterne flimmern, die Nacht mit schlafenden Kindern im Schoß (S. 95).

In die traulich friedensvolle Nähe der Mutter nach Säckingen eilt der Sohn: er findet sie, bei gewohnter Arbeit im lichtdurchfluteten, blumengeschmückten Zimmerchen, wie sie vom Onkel sich vorlesen läßt (S. 93). Und Liebe empfängt ihn auch im Kreise der Freunde und Nachbarn, denen er in Bildnissen seinen Dank bezeugt (S. 94, 97). Von Säckingen aus sucht er Schaffhausen auf und hält in einem Meisterbilde den unaufhaltsamen Sturz des Rheines fest (S. 92).

Vielleicht war es gerade zu der Zeit, da zum ersten Male die Türen des Festspielhauses in Bayreuth sich öffneten! Otto Eiser gehörte zu den Patronen und begeisterten Vertretern des großen Werkes. Als Thoma im Herbst nach Frankfurt kommt, vernimmt er des Freundes glühende Schilderungen und beglückt ihn mit einem Bilde: Wotan und Brünhilde (S. 107), dem in den nächsten Jahren andre folgen: Siegfried und Mime (S. 107), die Rheintöchter und Alberich (S. 119), der Walkürenritt (S. 119), die Götter auf dem Regenbogen (S. 142). Zum ersten Male tritt seine Kunst in Berührung mit derjenigen Richard Wagners, dessen Persönlichkeit einige Jahre vorher gelegentlich der Direktion eines Konzerts einen mächtigen Eindruck auf ihn gemacht hatte.

Die Niederlassung in Frankfurt wurde nunmehr zu einer definitiven, und die Teilnahme, welche seine Kunst hier, wenn auch nur in einem sehr kleinen Kreise, fand,

gab ihm im Jahre 1877 die Möglichkeit der Begründung einer einfachen Häuslichkeit. „Im Juni führte ich meine Liebe zum Traualtar in der evangelischen Kirche in Säckingen, um dann im Herbste ganz nach Frankfurt überzusiedeln, mit Frau, mit Mutter und Schwester in ein kleines bescheidenes Heim — aber die Sonne der Liebe leuchtete darin und trug dazu bei, daß alle Kräfte, die in bezug auf meine künstlerische Entwicklung in mir lagen, zur Reife gelangen konnten. Ruhe, Zufriedenheit wurden mir beschert, stille, frohe Arbeit war mein Teil — an der meine Lebensgefährtin, selbst zur ausübenden, talentvollen Malerin geworden, lebendigsten Anteil nahm — wie nichtig wurden da all die kritischen Angriffe, denen ich auch hier ausgesetzt war, was hatten diese Oberflächenbemerkungen für Bedeutung, wie wenig kümmerten mich auch die Refüsierungen, denen meine Bilder von den deutschen Kunstgenossenschaftsausstellungen in Berlin und Düsseldorf ausgesetzt waren — ich schickte einfach nichts mehr hin —, nur in München war ich einer freundlichen Aufnahme sicher und schickte immer Bilder auf die dortigen Ausstellungen. In Frankfurt war die Zeit des Kampfes, der Sturm und Drang, in dem ich die Jahre her lebte, abgeschlossen, es war Friede, Friede in mir, Friede um mich — fünfundzwanzig glückliche Jahre, bis der Schnitter Tod mir die Lebensgefährtin grausam entriß."





Blick auf Frankfurt. Nach einer Radierung Hans Thomas

II

„Ruhige Zustände beharrlichen Friedens,“ mit diesen Worten des Künstlers läßt sich seine Frankfurter Zeit, die von 1876 bis 1899 dauerte, bezeichnen — ihr Inhalt war ein künstlerisches Schaffen von unerhörter Fruchtbarkeit und Universalität. So viel von diesem zu sagen ist, so wenig von den äußeren Erlebnissen.

Wir haben den Freundeskreis, in dessen Mittelpunkt Otto Eiser und seine Gattin Sophie standen, schon kennen gelernt: Eduard und Elise Küchler (S. 408), die Witwe Viktor Müllers (S. 96), die Familien Philipp Haag, Alexander Gerlach, Hermann Fries (Bildnisse S. 112), Musikdirektor Kniese, Frau Anna Spier (S. 336); in der Ferne verbunden blieben die alten Freunde Schumm in Köln (S. 251, 396). In den neunziger Jahren entstanden manche neue Bekanntschaften: damals waren es zuerst Eduard Speyer, Karl von Grunelius und Frau Karoline Keßler (jetzt Freifrau von Flotow), welche ihr Heim mit Werken des Meisters schmückten, auswärts Prinz Friedrich Karl von Hessen (S. 348), Gräfin Luisa Erdödy und Fürst und Fürstin von Oettingen-Wallerstein (Bildnis S. 428). Von Künstlern sind zu nennen: Albert Lang, Wilh. Steinhausen, Peter Burnitz, Simon Ravenstein, in der letzten Zeit auch von Pidoll und W. Trübner, der als Professor an das Städelsche Kunstinstitut berufen ward, mit denen er näheren Umgang pflegte. Eine junge Baseler Künstlerin, Marie la Roche, die bei ihm studierte, und deren Schwester Elisabeth waren in den neunziger Jahren gerne gesehene Gäste des Hauses (Bildnisse S. 371). Im Jahre 1889 war es dem Verfasser dieser Zeilen (S. 332) zum ersten Male vergönnt, den überwältigenden Eindruck von des Meisters Kunst in dessen Atelier zu erhalten und eines Freundschaftsbundes gewürdigt zu werden, der ihm und seiner Gattin nicht allein für die zwei Jahre seiner Frankfurter Tätigkeit als Direktor des Städelschen Kunstinstitutes, sondern für alle folgende Zeit ein reicher Quell geistigen und seelischen Glückes ward.

Bis zum Jahre 1890 blieb die Kunst Hans Thomas eine verborgene. Das Frankfurter Kunstvereinspublikum verspottete seine Bilder, von auswärtigen Ausstellungen wurden sie zurückgewiesen. Hätte es nicht in Frankfurt jene wenigen treuen Freunde

gegeben, wäre nicht in Charles Minoprio von Liverpool, der alljährlich in Frankfurt erschien und allmählich sechzig Bilder — freilich zu wie bescheidenen Preisen! — erwarb, ein Käufer erstanden, auch in einem andern Liverpooler, von Sobbe, der nur Blumenstücke erwarb, hätte Frau Cellas ungewöhnliches Talent als Blumenmalerin und Lehrerin nicht Würdigung und Gefallen gefunden — wie hätte es dann ausgesehen? Wo blieben die öffentlichen staatlichen Sammlungen, wo die Kunstmäzene? Noch in den Jahren 1890 und 1891 wurde der von mir dem Städelschen Institut vorgeschlagene Ankauf größter Schöpfungen des Meisters, wie der Pietà mit den zwei Engeln (die bald darauf Prinz Max von Baden in seinen Besitz brachte), und die große „Flucht nach Aegypten“ (jetzt bei Eduard Küchler), obgleich für jedes der Bilder ein Preis von nur 3000 Mark festgesetzt war, verweigert. Freilich, was will das besagen, wenn die Deutsche Nationalgalerie in Berlin, die jeder Mode des Impressionismus willig entgegenkam, bis in die neueste Zeit Werke von unserm Meister zu kaufen refüsierte! Wir andern haben nicht das Recht, diese Dinge von der hohen Warte eines milden Allverstehens herab zu entschuldigen und zu verschleiern, sondern, damit es zur Erkenntnis und zur Lehre gereiche, mit stärkstem Nachdruck zu betonen: auch dieser große Deutsche ist schmählich behandelt worden. Er mußte fünfzig Jahre werden, ehe man seinem Schaffen, das in seinem unvergleichlichen Reichtum doch jedem etwas hätte bieten müssen, überhaupt ernstliche Beachtung zuwandte. Und hat man sich dies unerbittlich zugestanden, dann erst darf man den versöhnlichen Worten lauschen, die von jener Höhe herab erklingen:

„Ich möchte, daß die Meinung zutage tritt, daß der Künstler von Gott und Rechts wegen alle Bedingungen in sich trägt zum Bestehen und Ausreifen seines Wesens, daß vor dem Schaffensernste äußere Verhältnisse unbedeutend werden müssen und daß das sogenannte Kunstmärtyrertum nur dort Platz findet, wo mutloses Wollen vorherrscht, mit Ehrgeiz gemischt. Ein wirklicher Künstler kann gar kein Kunstmärtyrer sein — wenn auch die Lebensmisere, die er ja mit allen Sterblichen gemeinsam zu tragen hat, ihn verfolgt; gerade in seinem Schaffen ist ihm etwas gegeben, was ihn aus dem Zufall der Geschehnisse erhebt. Dadurch, daß ein Gott ihm gegeben, ‚zu sagen, was er leidet,‘ aber auch zu sagen, wie er sich freut, zu offenbaren, was er schaut und hört, hat er schon seinen Lohn. — Durch die Gaben, die Gott oder die Natur ihm gegeben, wird er selber zum Gebenden.“ Aber freilich, so kann auch nur Einer sprechen, in dem die Harmonie des großen Weltganzen in reiner Wirksamkeit sich spiegelt, das Menschenideal Goethes sich wunderbar verwirklicht und alles Gegensätzliche bei dem gänzlichen Sichdurchdringen von Natur und Geist sich ausgleicht.



Thomas Wohnhaus in Frankfurt

Seine erste Niederlassung begründete der Künstler in einem Hause der Lersnerstraße, von dem sich der Blick in den Holzhausenschen Park, die sogenannte „Oede“, eröffnete (siehe den Blick durchs Fenster S. 223). Im Jahre 1885 ward es ihm möglich, sich ein eignes kleines Haus in der Westlichen Wolfgangstraße (S. XXX)



Teilansicht des Treppenhauses im Hause Ravenstein in Frankfurt a. M.
mit den Nibelungenfresken Hans Thomas

zu erwerben, dessen mit einem Efeu umwachsener Atelierraum wohl jedem, der dort geweilt hat, unvergeßlich bleiben wird. Hier sah man noch bis in den Anfang der neunziger Jahre in großen Regalen, ohne Rahmen wie Bücher aneinander gereiht, in unübersehbarer Zahl alle die Meisterwerke, die nun in öffentlichen und privaten Galerien aufgesucht sein wollen. Die entscheidende Wendung trat, nachdem Fritz Gurlitt (Bildnis S. 219) den vollständig mißlungenen Versuch gemacht hatte, durch eine Ausstellung in Berlin das Verständnis zu wecken, im Mai 1890 ein, als sechsunddreißig Bilder im Kunstverein zu München ausgestellt wurden. Sie erregten das größte Aufsehen bei den Künstlern wie bei dem Publikum und fanden zum großen Teile Käufer. Das Auge für die Schönheit und Seele dieser Kunst war aufgegangen. Fortan erweiterte sich der kleine Kreis der Verehrer zu einem immer größeren. Zunächst und vor allem aber in Frankfurt selbst, wo noch heute die größte Anzahl seiner Werke im Privatbesitz zu finden ist.

Hier zogen nun auch öffentliche Wandgemälde, die bis dahin ganz unbeachtet geblieben, ja in einem Falle sogar verdeckt worden waren, die Aufmerksamkeit auf sich. Sie waren der Initiative des Architekten Simon Ravenstein verdankt worden. Dieser hatte schon 1882 im Treppenhause seines eignen Hauses fünf Fresken mit Darstellungen aus dem Ring des Nibelungen (S. 194—196) und im Eingangsraum über den Türen je eine aus Lohengrin, Tannhäuser und Parsifal von Thoma ausführen lassen (S. 196, 197). 1886 bat er ihn, indessen Steinhausen die Malereien an der Fassade zugewiesen erhielt, die zwei Hauptwände und die Decken im Café Bauer mit Gemälden zu schmücken. An die ersteren kamen die figurenreichen Triumphzüge des Bacchus und des Gambrinus (S. 251—253), die aber, für anstößig befunden, durch andre Bilder dem Auge entzogen und erst 1900 wieder enthüllt wurden, in zwölf Abteilungen des Plafonds die entzückenden phantasievollen Monatsdarstellungen: die Tierzeichen in Schnörkeln nach Dürerscher Art und Putten, in zwei weitere die vier Winde, in das fünfzehnte das Glücksrad (S. 254—257).

1887 folgten zwei Wandgemälde in dem Restaurant eines Hauses an der Ecke der Zeil und der Eschenheimer Straße: die Musikkapelle und die Familie auf der Terrasse (S. 267). Hier hatte Thoma als Mitarbeiter Albert Lang, der die andern Darstellungen schuf. An dem gleichen Hause außen, das daher den Namen Fratzeneck erhielt, bewährte sich unser Künstler, Böcklin nacheifernd, als Plastiker, indem er den Schlußsteinen die Form fratzenhafter, die Todsünden allegorisierender Köpfe verlieh (S. XXXIII).

Aufträge zu großen Wandgemälden, für die Thoma bei der klaren Bestimmtheit seiner Zeichnung und der Reinheit seiner Farben doch ganz besonders berufen erschien, sind ihm nur ganz ausnahmsweise zuteil geworden. So in den neunziger Jahren die Bilder für den Musiksaal des Prof. Pringsheim in München (S. 328—331). Man könnte es beklagen, wäre er nicht anderseits, wie kein zweiter, bestimmt gewesen, durch Staffeleibilder der intimen Häuslichkeit eine Auge und Phantasie beglückende Zierde zu geben — durch Bilder und in einer viel mehr sich verbreitenden Weise durch Steindrucke, auf die er seit 1892 einen großen Teil seiner künstlerischen Kraft verwendete und die, eine alte Technik in neuem Geiste verwertend, seiner Kunst die breitere volkstümliche Wirkung verschafften. Auch in diesen Arbeiten, zu denen, aber freilich in geringerer Zahl, Radierungen sich gesellten, pulsiert das frische Leben einer unerschöpflichen Geberfreudigkeit. Zu allem, was er der Natur schon abgelauscht, kam beständig Neues. Wo immer er weilte, spendete ihm die Landschaft künstlerische Eindrücke. Jetzt war es der Taunus und die Mainebene. Aber doch nicht allein, denn das rastlose Frankfurter Arbeitsleben ward wiederholt durch Reisen unterbrochen, von denen er, geistig erfrischt und angeregt, mit reicher Ausbeute heimkehrte.

Die erste fällt in das Jahr 1879 und führte ihn nach England, wo er nach einem Aufenthalt in London seinen Verehrer Minoprio in Liverpool besuchte. Erinnerungen an jene Tage sind in Bildern von der englischen Küste erhalten.

Ein Jahr später ging er zum zweiten Male nach Italien. Die Möglichkeit dieser „Geschäftsreise“ wurde einem Auftrage eben jenes Herrn Minoprio verdankt, der für sich und einige seiner Freunde etwa zehn italienische Ansichten aus den verschiedensten Gegenden bestellte. „Das erste Bild malte ich auch gleich in Frankfurt auf Rechnung der ersten italienischen Reise und fühlte mich schon dadurch etwas entlastet. — Diese zweite Reise war doch noch schöner für mich, denn ich konnte meine Frau mit mir nehmen und ihr alle die Herrlichkeiten zeigen. Im März reisten wir ab, über München, dann übernachteten wir in Bozen, wo wir mit dem Maler L. Eysen zusammenkamen — des andern Tages direkt nach Florenz. Da blieben wir aber nur acht Tage. Wie freute ich mich, die Florentiner Domkuppel wieder zu sehen! Ein Wiedersehen solcher Dinge ist fast eindringlicher als das erstmalige Sehen, das scheue Erstaunen fällt weg.“ Dann ging es direkt über Rom nach Neapel.

„Da ich diesmal bestimmte Aufträge auf Bilder, also einen Zweck bei dieser Reise hatte, so mußte ich zeichnen und malen und konnte nicht so gewaltsam, wie man es auf einer solchen Reise sonst tut, den Sehenswürdigkeiten nachlaufen. — Aber die Sehenswürdigkeiten kamen doch an mich heran — wie so vieles in der Welt, dem man nicht nachläuft. Ich setzte mich hin und zeichnete, das war gut, es kam dadurch eine schöne Ruhe und Behaglichkeit über mich — denn wenn man auch nur ein paar Striche zeichnet, so steht man den Dingen mit dem Gefühle einer Tätigkeit gleichsam berechtigter und beruhigter gegenüber. So kamen wir mit der Mappe unterm Arm in der Umgegend herum, in Pompeji, Pozzuoli u. s. w.“ Bald aber ließen sie sich in Sorrento nieder, wo fleißig gearbeitet ward.





Der zweite längere Aufenthalt wurde in Rom gemacht. „Wir nahmen eine Privatwohnung und zogen jeden Morgen froh hinaus — neue Schönheiten zu suchen. Bei schönem Wetter meist mit dem Zeichenapparate belastet in die Campagna nach Ponte Molle, Salara, Ponte Nomentano, Via Latina, Hain der Egeria. — Etwas zum Essen nahmen wir oft für alle Fälle mit oder aßen in einer abgelegenen Osteria. — Mit den Ziegenhirten verstanden wir uns sehr gut. — Die Ziegen sehen anders aus als die unsrigen; sie haben eine Art von ornamentaler Zierlichkeit. — In behaglicher Abendmüdigkeit kehrten wir dann in die Stadt zurück und stärkten uns in irgendeiner Restauration, oft mitten unter Italienern, denn wir hatten keine Zeit, deutsche Bekanntschaften zu machen; wenn wir dann in eine Art von Unterhaltung hineinkamen, so wunderten sich die Italiener nicht darüber, daß ich der Sprache nicht kundig sei — wohl aber waren sie verwundert, daß meine Frau die Sprache nicht könnte, denn sie sah aus wie eine Römerin.“




„Wir gingen auch nach Tivoli; ich hatte den Auftrag, dort die Wasserfälle zu malen. Dort nahmen wir viel Aergernis an Tierquälereien, deren wir täglich Zeuge sein mußten — fast immer, wenn wir auf die Straße kamen, am Morgen schon, passierte eine solche immer ganz unnötige Roheit, und ich hatte oft zu wehren, daß meine Frau in der Lebhaftigkeit ihres Mitleides nicht tätlich dagegen einschritt. Wir





Fratzen nach Entwürfen Hans Thomas am Hause zum Karlseck in Frankfurt a. M.

flüchteten dann, und meist hatten wir unter den Olivenbäumen noch lange zu warten, bis die Stimmung wieder ins Gleichgewicht kam."

„Wie meine Mappen und Skizzenbücher sich füllten, so nahmen die Lire im Portemonnaie ab. Meine Aufträge lauteten auch noch auf die oberitalienischen Seen, und so kam die Notwendigkeit der Abreise aus dem römischen Gebiete. In Siena verweilten wir noch vierzehn Tage — ein alter Freund, Herr Huntziker, er ist nun auch schon tot, begleitete uns in der schönen Stadt und in den lieblichen Tälchen, die um Siena herumliegen. So ein kundiger Begleiter ist doch auch wieder etwas sehr Bequemes — freilich kam ich dadurch weniger zum Arbeiten als in Neapel und Rom. Aber der schon lange in Siena befindliche Freund beschäftigte sich mit Majolikamalerei, und er führte mich in eine primitive Töpferwerkstätte, wo noch in einfacher Art die alte italienische Majolika hergestellt wird — ich malte in der Geschwindigkeit auch ein paar Teller, die mehr oder weniger gut gerieten."

„Am 24. Mai 1880 fuhren wir wieder nach Florenz; es lag Schnee auf den Bergen. — Ein paar Tage später fuhren wir nach Stresa am Lago Maggiore — dort zeichnete ich die Isola Bella. — Wir machten an einem blauen Sonntagmorgen auch eine Kahnfahrt nach der schönen Insel — unterwegs sahen wir auf den Wellen ein glänzendes Etwas treiben, die Ruderer fuhren nach ihm und fischten ein Blechkästlein heraus, das wir vorsichtig, begierig öffneten, da duftete uns ein Strauß der herrlichsten, frisch gepflückten Rosen entgegen, und da wir weit und breit kein Schiff sahen, so erklärte ich es als ein Geschenk des Sees, das er meiner Blumenmalerin gemacht habe. Nach den Herrlichkeiten der Isola Bella erfreuten wir uns noch sehr an der Isola dei Pescatori mit ihren kleinen Häuschen. Mitte Juni fuhren wir sodann direkt über den Gotthard nach Frankfurt, wo ich mich daran machte, die zwölf bestellten Bilder zu malen."

Welche Rolle diese Reise in Thomas künstlerischer Tätigkeit spielt, wird wohl zuerst aus der vorliegenden Publikation ersichtlich: die italienische Landschaft gewinnt für ihn fast die gleiche Bedeutung wie die heimische, und sein deutsches Auge gewahrt und offenbart Schönheiten, die kein Maler bis dahin geschildert!

Zum dritten Male kam er 1886 nach Italien, diesmal von Adolf Hildebrand nach Florenz eingeladen. „Es war Aussicht vorhanden, daß ich in einem Florentiner Kreise Porträts zu malen bekomme. Das wäre mir damals recht lieb gewesen, und es wäre wohl auch gelungen, wenn ich mir in der Absicht, es klug anzufangen, die Sache nicht selber verdorben hätte. Ich nahm nämlich — in der Meinung, die Sache recht sicher zu machen, einige Porträtmuster mit, z. B. das Selbstporträt mit Frau (S. 264), welches sich jetzt in der Hamburger Kunsthalle befindet, dann ein Bild meiner Frau mit einem Kind in einem Bauerngärtchen (S. 233). Mein Freund freute sich freilich an meinen Mustern — aber die Porträtbesteller wurden durch dieselben gänzlich abgeschreckt, und da gerade eine Pastellengländerin eingetroffen war, unterlag ich der Konkurrenz, und sie pastellte den ganzen Kreis ab; — ich bekam keinen einzigen Auftrag auf Porträts."

„Aber ich malte im Atelier meines Freundes einen Bogenschützen und andres, auch malte ich zwei ausgeführte Aquarelle, Ansicht von Florenz und Ansicht einer kleinen Villa. Dr. Konrad Fiedler war damals auch in Florenz, und da ist mir der Umgang mit diesem feinsinnigen Kunstfreund besonders lieb geworden — und die anregenden Unterhaltungen, die wir zu dritt in S. Francesco öfters führten, waren besonders, da sie in der Kunststadt Florenz stattfanden, auch von bleibendem Werte."

Die zwei Bildnisse Hildebrands und Fiedlers (S. 221) lassen uns an diesem Dreiverein lebendig teilnehmen.

„Der Aufenthalt blieb diesmal auf Florenz beschränkt; ein schöner Ausflug nach Pisa zum Besuche seines Domes und seiner so wunderbaren, seltsamen Umgebung wurde unternommen; von Pisa sodann eine Fahrt an das Meer durch den herrlichen Pinienwald. Dort lachten und glänzten die Carraraberge wie in einem Silberschleier hinter dem dunklen Streifen der Meeresflut."

Von Florenz kehrte Thoma direkt nach Frankfurt heim.

Von der vierten italienischen Reise, die im April 1892 (nicht 1893, wie es irrtümlich in den Erinnerungsblättern heißt) nach Venedig stattfand, hätten wohl auch die Freunde, die den geliebten Künstler und seine Frau dorthin gebeten, nämlich der



Des Dionysos Vortrab. Aus den „Federspielen" von Hans Thoma und Henry Thode
(Frankfurt a. M., Verlag von Heinrich Keller)

Verfasser dieser Zeilen und seine Frau, manches Gute und Schöne dankbar zu erzählen, doch lasse ich auch hier Thoma das Wort:

„Mit diesen zusammen all die Schönheiten dieser einzigen Stadt genießen zu können, war nun gar schön, und wir eilten von Sammlung zu Sammlung, von Kirche zu Kirche, geführt von diesen kundigen Freunden, sogar der Baedeker verlor seinen Wert. So ein guter Freund hat dann selbst seine Freude an den steigenden Ueberraschungen, zu denen er einen führt — so z. B. führte mich der Freund in der Akademie, als ich schon fast müde zu werden anfing, zuletzt zu den kleinen Bildchen von Bellini, von denen er wußte, daß sie mir noch einen besonders intimen Eindruck machen würden, und er hat sich nicht getäuscht. — Die Sachen waren mir ganz neu, aber ich habe sie gut verstanden; — so gut, daß alle Müdigkeit weg war."



Zierleiste Hans Thomas aus „Der Ring des Frangipani“ von Henry Thode

„Wie schönfarbig, glatt und glänzend, wie in einer perlmutterfarbigen Riesenmuschel liegend, ist dann Venedig bei Sonnenschein. Das Schmuck- und Schatzkästchen S. Marco paßt so gut hinein. Das farbige Dunkel in dem braungoldenen Raume ist einer der raffiniertesten Farbengegensatzgedanken, die es gibt — der beim Hereintreten aus dem Lichte des blauen Tages ebenso überrascht wie beim Heraustreten in die Luftfluten. — Großen Eindruck machten mir die antiken Löwen vor dem Arsenal, es ist wie gebändigtes Leben, das wieder zu erwachen scheint in diesen einfachen Steinkolossen; — das stammt doch aus einer andern Welt als die venezianischen Markuslöwen, die sich grimassenhaft eindringlich zu machen suchen.“



Vignette aus den „Federspielen“ von Hans Thoma und Henry Thode

Von Venedig aus wurde gemeinsam Padua, der Giorgione in Castelfranco, die Villa Maser, Asolo, Bassano und Vicenza besucht. Ueber Mailand, Lugano, Biasco, und im Wagen über den Gotthard kehrte Thoma heim.

Damals entstand der Gedanke der „Federspiele“. Thoma sandte mir Zeichnungen, und ich beantwortete sie mit Versen. (Verlag von Heinrich Keller, Frankfurt a. M., I. Aufl. 1892, II. 1901.) S. Abb. S. XXXV, XXXVI, 518, 531.

Die Zierleisten zu meinem „Ring des Frangipani“ wurden zwei Jahre später angefertigt. (Verlag Heinrich Keller, I. Aufl. 1905, IV. 1908.) (S. XXXVI, XLI, 519, 533.)

Dann im Frühjahr 1897 besuchten sie uns in der Villa Cargnacco bei Gardone di sopra — diesmal begleitet von der Schwester Agathe und von Ella, einer Nichte der Frau Cella Thoma, die in der Wolfgangstraße ihre Heimat fand (Bildnisse S. 205, 219, 245, 370, 435).

„Die fünfte Reise erfolgte im Jahre 1897, nachdem meine Mutter am Vorabend ihres dreiundneunzigsten Geburtstages gestorben war. Es war die erste große Störung, welche der Schnitter Tod in unser stillruhiges Leben in der Frankfurter Wolfgangstraße gebracht hat. Die gute Mutter, die ja im Grunde daran schuld ist, daß ich Maler geworden bin, einige Herren Kritiker mögen ihr dies verzeihen, hat sich eigentlich im ganzen Leben nie von mir getrennt, und als ich schon lange einen grauen Bart hatte, war ich eigentlich immer noch ihr Bub, den sie mit ihrer ganzen Muttersorge umgab. — So etwas gibt einem doch ein Gefühl von Jungsein, das etwas ganz andres ist als ein gewaltsames



Vignette aus den „Federspielen“ von Hans Thoma und Henry Thode

Jungseinwollen. — Ich habe dies stark empfunden, denn als meine Mutter starb, hatte ich das erstemal das Gefühl, daß ich alt geworden sei."

„Gerne folgte ich der Einladung lieber Freunde, und die ganze Familie ging an den schönen Gardasee, — nach Gardone, wo mir in der Villa Cargnacco in der schönen Frühlingswelt neues Leben aufblühte, denn Gott sei Dank, der Frühling wiederholt sich auch gar oft im Menschenleben und über die Stürme hinaus, der die Blätter verweht — aus allem Dunkel heraus muß er immer wiederkehren — das ist ja Bedingung des Lebens."

„Nach schweren Ereignissen findet gar oft eine ganz eigenartige Empfänglichkeit der Seele statt, und wir wurden dessen gewahr, als wir in der kleinen Bahn von Mori an den See hinüberfuhren. Das Landschaftsbild von den Höhen aus, wo der



Hans Thoma mit seiner Mutter
Nach einer Phot., aufgenommen in Oberursel am 17. Juli 1894 von Sophie Küchler

blaue See, von den steilen Höhen umgeben, sich hinausstreckt nach der Ebene hin, ist eine der großartigsten Landschaftsszenerien, die man sich denken kann, die ganze Schönheit der Erde scheint sich hier zu vereinigen — dazu der ganze Glanz der südlichen Sonne, die Abhänge mit Oelbäumen und ernst im Schnee der kalte Montebaldo."

„Am Gardasee zeichnete ich nun wieder viel nach der Natur, und eine ruhige Stimmung gewann die Oberhand. Wir gingen dann auch noch nach Venedig — besuchten das Armenierkloster, ein ganz zauberhaftes Ding in dieser Wasserflut. — Wir hielten uns in Padua auf, in Verona und Mailand. Dann über Basel zurück nach Frankfurt."

Holland war das Ziel eines im nächsten Jahre unternommenen größeren Ausfluges. Von Scheveningen aus, wo er sich einige Sommerwochen aufhielt, besuchte Thoma den Haag, Haarlem und Amsterdam und mag vor den leidenschaftlich bewunderten Rem-

brandts wohl der einstigen Wanderungen durch die Münchner Pinakothek gedacht haben, auf denen er sich, um in Stille den großen Holländer verehren zu können, von Böcklin, der kein Verständnis für diesen hatte, entfernte. In eben jenen neunziger Jahren war es, daß Thoma, der zum ersten Male 1882 zu den Aufführungen des Parsifal in Bayreuth gewesen war, ein oft gesehener, teurer Gast im Festspielhaus und in Wahnfried ward. Auf dem tiefen Grunde gemeinsamer Anschauungen vom Wesen der Kunst näherte sich in verehrungsvoller inniger Freundschaft der Dichtermaler, dessen Schauenskraft in jenen Tiefen wurzelte, die wir nur mit dem Worte musikalisch bezeichnen können, der hohen Frau, die dort mit genialer Kraft des ihr hinterlassenen erhabenen Vermächtnisses waltete. (Bildnis S. 416.)



„Froh." Hellgrünes Gewand
Aus Hans Thomas Kostümentwürfen zu Richard Wagners Ring des Nibelungen

Im Jahre 1896 ließ er der szenischen Neugestaltung des Rings des Nibelungen seine Mitarbeiterschaft angedeihen, indem er in Skizzen, die in Wahnfried aufbewahrt werden (Beispiel S. XXXVIII), die Kostüme für den „Ring des Nibelungen" entwarf. (Herausgegeben von H. Thode. Leipzig, Breitkopf & Härtel 1897.)

Die von Jahr zu Jahr wachsende Anerkennung und Bewunderung, die dem Künstler zuteil wurde, gewann in verschiedenartigen Erscheinungen ihren Ausdruck. Oeffentliche Sammlungen erwarben Werke von ihm, eine große Ausstellung derselben ward im Sommer 1895 vom Kunstverein in Heidelberg veranstaltet, die Münchener Akademie der Künste ernannte ihn zu ihrem Ehrenmitglied. Sein sechzigster Geburtstag ward 1899 in Frankfurt mit einer festlichen Veranstaltung und einer wiederum sehr umfänglichen Ausstellung gefeiert, wie deren nunmehr in den verschiedensten Städten stattfanden. 1898 erhielt er den Titel eines königlich preußischen Professors. Schon seit Jahren daran gewöhnt, die Sommermonate in einem der Taunusorte, vornehmlich in Oberursel, zu verbringen, erwarb er 1899 ein Grundstück in Cronberg und baute sich dort ein Häuschen, als ihn sein Großherzog Friedrich von Baden zum Direktor der Kunsthalle in Karlsruhe ernannte und ihm ein Meisteratelier an der Kunstakademie zuwies. Der Abschied von der langjährigen Heimat war ein schwerer — dennoch folgte er freudig dem Gefühle der Pflicht und der Dankbarkeit gegen den Fürsten, der einst dem Knaben geholfen hatte, sich der Kunst zu widmen. Und es ging damit eine Prophezeiung, die ihm 1859 „von einem sehr alten Manne" gemacht worden war, in Erfüllung!

Trotz aller neuen Berufspflichten hat auch in Karlsruhe der Meister mit jugendlicher Kraft der Phantasie bis auf den heutigen Tag in immer neuen Werken sich ausgesprochen, deren Stil zu einer stetig wachsenden — nun wieder vielfach nicht gewürdigten — Vereinfachung in souveräner Beherrschung aller Ausdrucksmittel sich erhob. Der Umgang mit jugendlichen, sich an ihn anschließenden Malern erfreute ihn, aber er blieb seiner alten Gewohnheit stiller emsiger Arbeit und zurückgezogenen Lebens treu, bei dem ihn die dankbar empfundene herzliche Teilnahme seines Fürstenpaares (Bildnis des Großherzogs S. 437), des Prinzen Max von Baden,

des Präsidenten von Nicolai (Bildnis der Frau Nicolai S. 478), und mancher neu gegewonnener Verehrer seiner Kunst begleitete. Und drängt sich nun von allen Seiten aus ganz Deutschland die Welt mit ihren lauten Bezeugungen von Bewunderung und auch von Liebe zu dem berühmten Meister, und schenkt er auch den Wünschen und Fragen ein stets freundlich mildes Gehör, ja vermeidet er das Zusammentreffen mit weiteren Kreisen, wie vornehmlich bei den Versammlungen der rheinischen Kunstfreunde, nicht, so ist sein Leben doch ein einsames. Im Jahre 1901 wurde ihm seine geliebte Frau durch den Tod entrissen — was er mit ihr verlor, das wissen die Leser seiner Erinnerungsblätter „Im Herbste des Lebens“ aus mancher schwermütigen Zeile.

Eben diese leicht plaudernden und dabei doch immer in die Tiefe dringenden Aufsätze, die, auf den Wunsch der Herausgeber von Zeitungen und Zeitschriften, insonderheit der „Süddeutschen Monatshefte“ geschrieben, in einem Buche gesammelt Weihnachten 1908 erschienen und dem kleinen Töchterchen der mit Friedrich Blaue verheirateten Ella gewidmet wurden, haben, indem sie den Menschen in der schlichten Tiefe und reinen Harmonie seines Wesens kennen und lieben lehrten, das Verständnis auch für seine Kunst gefördert wie nichts andres. Wie in sein Leben, eröffneten sie den Einblick auch in seine Anschauungen von Kunst, Religion und Menschheit.

Die wachsende Anerkennung, deren er sich in diesem letzten Jahrzehnt zu erfreuen hatte, fand ihren öffentlichen Ausdruck in drei Ehrungen: in der Zuerkennung der Doktorwürde durch die philosophische Fakultät der Heidelberger Universität im Jahr 1903, in der Verleihung des Maximiliansordens (1904) und in seiner durch den Großherzog vollzogenen Ernennung zum Mitglied der Ersten Badischen Kammer, in welcher er bislang dreimal das Wort ausführlicher ergriffen hat: zur Abwehr des Unsittlichen in fälschlich so genannter Kunst, in dem Eintreten für den Schutz des Waldes und der Vögel, und zugunsten der Erhaltung des Ottheinrichbaues zu Heidelberg in nicht restauriertem Zustande und der Rettung von Naturschönheiten, welche durch Nutzensinteressen bedroht sind. (Alle drei Reden in den Erinnerungsblättern.)


Walküren. Nach einer Lithographie Hans Thomas (1898)

Von drei größeren Reisen, 1904 in die Schweiz, im Frühling 1905 wiederum an den Gardasee und im Sommer in das Engadin, trug namentlich die erstere in den großen Alpenbildern, die in Wengen und Luzern angeregt wurden, künstlerische Früchte bedeutendster Art. Immer, so gern er auch manche sich ihm nun

bietende Gelegenheit, auch für das Kunstgewerbe sich zu betätigen, benutzte: so durch Entwürfe für die Stuhlschnitzereien der Holzindustrie in Bernau und für die von Prof. Wilhelm Süs ins Leben gerufene und ausgezeichnet geleitete Großherzogliche Majolikamanufaktur in Karlsruhe, mit der er sich selbst auch beschäftigte — immer blieb seine Kraft in ungeminderter Lebendigkeit der Malerei gewidmet, ja sie erhob sich zu der Verwirklichung eines seit alten Zeiten gehegten Planes: der Schöpfung eines Zyklus großer religiöser Darstellungen. Als monumentale Vorboten desselben entstanden 1902 die beiden großen Wandbilder für die Peterskirche in Heidelberg (S. 438 u. 439), 1905 gewannen die Gedanken eine bestimmtere Form. Sein fürstlicher Gönner eröffnete ihm die Aussicht eines mit jenem Zyklus zu schmückenden besonderen Baues, und in den folgenden Jahren wurde Bild auf Bild geschaffen. In dem Augenblick, da diese Publikation erscheinen wird, soll das der Karlsruher Kunsthalle angegliederte Thomamuseum, auch in seinem ornamentalen Schmuck von Majoliken, Glasfenstern und Holzschnitzereien nach Entwürfen des Künstlers ausgestattet, eröffnet und in dem Hauptsaale die in ihrer Art unvergleichliche Gabe des Meisters, in der sein ganzes bisheriges Schaffen gipfelt, dem Auge und dem Herzen seines Volkes zugänglich gemacht werden (S. 484—513).



Der Wanderer. Nach einer Lithographie Hans Thomas (1909)



Zierleiste Hans Thomas aus „Der Ring des Frangipani“ von Henry Thode

III

Von Jahr zu Jahr das Schaffen des Künstlers zu verfolgen, wie wir es bei Betrachtung seiner Jugendzeit versucht, ist unmöglich. Den fast unübersehbaren Hervorbringungen gegenüber bleibt nichts andres übrig, als in einem Ueberblick, nach dem Gegenständlichen geordnet, die Gemälde, auf welche diese Publikation sich ja beschränkt, zusammenzufassen. Dies behält freilich immer sein Mißliches. So bedeutungsvoll und so bestimmend für den Eindruck das Gegenständliche wird, ist es, um Thomas eignen Ausspruch zu zitieren, „nicht der Gegenstand, der dem Bilde künstlerischen Wert gibt, sondern die Anschauung, die Summe von anschaulicher Erkenntnis, die sich im Werke ausspricht“. Was in der photographischen Reproduktion übrigbleibt, das ist freilich das Gegenständliche, „das was die Dinge erzählen, man vergißt darüber oft gar zu leicht, daß den Künstler doch etwas andres geleitet haben kann als Grund seiner Darstellung, und darüber, über eine Raumanschauung, ein plastisches Gefühl, den Ausdruck feinfühliger Licht- und Farbenempfindung kann nur die Anschauung des Originales selber Auskunft geben. Da versteht man auch, daß der Künstler so gerne sagt: ich habe nicht erzählen wollen, ich will nur darstellen, und fast ärgerlich wird, wenn der Beschauer etwas andres hinter seinem Bilde sucht als Augenweide — das ist nämlich jedes gute Bild.“

Eine im höheren Sinne künstlerische Anordnung wäre also eine solche, die von der Art und Verwandtschaft der Anschauungen ausginge — wie aber wäre die, von ganz allgemeinen Grundsätzen abgesehen, mit Worten zu charakterisieren und noch dazu im Hinblick auf Schöpfungen eines Malers, der seine Universalität und Ursprünglichkeit auch in der immer neuen und unmittelbaren Anschauung bewährt und in herrlicher Mannigfaltigkeit fast jedem Werke einen nur diesem eignen Charakter aufprägt. Und gerade Thomas Kunst belehrt, im Gegensatze zum impressionistischen Naturalismus und im Sinne der Kunst aller großen vergangenen Epochen, darüber, daß freilich wohl alles auf das „Wie“ ankommt, daß aber das „Wie“ doch immer durch das „Was“ und umgekehrt bestimmt wird. In seinem Aufsatze: „Dürfen Bilder Geschichten erzählen?“ hat er, der als echter Künstler gegen alle „Begriffspoesie in der Malerei, Frühlingsseligkeit, Liebespärchenzauberei, Theaterhistorienpose und Stimmungsmache“ Protest einlegte, doch dem Natürlichen wieder zu seinem Rechte verholfen, indem er hervorhob, wie es eben im Wesen jedes Bildes liege, etwas zu erzählen.

So dürfen, ja müssen wir denn eine Uebersicht der Werke auf Grund der Einteilung nach dem Gegenständlichen zu gewinnen suchen. Nur der Gemälde — nicht der Hunderte von Aquarellen, Steindrucken, Radierungen, ausgeführten Zeichnungen und kunstgewerblichen Entwürfen, die einen zweiten Band wie diesen füllen würden.

Und es ist zu bemerken, daß bei allem sorgfältigen Streben nach Vollständigkeit in der Wiedergabe wenigstens der Bilder diese, wie die Liste im Anhang erweist, doch nicht erreicht werden konnte, da die Besitzer einer großen Anzahl von Werken nicht festzustellen waren und manche Gemälde schon seit langem verschollen sind. Die Gesamtzahl dürfte sich auf etwa tausend belaufen; mehr als achthundert haben in unserm Bande Aufnahme gefunden.

I. Die Landschaften

Als das Element, welches dem gesamten Schaffen Thomas seine grundlegende Einheit gibt, ist, entsprechend dem Geiste der germanischen Malerei überhaupt und dem der neueren im besonderen, die Landschaft zu bezeichnen. Mag sie selbständig erscheinen, mag menschliches Dasein in sie einbezogen sein, immer ist sie der Ausdruck der großen, von der menschlichen Seele mystisch erfaßten, allumfassenden Harmonie der Welt und ihrer geheimnisvollen Gesetzmäßigkeit, die Spiegelung innerer Gefühlsvorgänge in äußeren Erscheinungen. Alle treue Naturauffassung hat nicht den Zweck virtuoser Nachbildung, sondern jenen, die Gemütsstimmung, aus der diese hervorgegangen, festzuhalten und andern mitzuteilen. Die Eindrücke werden nicht gewollt und gesucht, sondern die empfangenen bewirken mit Notwendigkeit die künstlerische Gestaltung. Und Eindrücke sind für diesen Künstler nicht bloß Sensationen, sondern durch Sinnesempfindungen geweckte und mit ihnen sich durchdringende Gemütsbewegungen. Schön wird ihm die Erscheinung nur dadurch, daß sie die innere Harmonie zum Erklingen bringt. Frei von jeder doktrinären Regel in Komposition, Licht und Farbe entdeckte er, kraft seines unmittelbaren Liebesverhältnisses zur Natur, überall neue Einheiten, d. h. neue Schönheiten — es ist begreiflich, daß man sie zunächst nicht verstand; man mußte sie erst durch ihn sehen lernen. Dann aber wurde man zu seinem Erstaunen gewiß, daß er ja nur alle Stimmungen veranschaulichte, die jeder fühlende Deutsche bei seinen Wanderungen, entzückt oder ergriffen, empfunden hatte. Die Wahl seiner Motive, der Farben, der Beleuchtungen verdeutlichte mit einem Schlage unbewußt von uns Erlebtes. So gewiß manche edle und innige künstlerische Bestrebung schon vor ihm diese Richtung eingeschlagen hatte, so neu und unabhängig war doch seine Entdeckung: das lange Verkennen seiner Kunst beweist es. Er war ein „Moderner", bewährte aber sein malerisches Schauen in einem ganz andern Sinne wie seine meisten Zeitgenossen, denn mit allen ihren Theorien, die zum Siege des neufranzösischen Virtuosenprinzips des L'art pour l'art führten und die Kunst zu einer Verstandesangelegenheit und zugleich zur Sinnlichkeitsausschweifung machten, hatte er nichts zu schaffen. Alle sinnliche Kraft der Anschauung, deren auch er sich, und zwar im höchsten Grade, freute, und eine verhehlte Meisterschaft, ja wahre Virtuosität der Technik, wie sie keiner der andern besaß, machte er der seelischen Aufgabe der Kunst dienstbar. Sich in die Sklaverei der Natur durch direktes Abmalen ihrer Erscheinungen zu begeben, verschmähte er — schöpferisch frei aus tief sich einprägenden Eindrücken und auf Grund der in Studien gewonnenen gesamten Anschauungen zu gestalten, hieß für ihn Kunst. Nur so ja vermochte er, der beunruhigenden Willkür und Zufälligkeit der Erscheinungen entrückt, vereinfachend deren Uebereinstimmung und Ausdrucksbedeutung herauszubilden, d. h. künstlerisch wahr zu sein. Denn die künstlerische Wahrheit ist nichts andres als Gesetzmäßigkeit, und diese wird nicht durch Unterwerfung unter die Natur, sondern durch die Herrschaft des Geistes über die Natur erzeugt, und nur ihm wird die überraschende Glaubwürdig-

keit der Darstellung verdankt. Welche Landschaften wären denn „naturwahrer" als die seinen, obgleich er sie mit Hilfe von zunächst nur leicht andeutenden Skizzen aus der Erinnerung geschaffen! Und obgleich sie einen ausgeprägten Stil, nämlich Gesetzmäßigkeit im Räumlichen, in der Farbe und Licht besitzen!

Nichts bezeichnender für sein Künstlertum als die Antwort, die er auf die Frage, welche deutsche Landschaft auf ihn den stärksten Eindruck gemacht und wie dieser Eindruck auf sein Schaffen eingewirkt, gegeben hat: „Mir hat immer die Landschaft den stärksten Eindruck gemacht, in der ich mich aufhielt. Da ich zur Landschaft in meiner Eigenschaft als Maler auch die Wolken und das Himmelsblau — das atmosphärische Licht — das Spiel der Schatten mit dem Lichte, die daraus hervorgehenden Farbenwirkungen, das Fließen des Stromes, das Wogen des Grases im wehenden Wind und noch viel dergleichen Dinge, die überall sind, rechne, so fand ich überall schöne Landschaft, die für mich eindrucksvoll war." So ist es denn, möchte man sagen, nicht eigentlich von entscheidender Bedeutung für die Erkenntnis des Wesens seiner Kunst, welchen Gegenden er seine Motive entnommen hat; es würde dasselbe geblieben sein, wenn sein Lebensschicksal ihn an andre Orte zu dauerndem oder längerem Aufenthalte geführt hätte; und es bezeichnete Mangel an jedem Verständnis, wenn man diesem freien und universellen Künstler als dem Schwarzwaldmaler eine abgegrenzte Stellung zuweisen wollte.

Eines aber darf zugegeben werden, daß der weite Himmelshorizont und das atmosphärische Licht seiner Heimat von vornherein seiner Anschauungsweise eine bestimmte Richtung im allgemeinen malerischen Sinn gegeben haben, und so wollen die Schwarzwaldlandschaften, nicht nur weil sie auf die zeitlich frühesten Eindrücke zurückgehen, zuerst betrachtet sein. Einsame kahle Höhen unter weit sich ausspannendem Himmel, von sanften Bergeslinien eingefaßt, mit vereinzelten Häusern, einem sich schlängelnden Wege oder Bach (S. 15, 345, 405, 425, 426), der Blick von einer Höhe über Täler und Berge in weite Ferne (S. 108, 284, 312), durch Tannenwald begrenzte Halden oder Wiesen (S. 308, 420), mit blühenden Wiesen bedeckte Mulden (S. 37, 307), sanfte Anhöhen, über die ein Weg führt und auf dem das Vieh weidet (S. 24, 44, 79, 192, 282, 374), ein an Sandabhängen vorbeifließender Bach (S. 116, 431), mit einzelnen Tannen bestandene Hügel (S. 443), ein um eine Terrainsenkung sich herumziehender Weg (S. 108, 361) — schlichtere Motive sind kaum denkbar; welche Stimmungen aber entlockt ihnen der Künstler, welche Reize verleiht er ihnen durch die verschiedenartigen Erscheinungen der Wolken, des Lichtes und der Farben! Was haben ihm nicht alles die über Steine rauschenden braunen Bächlein zu sagen, die durch blühende Wiesen, an Büschen, an Tannen vorbei in Frühling, Sommer und Herbst gleich munter dem Dorfe zueilen, als geschwätzige Boten von den Waldeshöhen! (Zahlreiche Bilder.)

Mit ihm empfinden wir den bergenden Frieden der alten Bauernhäuser, die mit ihren Gärtchen und umfriedigten Viehweiden, jedes für sich, eine kleine Welt mit allen Freuden und Leiden des Menschenherzens bilden und deren Braun so kräftig und warm mit dem gedämpften Grün der Matten sich verbindet (S. 54, 136, 341, 398, 445, 470, 477, 479). Wir erleben den Winter, da rings alles unter weißer Decke begraben ist (S. 13, 75). Wir schreiten mit dem Jäger durch die feierlich ragenden Stämme des Waldes (S. 125), mit dem Reiter über die Höhen, von denen der Blick über weite Fernen hinabschweift (S. 9, 202, 322), wir ruhen mit den Kindern unter dem Schutz der einsamen Tanne droben über dem Dorf (S. 445), mit den badenden Knaben erfreuen wir uns der lauschigen Kühle am Bach unter schattendem Gebüsch, durch

das die Sonne friedlich schimmert (S. 123), oder am Wasserfall, der in hundert silbernen Fäden über den schwärzlichen Fels herabrieselt (S. 69). Wir begleiten, hellen Blickes alles in uns aufnehmend, den jungen Maler nach St. Blasien (S. 31), durch das in Sommerlicht gebadete Albtal (S. 191, 317) oder das Böllental (S. 447) weiter hinab in traulicher uns umfangende Gegenden, vorbei an heiteren, in stillen Wiesen gebetteten hellen Häusern (S. 135, 178, 225), an Mühlen (S. 289, 344), an üppigen Laubbäumen (S. 56, 242, 351), an wuchernden Gründen (S. 7), bis zu weit sich erstreckendem Flußtal (S. 104, 146, 260).

Immer von Zeit zu Zeit hat es ihn wieder in die Heimat hinaufgetrieben; nach dem Alten suchend, was noch vorhanden ist. „Die alten Tannenwälder, die grünen Wiesen, die klaren Forellenbäche, den blaufunkelnden Himmel mit den so schönen Silberwolken, die frische Luft, das gesunde Quellwasser — auch die alten Bauernhöfe unter dem breiten Schindeldache, unter dem in breiter Reihe dicht gedrängt die Fenster der Eckstube hervorlachen — darüber sind Lauben mit herunterhängenden Nelken und zinnoberroten Geranien —, das Bauerngärtlein mit seinen Würzpflanzen ist auch noch da, eine kleine Kapelle steht im Garten, denn so ein einsamer Hof steht für sich, und es ist gar schön, daß im Garten ein Raum auch zum Beten eingerichtet ist; um das Haus oder hinter ihm stehen mächtige Ahorne und Eschen."

Das zweite Bereich, in dem Thomas Landschaftskunst tiefe Wurzeln schlug, war das Oberrheinische bei Säckingen. Bereits lernten wir Städteansichten aus dieser Gegend kennen (S. 26—29), auch den Rheinfall bei Schaffhausen (S. 92), auch den weiten Blick über das Rheintal, den er in drei größeren Bildern variiert hat (S. 62, 198, 423). Es gesellen sich die wirbelnden Stromschnellen bei Laufenburg (S. 209). Immer von neuem fesselt ihn das Spiel des Lichtes auf dem breit und machtvoll im weichen Wellengeschiebe an bebuschten Ufern hinfließenden Strom in sommerlicher heller Bläue unter zartblauem Himmel (S. 134, 168, 320, 401, 417), die Lichtbahn, welche aus dunkeln Wolken hervorschießender Sonnenglanz auf den Wassern breitet (S. 68, 393), der träumerische Zauber der Dämmerung (S. 25, 32, 318). Er liebt es, unter Bäumen und Büschen zu weilen, die sich an die Ufer drängen (S. 21, 76, 178, 222, 237, 248, 306, 324), in das üppige Dickicht von Feuchtigkeit geschwängerter Wiesen, in das reiche weiche Grün von Pappeln, Erlen, Weiden und Schilf sich zu verlieren (S. 24, 94, 101, 283, 369); vielleicht am vertrautesten in allen Wundern des Abend- und des Morgenrotes, lichten silbernen Tagesscheines und flimmernden Mondenglanzes wird ihm eine kleine Bucht des Flusses, von der aus man am ragenden Gebüsch vorbei bis weit in die Ferne den Blick über den Wasserspiegel gleiten lassen kann (S. 8, 19, 41, 54, 193, 312, 314, 418, 419, 481). Die herrliche Kahnfahrt im Mondenschein (S. 139), von der Herr Alexander Gerlache in zweites Exemplar besitzt, und die Mondnacht (S. 79) reihen sich an.

Es wurde schon bemerkt, daß alle empfangenen Eindrücke in des Malers Phantasie lebendig wirksam bleiben; ebensowohl wie in der früheren Zeit entstehen, zu immer bedeutenderer Gestaltung gebracht, Schwarzwald- und Rheinlandschaften weiter auch in den späteren Jahren, als er nun neue Anregungen der Umgebung von Frankfurt entnimmt. Aus den Studien, die er im Taunus machte, werden die Ansichten weit sich erstreckender, weich gebetteter Täler (S. 289, 315, 406), die Fernblicke über schier unermeßliche Strecken leicht gewellten Felderlandes (S. 128, 173), die frappante Ansicht von Mamolsheim (S. 325), der Blick durchs Fenster auf die Oberurseler Kirche (S. 395), die Wiesen mit den großen Edelkastanien (S. 459, 479). Er schildert den gemessen in leisen Krümmungen durch flaches Land ziehenden



Schwarzwaldhaus. Aquarell aus dem Jahre 1904
(H. 0,47, B. 0,42. Dresden, Geh. Hofrat Prof. Dr. Karl Woermann)

Main (S. 73, 77, 242), sucht andre Stellen an ihm auf, wo parkartig die Ufer säumende Bäume und Büsche an blauen Sommertagen das Gefühl glückseligen Genügens erwecken (S. 207, 316, 368, 475; vgl. auch das friedliche Tal S. 356), belauscht die Abendstimmungen dort, wo zartbelaubte Bäume am gegenüberliegenden Ufer sich wie leichte Traumgebilde vom hellen Himmel abheben (S. 236, 269), und gibt in leuchtenden Farben die Sonnenglut wieder, die in der Nähe der Gerbermühle (S. 354, 409) auf Wiesen mit vereinzelten hoch- und geradstämmigen Bäumen lastet (S. 323, 363, 367, 381, 386, 452, 464). Den schlichten Motiven der Nidda, deren fast ölig glatte schmale Wasserfläche zum reinen Spiegel der Umgebung und des Himmels wird (S. 269, 271), werden feinste malerische Wirkungen abgewonnen (S. 308, 314, 351, 362, 409), die sich von sanften grauen Tönen bis zu leuchtendem Grün steigern, ja bisweilen fast visionärer Art sind (S. 282). — Hinzufügen lassen sich „die Weiden am Niederrhein“ (S. 201, 469), der weite Blick im Vogelsgebirge (S. 363) und die Juralandschaft (S. 414).

Ist schon bei diesen Landschaften es schließlich gleichgültig, auf welche Gegenden sie zurückzuführen sind, da etwas typisches Deutsches gegeben wird, so gilt dies in noch höherem Grade von andern. Da haben wir alle die freudigen Sommerbilder, die uns häufig im Geleit von Schnittern am Rande der Felder entlang führen unter weißen Sommerwolken (S. 44, 203, 210, 215, 305, 378, 403), bisweilen auch vor drohenden Wettern (S. 357, 472), da die zarten Frühlingsgefilde mit noch kaum belaubten oder blühenden Bäumen, die Wonne der Kinder (S. 91, 125, 224, 246, 268, 380), da die blumenreichen Wiesen am Waldrand, die unwiderstehlich zum Pflücken verlocken (S. 63, 83, 137, 355), da die Zeit der Heuernte (S. 200, 322), da die stillen,

zum Träumen auffordernden, in Bäumen und Büschen versteckten Winkel am Bach (S. 160, 292, 324, 346, 431), da die sonnigen Wege durch flaches Land (S. 459), da die dunkle Felsenschlucht (S. 301). Was fragen wir bei jenen Meisterwerken, die in den Jahren 1903 bis 1906 rasch aufeinander folgten, dem Johannistag (S. 448, 474), der Birke (S. 456), der Herbstlandschaft mit der Buche (S. 450), dem Sommerglück (S. 446), dem lichterfüllten Tal (S. 469), dem Abendstern (S. 471), dem Morgen am Donauufer (S. 471) danach, wo die Studien zu ihnen entstanden sind — sind es doch zur Erscheinung gewordene Stimmungen allgemein menschlicher Art.

Ja, ich möchte so weit gehen, zu sagen, daß auch die Alpenbilder, der Eibsee (S. 426), St. Anton bei Partenkirchen (S. 341) und jene unerhörten malerischen Revelationen der Gletscherberge: das Lauterbrunner Tal (S. 455), „Auf dem Pilatus“ (S. 454) und die Jungfrau (S. 457) Typen, nicht Veduten sind und gerade hierin ihre einzigartige Größe beruht.

Unmerklich führen sie uns hinüber zu den Phantasielandschaften, zu der Flußlandschaft, die durch bestimmte Motive noch mit der Realität näher zusammenhängt (S. 207, 231, 375, 417), zu dem paradiesischen Traumbild (S. 240), zu dem feierlichen Frühlingshymnus mit dem Schwan (S. 211), zu den wunderbaren Visionen der Gralsburg (S. 388, 404, 422, 451). Aber hier stehen wir schon an der Grenze der Märchen- und Mythendichtungen, die uns weiterhin neue Zaubergebiete der Natur erschließen werden.

Von seinen künstlerischen Erlebnissen in Italien hat uns Thoma selbst erzählt; wir rufen uns seine Schilderungen in Erinnerung, jene Stunden zunächst, da ihn der Frühlingszauber der Campagna zart umspann: die wie von Sonnenstrahlen selbst gewobenen Frühlingsbilder mit den schlanken, zierlich geästeten Bäumchen (S. 63, 114, 456), die klaren Fernsichten über Flächen, die von weidenden Herden belebt sind, bis hin zu den zartkonturierten Bergen (S. 156, 157, 158, 190, 208, 366), die sanft fließenden Flüßchen, an die der Maler wohl manchmal angesichts der Nidda bei Frankfurt gedacht haben mag (S. 208, 366), der Hain der Egeria (S. 243). Und dann die blauen Fernsichten durch die alten Oliven droben in Tivoli hindurch (S. 151, 153, 169, 189, 321, 340), die es ihm so angetan, daß er sich in ihrer Wiedergabe nicht genugtun konnte — wer aber auch hätte es vermocht wie er, dem die zartesten Farbennuancen selbst in den weiten Fernen silbrigen Verschwimmens von Himmel und Erde nicht entgingen! Das waren nicht minder große malerische Entdeckungen als die in Deutschland gemachten. So auch in allen Feinheiten hatte noch niemand die Wasserfälle wiedergegeben (S. 148, 159). Im Sabinergebirge und am Nemisee machte er Studien (S. 148). Im Vorbeiwandern durch die Villa Borghese blieben die Sonnenwirkungen auf den Pinien in seinem Sinne haften (S. 155, 163, 340). In der schwermütig erhabenen Auffassung der Zypressen — Villa d'Este (S. 272) — vergleicht er sich Böcklin.

Am Neapolitanischen Busen war es Sorrent, das er, von einer Höhe mit dem Meer und den Bergen überschaut, von Sonnenlicht überflutet, festhielt (S. 166). Ein andres Bild, die Meeresbrandung an der Küste, zeigt die von tiefblauem Wasser sich blitzend abhebenden weißen Wellen (S. 167). Auch den Gesamteindruck des Vesuvs sich festzuhalten, reizte ihn (S. 152).

Erinnerungen an die entzückenden Täler um Siena sind in mehreren Gemälden erhalten (S. 152, 154, 226, 271, 338), auch ein kleines Architekturstück (S. 152), in andern Motive aus der Umgebung von Florenz (S. 272, 279, 326), darunter eines mit einem Blick von unten über Oliven hinweg zu S. Miniato (S. 189). Wie der im Eisenbahncoupé gewonnene Eindruck der schneeig weißen Carraraberge, die hinter schlanken, goldgrünen Frühlingsbäumen leuchten, von ihm später zu Bildern gestaltet

wurde, erzählt er uns selbst (S. 166, 244). Der Aufenthalt am Golf von Spezia lebt in zwei Seestücken (S. 224, 304), in „Lerici“ (S. 206) und in zwei durch Oelbäume hindurch gesehenen Ansichten der weiten Bucht fort (S. 204). Die letzten Früchte der Reise 1880 waren die beiden Bilder vom Lago Maggiore, in denen er das Verträumte dieses Sees zu wunderbar poetischem Ausdruck brachte (S. 152, 155).

Eine besondere Gruppe für sich bilden endlich die Landschaften vom Gardasee. Dreimal gibt er von verschiedenen Höhen aus gesehen: durch Olivenzweige in silbernem Lichte, durch schlanke, noch unbelaubte Bäumchen in heller, fast reiner Beleuchtung, und an Lorbeeren und Pappeln vorbei in goldigem Glanze, den meergleichen See (S. 420, 466, 468). In Tälchen mit blühenden Bäumen, mit Lorbeeren, mit Oliven, mit Feigenbäumen führen andre Gemälde (S. 402, 406), wieder andre erschließen den Blick auf den beschneiten Monte Baldo (S. 412, 474). Ein letztes zeigt einen in seinem Weingarten zur Dämmerungsstunde mit Ochsen pflügenden Bauern (S. 477).

Die Wirkung, welche die Erscheinungen der italienischen Natur auf seine Auffassung der deutschen ausgeübt, zu verfolgen, wäre eine fesselnde Aufgabe. Er selbst sagt hierüber: „Eine solche Reise müßte die Empfänglichkeit des Auges stärken, so daß es auch die oft leiseren, zarteren, oft bunteren, gröberen Reize, die es bei uns empfängt, zu einem harmonischen Ganzen vereinigen kann. Denn die Harmonie, die Schönheit liegt nicht in der Welt da draußen, sie ist nur eine Fähigkeit der Seele, das zu empfangen, was die Sinne ihr zuführen.“



Schopfheim. Nach einer Radierung Hans Thomas (1903)

II. Das Bauernleben

Aus der Natur heraus, innig mit ihr verbunden tritt uns bei Thoma der Mensch entgegen. So hohe Bedeutung diesem in seiner Kunst auch geschenkt wird, auch die Darstellungen menschlicher Vorgänge könnten in einem tieferen Sinne alle als Landschaftsbilder bezeichnet und mit Fug und Recht, zahllose neue Motive bringend, in die Reihe der eben besprochenen Werke eingefügt werden. Das Menschenwesen nur ein Teil der Natur, nach seinem physischen und seelischen Leben einbezogen in deren Erscheinungen und durch die Stimmungen mit ihr in Einklang gebracht, die Natur der Ausdruck der Menschenseele und der Mensch die höchste Verdeutlichung des Naturgeheimnisses — vielleicht nie ist diese alte germanische Anschauung zu einem so unbedingten Gesetz künstlerischen Schaffens und zu einer so vielseitigen Gestaltung geworden wie hier. Diesem Gesetz entsprach es, daß nur solches Menschentum geschildert ward, das noch innig mit der Natur verknüpft ist, denn nur so war der Einklang herzustellen. Der „natürliche“ Mensch, d. h. der von historischen Bedingtheiten und Konventionen freie, kann aber nur in zweierlei Art vorgestellt werden: als

Bauer, dessen Leben und Tätigkeit sich ganz in der Natur vollzieht und unmittelbar auf sie sich bezieht, oder als erträumtes, ideales, mythisches Wesen. Die gesamte bürgerliche und vornehme Gesellschaft, aber auch der Fabrikarbeiter wurde, weil der Natur entfremdet, von Thoma aus dem Bereiche seiner Darstellungen ausgeschieden — aber nicht etwa aus einem Verstandesprinzip, sondern aus dem Zwange seines tiefen künstlerischen Bewußtseins. Und aus diesem heraus auch wurden die Motive bestimmt, die er wählte — nämlich diejenigen, die man als die ewig natürlichen bezeichnen kann. In seinen Darstellungen aus dem Bauernleben lassen sich etwa vier Gruppen solcher Motive unterscheiden: Familie, Kinderleben, Arbeit und Mußefreuden. Solche Beschränkung auf die einfachsten und unmittelbar verständlichen Lebensmomente brachte es mit sich, daß alle anekdotischen oder novellistischen Vorgänge, welche immer zum Nachteil der reinen Gefühlsauffassung, d. h. der künstlerischen, den Verstand aufrufen, ausgeschlossen blieben, wie nicht minder alle Kuriosa in Trachten und Sitten.

In den Vordergrund aller dieser innigen Schilderungen, an deren Eingang die Familie im Gärtchen (S. 1) steht und deren Mannigfaltigkeit freilich nur der beurteilen kann, der auch alle die zahlreichen Aquarelle, Drucke und Zeichnungen kennt, tritt die Mutter oder Schwester mit dem Kind in ihren Armen. Bewacht von ihrem Auge und schirmend von ihrer Hand umfangen, liegt es tief schlummernd in ihrem Schoß, sei es zur Mittagsstunde unter dem blühenden Flieder (S. 40) oder im Gärtchen zur Abendzeit, da das letzte Sonnenrot auf den Bergen glüht (S. 54). Wiedererwacht trägt sie es, fest umschlungen, wandernd mit sich (S. 165), läßt es auf ihrer Hand tanzen (S. 161, 241), oder es lehnt sich müde an sie an, indes auch der ältere Bruder von Arbeit und Spielen rastet (S. 249), der auf einem andern Bilde vom gleichförmigen Rauschen des Brünnleins zwischen den Knien der Schwester in Schlummer gelullt worden ist und nicht gewahrt, wie der Vollmond über den Tannen emporsteigt (S. 203). Wo die Liebe der Mutter waltet, da erfüllt sich das Wort: „Friede auf Erden"; ohne daß sie und die herbeigeeilten Nachbarkinder es ahnen, hält, die Laute spielend, ein Engel die Wacht (S. 389, 405).

Ein fast noch engeres Band als mit der Mutter verknüpft die Kinder mit der Großmutter, die wir schon vor dem Hause oder am Fenster und mit den Verwandten zur Morgenandacht vereint gewahrt haben (S. 12, 98, 126). Für dieses Verhältnis zwischen Alter und Kindheit hat Thoma die ergreifendsten Töne gefunden, vor allem in jenem geheimnisvollen, feierlichen Bilde der Dämmerung, welche mit feuriger Glut die Alte und das blondlockige Kleine in sich hineinzieht (S. 218), und in dem „Religionsunterricht", da wie aus Sibyllenmund der lauschende Knabe die heiligen Geschichten vernimmt (S. 109, 392), deren Sinn ihm aufgeht, indes den jüngeren Geschwistern das große Buch noch mehr ein Gegenstand scheuen Respektes ist (S. 127) und das jüngste die Rosenkranzkette zum gewissenhaften Spiele benutzt (S. 115). Die höchste Schätzung aber seitens der Kinder gewinnt die Ahne als Besitzerin des Märchenschatzes. Aus einer frühen Darstellung von entzückender dramatischer Natürlichkeit (S. 113) entwickelt sich zu monumentaler Charakteristik die allgeliebte Szene beim Mondenschein (S. 376, 425).

„Die uralte Frau Sage sitzt noch hier und da in einer der Hütten auf der Ofenbank und erzählt an den Winterabenden den Kindern Märchen, daß die Kleinen bald mit Gruseln, bald mit Lachen an solchen luftigen Gestaltungen sich freuen. Und wenn diese Kinder im Sommer Waldbeerlein sammeln an den sonnigen Halden oder das Vieh hüten, so werden die Märchen erst recht lebendig — wenn sie über die dunkeln Wälder in die Täler hinunterschauen und die Schweizer Alpen am Horizont erglänzen sehen, so träumen sie von Helden, verzauberten Prinzessinnen, die in goldenen



Aus der Jugendzeit. Nach einer Radierung Hans Thomas (1909)

Schlössern wohnen, von bösen Riesen bewacht, die sie noch bezwingen wollen. — Ja, Frau Sage versteht es auch jetzt noch, aus den Fäden alltäglichster Vorgänge schöne Gespinste zu weben — und immer noch stehen gar viele in ihrem Dienste. Hebels Dengelegeist geht immer noch um am Feldberg.“

Klingt diese Schilderung des Malers „aus der Sommerfrische“ nicht ganz wie eine Interpretation jenes Bildes und zugleich aller der uns schon bekannten und noch zu betrachtenden Darstellungen, welche uns das Treiben der Kinder bei den Herden, auf Wiesen, an den Bächen und in den Büschen zeigen? Wie hat er sie zu belauschen verstanden: die beiden Kleinen, die friedlich nebeneinander eingeschlummert sind (S. 165), das betende (S. LXII), das lustig auf dem Kissen im Grase die eignen Füße haschende (S. 164), jene, die von den Weiden im März die Kätzchen pflücken (S. 30, 185), und alle die kleinen Blümchensammlerinnen, die nach unermüdlicher Tätigkeit sich wohl auch einmal mit den andern großen der Rast ergeben (S. 116). Die tollen raufenden Knaben haben wir schon gesehen (S. 49), auch den Frühlingsreigen unter Blütenbäumen auf blumiger Wiese (S. 47, 72, 87, 217).

Und wieder kommt uns ein Wort des Künstlers, der in hohen Jahren wandernd nach dem Lächeln der Gelassenheit sucht und es nun bei dem Kinde findet, ins Gedächtnis: „Immer wieder erscheint das Kind, die ewige Verjüngung, rein, unschuldig, von Ewigkeit her, ein gottgesendetes Wesen. Ich weiß wohl, daß auch dieses Kind zu den allzuvielen gehört, die die Fülle des Lebens alljährlich jederzeit über die Erde ausschüttet wie die Blumen des Feldes. Für mich ist dies Kind ein ‚Vorzugsmensch‘, und wenn ich eine Blume betrachte, so liebe ich sie, und sie ist für mich eine ‚Vorzugsblume‘. Es gäbe wohl auch keine einzelne Löwenzahnblume mehr, wenn nicht das Füllhorn des Frühlings sie so millionenweise über alle Gefilde ausgebreitet hätte, diese gemeinste der Blumen, die in ihrer frechen Gelbheit so voller Lebenslust lacht, ich liebe sie und kann auch ihre Sprache verstehen.“

Mit der Arbeit wird es anfangs nicht gar zu streng genommen. Man nimmt die Schreibtafel mit zu den Hühnern, oder unter die Weiden mit den Kätzchen hinaus, und die Mädchen stellen sich heitere Blumensträuße auf den Tisch, wenn sie lesen oder schreiben oder nähen (S. 9, 17, 175), wie denn Thoma und seine Frau selbst auch in ihren städtischen Wohnungen durch Pflanzen und Blumen bei ihrer Tätigkeit sich der Natur nahebrachten (S. 176). Werden die geistigen Aufgaben schwieriger, dann hilft wohl die ältere Schwester dem Bruder (S. 58). Nicht Lesen und Schreiben aber, das fortan den Mußestunden zufällt, sondern die an der Mutter Erde sich betätigende Kraft wird der Beruf. Im Tau des Morgens fällt unter den Sensen das Gras (S. 38), mit Heu werden die Wagen beladen (S. 200, 322), von dem Ochsenpaar gezogen zieht seine tiefen Furchen der Pflug (S. 81, 90, 305), der, auf dem Felde zurückgelassen, der einzige Zeuge der über das einsame Land herziehenden Gewitterstürme wird (S. 285). Sanfte Frühlingsregen gehen hernieder, der Sämann streut seinen Samen über die Erde aus (S. 248, 249), der junge mit zum Himmel emporgerichtetem Blick, ein Bild des Vertrauens und der Hoffnung (S. 473), der alte gesenkten Hauptes der Tiefe zugewandt (das Bild nicht reproduziert). Von den Feldern kehren die Schnitter heim (S. 203, 215, 305, 403), mit dem üppigen Grasbündel auf ihrem Esel die Bäuerin (S. 277) — doch ist das noch Wirklichkeit? — zarte Luftgeister begleiten sie, und ein solcher, ein kleiner Liebesgott, reitet auf dem Gaule, den der Bauernbursche führt! (S. 377.) Fangen die Märchen der Großmutter Gestalt zu gewinnen an?

Und nach der Arbeit die Freuden der Rast und Muße. Das behagliche Blicken der Hirten über Täler und Höhen (S. 317), das Lauschen auf den rieselnden Bach (S. 5), die friedliche Erholung am Pfeifchen vor dem Hause (S. 5, 151), das Hinaussehen zum Fenster (S. 96), gemeinsamer Genuß der Nachmittagswärme (S. 287), wohl auch einmal — aber in andern Daseinsregionen — das Ruhen in der Hängematte (S. 85). Vor allem aber in den Abendstunden die Musik. Der eine Bursche dort lernt es sich noch mühsam ein (S. 45), von des andern Geige aber klingt es melodisch durch die blauende Dunkelheit, aus der die Feuerlilien leuchten, und der Mond erhebt sich über dem Horizont, um das Träumen zu belauschen (S. 333). Solche Töne künden freilich von anderm als die Tanzweisen der Sonntagskapelle (S. 287). Sind es doch die Klänge, welche die Harmonie eines schlichten Menschenlebens mit der Natur verkünden — die Klänge, welche in allen diesen Bildern zu Erscheinungen geworden sind!

Einzig das Volk in der Natur ist es auch gewesen, was Thoma in Italien zur künstlerischen Schilderung angeregt hat. Die Hirten in der Campagna sahen wir schon. Mit gleicher Kraft der Charakteristik wie seine Schwarzwälder, gibt er in einzelnen Köpfen auch die südlichen Typen wieder: den jungen Burschen im großen Hut (S. 183), den Bauern mit der Pfeife im Mund (S. 61), das bronzefarbene, fast arabisch wirkende neapolitanische Straßenkind (S. 286), die kleine schmeichlerische Blumenverkäuferin von Albano (S. 151) das sonntäglich geschmückte Mädchen mit den großen schwermütigen Augen (S. 154), das holde Kind mit seinem Zitronenkorb (S. 149), die neapolitanische Gitarrespielerin, die man nicht überrascht sein würde, in Japan zu finden (S. 149). Von Luft und Licht und Früchten zauberhaft umsponnen erscheint die Sorrentiner Spinnerin am Fenster vor dem weiten blauen Meere (S. 150), durch die grauen Mauern hesperidischer Gärten schreitet mit ihrem Esel eine andre Sorrentinerin (S. 188), über die Höhen Albanos ein heroisches Paar, vom Hund begleitet und den Pferden gefolgt (S. 71). Die Arbeit in den terrassenförmigen Weinbergen von Gardone wurde in zwei Bildern festgehalten (S. 432, 477). Mehr orientalisch als südlich wirkt das Mädchen mit dem Teller voll Trauben (S. 230).

III. Die Porträts

In unmittelbarstem Zusammenhang mit seinen Schilderungen des Bauernlebens stehen in der früheren Zeit seine Bildnisse. Sind doch die Figuren in den Genreszenen Porträts. So dürfen sie auch in der Betrachtung hier folgen. Da die meisten uns im Verlaufe der Lebensschilderung schon bekannt geworden sind, genügt ein kurzes, ihre künstlerische Art betreffendes Wort. Thoma steht dem einzelnen Menschen mit derselben Unbefangenheit gegenüber wie allen andern Erscheinungen der Natur. Ja, die Aufgabe einer treuen Wiedergabe erscheint ihm, dem Phantasievollen, hier von der Wahrhaftigkeit seiner Gesinnung und der Ehrfurcht vor der Natur ohne weiteres geboten. Das Künstlerische liegt in der Geschlossenheit und Einfachheit der Erscheinung. Alles, was nach Pose und künstlicher Erhöhung der Wirkung aussehen könnte, vermeidet er ebensogut wie Zuspitzungen momentanen geistigen Ausdruckes. Er vertraut der Form, daß sie, klar und bestimmt wiedergegeben, das Wesen der Persönlichkeit deutlich ausdrücken wird. Er, der sonst dem Konventionellen abhold ist und in einem kleinen Aufsatz aus seiner ästhetischen Verurteilung unsrer Tracht, namentlich der männlichen, kein Hehl gemacht hat, behielt in den Porträts diese bei, ja, sucht ihr Unerfreuliches nicht einmal abzuschwächen. Sieht man, daß er nur ausnahmsweise in seinen Selbstporträts, in mehreren seiner Gattin und denen einiger Frauen Stimmung erweckenden landschaftlichen Hintergrund anbringt, so könnte man geneigt sein, geradezu einen Widerspruch zwischen seiner Bildniskunst und dem so ausgeprägten Phantasiecharakter seiner meisten Schöpfungen zu finden. Das wäre aber ein gründlicher Irrtum: gerade weil er die Grenzen kennt, die durch die eigentliche Aufgabe des Porträts der Ausschmückung oder Poetisierung desselben, soll nicht die Wahrhaftigkeit leiden, gesetzt sind, beschränkt er sich auf das Einfache, nur darauf bedacht, diesem eine entsprechende harmonische malerische Erscheinung zu verleihen.

IV. Tierleben

In vielen Landschaften und Szenen aus dem Bauernleben sind uns die treuen Lebens- und Arbeitsgenossen der Landleute schon begegnet. Die Hauptrolle fällt ihnen in andern Gemälden zu. Wie sehr in früheren Studien und Bildern den Künstler das drollige unruhige Hühnervolk mit den malerischen Reizen seiner Erscheinung beschäftigt hat, ward uns bekannt: in den vier großen Bildern der Fütterung (S. 10, 16, 33), in der monumentalen Porträtierung einzelner Prachtexemplare (S. 14, 31) und in den kleinen Darstellungen verträglichen Zusammenlebens der Kinder und des Geflügels (S. 60, 78). Welcher Humor und Scharfblick für die Individualitäten sich hier äußert, ist nicht zu sagen.

Eine ganz besondere Vorliebe — ich spreche hier nicht von den Katzen, die, wie in den Schwarzwälder Bauernhäusern, so auch in seinem eignen Heim ihm tägliche Genossen waren — hat Thoma weiter für die Ziegen. Auch in ihrer Schilderung: in den Herden auf den Bergweiden, wo die zarten Färbungen der Tiere so fein mit denen des Gesteins, der Baumstämme und der Matten sich verbinden (S. 19, 42, 186), in der Heimkehr ins Dorf (S. 117), in dem Stall (S. 34), vornehmlich aber in dem großen Bilde, das noch spät 1891 entstand (S. 338), glaubt man geradezu ein vertrautes persönliches Verhältnis zu jedem einzelnen Geschöpf zu spüren. Es beansprucht seine besondere Beachtung, während die Schafherden mehr als Ganzes den Flächenlinien der Landschaft sich einfügen. (Campagnabilder und S. 393).

In seinen Kuhherden, die auf flachen Wiesen und an Bergeslehnen weiden (S. 105, 164, 306, 326, 414, 449), wohl auch einmal zur Tränke an den Fluß treten (S. 19), braucht der Maler den Vergleich mit den Holländern nicht zu scheuen. Auch

weidende Pferde finden wir (S. 201, 263), oder in die Schwemme gehende (S. 236, 269), aber nur ausnahmsweise. Dem Pferd gebührt, vereinzelt, eine höhere Stellung, als teilnehmendem und mithandelndem Gefährten des tatenfreudigen mythischen Menschen, in dessen Umgebung uns auch die wilden Tiere jeder Art begegnen werden. Welche Studien den zwanglos entstehenden Schöpfungen vorangegangen sein müssen, darüber läßt das schon erwähnte „Frühlingswunder" keinen Zweifel (S. 377).

Der Augenblick, in dem das für sich dastehende Quartett von Dachshunden (S. 231) entstanden ist, muß ein solcher ganz besonders guter Laune des Künstlers gewesen sein.

Wie gerne ginge man auch der Stimme der Singvögel nach, die aus so vielen Bildern lieblich ihre Weisen erschallen lassen, und suchte ihre Arten auch aus der Erscheinung zu erkennen, aber sie sitzen so hoch auf den Zweigen oder so tief im Gebüsch, daß es vergeblich wäre. Es genügt, daß sie, wie die menschlichen Musikanten, der Friedensharmonie dieser freudigen Kunst Ausdruck in Tönen verleihen.



Idylle im Tierreich
Nach einer Radierung Hans Thomas (1901)

V. Stilleben

Daß Thoma auch Stilleben zu malen sich getrieben sah, versteht sich, auch wenn wir nicht sein germanisches Wesen in Anschlag bringen, eigentlich von selbst. Denn genau betrachtet bestehen seine Werke ja aus Einzelheiten, die mehr oder weniger alle als Stilleben bezeichnet werden könnten. Seine ganze große phantasievoll freie Kunst erwächst auf dem Grunde sorgfältigster zeichnerischer und malerischer Einzelstudien. Jedes, auch das kleinste Ding ist für ihn wertvoll, weil sich in jedem etwas Göttliches offenbart, weil in jedem dieselbe Harmonie sich zeigt wie in dem Ganzen der Welt. Auch das Kleinste, aber niemals in kleinlicher und peinlicher, sondern in lebendiger Auffassung dessen, was ihm Bedeutung verleiht, und stets dem großen Ganzen untergeordnet! Dies ist es, was seine Werke bis in jede Ecke hinein beseelt erscheinen, was den Betrachter selbst bei langer Bekanntschaft doch immer neue Entdeckungen in ihnen machen läßt. Organisch wie aus Zellen baut sich dieses Schaffen auf. In nie endender Arbeit wird jene Kenntnis aller Erscheinungen gewonnen, die einzig und allein der Phantasie die Herrschaft über sie gibt. Der Grashalm, das Steinchen, die Blume, das Blatt, der Zweig, der Baum, die Wolke, der Gischt der Welle — nichts zeigt sich, was in zahllosen Variationen von seinem Auge nicht scharf beobachtet und wiedergegeben worden wäre. Vornehmlich natürlich in der Jugend — doch erinnere ich mich wohl der herrlich durchgeführten Zeichnungen eines Feigenbaumes, des Lorbeers und der Olive, in welchen der Künstler sich noch

während seines Aufenthaltes in Gardone Rechenschaft über die besondere Gesetzmäßigkeit dieser Gewächse ablegte.

„Wenn ich sehe,“ sagt er, „wie so oft jetzt die Studien von jungen Künstlern gemacht werden, mit welcher Pietätlosigkeit vor der Natur — statt liebendes Eingehen und treues Sehen im Auge ein Malrezept von der letzten Ausstellung her im Kopfe, so kann ich nur die allzuvielen, die dem Malerelend verfallen, tief bedauern — ich muß damit auch die Vergröberung unsrer Sinne bedauern — und unsre Kultur braucht doch so sehr der Verfeinerung, der Vergeistigung — sogar um die Farbenhaufen, die verkleckst werden, tut es mir leid. Ich weiß es ja, daß die Natur einem solchen Studienmaler gar nichts sagen, gar nichts von ihren Wundern offenbaren kann.“

Das ist es: nur dem Liebenden antwortet die Natur, für die Herzlosigkeit des doktrinären Impressionismus, den eine wahnbetörte unkünstlerische Zeit für eine neue Offenbarung hielt, hat sie sich dadurch gerächt, daß sie diese sogenannte Kunst in Roheit und Gemeinheit versinken ließ.

Wollte man Thoma als Stillebenmaler betrachten, so müßte man also demnach alle die intimen Reize seiner Schöpfungen im einzelnen würdigen — und das wäre wahrlich eine an Ueberraschungen und Freuden unerschöpflich reiche Aufgabe. Hier aber gilt es, sich nur auf die sogenannten „Stillebenstücke“ zu beschränken. Wie bezeichnend wiederum, was für Vorwürfe er gewählt hat! Nichts von Schaustellungen koloristisch üppiger Salon- und Atelierstoffe, -gefäße und Prunkgegenstände: nur das einem einfachen Leben nächste Natürliche verherrlicht sein Pinsel! So kann ihn die frische Ausbeute der Gemüsegärten, wie sie auf den Markt und in die Küche gebracht wird, zur Darstellung reizen (S. 52, 265, 303) — ausnahmsweise auch wohl einmal aus rein malerischem Interesse das erbeutete Wild (S. 19, 302), ein andres Mal das Beieinander von irisierenden Muscheln und zierlichen Gefäßen (S. 52) —, als sein eigentliches Gebiet aber betrachtet er das Reich der Blumen. Und sicherlich gehört er zu den Größten in dieser Kunst. Ja, es ist ihm etwas zu eigen, was vielleicht kein andrer in diesem Grade besitzt: die ungemein schlichte Frische und Natürlichkeit seiner Auffassung. Kein Wunder! Lernte er doch zuerst die lachenden Frühlingskinder auf Feldern und Wiesen und in Sträußen, wie sie die Schwester mit heimbrachte und bei sich hatte, lieben. Schon die frühesten Bilder enthalten, wie wir sahen, solche entzückende Stilleben, die er auch später an offenen Fenstern anzubringen liebte (S. 395). Des Liverpooler Herrn von Sobbes Auge hatte fein empfunden, als er nach und nach eine ganze Sammlung von Blumenstücken sich anlegte, die nun wieder nach Deutschland zurückgekehrt sind. Man sehe die wundervollen Sträuße von Feldblumen (S. 46, 91, 199, 220, 266), die Mohnblumen (S. 202), die Anemonen und Schneeglöckchen (S. 91). Aber auch der Garten gibt seine Zier her: die Fuchsia (S. 34), die Astern (S. 215), die Pfingstrosen (S. 220), die Tulpen (S. 215), den Flieder (S. 163), die Sonnenblumen (S. 177), die Gladiolen (S. 25), die Rosen (S. 14, 288). Auch sammelt die Hand wohl einmal miteinander den Goldregen und Flieder und Pfingstrosen und Schneeballen und baut daraus ein reiches Gebilde auf (S. 184). Von den Blumenkränzen und -festons, die auf so manchen Gemälden freudig leuchten, sei hier nur der eine genannt, dessen Verfertiger Putten, in weißer Wolke sich senkend, sind (S. 135). Eben diese Luftgeister verraten uns, worin der Zauber dieser Bilder beruht — in den Blumen erkannte Thoma das Kinderlächeln wieder. Und Blumen und Luftgeister geleiten uns hinüber aus der Wirklichkeit in das Reich seiner freien dichterischen Phantasien.

V. Phantasien

Mit diesem Worte darf man in weiterem Sinne alle jene Darstellungen, welche den Menschen in einer idealen, erträumten, sei es sagen-, sei es märchenhaften Erscheinung der Natur verbunden zeigen, also auch solche, welche an bestimmte antike oder germanische Mythen anknüpfen, bezeichnen, in einem engeren Sinne bloß jene Fiktionen, deren Gestalten, namenlos und von allgemeiner Art, Personifikationen von Naturstimmungen und -vorgängen sind. Es ist in ihnen vornehmlich, daß sich eine neue schöpferische Erfindung bewährt, mögen auch, wie gar nicht anders denkbar, alte, unverwüstlich der Phantasie eingeprägte Vorstellungen, wie die der Eroten, Nymphen, Faune, Nereiden, Tritonen, Centauren, kurz alle jene Geschöpfe, in denen des Griechen Künstlerauge die Uebergänge von Pflanzen und Tieren zum Menschen gewahrte, mittätig gewesen sein. Hier, bei dieser „Wiedergeburt des Menschen aus der Landschaft“, wie ich es an anderm Orte genannt habe, in dieser originellsten und bedeutungsvollsten Tat der Malerei des neunzehnten Jahrhunderts bewährt sich Thoma mit Böcklin, unterscheiden sich seine Dichtungen dem Geist und der Form nach auch wesentlich von jenen des stammverwandten Schweizer Malers. Vielleicht könnte man den Unterschied am besten so charakterisieren, daß er mehr im Tone des nordischen Märchens, Böcklin in dem südlicher Sagen erzählt, wie es den verschiedenen Naturstimmungen, deren Ausdruck die Gestalten des einen und des andern sind, entspricht.

Die so entstehende neue Mythologie, deren erste Anfänge bis in das Ende der sechziger Jahre zurückzuführen sind (Gnomen und Putten S. 22) und die sich während der ersten siebziger in München und Italien entwickelte, nimmt ihren Ausgang von zwei Quellen: der dichterischen Stimmung, die durch die Natur erweckt wird, und dem bildnerischen Verlangen nach der Gestaltung des rein und natürlich Menschlichen, das seine letzte und höchste Befriedigung im Nackten findet. Beide Momente sind so innig mit einander verbunden, daß man zumeist gar nicht unterscheiden kann und darf, ob ein bestimmtes formales Motiv die dichterische Konzeption oder umgekehrt diese das Motiv bedingt hat, da die dichterische Konzeption sogleich als malerische Anschauung eintritt. Gewiß aber ist es, daß erst durch solche Anschauungen die menschliche Erscheinung zu ihrer vollen, freien und allgemeinen Bedeutung gelangt und gleichen Wert wie die sie umgebende Natur gewinnt, daher auch alles Modell- und Porträtmäßige verschwindet. Eine absolute Bedeutung aber, das ist anderseits zu beachten, erhält dieser ideale Mensch doch nicht, er bildet nur einen wenn auch ausgezeichneten Teil eines auch ihn einschließenden und bedingenden Ganzen, eben des Naturganzen, dessen Stimmungsgehalt zu verdeutlichen er eine mehr oder weniger große Rolle spielt. Immer also wird in dem Ganzen dieser Harmonie zwischen Natur und Mensch die Einheit des Eindruckes beruhen — in ihr liegt die Schönheit, was von Menschen, welche die vollkommene Schönheit der einzelnen Figur verlangen, verkannt wird. Niemals fehlt diese Harmonie, diese Schönheit des Ganzen, in dem Mensch und Natur zur unlöslichen Einheit nach Form und Gehalt verbunden sind, mögen auch öfters neben vollkommenen, mit denen der Renaissance wetteifernden Gestalten unschöne oder sagen wir besser absonderliche auffallen, die man nur mit den Hervorbringungen unsrer großen altdeutschen Meister zu vergleichen braucht, um zu erkennen, daß es sich hier um Eigentümlichkeiten der auf Charakteristik, Ausdruck oder Humor ausgehenden Wesensseite der deutschen Kunst überhaupt handelt.

a) Das Reich der Luft. Schon haben wir sie den Bann der Wirklichkeit durchbrechen und der Bäuerin, dem Bauernburschen sich gesellen sehen: die heiteren kleinen Flügel-



Saturn. Nach einer Lithographie Hans Thomas (1900)

kinder, die Liebesboten zwischen Himmel und Erde. Nun werden sie uns in ihrem Heim, den weichen weißen Wolken, die hoch über die Lande hin schiffen, gezeigt. Wer hätte es geahnt, daß die geballten Dünste droben im Aether nichts andres sind als ein Gewimmel von weißen und rosigen Körperchen, und daß die zarten Sphärenklänge, die wir bisweilen, in der Frühlingswiese gelagert, vernehmen, von dieser Schar herrühren, deren Hauptbeschäftigung Musik und Reigentanz ist (S. 78, 170, 216, 334). Sie können freilich froh sein, denn für sie bedeuten selbst die Blitze nur ein lustiges Feuerwerk (S. 376). Erhalten sie Aufträge für die Welt, dann schwingen sie sich auf einen Vogel: da sehen wir gerade einen, dessen Ziel irgendein zu beglückendes Haus in Rothenburg ist (S. 233). Die Zeit ihrer Hauptgeschäftigkeit auf Erden ist der Lenz: da schwirrt ihre Schmetterlingsschar über Wiesen und durch Haine, da tanzen sie in der blauen Luft den Ringelreihen, locken über Bächen Regenbogen hervor, spielen mit den Rehen und geleiten holde Märchenfrauen (S. 54, 55, 413). Auch finden sie sich überall ein, wo es Tanz oder Musik gibt (S. 88, 385). Sie folgen den Rittern (S. 450) und verstecken sich in deren Helm. Im Meer suchen sie sich die Delphine zum Spiel aus (S. 261), und der eine macht des großen Dichters Worte wahr: er wird zum Landschaftsmaler (S. 243).

Mit ihnen teilen sich in der Herrschaft der Lüfte großbeschwingte Vögel, nicht allein die Reiher und die Kraniche, die gen Süden ziehen (S. 261, 355), sondern Wundervögel, hoch über urweltlichen Flächen und Seen (S. 225, 421), denen nachzustreben die Sehnsucht die Arme erhebt (S. 427). Jener in der Nähe der Puttenwolken ist wohl der Vogel Phantasus selbst (S. 128).

b) Das Reich des Wassers. Wohl gebührt hier dem Herrscher, Neptun, der, gezogen von hoch sich aufbäumenden Rossen und umspielt von Meergottheiten, mit Amphitrite

durch die Wellen zieht, die erste Stelle (S. 138). Ihm eifert der Triton mit seinem Gefolge nach (S. 181). Durch glatte Flut stampft, grünschillernd wie diese, das Paar der Meercentauren (S. 430), hell leuchtet das weiße Fleisch der auf dem Triton reitenden Nereide im Gewitterdunkel (S. 177). Hebt sich die Sonne strahlend über den Horizont, dann steigt aus den blauen Tiefen das Tritonenpaar empor, der Jüngling mit Muschelklang den Tag begrüßend, wie noch traumumfangen das Geheimnis des Wasserabgrundes grüßend die Frau (S. 365, 391, 475), und weit draußen in der Einsamkeit jauchzt das Fischweib dem Lichte entgegen (S. 365).

In immer neuem Reigen finden sich die Wasserjungfrauen, im hellen Sonnenlicht wie Fische aus der Flut emporschnellend (S. 103, 280), die wild frohlockenden Meerweiber in mondscheinerglitzernden Wellen, mit Fischen und Muscheln spielend, zusammen (S. 76, 123, 133, 337). Meermänner heben auf großer Muschel den Fund der Tiefe, den Fischgreis, empor (S. 410), dessen Stelle durch ein Wunder in einem andern Bild ein geflügeltes Kerlchen, ein Ei in den Armen, eingenommen hat (S. 175). Andre schmieden erregt Pläne, indes ein lichtes Meerwunder, die liebliche Göttin auf ihrer Muschel, ihnen entschwindet (S. 237).

Vom Strand her aber erklingen die Stimmen der Sirenen, seltsame Vogelweiber (S. 128) in perlmuttergleich schillernden Gewändern, frech und geschwätzig wie die am Gestade sich brechenden Wogen (S. 167).

Das alles hatte das südliche Meer dem Künstler erzählt — der Gott eines italienischen Sees auch ist es, der sich vom Fisch in sanfter Luft dahintragen läßt (S. 364, 421), und all das Gefühl blauer Unendlichkeit, das den auf den Höhen des Golfes von Spezia Rastenden empfing, ward zur Gestalt in der Einsamkeit (S. 383, 415).

c) Das Reich der Erde. Reichbevölkert mit Wesen verschiedener Art sind Höhen, Wälder, Wiesen und Haine. Wem das Auge einmal für diese Wunder geöffnet ist, der erschaut sie allüberall. Zuerst die Faune, Satyrn und Nymphen.

Nicht allein in der Campagna heißem Sonnenlicht findet man, von Ziegen umgeben, die Rast haltend, die Faunsfamilie (S. 287) oder den kleinen Pan, der sich geschmeichelt von Mädchen bekränzen läßt (S. 298), oder sieht man hügelab den frohen Zug ziehen, von dem man nicht recht weiß, sind es Hirten oder Nachzügler der Bacchusschar (S. XXXV, 270), nein, auch im Norden sind Satyrn und Faune und Nymphen zu Hause. Auf irgendeinem einsamen Steine am Rheine blasen die Bockgesellen die Syrinx und belauschen die Wasserjungfrauen (S. 102, 103), verfolgen auch im Schutze der Nacht an einer Bucht die Nymphe (S. 41), und vertragen sich ganz wohl mit den Bewohnern des Dickichts (S. 369). Auf stillen Wiesenhöhen findet man den zur Mittagszeit eingeschlafenen Musikanten (S. 247) oder die Nymphe, welche für den Kleinen die Ziege melkt, im Buchenwald den jungen, die Flöte blasenden Gesellen, den man im Abendgold für einen jungen Stamm halten könnte (S. 294) und unter dichtem Gebüsche im behaglichsten Frieden den alten Faun, der seine Freude daran hat, wie brüderlich das eine Söhnchen dem andern schlummernden die Fliegen abwehrt (S. 141). Ja, man braucht in der Abenddämmerung nur zum Bächlein bei Bernau hinaufzugehen, da kann man sie zum Klange der Schalmei tanzen sehen; auch die in Träumerei versunkene Nymphe wird sich wohl dazu entschließen müssen, kommt der blonde kleine Kavalier nur glücklich über das Wasser herüber (S. 140, 186).

Wer Weiteres von diesem Leben erfahren will, der muß sich freilich an die Aquarelle wenden, und auch, wem an der Bekanntschaft mit den Centauren liegt. Nur eine wilde Szene ist ihm hier zu sehen vergönnt (S. 265).

Wie sollen wir das andre Geschlecht nennen: die Menschen in ursprüng-



Kampf in den Wassern. Nach einem Aquarell Hans Thomas

lichem Naturdasein? Es bedarf keines Namens, um, allem Zwange der Zivilisation und Konvention entronnen, mit ihnen voller Freiheit und Natürlichkeit uns zu freuen — sei es nun in friedlichem Sichgehenlassen, sei es in mutiger Anspannung der physischen Kraft. Durch sie alle schreitet, mit Blumen geschmückt, von Flügelkindern geleitet, dem Mädchen aus der Fremde gleich, wäre sie nicht immer nahe, eine liebliche Frühlingsgestalt — wem es so behagt, der mag sie Flora nennen (S. 124, 176, 179, 352, 378). Sie wandelt allein über die Wiesen, aber sie hat viele Schwestern, namenlos wie sie, und diese verkünden uns, daß, wo sie weilen, paradiesische Freuden ihren Ausdruck in Musik finden. Gesang und Saitenspiel und Flötenklang — oder sind es die Farben der Gewänder und Lüfte und Blumen und Früchte, die ertönen? Der tief geheimnisvolle Grund der Einheit der Harmonien für Auge und für Ohr tut sich auf: der ewige Rhythmus, der Töne und Bewegungen und Lichtstrahlen eint. Der Grund, in dem Thomas gesamtes Dichten und Schauen und Schaffen wurzelt und auf den er immer wieder selbst hindeutet (S. 328 330). Musik bei der rauschenden Fontäne (S. 391), Lautenschlag am Wasserfall (in einem Aquarell), Schalmeienklang auf der Wiese (S. 434), am sanft gleitenden Fluß, auf Bergeshöhen, am Weiher, wo die Nymphen tanzen und wo nicht sonst? Musik auch im Plätschern des Sees, über den die Schwäne ziehen (S. 353), in dem Rieseln der Quelle, die den Labetrunk bietet (S. 274, 279, 318, 385), in dem Rauschen der hohen, rosenumsponnenen Pinien, unter denen die Elfen ihren Reigen schlingen (S. 88), in dem Sonnenglühen, dem Ziehen der Kähne, dem Wandeln entrückter Menschen, dem Flug der Vögel in den Gefilden der Seligen (S. 129). Ewig Ersehntes zeigt sich dem berauschten Auge — das wiedergefundene Paradies öffnet sich — immer neue

Herrlichkeiten lachender Gefilde, in denen das erste Menschenpaar inmitten freundlicher Tiere unschuldig wandelt und träumt. Träume, die der Meister nicht müde geworden ist, den Menschen wiederzuerzählen (S. 89, 250, 291, 293, 296, 335, 358, 433) und in denen er auch, gefeit vor allen drohenden Gefahren, den reinen Jüngling als Heiligen erschaut (S. 259).

Jubelnde Rufe der Kraft locken uns in ein andres Bereich ursprünglichen Daseins, dorthin, wo in leichtem Schwunge muskulöser Glieder die Bogenschützen die Vögel vom Himmel herunterholen (S. 273, 335, 441), wo Jünglinge auf stürmenden Rossen über die Ebene hinjagen (S. 286), wo der Kühnste auf tanzendem Schimmel mit der Lanze den furchtbaren, Feuer aus Rachen und Schwanz speienden Wurm bedroht (S. 405).

Und weiter zu den heldenhaften Kämpfern, den geharnischten Rittern. Wohin des Weges, ihr einsamen Reiter, welche Taten gibt es zu wirken, bringt ihr der Unschuld Schutz (S. 297, 309, 372)? Wollt ihr im Wald den Drachen erlegen (S. 227, 299, 482)? Hütet euch vor dem Zauber, zierliche Liebesgötter werden euch zu einsamen Schönen am Bach führen (S. 450)! Aber seid auch des gewiß: den Schlaf des Müden werden holde Waldfräulein bewachen (S. 232, 379). Bis ihr zum Ziele eurer Wanderschaft kommt! Ihr zu dem Liebesgarten, dessen sonnige Seligkeit ihr mit dem Löwen zusammen treulich bewachen werdet (S. 319, 327, 328), den Versuchungen Trotz bietend (S. 362, 394), ihr Hüter des Tales, zu dem Schwarzwalddorf, dessen nächtlichen Frieden, die flatternde Fahne in der Hand, ihr beschützt — ihr, Gralsritter, zu der hochschimmernden Burg von Monsalvat (S. 388, 404, 422, 451).

Als Schützer gleichsam des friedvollen und unschuldigen Naturlebens, das er in herrlichen Bildern dargestellt, hatte der Künstler die Ritter heraufbeschworen: — nun werden sie, wie die musizierende Frau zur heiligen Cäcilie ward (S. 359, 360, 375, 464), von selbst zu Heiligen (der Hüter des Tales) oder zum Erzengel Michael (S. 489). So nahe grenzt Heiliges und Menschliches beim Deutschen aneinander.

„Nach langen Jahren, in manchem ein andrer geworden, bin ich wieder auf den Schwarzwaldhöhen, der Himmel über mir strahlt im gloriosesten Abendglanze, und die silbrig schimmernden Schindeldächer im Tale liegen schon schlafend, in blauender Ruhe die Täler, dunkel steigen aus ihnen schwankende Gestalten der Erinnerungen herauf, sie ziehen in die nahende Nacht des Vergessens hinein, es ist so einsam um mich; es schlafen die Brüder und Schwestern mit ihrem Glück und mit ihren Leiden unten im Tal, nun kann ich sie alle liebhaben, nun muß ich sie alle liebhaben, es ist mir, als ob ich sie schützen müßte in ihrem Wohl und Weh, und ich seufze auf, daß ich die Macht dazu nicht habe. — Da steigt die Göttertochter Phantasie zu mir herab, diese Trösterin des Menschen in seiner größten Einsamkeit, und auf dem Fels zwischen den Tannen zeigt sie mir einen eisengepanzerten Ritter, der hat Flügel, und ein Heiligenschein geht von seiner jugendlichen Kraft aus, ein blitzendes Schwert hält er in der Rechten und in der Linken eine Wage — dieser gepanzerte Jüngling ist ein Engel mit sanften Flügeln, er hält die Wache über die im Schlafe versunkenen Täler, es ist der treuherzige Schutzgeist der Deutschen, er ist der gute deutsche Michel. Gott ist mit ihm, und er wird seine Lande getreulich hüten."

VII. Antikische Mythen

Die Zahl dieser Darstellungen ist beschränkter: nur Vorwürfe von ausgesprochenem landschaftlichem Stimmungsgehalt konnten den Maler reizen, und zumeist fast zufällig ergaben sich aus solchen Stimmungsanschauungen Beziehungen zu Mythen, was ungemein bezeichnend für die Unabhängigkeit seiner Phantasie von bereits früher künst-

lerisch geformten Vorstellungen ist. Nur in einem Werke findet sich eine direkte Anlehnung an ein antikes Vorbild, eine pompejanische Wandmalerei (S. 143).

Zweimal erscheint Venus im Meere, das eine Mal ihm entsteigend (S. 115), das andre Mal auf einem Delphin (S. 407). Ob man ihren Namen der bekränzten Frau, die sitzend auf einem Delphin durch die blaue südliche Flut zieht und zum Begleiter Amor hat, geben soll, mag jeder für sich entscheiden (S. 276, 307). Ohne Zweifel aber darf man den von schlüpfrigen Seehunden umgebenen, in sich gekauerten Meergreis Proteus nennen (S. 218). Und ebenso ruhig dürfen wir die Komposition mit dem schießenden Jüngling und der sitzenden Frau, die durch Stiche Barbaris und Dürers angeregt sein dürfte, als „Apollo und Diana“ bezeichnen (S. 262). Der Lautenspieler in der Campagna, um den sich die Tiere sammeln, ist, wenn es auch ursprünglich ein Hirtenknabe war, der in der sanften Frühlingsumgebung Eindruck machte, kein andrer als Orpheus (S. 411), der Jüngling in reich verziertem Helm, hinter dem die Stadt in Flammen auflodert, Mars (S. 444).

Nur zwei griechische Mythen hat er wiederholt behandelt: den von Apollo und Marsyas' Wettkampf in drei voneinander sehr abweichenden Kompositionen (S. 239, 258, 275) und Lunas Besuch bei dem schlafenden Endymion (der einmal S. 238 auch allein dargestellt ist) in vier Gemälden, die in ihrer Veranschaulichung einer lauen Sommernacht, in welcher das Mondeslicht durch weißes Wolkengewimmel bricht, zu dem Bezauberndsten gehören, was seine wunderbare malerische Kunst hervorgebracht hat (S. 100, 239, 410, 429, 462). Und zu dem Größten und Eigentümlichsten auch gehört jener schon erwähnte Charonsnachen, da die bleichen Gestalten von allen Schrecknissen und Geheimnissen einer Gewitternacht über düsterem Gewässer umgeben sind (S. 84).

VIII. Deutsche Sagen und Märchen

Man darf Dr. Eiser und Simon Ravenstein gewiß dankbar dafür sein, daß sie durch ihren Wunsch Thoma veranlaßten, Momente aus den Werken Richard Wagners malerisch zu gestalten. Von selbst wäre er wohl darauf nicht gekommen. Seine Phantasie lehnte, wie eben schon bemerkt ward, jeden Zwang ab, wie er durch in sich bestimmte Dichtungen hervorgebracht wird, jede Zumutung zu etwas, was auch nur entfernt als Illustration zu bezeichnen wäre. Er selbst ist Dichter, der sich unmittelbar von der Natur inspirieren läßt, er schafft sich seine eignen Märchen und Sagen, und zwar rein aus der Wahrhaftigkeit seines künstlerischen Bedürfnisses heraus, indem er alle nur in einem größeren Zusammenhang erklärlichen Vorgänge und Handlungen vermeidet. Hieraus erklärt es sich auch, was doch sehr auffallen muß: daß deutsche Märchen- und Legendenstoffe — man denke an Moritz von Schwind, mit dem er bisweilen fälschlich verglichen wird! — von ihm gar nicht behandelt worden sind: die kleine heilige Genoveva (S. 124) ausgenommen, um die er vermutlich aber auch gebeten worden ist. Ja, für die Laterna magica der Kinder seiner Freunde hat er gutlaunig wohl allerlei Märchen ausgeschnitten: Sneewittchen, Schneeweiß und Rosenrot, der Jud im Dorn, der Zwergnarr, das tapfere Schneiderlein, auch hat er wohl einmal die sieben Schwaben in einer Lithographie wiedergegeben — seine malerische Phantasie aber beschäftigen diese Stoffe nicht. Was ihn an deutschen Sagen zur Gestaltung anregte, waren etwa nur eindrucksvolle allgemeine Typen, wie die Nornen, die er in einem Gemälde und in einer Lithographie in Gestalt alter Bauernweiber dargestellt hat (S. 300), die Rheintöchter (S. 461), Wotan mit den Raben (S. 412), die Hexen vom Blocksberg (in mehreren Zeichnungen S. XXI), die eulenartige Harpyie, die wohl auch im Harz zu

Hause sein mag (S. 473), etwa auch noch Siegfried im Walde (Lith.) und die Walküren (S. XXXIX). Und wohin Eindrücke, wie die von Parsifal führten, sahen wir in den Bildern mit der Gralsburg. Aber Zyklen, wie die bei Dr. Eiser: die Rheintöchter, die Götter auf dem Regenbogen, der Walkürenritt, Wotans Befehl an Brünnhilde, Siegfried bei Mime (S. 107, 119, 142), — oder bei Ravenstein: Siegfried im Walde, die Erweckung Brünnhildes, der Empfang in der Gibichungenhalle, Siegfried und die Rheintöchter, der Tod Siegfrieds (S. 194—196) schuf er nur den Freunden zu Gefallen. Dankbar, sage ich, müssen wir diesen aber sein, denn gerade diese Werke, von zum Teil wunderbarer Schönheit und Kühnheit, sind in ihrer Unabhängigkeit von den szenischen Bildern, denen er sich, wie leicht begreiflich, nur im Parsifal mit den Blumenmädchen nähert (S. 197), überraschende Zeugnisse für die Freiheit seines Schauens. Und gibt es etwas Bezeichnenderes für seine Art als die Wahl der Motive aus dem Lohengrin und Tannhäuser: Lohengrin im schwangezogenen Kahn in der Morgendämmerung seiner Bestimmung entgegenfahrend, Tannhäuser mit den Pilgern von den Alpen in Italiens holde Auen hinabsteigend (S. 196, 197) — als die Art, wie er den durch den jungen Wald reitenden Thoren (S. 246) darstellt!

IX. Monatsdarstellungen und Planeten

Sind und bleiben nach allem Gesagten die Phantasien Thomas eigenstes Gebiet, so kann es uns nicht verwundern, in den Kalenderbildern, mit denen er einen uralten Phantasiebesitz des Volkes neu belebte, Mythisches mit reinen Fiktionen und Naturereignissen in freiester Weise verbunden zu sehen. In dem Turm bei Würzburg hatte er dereinst die vier Winde, die er auch im Café Bauer anbrachte, in dem Ullmannschen Hause die vier Jahreszeiten, die als Putten mit ihren Gaben den Kopf Saturns umtanzen, geschildert (S. LV, 73). Putten in verschiedenen charakteristischen Tätigkeiten verbunden mit den Tierzeichen stellten auch die Monate im Café Bauer vor (S. 254 bis 257, vergl. 495—500). In den lithographischen Blättern seines Kalenders und in den Bildern an der Eingangswand des Saales im Thomamuseum gewannen diese Vorstellungen ihre letzte und eigentümlichste Gestaltung. Da erscheint als Januar der älteste der drei Weisen, der greise Eiskönig, als Februar im Schneegestöber Frau Holle. Im März vertreibt ein Lenzeswind den Winter, der im April von der bekränzten Frühlingsgöttin geblendet wird. Musik und Blumen verkünden den Mai, der Juni ist ein Jüngling, der aus den Lüften eine Rose auf die Erde fallen läßt. Donner schlägt im Juli aus den Wolken den Blitz, im frohen Erntereigen schwingen sich im August ein Jüngling und ein Mädchen in den Lüften. Ueber den September hält der heilige Michael die Wacht, Bacchus und ein Satyr über den Oktober. Regengötter entleeren im November Kübel über der Erde, über welche im Dezember Odin mit seinen zwei Wölfen wandelt (S. 485—490). — Die lachende, von den sechs Regenbogenfarben umspielte Sonne und der traumbefangene Mond eröffnen den Zyklus der Planeten. Merkur mit dem geflügelten Rad und dem Schlangenstab erscheint über dem Meere, Jupiter hält das Büschel zuckender Blitze, Venus hegt Rosen und ein Taubenpaar, Mars mit einem Medusenhelm läßt Feuersbrünste auflodern, Saturn ist wieder von den vier Jahreszeiten umspielt. Hinzugefügt ist die Erde, unter deren Schutz ein junges Bauernpaar sich die Hände reicht (S. 491—494).

X. Allegorisches

So muß man wohl eine kleine Gruppe von Phantasien bezeichnen. Ob freilich mit den Frauen, die sich im Spiegel beschauen, die „Vanitas“ gemeint ist, bleibt

mehr als zweifelhaft (S. 144, 155), auch dürfte sich für die Frau mit dem Reh unter einer Buche schwerlich ein Name finden lassen (S. 111). Die auf einer Kugel über die Erde ziehende Frau aber ist als Fortuna gedacht (S. 239, 460), und in dem schlanken Jüngling, der schlafbefangen in der Morgendämmerung wie von fremder Macht bewegt über das Land schwebt, ist der „Traum“ zu erkennen (S. 390), das sagen die Vorgänge darunter. Eine wunderbar ergreifende Konzeption ist die „Nacht“, eine in Wolken gebettete schwarze Frau, müde das Haupt gesenkt, mit zwei schlafenden Kindern, in der Höhe blitzende Sterne (S. 95). Wie in den Münchener Jahren Todesgedanken bildnerischen Ausdruck gewannen: Saturn, der dem Tod die Sense wetzt (S. 50), der Schnitter Tod und das Mädchen (S. 41, 51), das an den Künstler selbst herantretende Gerippe (S. 67), erfuhren wir schon, auch wie aus letzterem Bilde die Darstellung des den Tod vertreibenden Amor ward (S. 81, 123).



„Es werde Licht“
Nach einer Lithographie Hans Thomas

XI. Religiöse Darstellungen

Religiös darf, dies Wort in einem weitesten und tiefsten Sinne gefaßt, wohl die gesamte Kunst Thomas genannt werden, denn sie ist ein Ausdruck des Bewußtseins von dem Göttlichen, in dem Alles seine Einheit und Harmonie findet. Ihr Schöpfer hat sich aber auch im besonderen gedrungen gefühlt, sie zur Verkünderin seines tiefen und schlichten Gottes- und Christusglaubens zu machen. In einem seiner ergreifendsten und geheimnisvollsten Werke hat er sich selbst als Nikodemus dargestellt, in nächtlicher Stunde die Offenbarung von den Lippen des heiligsten Lehrers empfangend, die als göttliches Licht in seinem Innern zu wirken bestimmt ist (S. 113). Und in hohen Jahren spricht er wohl gerne von diesem Lichte:

„Das Schöpfungswort: ‚Es werde Licht‘ (S. LXI) hat gewiß auch seine geistige Bedeutung — der Gottmensch erscheint, das Evangelium von der Kindschaft Gottes beginnt, und wir feiern das Fest der Menschwerdung an Weihnachten. Unser Wesen beruht in Gott, er wirkt in uns durch das ganze Leben hindurch — durch Liebe zu den Brüdern und Schwestern, durch tätige Mithilfe in Barmherzigkeit, durch Mitleid mit allem, was in dem Lebenskampf mit seinem Zufalle, der über das Leben so rücksichtslos hinweggeht, leidet. — So bis zum Ende — da steht der Gekreuzigte, der mit allen Martern geplagte Mensch und dennoch Gott, der als das Wesen von Ewigkeit der Auferstehung gewiß ist. Das Kreuz auf allen Wegen, auf den Gräbern, es zeigt, wie tief das christliche Bewußtsein im Volke noch lebt — dessen dürfen wir uns freuen,

die Verbindung deutschen Geistes mit dem Christentum wird immerfort gute Früchte tragen, so daß wir mit Hoffnung erfüllt sein dürfen, ohne daß wir hochmütig werden: ‚Am deutschen Wesen soll die Welt genesen!'“

Liebevoll und zuversichtlich, wie die alten deutschen Meister, naht er, dem der alte Lieblingsheilige der Deutschen, der Christophorus, der vertrauteste Freund ist (S. 295, 484, oft in Zeichnungen und Aquarellen), sich den heiligen Gestalten, im Menschlichen das Göttliche suchend. Auch hier sieht er alles neu — keine Tendenz einer modernen Christusanschauung beeinträchtigt die Wärme seines wahrhaft volkstümlichen deutschen Empfindens. Die hohe Schönheit vergangener Kunst verlockt ihn nicht auf Pfade, die ihn von seinem eignen Schauen und Dichten ablenken könnten. Aber eines wird auch hier bestimmend wie in allem seinem Schaffen: die Auffassung der Einheit von Natur und Mensch. Nur jene heiligen Vorwürfe gewinnen für ihn Anschaulichkeit, die Seelenstimmungen in der Natur zur Erscheinung zu bringen gestatten.



Betendes Kind
Zeichnung Hans Thomas aus dem Jahre 1886
(H. 0,385, B. 0,32. Kaiserslautern, Dr. C. Ritter)

Aus kleinen Anfängen entwickelt sich seine religiöse Vorstellungswelt zu immer mannigfaltigeren, umfassenderen und gehaltvolleren Gestaltungen, bis sie in den letzten Jahren sich siegreich über alles andre: Landschaften und Lebensschilderungen und Phantasien, erhebt als die Höhe, zu der alles emporstrebt!

Fast unbemerklich taucht zuerst in einem Bildchen der Münchner Zeit die heilige Familie in der Ruhe auf der Flucht auf. Man könnte meinen, die kleinen Frühlingsgeister, die damals zu schwirren beginnen, hätten sie mit sich gebracht (S. 63). Bald wird sie, den Frieden holdseliger Natur um sich ausbreitend, zu einem Lieblingsvorwurf (S. 120, 161, 187, 264). Die Anschauung steigert sich: die Gestalten gewinnen die Herrschaft über die Umgebung. Die Tageshelle weicht des Mondenglanzes stiller Feierlichkeit, Engelmusik senkt sich herab (S. 311, 339, LXIII). Und zu gleicher Zeit wird aus einer kleinen früheren märchenhaften Erzählung der Flucht nach Aegypten (S. 60), die aus schlicht natürlichen Motiven des Bauernlebens sich aufbauende monumentale Komposition der vom Engel geleiteten Wanderung im Strahlenglanze (S. 121, 212, 304).

Die erste Fassung der Versuchung Christi durch den Teufel, der ihm den Stein weist, fällt in das Jahr 1871 (S. 37). Schon hier wie auf dem späteren großen Bilde gewahren wir den entsetzten Blick des Reinen, der die Sünde trifft, wilde Wolken verhüllen die Erde in Nacht (S. 327). In aller Lichteshelle aber erglänzt die Welt, die schauspielerisch imperatorenhaft der Versucher dem an ihm vorbeistreichenden Heiland weist (S. 349). — Dichtgedrängte Scharen des Volkes haben sich zu abendlicher Stunde um Christus am See Genezareth geschart, zweifelnd, erschreckt und sinnend seinem Worte lauschend, das nur in den Herzen der Frauen reinen Widerhall erweckt (S. 106). Wie auch in „Christus und die Samariterin“ das Verhältnis der Menschen-

seele zu ihrem Erlöser seine trostreiche Antwort erhält (S. 171, 304). — In das Gleichnis vom bösen Sämann, der zur Nacht das Unkraut ausstreut, vertieft sich der Maler in vier Bildern (S. 281, 286, 337, 347), und viermal auch stellt er den verlorenen Sohn bei der Schweineherde dar, als habe er das Bild, das in den Maremmeneinöden ihm aufgetaucht war, nicht wieder los werden können (S. 172, 352).

Spät erst hat er sich entschlossen, in die Leidenswelt der Passion sich zu versenken — lange bleibt die erhabene Darstellung der Pietà mit den zwei Engeln, in welcher er das Thema der Kunst Mantegnas und Giovanni Bellinis als ein Gleichberechtigter aufnahm, vereinzelt (S. 229), und Christus erscheint uns, durch Gefilde wandelnd, eine Blume in der Hand (S. 397). Indessen aus den Paradiesesphantasien heraus in den achtziger und neunziger Jahren die Darstellungen des Sündenfalls wurden, deren Hauptmotiv der dämonische Entschluß Evas, den Apfel zu brechen, ist (S. 162, 228, 262, 345, 399, 407), auch in einem Bilde Abels Opfer (S. 342) entstand, hat er die von der Sünde erlösende Tat, das Gethsemane und die Kreuzigung, nur in Lithographien, aber freilich in wie erschütternder Weise, geschildert.

Dann entstanden die großen Wandbilder in der Peterskirche zu Heidelberg: die zwei großen Natur- und Seelenwunder der Errettung Petri aus den Wellen, da aus den Nebeln die erlösende Lichtgestalt sich offenbart, und der Erscheinung vor Magdalena, die zur ewigen Frühlingsverheißung für das Sehnen menschlichen Herzens wird (S. 438, 439, 440, 467).



Aus dem ABC-Buch Hans Thomas
(Mutter-Marie-Mond-Mohn-Maus)

Und nun treten wir in den religiösen Raum des Museums in Karlsruhe. In dem Rahmen des steten irdischen Zeitenwechsels (Monate, Planeten, Tierzeichen in Holzschnitzerei), in dem alle Schilderung der Natur und des Menschendaseins, die Thoma im Laufe seines Lebens in Hunderten und aber Hunderten Bildern gegeben, gleichsam symbolisch gipfelt, vollzieht sich das Walten der Erlösertat. Mit den Hirten, denen jubelnde Engel die Himmelsbotschaft verkünden, und den drei Königen nahen wir uns der Hütte, mit Maria das Kindlein anzubeten. Weihnachten, so wie wir es mit Kinderaugen erschaut unter dem strahlenden

Baume! (Linke Wand, S. 501—504, früheres Triptychon S. 463). Die Ruhe auf der Flucht im südlichen Frühlingstälchen (S. 505, andres Bild 480), auf Bergeshöhen die Versuchung (S. 506), am See die alle Menschheit umfangende Liebespredigt, Magdalena zu den Füßen Christi (S. 507), auf Felsen unter dem Oelbaum das Gebet in Gethsemane (S. 508, andres Bild 480), in nächtigem Dunkel die Kreuzigung (S. 509). Und dann an der rechten Seitenwand das Ostertriptychon (S. 510): zwischen Hölle (S. 511) und dem Reiche der Erlösten (S. 513) der auferstandene Christus über der Frühlingswiese, in welcher der Tod liegt (S. 512).

Der Liebeshymnus dieser großen Kunst erhebt sich zu höchsten Sphären — wer sie ahnt, folgt ihr nach!

* * *

„Alle Kunst geht aus der Einheit der Seele hervor, und so wird sie dort, wo sie Eingang findet, auch wieder zur Einheit der Seele sprechen," hat Thoma einmal gesagt. Bei aller ihrer wunderbaren Mannigfaltigkeit bildet seine Kunst, als Ausdruck einer in ihrem Reichtum harmonischen Seele, eine Einheit. Darzulegen, wie eines durch das andre bedingt und in seinem Verhältnis zueinander steht, so daß das gesamte Schaffen wiederum den Eindruck eines Kunstwerkes macht, ist im vorausgehenden versucht und damit die Erkenntnis von der Gesetzmäßigkeit in dem künstlerischen Sichauswirken dieser Seele hoffentlich erleichtert worden. Auf die Gesetzmäßigkeit der Formen des Ausdrucks, auf Thomas Stil, näher einzugehen, ist hier nicht der Platz. Nur allgemein darf auf die Grundtatsachen hingewiesen werden.

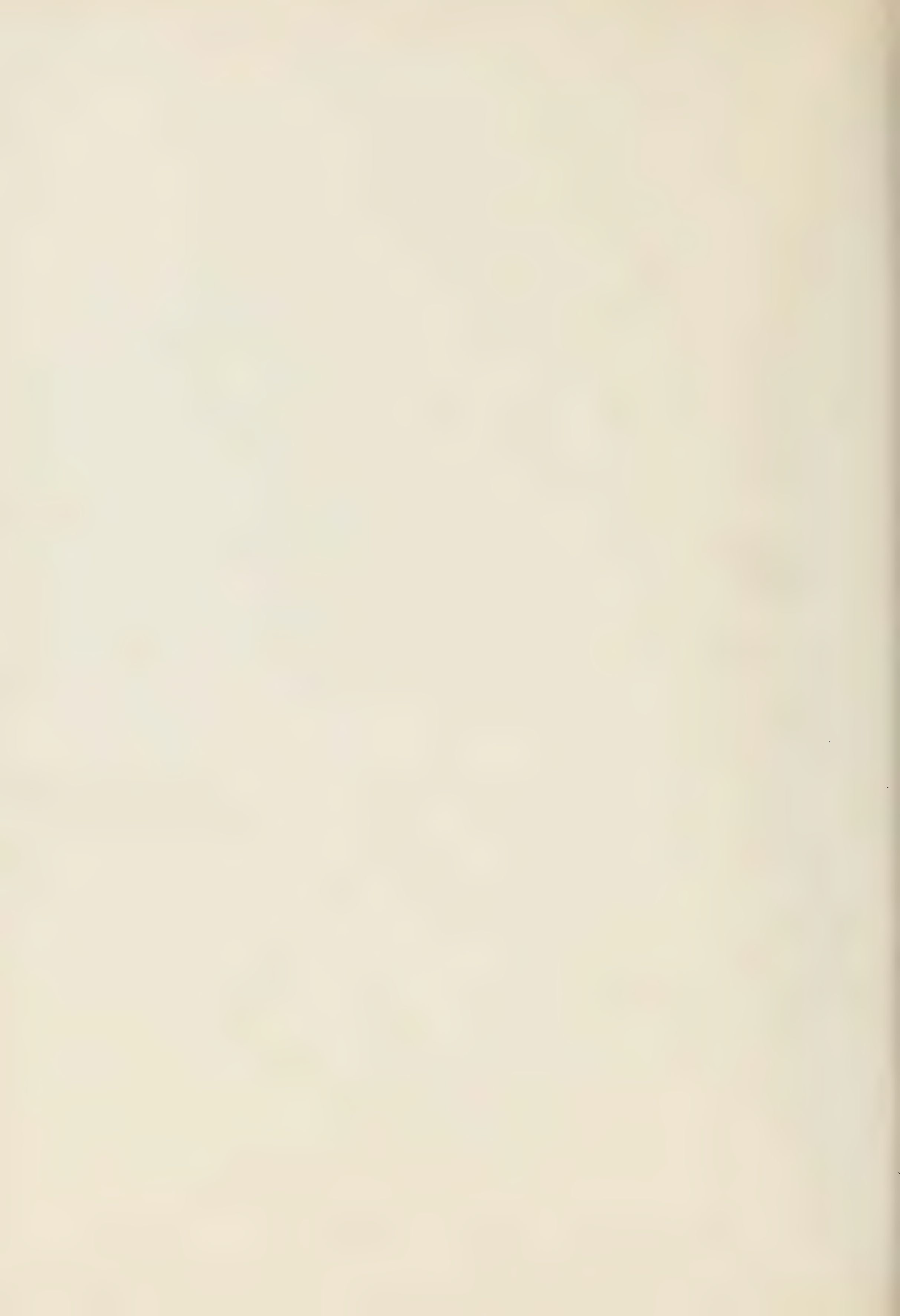
Zunächst, daß ein hohes Bewußtsein von den der Malerei innewohnenden Gesetzen den Künstler bei seinem Schaffen leitet, daß grundlegend für ihn die klare Raumanschauung und -verdeutlichung ist: auf die Lehre von der Raumkonstruktion wünscht er alle künstlerische Erziehung begründet zu sehen. Worin es Hans von Marées nur zu Experimenten gebracht, wird bei ihm die vollkommen beherrschte natürliche Bedingung des Kunstwerkes. Dann daß seiner Universalität im Schauen die Universalität der von ihm verwerteten Stilfaktoren entspricht: Zeichnung, Farbe und Licht gehen als gleichberechtigte Momente in seinen Werken einen innigen Bund ein, indem sie, jedes seine Bedingungen machend, sich gegenseitig bestimmen. Die bestimmte, deutliche lineare Form wirkt auf das Kolorit, indem sie die Anforderungen der Klarheit, Transparenz und Einzelbedeutung an die Farbe stellt, auf das Licht, indem sie von diesem eine der Gestaltenerscheinung günstige Helligkeit, Intensität und Ruhe heischt. Die Farbe macht ihre Rechte geltend durch Milderung der Strenge, Starrheit und Abgeschlossenheit des Linearen und durch die Bestimmung des Lichtes nach der Seite seiner farbenweckenden Kraft. Das Licht endlich, als das die Seele besonders stimmende Element, schließt, das Körperliche der Gestalten verklärend und die Farbe durchleuchtend, den Bund zwischen beiden. Was sich als Ganzes der Erscheinung hieraus ergibt, ist durchgängige Klarheit, deutliche Bestimmtheit in Form, Farbe und Licht — gesetzmäßige Harmonie. Nur einer, dessen Auge gleich empfänglich für die Reize der Form wie der Farbe war, konnte sie erreichen. Durch diese Gesetzmäßigkeit ist weiter aber auch die des Technischen bedingt. Nur Mittel des Ausdruckes, in keiner Weise den Anspruch auf Beachtung erhebend, besitzt seine Technik, über die er sich in einem Aufsatze geäußert hat, eine Vollkommenheit, die an sich schon den Rückschluß auf die Höhe seines Ideales gestatten würde. Ungemein vielartig, wie die Anschauung des Künstlers, entspricht sie dieser in jedem einzelnen Falle so

durchaus, daß Schauen und Gestalten sich vollständig deckt. Alle schwere Stofflichkeit ist den Farben genommen und alle Fleckigkeit des Auftrages vermieden; die Malweise erscheint allgemein gleichmäßig ausgeglichen, so lebendig und feinfühlig sie auch das Gegenständliche nach den Unterschieden seiner Eigenschaften zu charakterisieren weiß und so ferne sie jeder Glätte und Gelecktheit bleibt. Die Ausnützung aller Freiheiten und Möglichkeiten, welche die Lasurfarben darbieten, und der Sinn für Reinlichkeit und Klarheit läßt Thoma, der wie alle großen Meister auch auf diesem Gebiete ohne Unterlaß schöpferisch war, eine Technik finden, die jener der großen alten Zeiten nahe verwandt ist. Wer die Entwicklung seiner Fertigkeit verfolgt und wahrnimmt, wie er mit immer weniger Mitteln immer mehr zu sagen weiß, ja bis zu einer wunderbaren Vereinfachung schließlich gelangt ist, erfaßt damit zugleich die große Entwicklung und Steigerung in seinem künstlerischen Schaffen überhaupt, die eben in wachsender Einfachheit und Klarheit der Vorstellungen beruht.

Und so erklärt es sich, daß diese Kunst, die so erstaunlich beweglich, ausdrucksvoll und im Gegenständlichen mannigfaltig ist, doch zugleich in jeder ihrer Hervorbringungen vollkommenen Stil zeigt. Als die höchste Erscheinung der deutschen Malerei des neunzehnten Jahrhunderts steht sie vor uns, ihr Meister tritt in eine Reihe mit den Großen des fünfzehnten und sechzehnten. Er gab uns mit seinem Schaffen, das, von allem Wechsel und Wandel der Richtungen und Moden unberührt, über diese alle sich siegreich dauernd erhob, die Gewißheit darüber, daß das Wesen des wahren Künstlers „Tun und Wirken als Ausdruck eines ruhigen, in sich gegründeten Seins ist, ohne die vorgefaßte Absicht, damit die Welt beglücken, belehren zu wollen — ein frohes Spiel der in ihm liegenden Kraft“, und zugleich darüber, daß diese Kraft im Geheimnisvollen, im Göttlichen wurzelt.

„Die Harmonie, die Schönheit liegt nicht in der Welt da draußen, sie ist nur eine Fähigkeit der Seele, das zu empfangen, was die Sinne ihr zuführen.“





DIE GEMÄLDE HANS THOMAS

HANS THOMA'S PAINTINGS

LES TABLEAUX DE HANS THOMA

Abkürzungen – Abbreviations – Abréviations

H. = Höhe = Height = Hauteur
B. = Breite = Width = Largeur

Auf Holz = on wood = sur bois
Auf Leinwand = on canvas = sur toile
Auf Malkarton = on painter's cardboard = sur carton de peinture
Auf Papier = on paper = sur papier
Auf Pappe = on cardboard = sur carton
Ohne Rahmen = without frame = sans cadre
Papier auf Leinwand = paper on canvas = papier sur toile
Tempera = in tempera = en couleur à détrempe
Wandmalerei in Oel = mural painting in oil = peinture murale à l'huile

Die Maße sind in Metern angegeben
Measures are noted in meters
Les mesures sont indiquées en mètres



Frankfurt a. M., Wilhelm Simons — Auf Pappe, H. 0,33, B. 0,41

Landschaft mit Hirten

Landscape with shepherds — 1857 — Paysage avec des bergers



Karlsruhe, Karl Malsch — Auf Pappe, H. 0,37, B. 0,56

Bauernfamilie im Gärtchen

A peasant's family in its garden — 1858 — Famille de paysan au jardin



Interieur (Schwendele)
1860
Interior Intérieur

Heidelberg, Prof. Dr. Julius Ruska
Auf Pappe, H. 0,31, B. 0,41

Schwarzwaldhöhe
1860
A rising ground in the Black Forest
Une hauteur dans la Forêt-Noire

Heidelberg, Prof. Dr. Julius Ruska
Auf Leinwand, H. 0,31, B. 0,41





Skizze aus Bernau
1860
Sketch of Bernau
Esquisse prise près de Bernau

Karlsruhe, Hans Thoma
Auf Pappe, H. 0,28, B. 0,40



Stein-Säckingen,
Frau Pfarrer Walz-Schmid

Auf Leinwand,
H. 0,43, B. 0,32

Aus dem Schwarzwald

In the Black Forest 1861 Dans la Forêt-Noire



Heidelberg,
Direktor Herm. Hildebrandt

Auf Leinwand,
H. 0,26, B. 0,21

Mondscheinlandschaft

Landscape in moonlight 1860 Paysage au clair de lune



Heidelberg,
Prof. Dr. Julius Ruska

Auf Leinwand,
H. 0,43, B. 0,34

Bernauer Mühle

The mill in Bernau 1861 Le moulin de Bernau



Bes. unbekannt Auf Pappe, H. 0,50, B. 0,35

Studienkopf

Study-head 1860 Tête d'étude



Berlin, Frau Th. Benjamin Auf Leinwand, H. 0,425, B. 0,33

Männliches Bildnis

Portrait of a man 1861 Portrait d'homme



Heidelberg, Julius Ruska Auf Leinwand, H. 0,42, B. 0,34

Studienkopf

Study-head 1861 Tête d'étude



Heidelberg, Jul. Ruska Auf Leinwand, H. 0,55, B. 0,42

Kunstschulstudie

Study (an academy-painting) 1861 Etude (faite à l'académie)



Frankfurt a. M., E. Küchler Auf Leinwand, H. 0,46, B. 0,34

Schwarzwälderin

A woman in the Black Forest 1861 Femme de la Forêt-Noire



Heidelberg, Jul. Ruska Auf Pappe, H. 0,29, B. 0,23

Am Waldbach

At the wood-brook 1862 Au ruisseau de la forêt



Heidelberg, Prof. Dr. Julius Ruska Auf Leinwand, H. 0,24, B. 0,35

Studie bei Bernau

Landscape-sketch near Bernau 1862 Esquisse prise près de Bernau



München, Dr. J. Deutsch Auf Leinwand, H. 0,50, B. 0,41

Weibliches Bildnis

Portrait of a woman 1862 Portrait de femme



Bernau, Frau Maier Auf Leinwand, ca. H. 0,43, B. 0,35

Männliches Bildnis

Portrait of a man 1862 Portrait d'homme



Frankfurt a. M., M. Goldschmidt & Co. Auf Leinwand, H. 0,865, B. 0,68

Sommermorgen

Summer-morning 1863 Matin d'un jour d'été



Frankfurt a. M.,
Wilh. Holzmann jr.

Auf Leinwand,
H. 0,21, B. 0,16

Der Bienenfreund

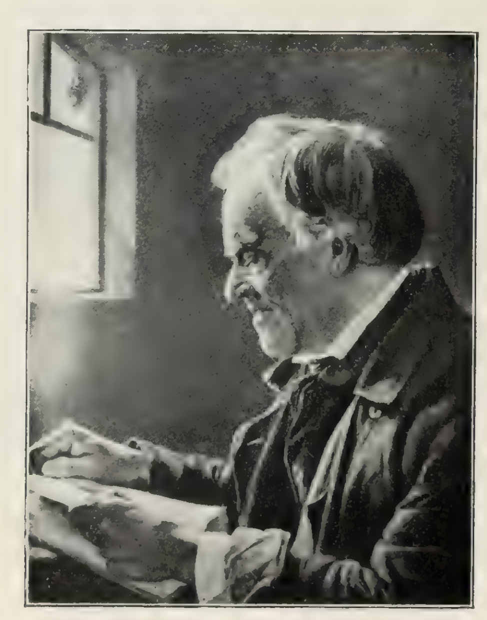
The friend of bees 1863 L'ami des abeilles



Ospedaletti, Dr. Oster Auf Leinwand, H. 0,42, B. 0,32

Waldidyll

Idyll in the forest 1864 Idylle dans la forêt



Todtnau, Emil Thoma Auf Leinwand, H. 0,56, B. 0,44

Alter lesender Mann

An old man reading 1863 Vieillard lisant



Karlsruhe, Karl Malsch — Auf Pappe, H. 0,60, B. 0,50

Bauernmädchen

A peasant-girl — 1864 — Paysanne



Karlsruhe, Karl Malsch — Auf Pappe, H. 0,74, B. 0,62

Mädchenbildnis

Portrait of a young girl — 1866 — Portrait de fille



Frankfurt a. M., Konsul Karl Kotzenberg — Auf Leinwand, H. 0,58, B. 0,89

Höhenlandschaft

A mountain-landscape — 1866 — Paysage dans la montagne

Frankfurt a. M, Eduard Küchler — Auf Leinwand, H. 0,94, B. 0,62

Hühnerfütterung

Young girl feeding the poultry — 1864 — Jeune fille nourrissant des poules



Berlin, Geh.-Rat Hoffa'sche Erben — Auf Leinwand, H. 1,05, B. 0,63

Hühnerfütterung

Young girl feeding the poultry — 1864 — Jeune fille nourrissant des poules



Karlsruhe,
Hans Thoma

Auf Pappe,
H. 0,39, B. 0,29

Sonntagnachmittag

A sunday-afternoon — 1864 — L'après-midi du dimanche



Karlsruhe, Geh. Ober-Reg.-Rat Ad. Föhrenbach

Auf Leinwand, H. 0,38, B. 0,54

Schönau im Wiesental

Schönau in the valley of the „Wiese" — 1864 — Schönau dans la vallée de la „Wiese"



Hamburg, Kunsthalle — Auf Pappe, H. 0,62, B. 0,82

Bauernhaus in Bernau

A farm-house in Bernau — 1866 — Maison rustique à Bernau



Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Leinwand, H. 0,56, B. 0,82

Mutter und Schwester des Künstlers

The artist's mother and sister — 1866 — La mère et la sœur de l'artiste



Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Leinwand, H. 0,42, B. 0,52

Schwarzwaldlandschaft

Landscape in the Black Forest — 1867 — Paysage dans la Forêt-Noire



Karlsruhe, Grossherzogin Luise von Baden — Auf Leinwand, H. 0,42, B. 0,61

Schneelandschaft

Snow-landscape — 1867 — Paysage d'hiver



Berlin, Frau Helene Ring   Auf Leinwand, ca. H. 0,60, B. 0,45

Hahn

A cock   1866   Le coq



Frankfurt a. M., Frau Dr. Otto Eiser   Auf Leinwand, H. 0,27, B. 0,43

Rosen

Roses   Um 1868   Roses



Bremen, Kunsthalle — Auf Leinwand, H. 0,57, B. 0,75

Schwarzwaldlandschaft

Landscape in the Black Forest — 1867 — Paysage dans la Forêt-Noire



Freiburg i. Br., Frau Isabel Hüetlin — Auf Leinwand, H. 1,02, B. 0,61

Hühnerfütterung

Young girl feeding the poultry — 1867 — Jeune fille nourrissant des poules



Mannheim, O. Smreker Auf Pappe, H. 0,37, B. 0,32

Bildnis eines jungen Mädchens

Portrait of a young girl 1868 Portrait de jeune fille



Karlsruhe, Hans Thoma Auf Leinwand, H. 0,62, B 0,50

Die Näherin

The sewing girl 1868 La couturière



Frankfurt a. M., Frau Dr. Otto Eiser — Auf Leinwand, H. 1,08, B. 0,80

Knabe und Reh

Boy with a roe — 1868 — Garçon avec un chevreuil



Heidelberg, Prof. Dr. Julius Ruska — Auf Leinwand, H. 0,70, B. 0,54

Am Rheinufer bei Säckingen

On the Rhine-shore near Säckingen 1868 Au bord du Rhin près de Säckingen



Bonn, Frau Charlotte Schumm-Walter — Auf Leinwand, H. 1,04, B. 0,80

Der Ziegenhirte

The goat-keeper 1869 Le chevrier



Frankfurt a. M., Städtische Galerie

Auf Leinwand, H. 0,90, B. 1,14

Hochzeitszug

1869

The wedding-party

La noce de village

Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Leinwand, H. 0,73, B. 0,53

Naturstudie

Study — 1869 — Etude



Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Leinwand, H. 1,10, B. 0,80

Im Sonnenschein

In the sunlight — 1869 — Au soleil



Frankfurt a. M., Eduard Küchler

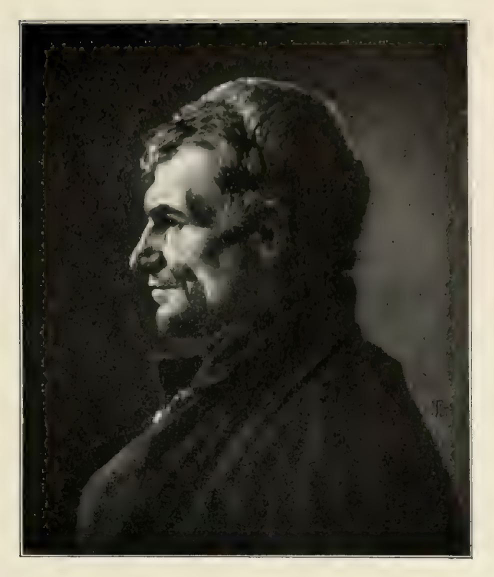
Auf Leinwand, H. 1,12, B. 1,19

Apothekerschild

Ende der 1860er Jahre

Allegorical picture for an apothecary's shop

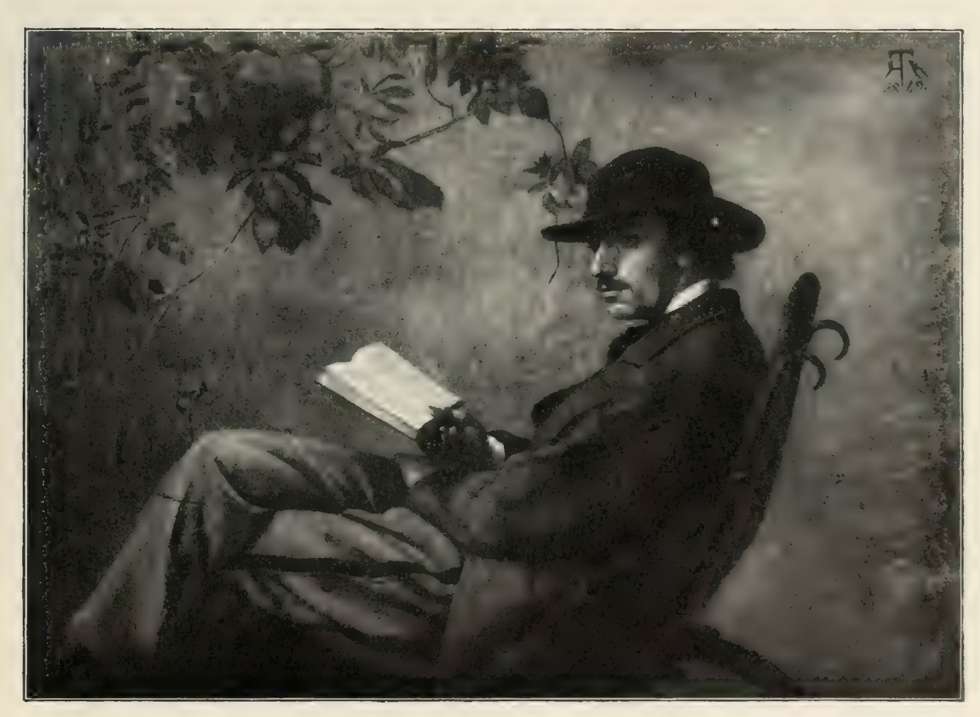
Tableau allégorique pour une pharmacie



Breslau, Frau Hedwig Perls Auf Leinwand, H. 0,52, B. 0,445

Männliches Bildnis

Portrait of a man 1869 Portrait d'homme



Frankfurt a. M., Prof. D. Wilh. Steinhausen Auf Leinwand, H. 0,76, B. 1,04

Bildnis des Malers Wilhelm Steinhausen

Portrait of the painter William Steinhausen 1869 Portrait du peintre Guillaume Steinhausen

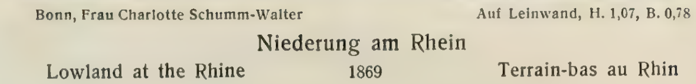


Bonn, Frau Charlotte Schumm-Walter — Auf Leinwand, H. 0,87, B. 0,69

Landschaft mit Eseltreiberin

Landscape with an ass-driver — 1869 — Paysage avec une ânière





Bonn, Frau Charlotte Schumm-Walter — Auf Leinwand, H. 1,07, B. 0,78

Niederung am Rhein

Lowland at the Rhine — 1869 — Terrain-bas au Rhin



Berlin, C. Harteneck Auf Leinwand, H. 0,73, B. 0,55

Gladiolen

Flower-piece 1869 Tableau de fleurs



Frankfurt a. M., Albert Ullmann Auf Leinwand, H. 0,80, B. 0,60

Blumenstück

Flower-piece 1869 Tableau de fleurs



Bonn, Frau Charlotte Schumm-Walter Auf Leinwand, H. 0,54, B. 0,75

Abend am Rhein

Evening at the Rhine 1869 Soir au Rhin



Berlin, Geh. Ober-Reg.-Rat Felix Herrmann

Auf Leinwand, H. 0,56, B. 0,45

Rheinfelden
1870

View of Rheinfelden

Vue de Rheinfelden



Berlin, Hermann Nabel

Auf Leinwand, H. 0,56, B. 0,45

Laufenburg

1870

View of Laufenburg

Vue de Laufenburg



Frankfurt a. M., Frau Stadtrat Mouson

Auf Leinwand, H. 0,49, B. 0,45

Waldshut
1870

View of Waldshut

Vue de Waldshut



Berlin, Geh. Ober-Reg.-Rat Felix Herrmann — Auf Leinwand, H. 0,49, B. 0,45

Säckingen

View of Säckingen — 1870 — Vue de Säckingen



Bremen, Frl. Aline von Kapff — Auf Holz, H. 0,44, B. 0,275

Im März

In the month of March 1870 — Au mois de mars



Hamburg, Ludwig J. Lippert — Auf Pappe, H. 0,45, B. 0,56

St. Blasien

Landscape near St. Blasien — 1870 — Paysage près de St. Blasien



Hamburg, Kunsthalle — Auf Leinwand, H. 0,58, B. 0,76

Hühnersiesta

Resting poultry — 1870 — Poules se reposant



Frankfurt a. M., Direktor Alphons Herz — Auf Pappe, H. 0,59, B. 0,47

Abenddämmerung am Flussufer

Evening-dusk at the riverside — 1870 — Crépuscule au rivage



Frankfurt a. M., Eduard Küchler — Auf Leinwand, H. 0,72, B. 0,60

Der Kahn

The boat — 1870 — Le bateau



New York, Frau Anna Woerishoffer — Auf Leinwand, H. 1,22, B. 0,91

Mädchen, Hühner fütternd

Girl feeding the poultry — 1870 — Jeune fille nourrissant des poules



Karlsruhe, Hans Thoma Auf Leinwand, H. 0,59, B. 0,46

Fuchsien

Fuchsias 1870 Fuchsias



Hamburg, Kunsthalle Auf Leinwand, H. 0,58, B. 0,82

Ziegenstall

In the goat-house 1870 L'étable de chèvres



Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Leinwand, H. 1,04, B. 0,77

Selbstbildnis

Self-portrait of the artist — 1871 — Portrait de l'artiste lui-même



Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Leinwand, H. 0,76, B. 0,58

Bildnis von Agathe Thoma

Portrait of Agathe Thoma — 1871 — Portrait d'Agathe Thoma



Frankfurt a. M., Frau Dr. Peter Burnitz — Auf Leinwand, H. 0,61, B. 0,55

Die Versuchung Christi

The temptation of Christ — 1871 — La tentation du Christ



Karlsruhe, Prof. Wilhelm Trübner — Auf Leinwand, H. 1,14, B. 1,55

Höhe

Rising ground — 1871 — La hauteur



St. Blasien, Frau Kommerzienrat Krafft-Grether — Auf Leinwand, H. 0,95, B. 1,16

Heuernte (nach Hebels Morgenstern)

Hay-harvest — 1871 — La fenaison



Dresden, Kgl. Gemäldegalerie — Auf Leinwand, H 0,885, B. 1,02

Frühlingsidyll

A spring-idyll — 1871 — Idylle printanière



Frankfurt a. M., Eduard Küchler — Auf Leinwand, H. 0,75, B. 0,62

Unter dem Flieder

Under the elder — 1871 — Sous le sureau



Meinersen, Amtsgerichtsrat H. Rehse — Auf Leinwand, H. 0,605, B. 0,465

Das Mädchen und der Tod

The girl and the death — 1871 — La fille et la mort



München, Dr. Ernst Czermak — Auf Leinwand, H. 1,07, B. 0,78

Sonnenuntergang

Sundown — 1872 — Le coucher du soleil



Berlin, Kgl. Nationalgalerie — Auf Leinwand, H. 1,15, B. 1,55

Schwarzwaldlandschaft mit Ziegenherde

Landscape in the Black Forest with a flock of goats — 1872 — Paysage dans la Forêt-Noire avec un troupeau de chèvres



Frankfurt a. M., Städelsches Kunstinstitut

Auf Leinwand, H. 0,77, B. 1,06

Offenes Tal

Um 1872

An open valley

Vallée ouverte



Frankfurt a. M., Eduard Riesser — Auf Leinwand, H. 0,51, B. 0,63

Sommertag

In summer-time — 1871 — Un jour d'été



München, Frau Dr. Adolf Bayersdorfer — Auf Leinwand, H. 0,78, B. 1,05

Lautenspieler auf einer Wiese

Lute-player in a meadow — 1872 — Joueur de luth sur un pré



Berlin, Geh. Kommerzienrat Ed. Arnhold — Auf Leinwand, H. 1,02, B. 0,88

Dorfgeiger

The village violinist — 1871 — Le violiniste de village



Hamburg, Kunsthalle — Auf Leinwand, H. 0,605, B. 0,465

Blumenstück

Flower-piece — 1872 — Tableau de fleurs



Frankfurt a. M., Alexander Gerlach — Auf Leinwand, H. 0,73, B. 0,56

Blumenstück

Flower-piece — 1872 — Tableau de fleurs



Karlsruhe, Grossh. Kunsthalle

Auf Leinwand, H 0,90, B. 1,60

Kinderreigen

Dancing children

1872

Enfants dansant



Frankfurt a. M., Hugo Nathan — Auf Pappe, H. 0,35, B. 0,51

Bächlein bei Bernau

Brooklet near Bernau — 1872 — Ruisseau près de Bernau



Frankfurt a. M., Hugo Nathan — Auf Pappe, H. 0,51, B. 0,68

Obstgarten

An orchard — 1872 — Le verger



Karlsruhe, Grossh. Kunsthalle

Auf Leinwand, H. 1,15, B. 0,86

Raufende Buben

Romping boys 1872 Garçons se colletant



München, Hofrat Adolf Paulus — Auf Leinwand, H. 0,51, B. 0,64

Abendstimmung

The evening — 1872 — Le soir



Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Pappe, H. 0,60, B. 0,50

Chronos, die Sense schärfend

Chronos beating his scythe — 1873 — Chronos aiguisant sa faux



Bes. unbekannt — Auf Leinwand, H. 0,85, B. 0,695

Das Mädchen und der Tod

The girl and the death — 1873 — La jeune fille et la mort



Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Leinwand, H. 0,62, B. 0,74

Kahnfahrt

A boating-party — 1872 — La promenade en bateau



Frankfurt a. M., Frau Dr. Otto Eiser — Auf Holz, H. 0,45, B. 0,60

Muschelstilleben

Still-life of shells — 1873 — Nature morte (coquillages)



Frankfurt a. M., Eduard Küchler — Auf Leinwand, H. 0,88, B. 1,02

Stilleben

Still-life — Um 1873 — Nature morte



Frankfurt a. M., J. P. Schneider jr. Auf Leinwand, H. 0,85, B. 0,60

Heuernte
1873

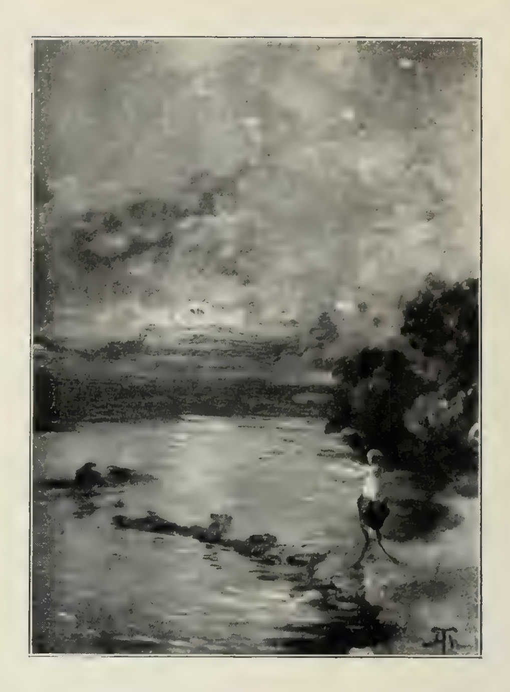
The hay-harvest La fenaison



Offenbach, Heinr. Feistmann — Auf Holz, H. 0,27, B. 0,19

Frühlingsreigen

Allegory of springtime — 1873 — Allégorie du printemps



Frankfurt a. M., Frau Dr. Otto Eiser — Auf Holz, H. 0,41, B. 0,31

Im Mondenschein

In the moonlight — 1873 — Au clair de la lune



Frankfurt a. M., Eduard Küchler — Auf Leinwand, H. 0,76, B. 0,97

Schwarzwaldgarten

Garden in the Black Forest — 1873 — Jardin dans la Forêt-Noire



Mannheim, Geh. Kommerzienrat Karl Ladenburg | Auf Leinwand, H. 1,20, B. 0,84

Frühlingsreigen

Springtime, an allegory | 1873 | L'allégorie du printemps



Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Pappe, H. 0,34, B. 0,28

Die Mutter des Künstlers

The artist's mother — 1873 — La mère de l'artiste



Frankfurt a. M., Städtische Galerie — Auf Leinwand, H. 0,88, B. 1,03

Windiger Tag

A windy day — 1873 — Un jour venteux



Frankfurt a. M., Frau Dr. Otto Eiser — Auf Leinwand, H. 0,54, B. 0,44

Selbstbildnis

Portrait of the artist himself — 1873 — Portrait de l'artiste



Berlin, Geh. Kommerzienrat Ed. Arnhold — Auf Leinwand, H. 1,06, B. 0,78

Die Geschwister

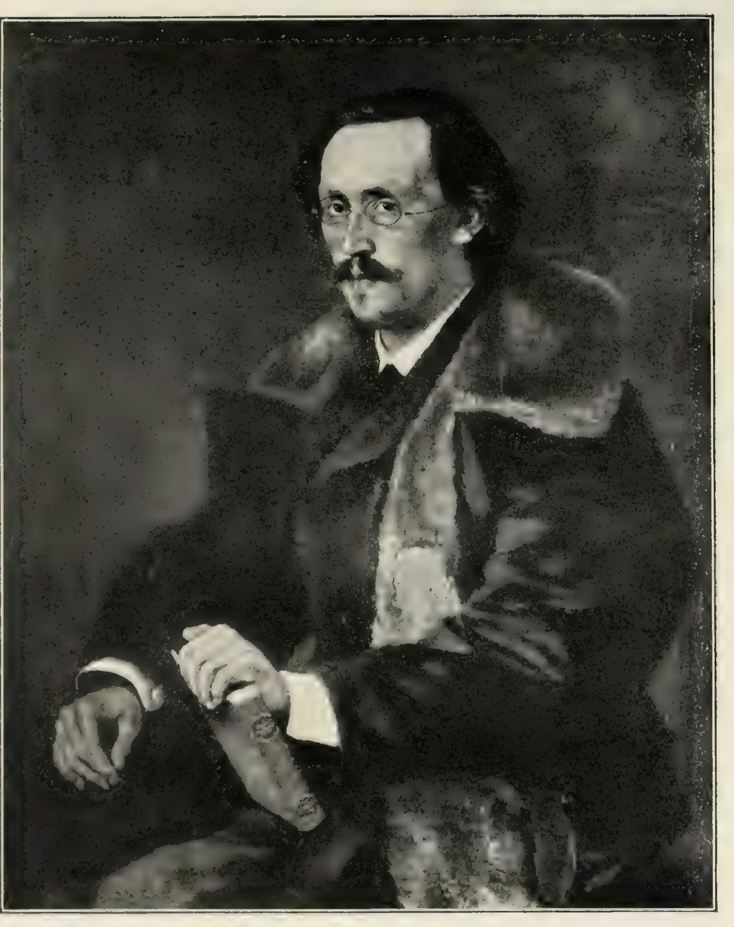
Brother and sister — 1873 — Frère et sœur



Frankfurt a. M., Philipp Haag — Auf Leinwand, H. 1,35, B. 0,94

Kinderporträt aus der Familie Haag

Group of two children — 1873 — Groupe de deux enfants



München, Frau Dr. Adolf Bayersdorfer — Auf Leinwand, H. 1,00, B. 0,75

Bildnis von Adolf Bayersdorfer

Portrait of Adolf Bayersdorfer — 1873 — Portrait d'Adolf Bayersdorfer



Frankfurt a. M., Frau Dr. Otto Eiser — Auf Leinwand, H. 1,00, B. 0,75

Bildnis von Frau Sophie Eiser

Portrait of Mrs. Sophie Eiser — 1873 — Portrait de Mme Sophie Eiser



Die Flucht nach Aegypten
1873
The flight to Egypt
La fuite en Egypte

Cronberg i. T., Direktor Emil Scholderer
Auf Holz, H. 0,20, B. 0,24



Im Hühnerhof
1873
In the poultry-yard
Dans la basse-cour

Frankfurt a. M., Frau Dr. Otto Eiser
Auf Holz, H. 0,31, B. 0,42



Nach der Schule
1873
After school
Après l'école

Frankfurt a. M., Eduard Küchler
Auf Holz, H. 0,25, B. 0,34



Frankfurt a. M., Alexander Gerlach — Auf Leinwand, H. 0,88, B. 1,02

Vor dem Dorfe

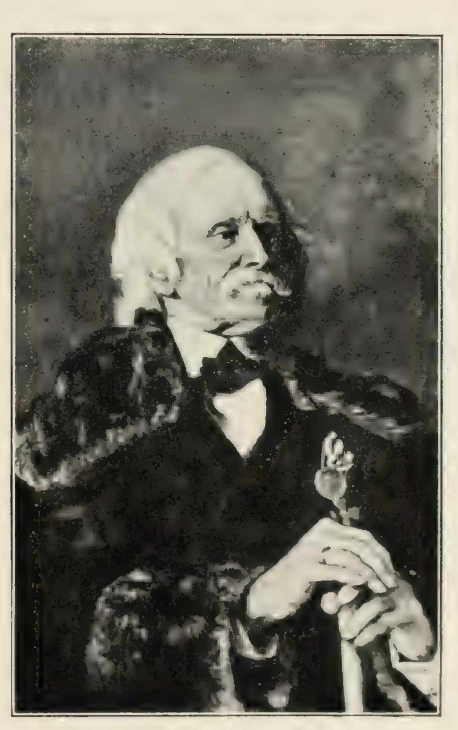
Out of the village — Um 1873 — Devant le village



Dresden, Professor Eugen Bracht — Auf Holz, H. 0,31, B. 0,18

Kopf eines römischen Bauern

Head of a Roman peasant — 1874 — Tête d'un paysan romain



Basel, Prof. Dr. D. Kollmann — Auf Leinwand, H. 0,80, B. 0,51

Bildnis des Forstmeisters Kollmann

Portrait of the ranger Kollmann — 1873 — Portrait du forestier Kollmann



Berlin, Kgl. Nationalgalerie

Auf Leinwand, H. 0,61, B. 1,10

Der Rhein bei Säckingen

The Rhine near Säckingen

1873

Le Rhin près de Säckingen

Ruhe auf der Flucht

1874

Rest on the flight

Repos pendant la fuite

Frankfurt a. M., Dr. Otto Müller

Auf Holz, H. 0,31, B. 0,42

Ein Frühlingstag

1874

A spring-day

Le jour de printemps

Cronberg i. T., Direktor Emil Scholderer

Auf Holz, H. 0,35, B. 0,47





Frankfurt a. M,
Frau Dr. Otto Eiser

Auf Leinwand,
H. 0,48, B. 0,38

Im Wiesengrund

In the meadow-ground

1876

Dans l'herbage



Frankfurt a. M., Städtische Galerie — Auf Leinwand, H. 1,32, B. 0,93

Bildnis des Malers Dr. Peter Burnitz

Portrait of the painter Dr. Peter Burnitz — 1874 — Portrait du peintre Dr Peter Burnitz



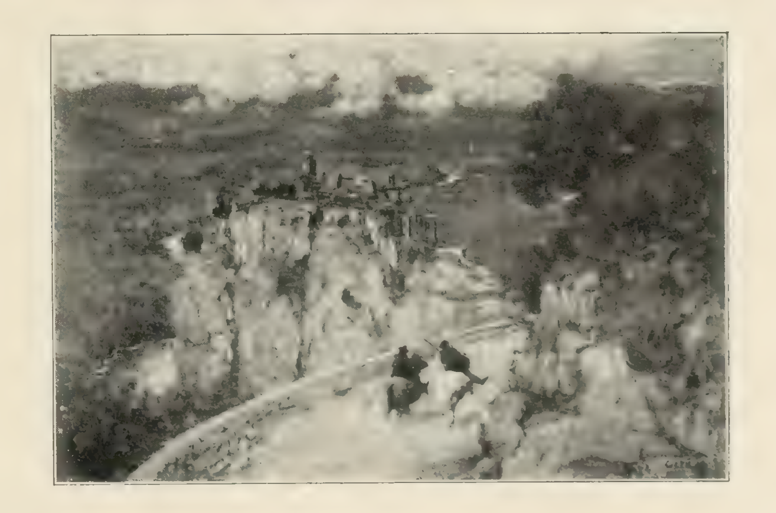
Italienische Reiseerinnerung
1877
Reminiscence from an Italian journey
Réminiscence d'un voyage en Italie

Frankfurt a. M., Simon Ravenstein
Auf Pappe, H. 0,18, B. 0,23



Spezia
1874

Frankfurt a. M., Herm. Dumler
Auf Pappe, H. 0,32, B. 0,44



Erinnerung an Orte
1874
Reminiscence from Orte
Réminiscence d'Orte

Frankfurt a. M., Frau A. Sabor
Auf Holz, H. 0,25, B. 0,37



Dortmund, Frl. Luise Wiesner — Auf Leinwand, H. 0,93, B. 0,74

Bildnis von Dr. Georg Wiesner

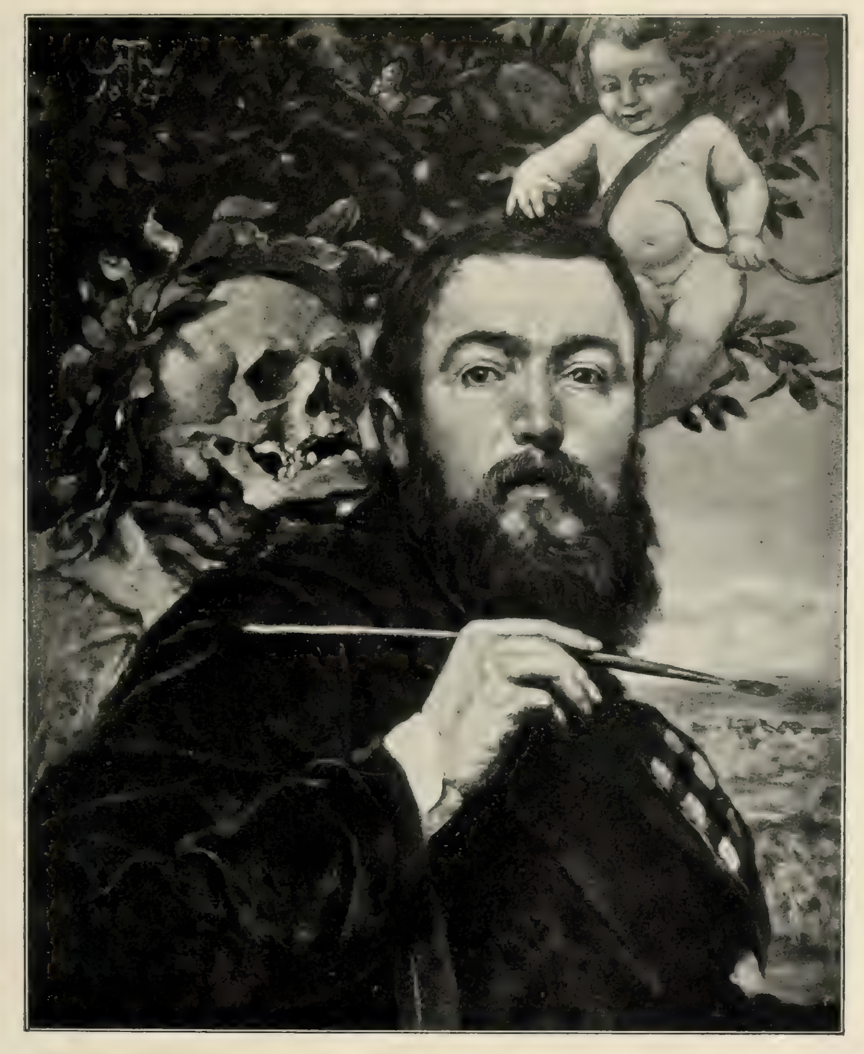
Portrait of Dr. George Wiesner — 1874 — Portrait du Dr George Wiesner



München, Hofrat Martin Greif — Auf Leinwand, H. 0,73, B. 0,585

Bildnis des Dichters Martin Greif (Hermann Frey)

Portrait of the poet Martin Greif (Hermann Frey) — 1875 — Portrait du poète Martin Greif (Hermann Frey)



Karlsruhe, Hans Thoma

Auf Leinwand, H. 0,70, B. 0,59

Selbstbildnis

Portrait of the artist himself

1875

Portrait de l'artiste



Frankfurt a. M., William Lindley — Auf Leinwand, H. 0,62, B. 0,74

Schwarzwaldwiese

A meadow in the Black Forest — 1874 — Un pré dans la Forêt-Noire



Frankfurt a. M., Dr. Georg Hesse — Auf Leinwand, H. 0,62, B. 0,74

Am Rhein bei Säckingen

On the Rhine near Säckingen — 1874 — Le Rhin près de Säckingen



Berlin, Fritz Gurlitt | Auf Leinwand, H. 1,54, B. 1,14

Badende Knaben

Bathing boys | 1875 | Garçons se baignant



Frankfurt a. M., Alexander Gerlach — Auf Leinwand, H. 1,51, B. 1,19

Im Park von Schloß Mainberg bei Schweinfurt

In the park of the castle Mainberg near Schweinfurt — 1875 — Au parc du château Mainberg près de Schweinfurt



München, Dr. J. Deutsch — Auf Leinwand, H. 1,05, B. 0,65

Im Albanergebirge

In the mountains of Albano — 1875 — Dans les montagnes d'Albano



Frankfurt a. M., Albert Ullmann — Wandmalerei in Oel

Frühlingsreigen

A dance in springtime — 1875 — Danse au printemps



Frankfurt a. M., Albert Ullmann Wandmalerei in Oel

Saturn

Saturn 1875 Saturne

Frankfurt a. M., Albert Ullmann Wandmalerei in Oel

Frühling

Spring 1875 Printemps



Frankfurt a. M., Albert Ullmann

Wandmalerei in Oel

Sommer

Summer

1875

Eté



Frankfurt a. M., Albert Ullmann Wandmalerei in Oel

Herbst

Autumn 1875 Automne

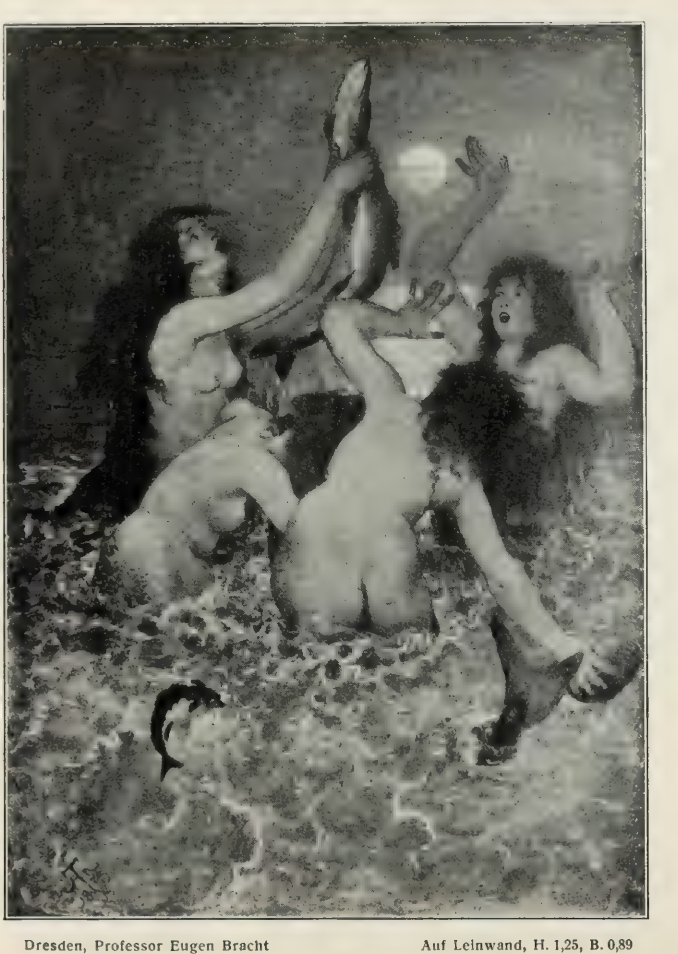




Frankfurt a. M., Albert Ullmann Wandmalerei in Oel

Winter

Winter 1875 Hiver

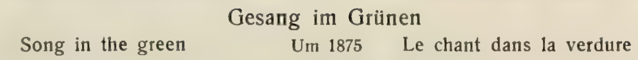


Dresden, Professor Eugen Bracht — Auf Leinwand, H. 1,25, B. 0,89

Meerweiber

Naiads — 1875 — Naïades





Frankfurt a. M., Carl Küchler — Auf Leinwand, H. 1,54, B. 1,14

Gesang im Grünen

Song in the green — Um 1875 — Le chant dans la verdure



Frankfurt a. M., Frau Dr. Peter Burnitz — Auf Leinwand, H. 0,84, B. 1,22

Mainebene

Plain of the Main — 1875 — Plaine du Mein



Wiesbaden, Städtische Gemäldesammlung — Auf Holz, H. 0,35, B. 0,455

Kinder mit Hühnern

Children with poultry 1875 Enfants et poules



München, Friedrich von Schön — Auf Leinwand, H. 0,63, B. 0,93

Engelwolke

A cloud with angels 1875 Le nuage des anges



Dresden, Komm.-Rat Herm. Paulus — Auf Leinwand, H. 0,405, B. 0,335

Mondnacht

A moon-night — 1875 — Au clair de la lune



Frankfurt a. M., Julius Heyman — Auf Leinwand, H. 0,86, B. 1,16

Gewitterlandschaft

Landscape with a thunder-storm — 1875 — Paysage avec un orage



Frankfurt a. M., Alexander Gerlach — Auf Holz, H. 0,34, B. 0,27

Bildnis von J. H. K. Gerlach

Portrait of J. H. K. Gerlach — 1877 — Portrait de J. H. K. Gerlach





Frankfurt a. M., Alexander Gerlach — Auf Holz, je H. 0,255, B. 0,21

Kinderbildnisse aus der Familie Gerlach

Portraits of two children of the Gerlach family — 1876 — Portraits de deux enfants de la famille Gerlach



Stein bei Säckingen, Frau Pfarrer Walz-Schmid — Auf Leinwand, ca. H. 0,20, B. 0,24

Pflügender Bauer

Ploughman — Um 1876 — Laboureur



Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Pappe, H. 0,12, B. 0,18

Amor und Tod

Cupid and Death — Um 1877 — Cupidon et la Mort



Frankfurt a. M., Alexander Gerlach — Auf Leinwand, H. 0,89, B. 0,69

Bildnis der Frau Gerlach

Portrait of Mrs. Gerlach — 1875 — Portrait de Madame Gerlach



Frankfurt a. M., Alexander Gerlach — Auf Leinwand, H. 0,90, B. 0,70

Bildnis von Alexander Gerlach

Portrait of Alexander Gerlach — 1875 — Portrait d'Alexandre Gerlach



Frankfurt a. M., Fritz Stang — Auf Leinwand, H. 0,86, B. 0,68

Park mit Schloss

A park with a castle — 1876 — Parc avec château



Frankfurt a. M., Dr. Otto Müller — Auf Holz, H. 0,45, B. 0,37

Auf der Waldwiese

In the meadow — 1876 — Dans l'herbage



Karlsruhe, Prof. Wilhelm Trübner

Auf Leinwand, H. 1,13, B. 1,52

Charon

1876

Charon

Charon



Frankfurt a. M., Städtische Galerie — Auf Leinwand, H. 1,08, B. 1,46

In der Hängematte

In the hammock — 1876 — Dans le hamac



Frankfurt a. M., Städtische Galerie — Auf Leinwand, H. 1,11, B. 0,62

Bildnis von Frau Cella Thoma

Portrait of Mrs. Cella Thoma — 1876 — Portrait de Mme Cella Thoma



Basel, Louis La Roche-Ringwald — Auf Pappe, H. 0,32, B. 0,42

Faun und Nymphe

Faun and nymph — 1876 — Le faune et la nymphe



Frankfurt a. M., Frau Evelyn von Neufville — Auf Leinwand, H. 0,65, B. 0,95

Puttenreigen unter dem Blütenbaum

Dancing putti under a flowering tree — 1876 — Danse sous l'arbre en fleurs



Frankfurt a. M., Eduard Küchler — Auf Leinwand, H. 1,26, B. 0,90

Goldene Zeit

Golden time — 1876 — Le temps d'or



Frankfurt a. M., Simon Ravenstein

Auf Leinwand, H. 1,52, B. 1,13

Das Paradies

Paradise

1876

Le paradis



Frankfurt a. M., Eduard Küchler — Auf Leinwand, H. 0,49, B. 1,39

Ackerfeld

1876

An arable field — Le champ labourable



Frankfurt a. M., Frau Wilhelm Meister — Auf Leinwand, H. 0,70, B. 0,53

Blumenstrauss

A bunch of flowers — 1876 — Un bouquet



Frankfurt a. M., Hektor Roessler — Auf Leinwand, H. 0,80, B. 0,60

An der Würm

At the „Würm“ — 1876 — Au bord de la „Würm“



Bremen, Kunsthalle — Auf Leinwand, H. 0,82, B. 1,13

Der Rheinfall bei Schaffhausen

The fall of the Rhine near Schaffhausen — 1876 — La chute du Rhin près de Schaffhouse



Hamburg, Kunsthalle — Auf Leinwand, H. 0,75, B. 1,05

Sonntagsfrieden

Sunday peace — 1876 — La paix du dimanche



München, Willi Straub   Auf Leinwand, H. 0,79, B. 0,58

Bildnis der Frau Kollmann

Portrait of Mrs. Kollmann   1876   Portrait du Mme Kollmann



Frankfurt a. M., Lady Bertha Oppenheimer   Auf Leinwand, H. 0,79, B. 1,02

Dickicht

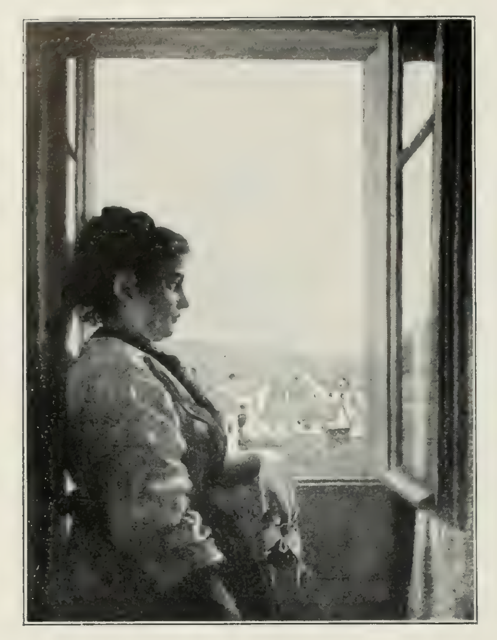
Thicket   1876   Le fourré



Frankfurt a. M., Hermann Fries | Auf Leinwand, H. 0,74, B. 0,62

Die Nacht

Night | 1876 | La Nuit



Frankfurt a. M.,
Frau Dr. Otto Eiser

Auf Pappe,
H. 0,42, B. 0,32

Am Fenster

At the window — 1877 — A la fenêtre



Frankfurt a. M.,
Dr. Otto Müller

Auf Leinwand,
H. 0,42, B. 0,32

Bildnis von Frau Victor Müller

Portrait of Mrs. Victor Müller — 1877 — Portrait de Mme Victor Müller



Frankfurt a. M.,
Eduard Küchler

Auf Holz,
H. 0,35, B. 0,25

Bildnis von E. Küchler

Portrait of E. Küchler — 1875 — Portrait de E. Küchler

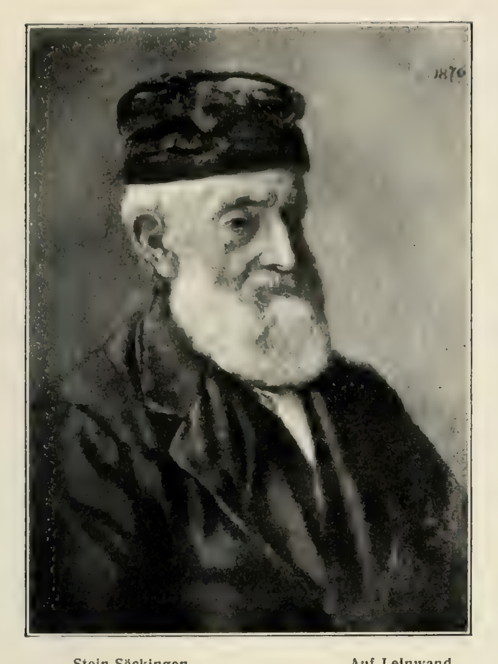


Frankfurt a. M.,
Eduard Küchler

Auf Holz,
H. 0,35, B. 0,26

Bildnis von O. Küchler

Portrait of O. Küchler — 1877 — Portrait de O. Küchler



Stein-Säckingen, Frau Pfarrer Walz-Schmid — Auf Leinwand, H. 0,45, B. 0,34

Männliches Bildnis

Portrait of a man 1876 Portrait d'homme



Stein-Säckingen, Frau Pfarrer Walz-Schmid — Auf Leinwand, H. 0,45, B. 0,34

Weibliches Bildnis

Portrait of a lady 1876 Portrait de femme



Stein-Säckingen, Frau Pfarrer Walz-Schmid — Auf Leinwand, H. 0,43, B. 0,31

Bildnis von Lydia Schmid

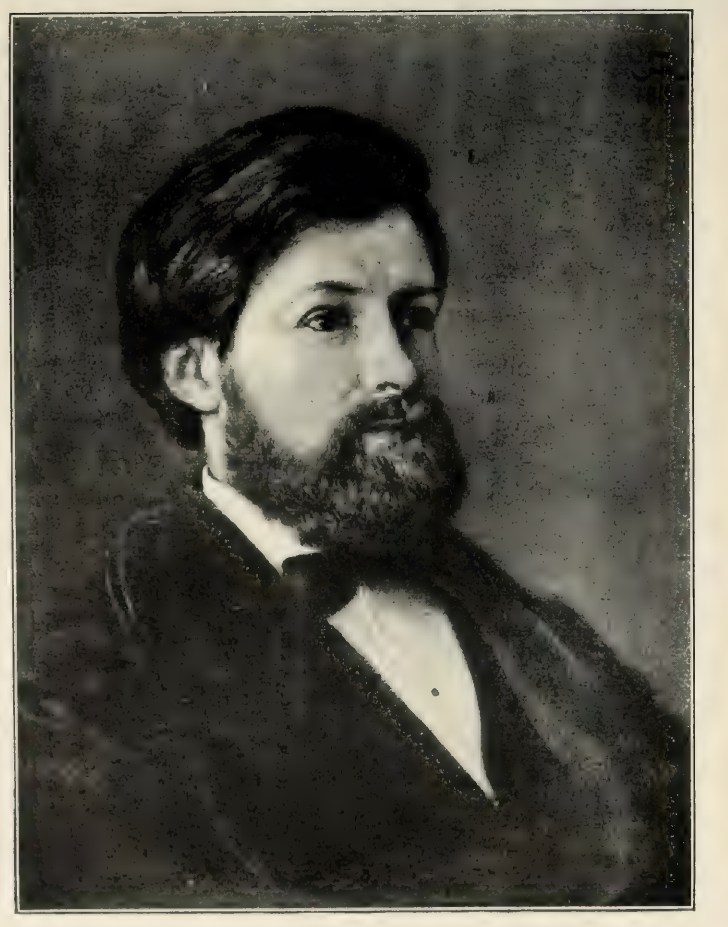
Portrait of Lydia Schmid 1877 Portrait de Lydia Schmid



Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Leinwand, H. 0,52, B. 0,42

Bildnis von Frau Cella Thoma

Portrait of Mrs. Cella Thoma — 1877 — Portrait de Mme Cella Thoma



Frankfurt a. M., Frau Dr. Otto Eiser — Auf Leinwand, H. 0,43, B. 0,33

Bildnis von Dr. Otto Eiser

Portrait of Dr. Otto Eiser — 1877 — Portrait du Dr Otto Eiser



Frankfurt a. M., Frau Dr. Otto Eiser — Auf Leinwand, H. 0,43, B. 0,33

Bildnis von Frau Sophie Eiser

Portrait of Mrs. Sophie Eiser — 1877 — Portrait de Mme Sophie Eiser



Berlin, Eduard Schulte — Auf Leinwand, H. 1,05, B. 0,78

Luna und Endymion

Luna and Endymion — 1877 — Lune et Endymion



Frankfurt a. M., Frau Konsul Max Budge — Auf Leinwand, H. 1,05, B. 0,68

Herbsttag am Oberrhein

An autumn-day on the upper Rhine — 1877 — Un jour d'automne au bord du Haut-Rhin



Frankfurt a. M., Frau Dr. Otto Elser — Auf Leinwand, H. 2,14, B. 1,29

Flötenblasende Faune

Fauns playing on a flute — 1878 — Faunes jouant de la flûte



Frankfurt a. M., Frau Dr. Otto Eiser — Auf Leinwand, H. 2,14, B. 1,29

Wasserjungfrauen

Naiads — 1878 — Naïades



Frankfurt a. M., Karoline Freifrau von Flotow — Auf Leinwand, H. 0,61, B. 0,74

Sommertag

A summer-day — 1877 — Jour d'été



Frankfurt a. M., Philipp Haag — Auf Leinwand, H 0,88, B. 1,15

Weidende Kühe

Grazing cows — 1877 — Les vaches pâturant



Frankfurt a. M., Simon Ravenstein

Auf Pappe, H. 0,80, B. 1,10

Christi Predigt am See

Christ preaching at the lake

1877

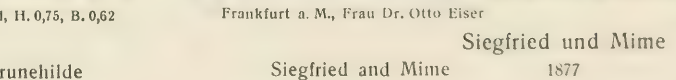
La prédication au lac

Frankfurt a. M., Frau Dr. Otto Eiser — Auf Leinwand, H. 0,75, B. 0,62

Wotan und Brünhilde

Wodan and Brunehild — 1876 — Wodan et Brunehilde





Frankfurt a. M., Frau Dr. Otto Eiser — Auf Leinwand, H. 0,75, B 0,62

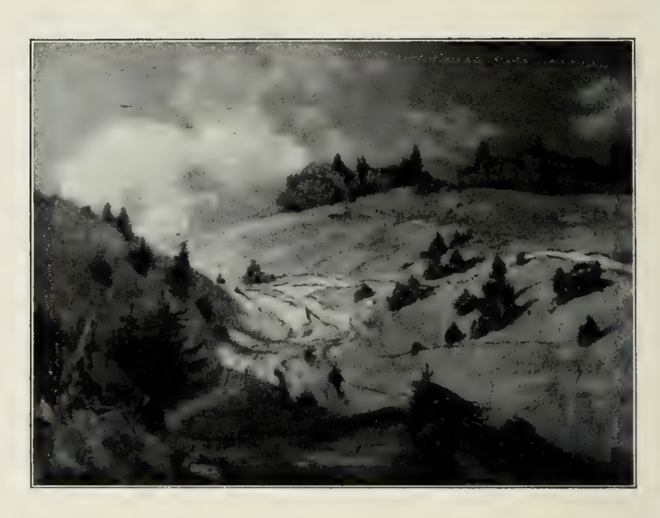
Siegfried und Mime

Siegfried and Mime — 1877 — Sigefroi et Mime



Am Parksee
1877
On the park-lake
Au lac du parc

Frankfurt a. M., Ernst Strauss
Auf Pappe, H. 0,37, B. 0,47



Schwarzwaldtälchen
1878
Valley in the Black Forest
Une vallée dans la Forêt-Noire

Basel, Louis La Roche-Ringwald
Auf Pappe, H. 0,32, B. 0,42



Friedliches Schauen
1878
A quiet sight
Un paisible aspect

Frankfurt a. M., Alexander Gerlach
Auf Leinwand, H. 0,31, B. 0,42



Frankfurt a. M., Geh. Kommerzienrat Otto Braunfels — Auf Leinwand, H. 1,06, B. 0,78

Religionsunterricht

Religious teaching — 1878 — L'enseignement religieux



Frankfurt a. M., Philipp Haag

Auf Leinwand, H. 0,58 B. 0,61

Der Angler
1878

The angler

Le pêcheur à la ligne



Breslau, Schlesisches Museum der bildenden Künste — Auf Leinwand, H. 0,77, B, 1,04

Landschaft mit allegorischer Figur

Landscape with an allegorical figure — 1878 — Paysage avec une figure allégorique



Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Pappe, H. 0,41, B. 0,32

Bildnis von Frau Cella Thoma

Portrait of Mrs. Cella Thoma — 1878 — Portrait de Mme Cella Thoma



Frankfurt a. M., Hermann Fries — Auf Leinwand, H. 0,53, B. 0,42

Bildnis des Herrn Fries

Portrait of Mr. Fries — 1878 — Portrait de M. Fries



Frankfurt a. M., Hermann Fries — Auf Leinwand, H. 0,53, B. 0,42

Bildnis von Frau Fries

Portrait of Mrs. Fries — 1878 — Portrait de Mme Fries



Frankfurt a. M., Alexander Gerlach — Auf Leinwand, H. 0,54, B. 0,74

Märchenerzählerin

A story-teller — 1878 — La conteuse



Frankfurt a. M., Konsul Karl Kotzenberg — Auf Leinwand, H. 0,68, B. 0,86

Christus und Nikodemus

Christ and Nicodemus — 1878 — Le Christ et Nicodème



Frankfurt a. M., Geh. Kommerzienrat Otto Braunfels — Auf Leinwand, H. 0,61, B. 1,08

Römische Campagna
1878

Roman Campagna — Campagne Romaine

Frankfurt a. M., Simon Ravenstein — Auf Leinwand, H. 0,44, B. 0,33

Schaumgeboren

Foam-sprung — 1878 — Née de l'écume



Frankfurt a. M., Simon Ravenstein — Auf Pappe, H. 0,45, B. 0,37

Alte Frau mit Kind

An old woman with a child — 1878 — Vieille femme avec un enfant



Bayreuth,
Frau Prof. Jul. Kniese

Auf Leinwand,
H. 0,43, B. 0,33

Frühlingsrast

Rest in springtime — 1878 — Repos pendant le printemps



Dresden, Hofopernsänger Carl Perron

Auf Leinwand, H. 0,52, B. 0,75

Schwarzwaldhöhe

Height in the Black Forest — 1878 — Hauteur dans la Forêt-Noire



Berlin, Geheimrat Prof. Dr. Otto Hildebrand — Auf Leinwand, H. 0,31, B. 0,38

Gewitterlandschaft

Landscape with a thunder-storm — 1879 — Paysage avec un orage



Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Pappe, H. 0,31, B. 0,55

Ziegenherde

A flock of goats — 1878 — Le troupeau de chèvres



Wiesbaden, Regier.-Präsident von Meister — Auf Leinwand, H. 1,05, B. 0,78

Schwarzwaldbach

Brook in the Black Forest — 1879 — Ruisseau dans la Forêt-Noire





Frankfurt a. M., Frau Dr. Otto Eiser — Auf Leinwand, H. 0,75, B. 0,62

Rheintöchter und Alberich

The daughters of the Rhine and Alberich — 1878 — Les filles du Rhin et Alberich



Frankfurt a. M., Frau Dr. Otto Eiser — Auf Leinwand, H 0,75, B. 0,62

Walkürenritt

The ride of the Valkyrs — 1879 — La course des Valkyries



Berlin, Rudolf Molenaar

Auf Leinwand, H. 0,86, B. 1,14

Ruhe auf der Flucht

1879

Rest on the flight

Le repos pendant la fuite



Frankfurt a. M., Eduard Küchler

Auf Leinwand, H. 1,15, B. 1,61

Flucht nach Aegypten
1879

The flight to Egypt

La fuite en Egypte





Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Holz, H. 0,27, B. 0,22

Meerweiber

Naiads — 1879 — Naïades



Bayreuth, Frau Prof. Julius Kniese — Auf Leinwand, H. 0,54, B. 0,44

Tod und Liebe

Death and Love — 1879 — La mort et l'amour



Mannheim, Adolf Bensinger — Auf Leinwand, H. 0,85, B. 1,15

Badende Jünglinge

Bathing youths — 1879 — Garçons se baignant

Frankfurt a. M., Frau Dr. Otto Eiser — Auf Leinwand, H. 0,50, B. 0,33

Genoveva

Genevieve — 1879 — Geneviève



Berlin-Grunewald, Prof. D. von Hansemann — Auf Leinwand, H. 1,115, B. 0,64

Schwarzwaldflora

Flora of the Black Forest — 1879 — La Flore de la Forêt-Noire

Frankfurt a. M., Dr. Arthur von Weinberg — Auf Leinwand, H. 1,06, B. 0,78

Im Tannenwald

In the fir-forest — 1879 — Dans la sapinière





Frankfurt a. M., August Rasor — Auf Leinwand, H. 0,78, B. 0,73

Kirschenblüte

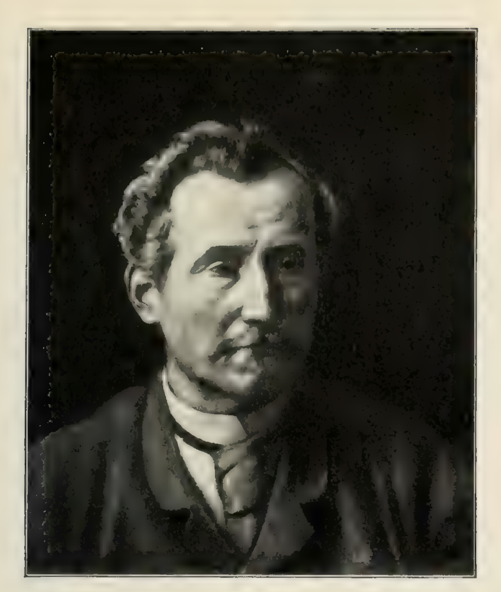
Cherry-blooming — 1879 — Au temps des cerisiers en fleurs



Karlsruhe, Prof. Gustav Schönleber — Auf Pappe, H. 0,84, B. 0,65

Alte Frau am Fenster

An old woman at the window — 1879 — Vieille femme à la fenêtre



Frankfurt a. M.,
Hermes & Co.

Auf Pappe,
H. 0,42, B. 0,35

Männliches Bildnis

Portrait of a man 1879 Portrait d'homme



Karlsruhe,
Karl Malsch

Auf Leinwand,
H. 0,54, B. 0,43

Männliches Bildnis

Portrait of a man 1879 Portrait d'homme



Frankfurt a. M., Frl. Lina Volkert

Auf Leinwand, H. 0,62, B. 0,97

Winter

In winter-time 1879 Au temps d'hiver



Cronberg i. T.,
Direktor E. Scholderer

Auf Holz,
H. 0,16, B. 0,12

Meeressehnen

Longing for the sea — 1879 — Louange à la mer



Karlsruhe,
Hans Thoma

Auf Holz,
H. 0,27, B. 0,22

Vogel Phantasus

The bird Phantasus — 1879 — L'oiseau Phantasus



Hamburg, Kunsthalle

Auf Leinwand, H. 0,75, B. 1,05

Cronberg im Taunus

Cronberg in the Taunus — 1879 — Cronberg dans le Taunus



Frankfurt a. M., Carl von Grunelius

Auf Leinwand, H. 1,52, B. 1,13

Die Gefilde der Seligen

The Elysian Fields

1879

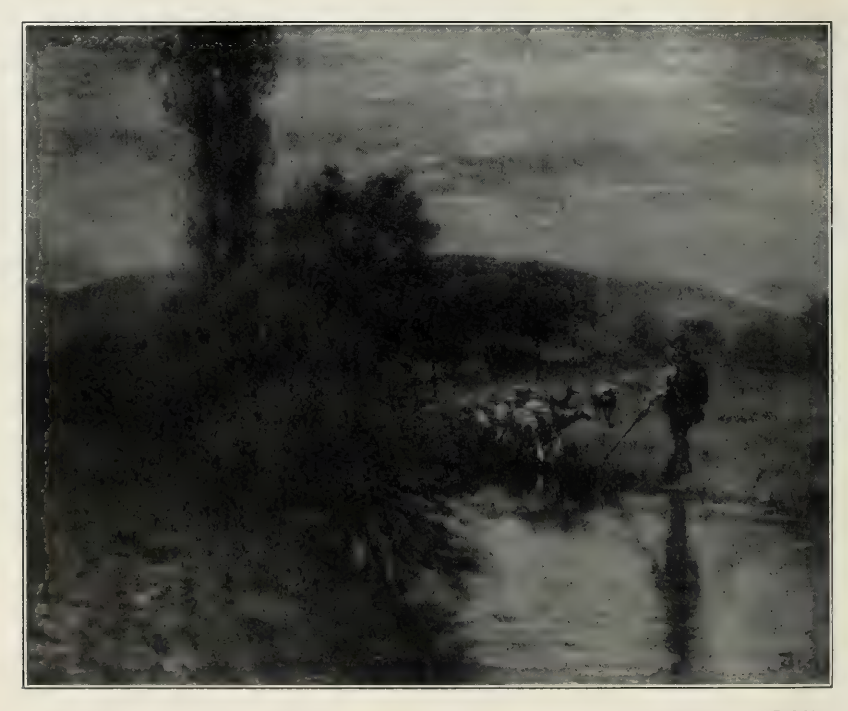
Les champs Elysées



Frankfurt a. M., Carl von Grunelius — Auf Pappe, H. 0,30, B. 0,46

Meer bei Liverpool

The sea near Liverpool — 1879 — La mer près de Liverpool



Berlin, Dr. Konrad Meissner — Auf Leinwand, H. 0,62, B. 0,74

Abendlandschaft

Evening-landscape — 1879 — Paysage du soir



Frankfurt a. M., Philipp Haag — Auf Pappe, H. 0,26, B. 0,46

Englische Küste

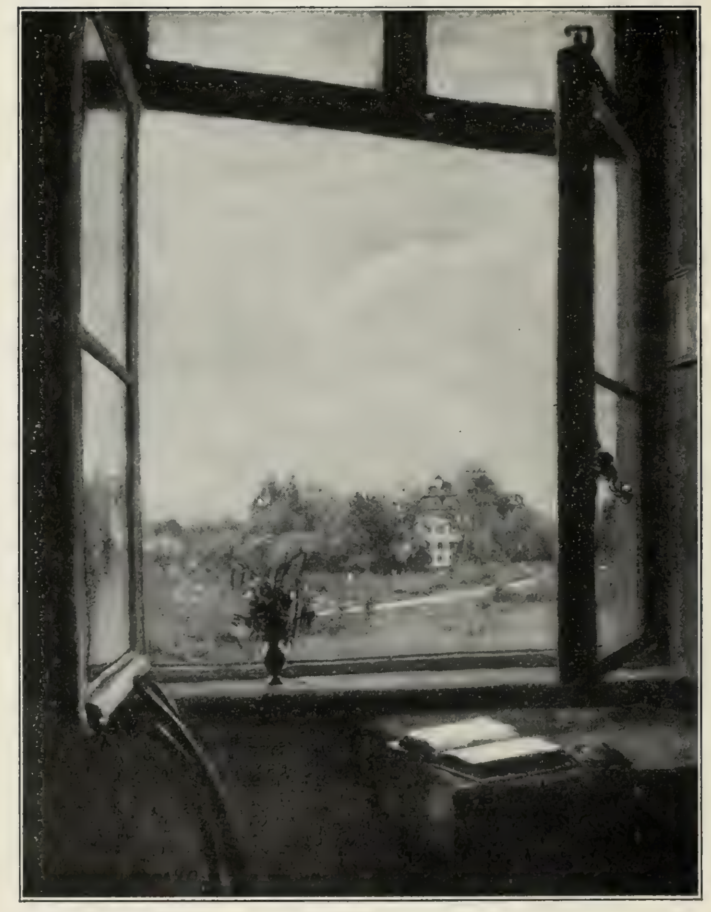
At the English coast — 1879 — A la côte d'Angleterre



Frankfurt a. M., Wilhelm Simons — Auf Leinwand, H. 0,60, B. 0,74

Gewitterlandschaft

Landscape with a thunder-storm — 1879 — Paysage avec un orage



Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Pappe, H. 0,49, B. 0,38

Blick durchs Fenster

The sight through the window — 1879 — La vue de la fenêtre



Frankfurt a. M., Eduard Küchler

Auf Leinwand, H. 1,06, B. 0,77

Drei Meerweiber
1879

Three naiads

Trois naïades



Am Strande
1879
On the sea-shore
Au bord de la mer

Karlsruhe, Hans Thoma
Auf Pappe, H. 0,21, B. 0,29



Rheinufer
1879
Rhine-shore
Rive du Rhin

Frankfurt a. M., Alexander Gerlach
Auf Holz, H. 0,155, B. 0,205



Am Wasser
1879
At the water
A l'eau

Frankfurt a. M.,
Professor D. Wilh. Steinhausen
Auf Pappe, H. 0,18, B. 0,25



Strassburg, Professor Dr. G. Gerland — Auf Leinwand, H. 0,435, B. 0,535

Blumige Wiese

A flowery meadow — 1879 — Le pré fleuri



Leipzig, Städtisches Museum der bildenden Künste — Auf Leinwand, H. 0,87, B. 1,16

Puttenwolke

A cloud of angels — 1879 — Nuage avec des anges



Basel, Museum

Auf Leinwand, H. 0,45, B. 0,55

Im Schwarzwaldgärtchen

In a garden in the Black Forest 1879 Dans un jardin de la Forêt-Noire



Bes. unbekannt

Auf Leinwand, H. 0,44, B. 0,54

Die „Oede“ bei Frankfurt im Winter

The „Oede“ near Frankfort in winter-time 1879 Le „désert“ près de Francfort pendant l'hiver



Berlin, Fritz Gurlitt — Auf Leinwand, H. 0,70, B. 1,06

Schwarzwaldlandschaft

Landscape in the Black Forest — 1879 — Paysage dans la Forêt-Noire



Freiburg i. Br., Geh. Rat August Weismann, Exz. — Auf Leinwand, H. 0,51, B. 0,73

Blühende Wiese

A bloomy meadow — 1879 — Prairie fleurissante



Freiburg i. B., Geh. Kommerzienrat A. Pfeilstücker

Auf Leinwand, H. 0,89, B. 1,60

Neptunszug
1879

Neptune and his cortege

Neptune et son cortège



Frankfurt a. M., Dr. Otto Müller — Auf Leinwand, H. 0,99, B. 0,75

Kahnfahrt im Mondenschein

A boating-party in moonlight — 1879 — La promenade en bateau au clair de lune



Berlin, Robert Guthmann

Auf Leinwand, H. 0,77, B. 1,055

Dämmerungszauber
1880

Twilight-magic

Magie du crépuscule



Frankfurt a. M., Frau Dr. Otto Eiser — Auf Leinwand, H. 0,77, B. 1,05

Faunfamilie

1880

A family of fauns — Famille de faunes



Frankfurt a. M., Ferd. Hirsch — Auf Pappe, H. 0,30, B. 0,44

Falkenstein im Taunus

Falkenstein in the Taunus — 1880 — Falkenstein dans le Taunus



Frankfurt a. M., Frau Dr. Otto Eiser — Auf Leinwand, H. 0,75, B. 0,62

Zug der Götter nach Walhall

The progress of the gods to Walhall — 1880 — Les dieux se rendent à Walhalla



Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Leinwand, H. 1,06, B. 0,70

Herkules befreit die Königstochter

Hercules delivering the king's daughter 1880 Hercule délivrant la fille du roi



Frankfurt a. M., Louis Koch — Auf Pappe, H. 0,26, B. 0,31

Frau mit Spiegel

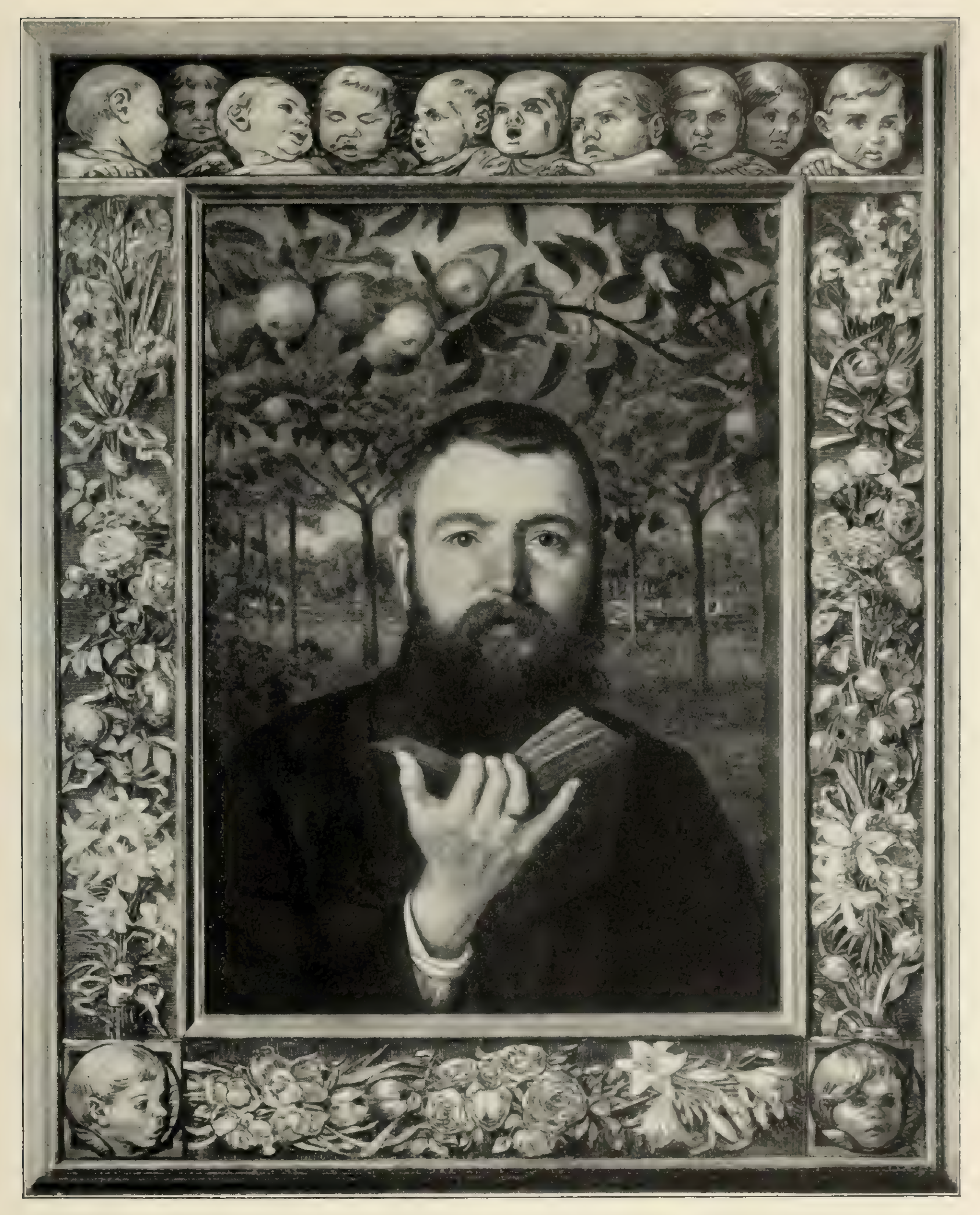
Woman with a mirror — 1880 — Femme au miroir



Frankfurt a. M., Ernst Wertheimber — Auf Leinwand, H. 0,51, B. 0,71

Die „Oede“ bei Frankfurt

The „Oede“ near Frankfort — 1880 — Le „désert“ près de Francfort



Dresden, Kgl. Gemäldegalerie

Auf Leinwand, H. (ohne Rahmen) 0,705, B. 0,51

Selbstbildnis

Portrait of the artist himself

1880

Portrait de l'artiste



Frankfurt a. M., Martin Flersheim

Auf Leinwand, H. 0,62, B. 0,75

Schwarzwaldtal

A valley in the Black Forest — 1880 — Vallée dans la Forêt-Noire



Mannheim, Dr. Jos. Beringer

Auf Leinwand, H. 0,86, B. 1,16

Am Rhein

1880

At the Rhine

Au bord du Rhin



Bremen, Leopold Biermann — Auf Holz, H. 0,63, B. 0,53

Wasserfälle bei Tivoli

The water-falls near Tivoli — 1880 — Les chutes d'eau près de Tivoli



Wien, H. O. Miethke — Auf Leinwand, H. 0,68, B. 0,56

Im Sabinergebirge

In the Sabine-mountains — 1880 — Dans les montagnes Sabiniennes

Frankfurt a. M., Alexander Gerlach — Auf Leinwand, H. 0,70, B. 0,50

Zitronenverkäuferin

The lemon-vender — 1880 — La vendeuse de citrons



Frankfurt a. M., Ludwig Fischer — Auf Leinwand, H. 0,70, B. 0,50

Neapolitanerin

A young Neapolitan girl — 1880 — Jeune Napolitaine



Berlin, Rudolf Mosse — Auf Leinwand, H. 0,74, B. 0,62

Sorrentiner Spinnerin

A spinner-woman in Sorrent — 1880 — La fileuse de Sorrente



Frankfurt a. M., August Rother — Auf Leinwand, H. 0,43, B. 0,33

Italienerin

An Italian girl 1880 Jeune Italienne



Meiningen, Finanzrat W. Strupp — Auf Leinwand, H. 0,69, B. 0,49

Rauchender Bauer

A smoking peasant 1879 Paysan fumant



Mainz, Leo Panizza — Auf Leinwand, H. 0,39, B. 0,56

Abend bei Tivoli

An evening near Tivoli 1880 Le soir près de Tivoli



Lago maggiore
(Blick auf den Sasso ferrato)
1880

Lago maggiore
(View on the Sasso ferrato)

Lago maggiore
(Vue du Sasso ferrato)

Frankfurt a. M., Wilh. Simons
Auf Pappe, H. 0,30, B. 0,45



Siena

Siena 1880 Sienne

Frankfurt a. M., Frau A. Sabor
Auf Leinwand, H. 0,25, B. 0,45



Der Vesuv

The Vesuvius 1880 Le Vésuve

Frankfurt a. M., Moritz Metzger
ca. H. 0,30, B. 0,40



Frankfurt a. M., Hermes & Co.

Auf Pappe, H. 0,36, B. 0,57

Abend bei Tivoli

An evening near Tivoli

1880

Le soir près de Tivoli



Frankfurt a. M., Frau L. M. Jordan de Rouville

Auf Leinwand, H. 0,44, B. 0,55

Unter Oelbäumen bei Tivoli

Under olive-trees near Tivoli

1880

Sous les oliviers près de Tivoli



Cöln, Victor Rheins — Leinwand auf Holz, H. 0,49, B. 0,385

Italienerin

An Italian woman — 1880 — Femme italienne



Frankfurt a. M., Eduard Küchler — Auf Leinwand, H. 0,44, B. 0,54

Tal bei Siena

Valley near Siena — 1880 — Vallée près de Sienne



Frankfurt a. M., G. Andreas — Auf Leinwand, H. 0,78, B. 1,06

Blick auf die Borromäischen Inseln

View on the Borromaian isles — 1880 — Vue des îles Borromées



Frankfurt a. M.,
Wilhelm Holzmann jr. — Auf Leinwand,
H. 0,24, B. 0,21

Villa Borghese

1880

The Borghese villa — La villa Borghèse



Karlsruhe,
Hans Thoma — Auf Holz,
H. 0,20, B. 0,14

Frau mit Papagei

1880

A woman with a parrot — La femme au perroquet



Frankfurt a. M., Karoline Freifrau von Flotow — Auf Leinwand, H. 0,44, B. 0,54

Ziegenherde in der Campagna

A flock of goats in the Roman Campagna — 1880 — Troupeau de chèvres dans la Campagne Romaine



Frankfurt a. M., Simon Ravenstein — Auf Pappe, H. 0,34, B. 0,52

Via Appia

The „Via Appia" — 1880 — La „Via Appia"



Heidelberg, Dr. Emanuel Leser

Auf Leinwand, H. 0,40, B. 0,56

Ponte Nomentano
1880



Heidelberg, Dr. Emanuel Leser

Auf Leinwand, H. 0,40, B. 0,56

Campagnalandschaft
Landscape in the Roman Campagna 1880 Paysage dans la Campagne Romaine



Frankfurt a. M., Direktor Dr. Paul Rödiger — Auf Pappe, H. 0,35, B. 0,51

Campagnalandschaft

Landscape in the Roman Campagna — 1880 — Paysage dans la Campagne Romaine



Karlsruhe, Geh. Rat Dr. Ed. Nicolai, Exz. — Auf Pappe, H. 0,57, B. 0,84

In Sorrent

In Sorrent — 1880 — A Sorrente



Freiburg i. Br., Oskar Mez

Auf Leinwand, H. 1,03, B. 0,75

Wasserfälle bei Tivoli

1880

The water-falls near Tivoli

Les chutes d'eau près de Tivoli

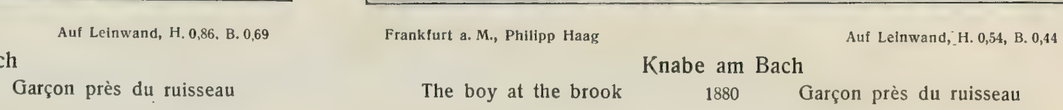


Frankfurt a. M., Konsul Karl Kotzenberg — Auf Leinwand, H. 0,86, B. 0,69

Knabe am Bach

The boy at the brook — 1880 — Garçon près du ruisseau





Frankfurt a. M., Philipp Haag — Auf Leinwand, H. 0,54, B. 0,44

Knabe am Bach

The boy at the brook — 1880 — Garçon près du ruisseau



Worms, Prof. Dr. L. Heidenhain — Auf Leinwand, H. 0,545, B. 0,45

Mutterglück

Mother's happiness — 1880 — Le bonheur de la mère



Karlsruhe, Karl Malsch — Auf Pappe, H. 0,72, B. 0,60

Ruhe auf der Flucht

Rest on the flight — 1881 — Repos pendant la fuite



Frankfurt a. M., Städelsches Kunstinstitut — Auf Leinwand, H. 0,70, B. 0,50

Eva

Eve — 1880 — Eve



Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Pappe, H. 0,66, B. 0,57

Päonien und Flieder

Peonies and lilac — 1880 — Pivoines et sureaux



Bes. unbekannt — Auf Pappe, H. 0,60, B. 0,50

Villa Borghese

The Borghese villa — 1881 — La villa Borghèse



Frankfurt a. M., Prof. D. Wilhelm Steinhausen — Auf Pappe, H. 0,20, B. 0,28

Kinderidyll

An idyll of children — Um 1880 — Idylle d'enfants



Berlin, Rudolf Mosse — Auf Leinwand, H. 0,63, B. 0,745

Kuhherde

A herd of cows — 1880 — Troupeau de vaches



Frankfurt a. M., Hektor Roessler — Auf Leinwand, H. 0,79, B. 1,02

Strand bei New Brighton

Sea-shore near New Brighton — 1880 — Au bord de la mer près de New Brighton



Bayreuth, Max Gross — Auf Pappe, H. 0,39, B. 0,31

Schlafende Kinder

Sleeping children — 1880 — Enfants dormant



Frankfurt a. M., Louis Koch — Auf Holz, H. 0,31, B. 0,26

Mädchen mit Kind

Girl with a child — 1884 — Jeune fille avec un enfant



Ridgehurst, Eduard Speyer

Auf Leinwand, H. 0,58, B. 0,72

Die Berge von Carrara

The mountains near Carrara 1881 Les montagnes près de Carrare



Reval, Baronin Luise von Maydell

Auf Leinwand, H. 0,78, B. 1,06

Sorrento

Sorrent 1881 Sorrente



Karlsruhe, Friedrich Blaue — Auf Pappe, H. 0,72, B. 0,66

Sirenen

Sirens — 1881 — Les Sirènes



Frankfurt a. M., Karoline Freifrau von Flotow — Auf Leinwand, H. 0,78, B. 1,06

Strand bei Sorrento

The beach near Sorrent — 1881 — La plage de Sorrente



Frankfurt a. M., Jakob Weiller — Auf Leinwand, H. 0,86, B. 1,15

Rheinlandschaft mit Fischer

Rhine-landscape with a fisherman — 1881 — Paysage du Rhin avec un pêcheur



Frankfurt a. M., Paul Fulda — Auf Leinwand, H 0,88, B. 1,23

Campagnalandschaft (Monticelli)

Landscape in the Roman Campagna (Monticelli) — 1881 — Paysage dans la Campagne Romaine (Monticelli)



Frankfurt a. M., Frau Dr. Otto Eiser — Auf Leinwand, H. 0,55, B. 1,45

Puttenmusik

Angels making music — Um 1881 — Le concert des anges



Basel, Louis La Roche-Ringwald — Auf Leinwand, H. 0,78, B. 1,06

Christus und die Samariterin

Christ and the Samaritan woman — 1881 — Le Christ et la Samaritaine



Berlin, Fritz Gurlitt

Auf Leinwand, H. 0,78, B. 1,06

Der verlorene Sohn

The prodigal son — 1881 — L'enfant prodigue



München, Frau Elise Hirth — Auf Leinwand, H. 0,78, B. 1,06

Taunuslandschaft

Landscape in the Taunus — 1881 — Paysage dans le Taunus



Karlsruhe, Grossh. Kunsthalle

Auf Leinwand, H. 0,87, B. 0,68

La Giardiniera

The female gardener

1881

La jardinière



Frankfurt a. M., Martin Flersheim — Auf Holz, H. 0,155, B. 0,21

Schreibendes Mädchen

A young girl writing — 1881 — Jeune fille écrivant



Leipzig, Museum der bildenden Künste — Auf Pappe, H. 0,74, B. 0,64

Meerwunder

The miracle of the sea — 1881 — Le miracle de la mer

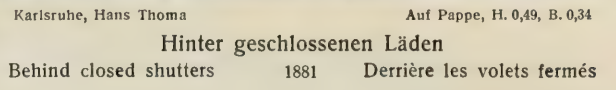


München, Friedrich von Schön — Auf Leinwand, H. 1,01, B. 0,71

Flora

Flora — 1881 — Flore





Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Pappe, H. 0,49, B. 0,34

Hinter geschlossenen Läden

Behind closed shutters — 1881 — Derrière les volets fermés



München,
Frau Anna Spier

Auf Leinwand,
H. 0,75, B. 0,61

Sonnenblumen

Sunflowers 1882 Tournesols

Der braune Bach

1882

The brown brook

Le ruisseau brun

Frankfurt a. M., Alexander Gerlach

Auf Holz, H. 0,27, B. 0,35





Triton und Nereide

1882

Triton and Nereid

Triton et Néréide

Frankfurt a. M., Simon Ravenstein

Auf Pappe, H. 0,44, B. 0,54



Frankfurt a. M., Heinr. Frhr. von Königswarter — Auf Leinwand, H. 0,34, B. 0,44

Am Rhein bei Säckingen

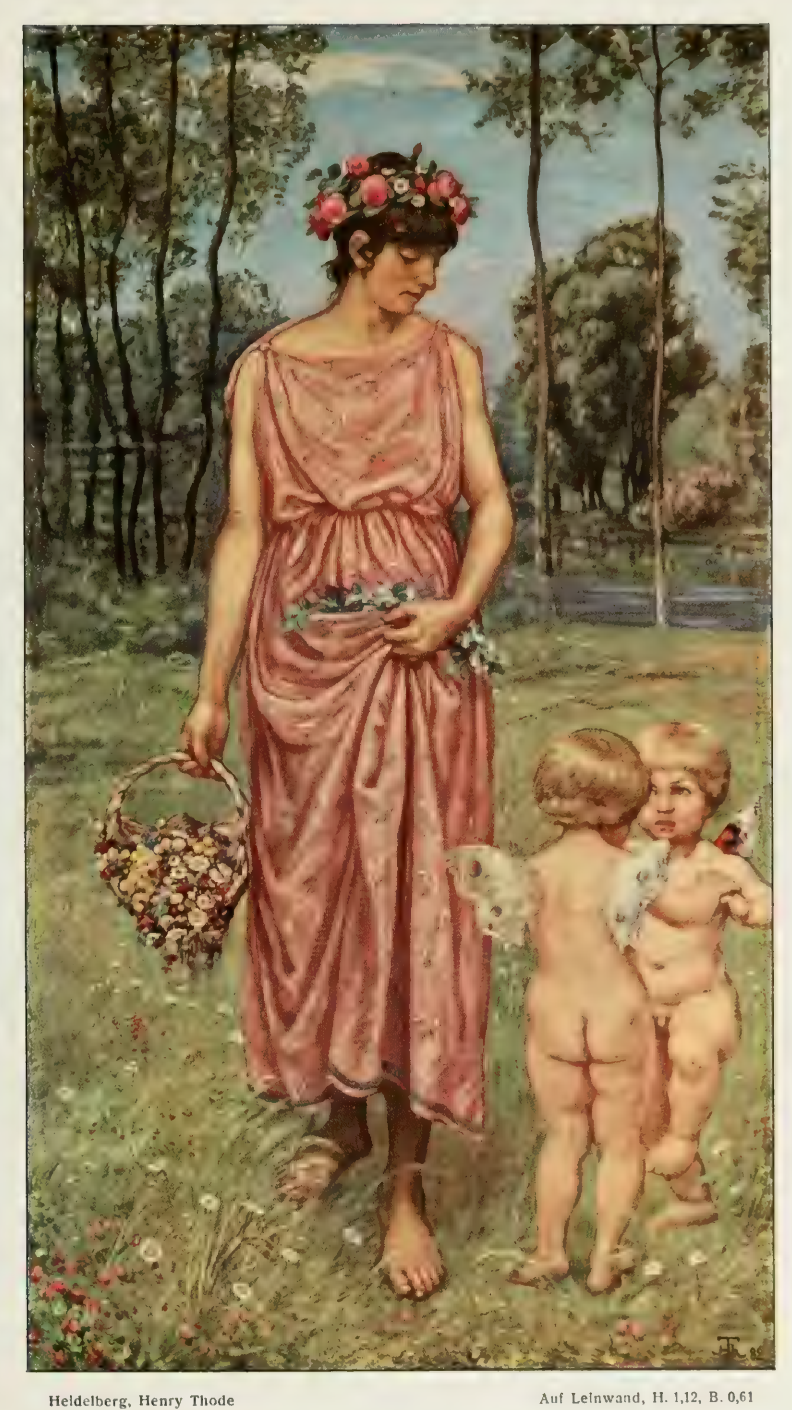
The Rhine near Säckingen — 1881 — Au bord du Rhin près de Säckingen



Schloss Streckenthin bei Thinnow (Pommern), K. von Kameke — Auf Leinwand, H. 0,34, B. 0,44

Wald und Wiese

Forest and green field — 1881 — La forêt et le pré



Heidelberg, Henry Thode — Auf Leinwand, H. 1,12, B. 0,61

Flora

Flora — 1882 — Flore





Karlsruhe, Hans Thoma

Auf Pappe. H 0,31. B. 1,00

A train of tritons

Tritonenzug
1882

Cortège de tritons



Stein-Säckingen, Frau Pfarrer Walz-Schmid — Auf Leinwand, H. 0,55, B. 0,45

Bildnis der Mutter des Künstlers

Portrait of the artist's mother — 1882 — Portrait de la mère de l'artiste



Frankfurt a. M., S. Ravenstein Auf Leinwand, H. 0,54, B. 0,44

Frauenbildnis

Portrait of a woman 1881 Portrait de femme



Mannheim, O. Smreker Auf Pappe, H. 0,42, B. 0,34

Studienkopf

Study-head 1882 Tête d'étude



Kaiserslautern, Dr. C. Ritter Auf Pappe, H. 0,36, B. 0,51

Der verlorene Sohn

The prodigal son 1882 L'enfant prodigue



Frankfurt a. M., Frau Sophie Minjon — Auf Leinwand, H. 1,06, B. 0,78

Blumenstrauss

A bunch of flowers — 1882 — Le bouquet



Karlsruhe, Fr. Blaue　　　　Auf Leinwand, H. 1,06, B. 0,74

März

March　　1882　　Mars



Frankfurt a. M., Hermann Dumler — Auf Holz, H. 0,21, B. 0,27

Schwarzwaldhügel mit Ziegenherde

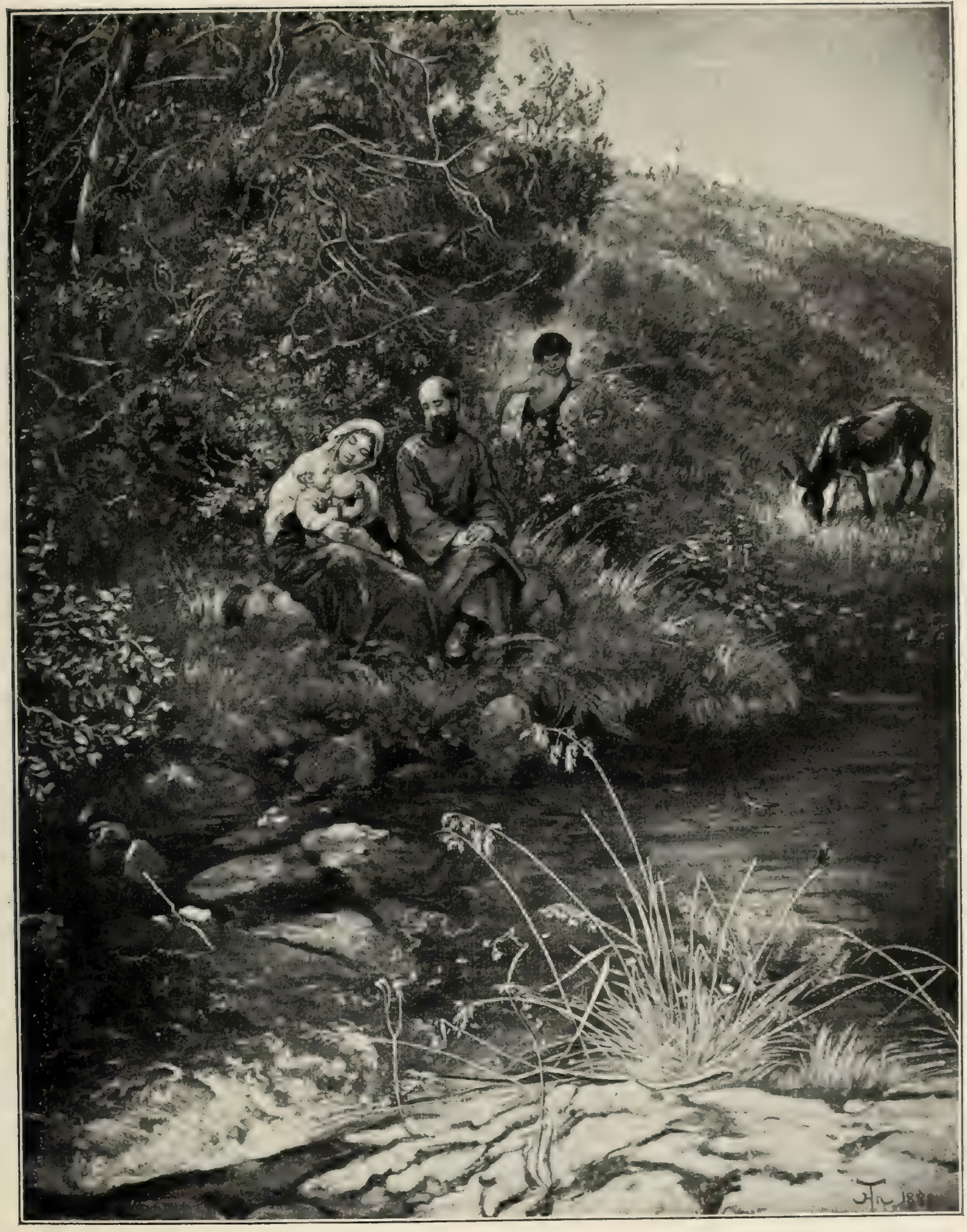
A rising ground in the Black Forest with a flock of goats — 1882 — Une hauteur dans la Forêt-Noire avec un troupeau de chèvres



Cronberg i. T., Direktor Emil Scholderer — Auf Holz, H. 0,27, B. 0,35

Tanzende Faune am Wiesenquell

Dancing fauns at the meadow-fountain — 1882 — Faunes dansant près de la source qui jaillit dans une prairie



München, Kunstverein

Auf Leinwand, H. 1,13, B. 0,88

Ruhe auf der Flucht

Rest on the flight

1882

Repos pendant la fuite



Frankfurt a. M., Adolf Gans | Auf Leinwand, H. 1,02, B. 0,62

Zwischen den Gartenmauern von Sorrent

Between garden-walls in Sorrent — 1882 — Entre les murs des jardins à Sorrente



Frankfurt a. M., Carl von Weinberg-Waldfried — Auf Pappe, H. 0.61, B. 0,73

Kloster San Miniato bei Florenz

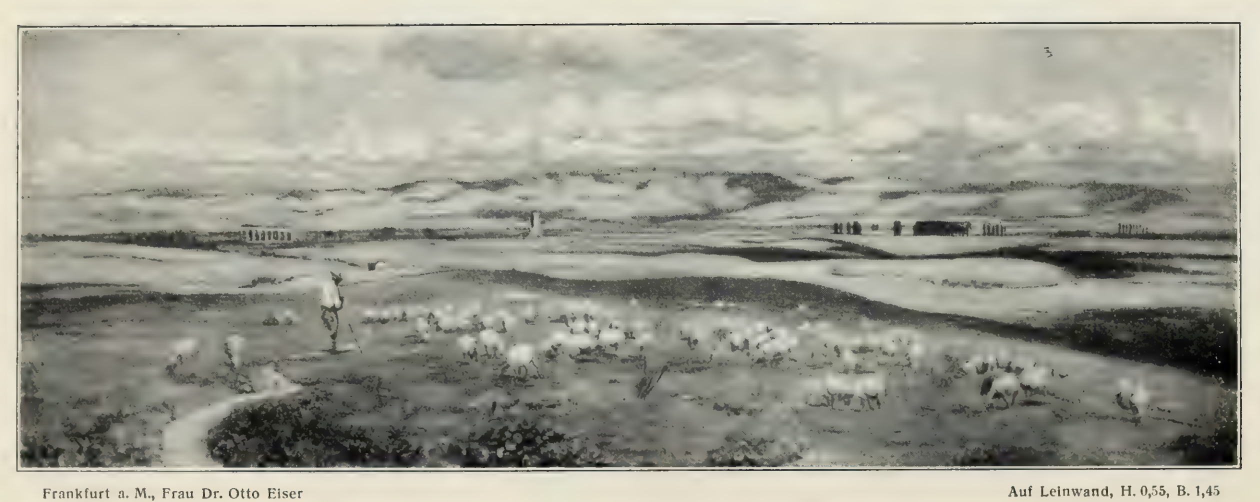
The cloister San Miniato near Florence — 1882 — Le cloître San Miniato près de Florence



Frankfurt a. M., Carl von Grunelius — Auf Leinwand, H. 0,79, B. 1,02

Oelbäume bei Tivoli

Olive-trees near Tivoli — 1882 — Oliviers près de Tivoli



Frankfurt a. M., Frau Dr. Otto Eiser — Auf Leinwand, H. 0,55, B. 1,45

Schafherde in der Campagna

A flock of sheep in the Roman Campagna — 1882 — Troupeau de chèvres dans la Campagne Romaine



Basel, Museum — Auf Leinwand, H. 0.60, B. 0,85

Albtal im Schwarzwald

1882

The valley of the „Alb“ in the Black Forest — La vallée de „l'Alb“ dans la Forêt-Noire



Dresden, Hofopernsänger Carl Perron — Auf Pappe, H. 0,29, B. 0,43

Heimkehrende Kuhherde

A herd of cows going home — 1882 — Troupeau de vaches retournant



Frankfurt a. M., Karoline Freifrau von Flotow — Auf Leinwand, H. 0,65, B. 0,75

Regen im Schwarzwald

Rain in the Black Forest — 1882 — Pluie dans la Forêt-Noire



Rumpenheim, Prinz Friedrich Karl von Hessen — Auf Leinwand, H. 1,06, B. 0,77

Flussufer

A river-bank — 1882 — A la rive d'un fleuve



Frankfurt a. M., Simon Ravenstein

Siegfrieds Tod

Death of Siegfried 1882 Mort de Sigefroi

Wandmalereien in Oel

Siegfried und Brünnhilde

Siegfried and Brunehild 1882 Sigefroi et Brunehilde



Frankfurt a. M., Simon Ravenstein

Siegfried und Gutrune

Siegfried and Gudrun — 1882 — Sigefroi et Gutrune

Wandmalereien in Oel

Siegfried und die Rheintöchter

Siegfried and the daughters of the Rhine — 1882 — Sigefroi et les filles du Rhin



Frankfurt a. M., Simon Ravenstein — Tempera (Surporte), H. 0,76, B. 1,30

Lohengrin
1882

Frankfurt a. M., Simon Ravenstein — Wandmalerei in Oel

Siegfried und das Vöglein
1882

Siegfried and the woodbird — Sigefroi et l'oiseau



Frankfurt a. M., Simon Ravenstein — Tempera (Surporte), H. 0,76, B. 1,30

Tannhäuser
1882



Frankfurt a. M., Simon Ravenstein — Tempera (Surporte), H. 0,76, B. 1,30

Parsifal
1882



Frankfurt a. M., Carl von Grunelius

Auf Leinwand, H. 0,77, B. 1,06

Rheintal bei Säckingen

The valley of the Rhine near Säckingen

1882

La vallée du Rhin près de Säckingen

Frankfurt a. M., Frau Baurat Philipp Holzmann — Auf Leinwand, H. 1,07, B. 0,78

Blumenstrauss

A bunch of flowers — 1882 — Le bouquet



Frankfurt a. M., Frau Baurat Philipp Holzmann — Auf Leinwand, H. 1,07, B. 0,78

Klatschrosen

Red poppies — 1882 — Pavots



Frankfurt a. M., Frau Emil Hirschhorn — Auf Leinwand, H. 0,74, B. 0,62

Heuernte

Hay-harvest — 1882 — La fenaison



Bonn, Frau Charlotte Schumm-Walter

Auf Leinwand, H. 0,81, B. 1,10

Weidende Pferde
1882

Grazing horses

Chevaux pâturant



Frankfurt a. M., Louis Koch

Auf Leinwand, H. 0,68, B. 0,90

Rheinlandschaft
1882

Landscape at the Rhine

Paysage au bord du Rhin



Frankfurt a. M., Eduard Küchler — Auf Holz, H. 0,35, B. 0,27

Bildnis von Sophie Küchler

Portrait of Sophia Küchler — 1882 — Portrait de Sophie Küchler



Frankfurt a. M., Julius Heyman — Auf Leinwand, H. 0,85, B. 0,44

Mohnblumenstrauss

A bunch of red poppies — 1883 — Le bouquet de fleurs de pavot



Dresden, Hofopernsänger Carl Perron — Auf Pappe, H. 0,36, B. 0,47

Wanderung über die Höhe

Travelling over the height — 1883 — Marche sur la hauteur



München, Direktor Konrad Dreher   Auf Pappe, H. 0,44, B. 0,34

Sommernacht

A summer-night   1882   La nuit d'été



Mannheim, Geh. Kommerzienrat Karl Ladenburg   Auf Leinwand, H. 0,61, B. 0,72

Aehrenfeld

A corn-field in ears   1883   Le champ couvert d'épis



Frankfurt a. M., Frau Dr. Otto Eiser

Auf Leinwand, H. 0,55, B. 1,45

Am Golf von Spezia
Um 1883

At the gulf of Spezia

Au golfe de Spezia

Karlsruhe, Hans Thoma | Auf Pappe, H. 0,70, B. 0,50

Bildnis von Frau Cella Thoma

Portrait of Mrs. Cella Thoma | 1883 | Portrait de Mme Cella Thoma





Karlsruhe, Friedrich Blaue | Auf Pappe, H. 0,81, B. 0,59

Ella mit Körbchen

Ella bearing a small basket | 1883 | Ella portant une petite corbeille



Frankfurt a. M.,
J. P. Schneider jr.

Auf Pappe,
H. 0,335, B. 0,255

Italienerin

An Italian girl — 1882 — Jeune Italienne



Karlsruhe, Hans Thoma

Auf Leinwand, H. 0,77, B. 1,06

Lerici

The sea near Lerici — 1883 — La mer près de Lerici



Frankfurt a. M., Adolf Gans — Auf Leinwand, H. 0,61, B. 0,74

Flusslandschaft mit Schafherde

A river-landscape with a flock of sheep — 1883 — Paysage au bord d'un fleuve avec un troupeau de moutons



Frankfurt a. M., Simon Ravenstein — Auf Leinwand, H. 0,75, B. 0,95

Mainlandschaft

Landscape at the Main — 1883 — Paysage au bord du Mein



Bonn, Frau Charlotte Schumm-Walter — Auf Leinwand, H. 0,91, B. 1,16

Motiv aus der Campagna

Landscape in the Roman Campagna — 1883 — Paysage de la Campagne Romaine



Frankfurt a. M., Städtische Galerie — Auf Pappe, H. 0,87, B. 1,16

Der Rhein bei Laufenburg

The Rhine near Laufenburg — 1883 — Le Rhin près de Laufenburg



New York, Frau Anna Woerishoffer — Auf Leinwand, H. 1,16, B. 0,85

Hochsommer

Midsummer — 1883 — Au gros de l'été



Heidelberg, Henry Thode

Auf Leinwand, H. 1,13, B. 0,88

Der Schwan

The swan 1883 Le cygne

Frankfurt a. M., Simon Ravenstein

Auf Leinwand, H. 0,62, B. 0,75

Flucht nach Aegypten

1883

The flight to Egypt

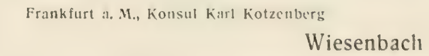
La fuite en Egypte

Frankfurt a. M., Frau Dr. Otto Eiser — Auf Leinwand, H. 0,70, B. 0,60

Wiesenbach

A rivulet in the meadow — 1883 — Le ruisseau





Frankfurt a. M., Konsul Karl Kotzenberg — Auf Leinwand, H. 0,75, B. 0,63

Wiesenbach

A rivulet in the meadow — 1884 — Le ruisseau



Frankfurt a. M., Frau Philipp Haag

Auf Leinwand, H. 1,24, B. 0,84

Bildnis der beiden Töchter in der Familie Haag

Portrait of two daughters of the Haag family

1883

Portraits de deux filles de la famille Haag



Magdeburg,
Bernh. Lippert

Auf Leinwand,
H. 0,79, B. 0,72

Tulpen

Tulips 1884 Tulipes



Frankfurt a. M., Dr. Otto Müller Auf Leinwand, H. 0,64, B. 0,53

Blumenstück

A bunch of flowers 1884 Le bouquet



Frankfurt a. M., Dr. Otto Müller

Auf Leinwand, H. 0,75, B. 1,05

Schnitter

Reapers 1883 Faucheurs



Frankfurt a. M., Frau Dr. Otto Eiser — Auf Leinwand, H. 0,63, B. 0,51

Engelwolke

A cloud of angels — 1884 — Nuée d'anges



Berlin, Rittergutsbesitzer Richard Israel

Auf Leinwand, H. 1,54, B. 1,13

Kinderreigen

Dancing children — 1884 — Filles dansant



Frankfurt a. M., Städtische Galerie — Auf Leinwand, H. 0,77, B. 0,60

Grossmutter und Enkelin

Grandmother and granddaughter 1884 La grand'mère et la petite-fille

Kiel, Professor Karl Harries — Auf Leinwand, H. 0,74, B. 0,63

Proteus

Proteus 1884 Protée

(Das Gemälde ist 1901 verbrannt) (H. 0,57, B. 0,48)

Bildnis von Fritz Gurlitt

Portrait of Fritz Gurlitt 1884 Portrait de Fritz Gurlitt



Karlsruhe, Friedrich Blaue Auf Pappe, H. 0,81, B. 0,54

Ella

Portrait of Ella 1884 Portrait d'Ella



Rumpenheim, Prinz Friedrich Karl von Hessen — Auf Leinwand, H. 0,73, B. 0,60

Pfingstrosen

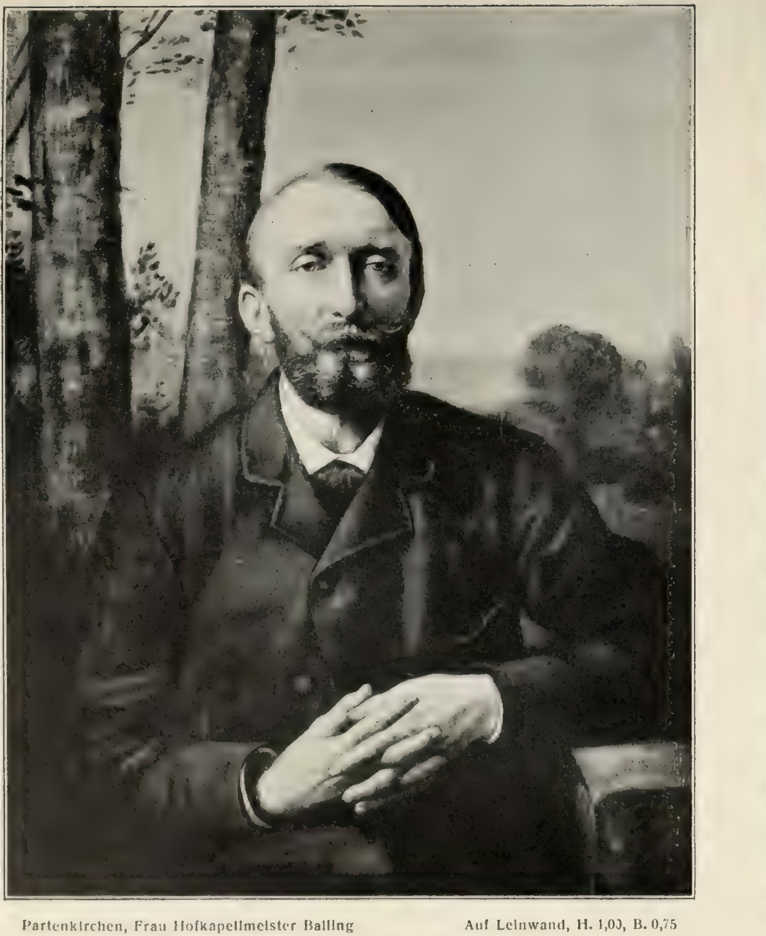
Peonies — 1884 — Pivoines



Frankfurt a. M., Frau Wilhelm Meister — Auf Leinwand, H. 0,50, B. 0,44

Krug mit Feldblumen

A jug with field-flowers — 1884 — Cruche avec des fleurs des champs



Partenkirchen, Frau Hofkapellmeister Balling — Auf Leinwand, H. 1,03, B. 0,75

Bildnis von Dr. Konrad Fiedler

Portrait of Dr. Conrad Fiedler — 1884 — Portrait du docteur Conrad Fiedler



München, Prof. Dr. Adolf von Hildebrand — Auf Leinwand, H. 1,10, B. 0,80

Bildnis des Bildhauers Adolf Hildebrand

Portrait of the sculptor Adolphus Hildebrand — 1884 — Portrait du sculpteur Adolphe Hildebrand



Frankfurt a. M., Frau Direktor Hohenemser — Auf Leinwand, H. 0,60, B. 0,73

Schwarzwaldlandschaft

Landscape in the Black Forest — 1884 — Paysage dans la Forêt-Noire



Berlin, Professor Dr. Richard Meyer — Auf Leinwand, H. 0,62, B. 0,75

Landschaft am Oberrhein

Landscape at the upper Rhine — 1884 — Paysage du Haut-Rhin



Frankfurt a. M., Bernhard Schuster — Auf Leinwand, H. 0,51, B. 0,73

Schwarzwaldhügel

Hill in the Black Forest — 1884 — Hauteur dans la Forêt-Noire



Marburg, Prof. Dr. B. Rathke — Auf Leinwand, H. 0,85, B. 1,12

Blick in den Freih. Holzhausenschen Park (Frankfurt a. M.)

A sight into the park of the Baronet Holzhausen in Frankfort on the Main — 1884 — Le parc du Baron Holzhausen à Francfort-sur-le-Mein, vu d'une fenêtre



Frankfurt a. M., Konsul Karl Kotzenberg — Auf Leinwand, H. 0,63, B. 0,75

Unter den Weiden

Under the willows — Um 1884 — Sous les saules



Düsseldorf, Oekonomierat Wolff-Ebenrod — Auf Leinwand, H. 0,48, B. 0,70

Südliche See

Southern sea — 1884 — La mer du midi



Frankfurt a. M., Dr. Georg Hesse — Auf Leinwand, H. 0,73, B. 0,79

Schwarzwaldhöhe

Height in the Black Forest — 1884 — Hauteur dans la Forêt-Noire



Bayreuth, Haus Wahnfried — Auf Pappe, H. 0,44, B. 0,54

Wundervögel

Strange birds — 1884 — Oiseaux merveilleux



Chemnitz, Kommerzienrat J. G. Reinecker — Auf Leinwand, H. 0,61, B. 0,73

Tal bei Siena

Valley near Siena — 1884 — Vallée près de Sienne



Frankfurt a. M., J. Dreyfus-Jeldels — Auf Leinwand, H. 0,50, B. 0,70

Der Angler

The angler — 1884 — Le pêcheur



Basel,
Louis La Roche-Ringwald

Auf Pappe,
H. 0,45, B. 0,37

Studienkopf

Study-head — 1884 — Tête d'étude



Paris
Dr. V. von Golubew

Auf Pappe,
H. 0,47, B. 0,33

Ritter und Drache

The knight with the dragon — 1885 — Le chevalier et le dragon



Mannheim,
Adolf Bensinger

Auf Pappe,
H. 0,48, B. 0,38

Im Buchenwald

In the beech-forest — 1885 — Dans la forêt de hêtres



Ridgehurst, Eduard Speyer — Auf Pappe, H. 0,69, B. 0,48

Der Sündenfall und der Tod

Sin and Death — 1885 — Le péché et la mort



Karlsruhe, Prinz Max von Baden

Auf Leinwand, H. 1,13, B. 0,88

Pietà

Pietà 1885 Piété



Frankfurt a. M., Dr. Otto Müller — Auf Leinwand, H. 0,63, B. 0,49

Frau mit Trauben

A woman with grapes — 1885 — Femme avec des raisins



Frankfurt a. M., Edgar Katzenstein — Auf Malkarton, H. 0,60, B. 0,72

Phantasielandschaft

A river-landscape in autumn — 1885 — Paysage d'automne au bord d'un fleuve



Berlin, Geheimrat Uhles — Papier auf Leinwand, H. 0,62, B. 0,74

Dachshunde

Badger-dogs — 1885 — Bassets



Heidelberg, Henry Thode | Auf Malkarton, H. 0,72, B. 0,51

Ritter im Wald

A knight in the forest 1885 Le chevalier dans la forêt



Frankfurt a. M.,
Frau Dr. Otto Eiser

Auf Leinwand,
H. 0,26, B. 0,28

Ritt auf dem Vogel

The ride on the bird — 1885 — La course sur l'oiseau

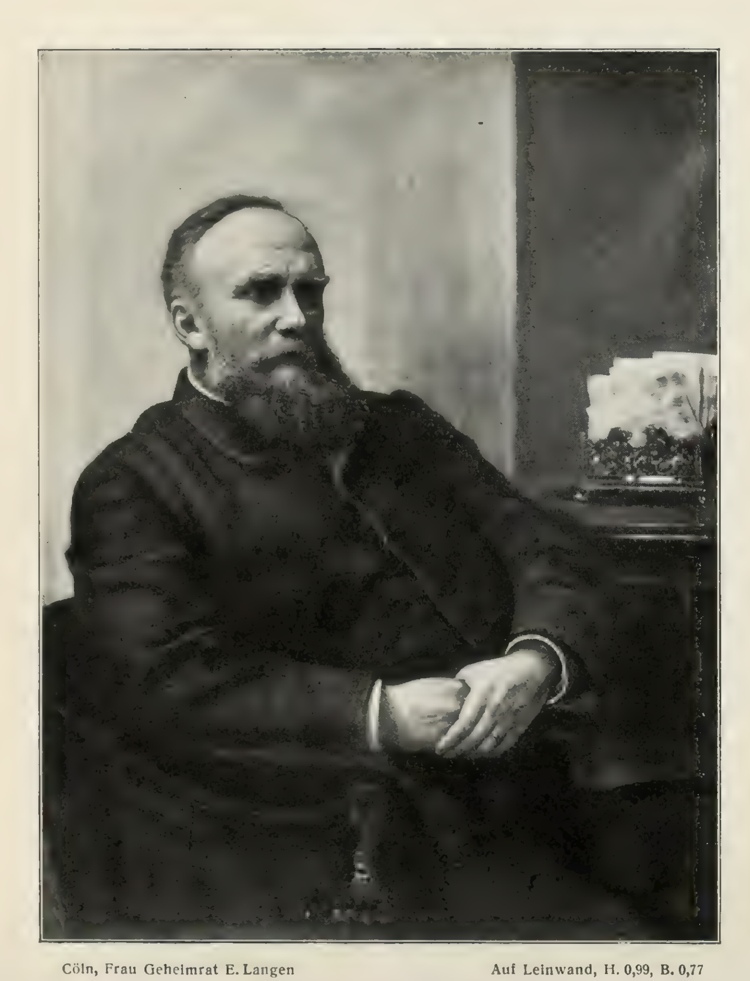


Basel, Louis La Roche-Ringwald

Auf Pappe, H. 0,60, B. 0,71

Mutter und Kind

Mother and child — 1885 — Mère et fille

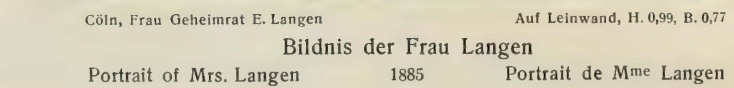


Cöln, Frau Geheimrat E. Langen — Auf Leinwand, H. 0,99, B. 0,77

Bildnis des Herrn Langen

Portrait of Mr. Langen — 1885 — Portrait de M. Langen





Cöln, Frau Geheimrat E. Langen — Auf Leinwand, H. 0,99, B. 0,77

Bildnis der Frau Langen

Portrait of Mrs. Langen — 1885 — Portrait de Mme Langen



Frankfurt a. M., Carl von Weinberg-Waldfried

Auf Leinwand, H. 0,87, B 1,11

Der verlorene Sohn

The prodigal son

1885

L'enfant prodigue



Frankfurt a. M., Hermann Oppenheim — Auf Leinwand, H. 1,10, B. 1,52

Pferde in der Schwemme

Horses at a watering-place — 1885 — Chevaux à l'abreuvoir



Frankfurt a. M., J. P. Schneider jr. Auf Malkarton, H. 0,60, B. 0,74

Rheinufer

Landscape at the Rhine 1885 Au bord du Rhin



Ridgehurst, Eduard Speyer Auf Malkarton, H. 0,50, B. 0,98

Meeresereignis

An event in the sea 1885 L'événement dans la mer



Frankfurt a. M., Karoline Freifrau von Flotow — Auf Leinwand, H. 0,71, B. 0,58

Endymion

Endymion — 1886 — Endymion



Schloss Seyfriedsberg, Maria Fürstin zu Oettingen-Wallerstein

Auf Pappe, H. 0,36, B. 0,25

Fortuna

Fortuna 1886 Fortune



Basel, Musikdirektor Dr. Hans Huber

Auf Holz, H. 0,44, B. 0,53

Apollo und Marsyas

Apollo and Marsyas 1886 Apollon et Marsyas



Bonn, Frau Charlotte Schumm-Walter — Auf Leinwand, H. 0,91, B. 1,16

Landschaftsphantasie

Fanciful landscape — 1886 — Paysage fantastique



Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Leinwand, H. 0,74, B. 0,62

Bildnis der Mutter des Künstlers

Portrait of the artist's mother — 1886 — Portrait de la mère de l'artiste



Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Leinwand, H. 0,74, B. 0,62

Bildnis der Schwester des Künstlers, Agathe

Portrait of the artist's sister, Agatha — 1886 — Portrait de la sœur de l'artiste, Agathe



Bonn, Frau Charlotte Schumm-Walter — Auf Pappe, H. 0,67, B. 0,82

Hügellandschaft

A hilly country — 1886 — Contrée montueuse



Frankfurt a. M., Karoline Freifrau von Flotow — Auf Pappe, H. 0,40, B. 0,52

Maingegend

Landscape at the Main — 1886 — Paysage du Mein



Bayreuth, Max Gross — Auf Leinwand, H. 0,60, B. 0,72

Hain der Egeria

The grove of Egeria — 1886 — Le bois d'Egérie



München, Dr. Solbrig — Auf Pappe, H. 0,50, B. 0,73

Amor als Landschaftsmaler

Cupid as landscape-painter — 1886 — Cupidon en peintre de paysage



Frankfurt a. M., Städtische Galerie — Auf Leinwand, H. 0,88, B. 1,14

Berge bei Carrara

Mountains near Carrara — 1886 — Les montagnes de Carrara

Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Leinwand, H. 1,12, B. 0,87

Ella mit Giesskanne

Ella bearing a watering-pot — 1886 — Ella portant un arrosoir



Frankfurt a. M., Frau Dr. Otto Eiser — Auf Leinwand, H. 1,00, B. 0,75

Bildnis von Frau Sophie Eiser

Portrait of Sophia Eiser — 1886 — Portrait de Sophie Eiser



Frankfurt a. M., Eduard Küchler — Auf Leinwand, H. 1,13, B. 0,88

Waldwiese

A forest-meadow — 1886 — Le pré dans la forêt



Frankfurt a. M, Frau Dr. Otto Elser — Auf Pappe, H. 0,75, B. 0,62

Parsifal

Parcival — 1887 — Parceval



Bonn, Frau Charlotte Schumm-Walter — Auf Leinwand, H. 0,60, B. 0,52

Bauersfrau mit Kind

A peasant-woman with child — 1886 — Paysanne et enfant



Bonn, Frau Charlotte Schumm-Walter — Auf Leinwand, H. 0,56, B. 0,48

Schlafender Hirte

A sleeping shepherd — 1886 — Le berger endormi



München, Frau Anna Spier — Auf Leinwand, H. 0,72, B. 0,60

Der Regenbogen

The rain-bow — 1886 — L'arc-en-ciel



Frankfurt a. M., Eduard Küchler — Auf Leinwand, H. 0,88, B. 1,13

Fischer am Rhein

Fisherman on the Rhine — 1886 — Pêcheur au bord du Rhin



München, Frau Anna Spier — Auf Leinwand, H. 0,72, B. 0,60

Der Sämann

A sower — 1886 — Le semeur



Karlsruhe, Karl Malsch — Auf Malkarton, H. 0,44, B. 0,55

Im Mutterarm

In mother's arms — 1886 — Dans les bras de la mère



Partenkirchen, Frau Hofkapellmeister Balling

Auf Leinwand, H. 1,07, B. 0,77

Adam und Eva

Adam and Eve — 1886 — Adam et Eve



Bonn, Frau Charlotte Schumm-Walter — Auf Holz, H. 0,39, B. 0,32

Bildnis von A. Schumm

1886

Portrait of A. Schumm — Portrait de A. Schumm



Bonn, Frau Charlotte Schumm-Walter — Auf Holz, H. 0,39, B. 0,32

Bildnis von E. Schumm

1886

Portrait of E. Schumm — Portrait de E. Schumm



Frankfurt a. M., Café Bauer — Nach dem Aquarell-Entwurf repr.

Gruppe aus dem Bacchuszug-Fresko (vergl. S. 252, 253)

1886

A group in the fresco-painting „The cortege of Bacchus“ (Reproduced after the sketch in water-colours)

Groupe de la fresque „Le cortège de Bacchus“ (Reproduite d'après l'esquisse en aquarelle)



Frankfurt a. M., Café Bauer

The cortege of Gambrinus



Frankfurt a. M., Café Bauer

The cortege of Bacchus



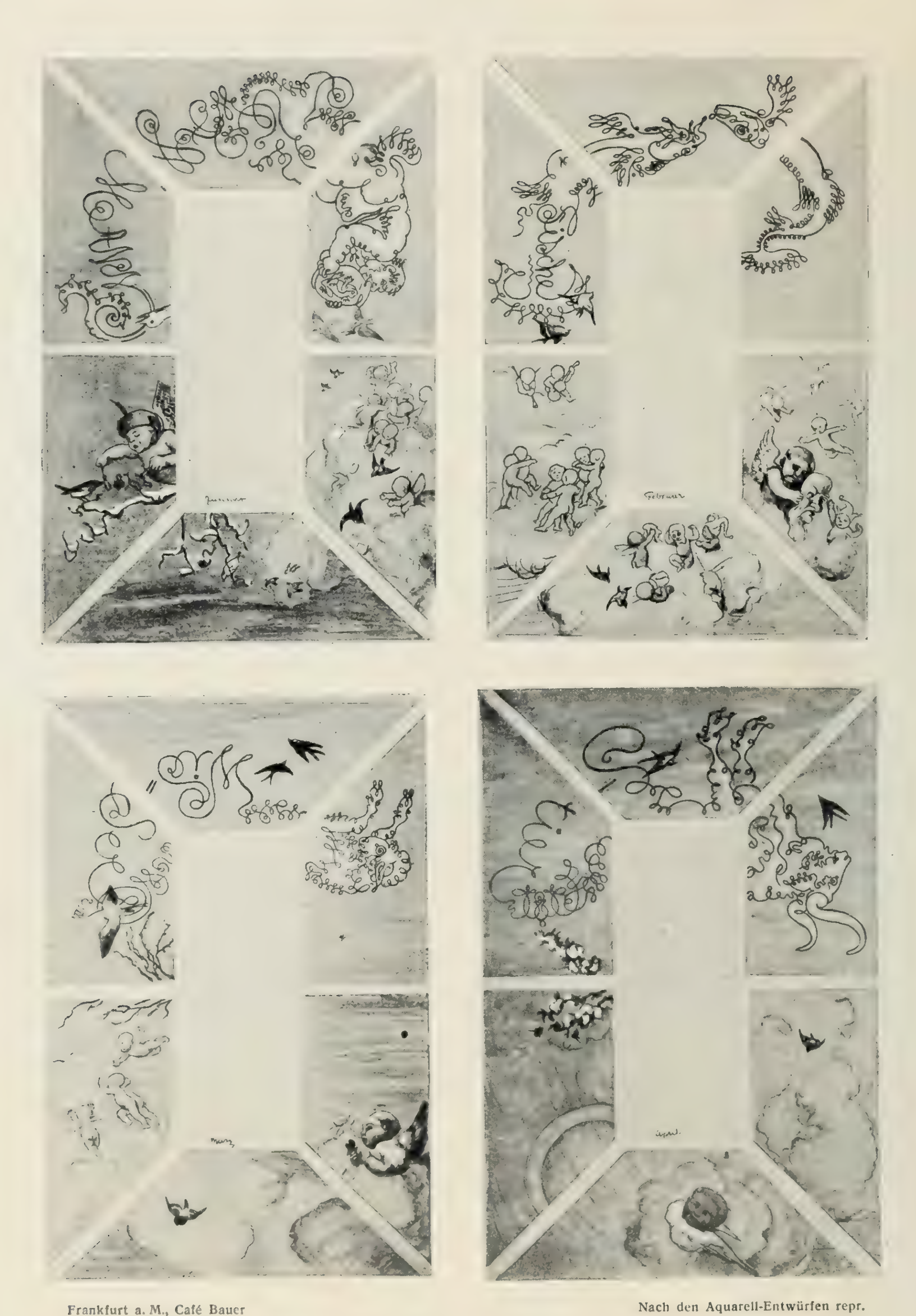
Tempera

Le cortège de Gambrinus



Tempera

Le cortège de Bacchus



Frankfurt a. M., Café Bauer

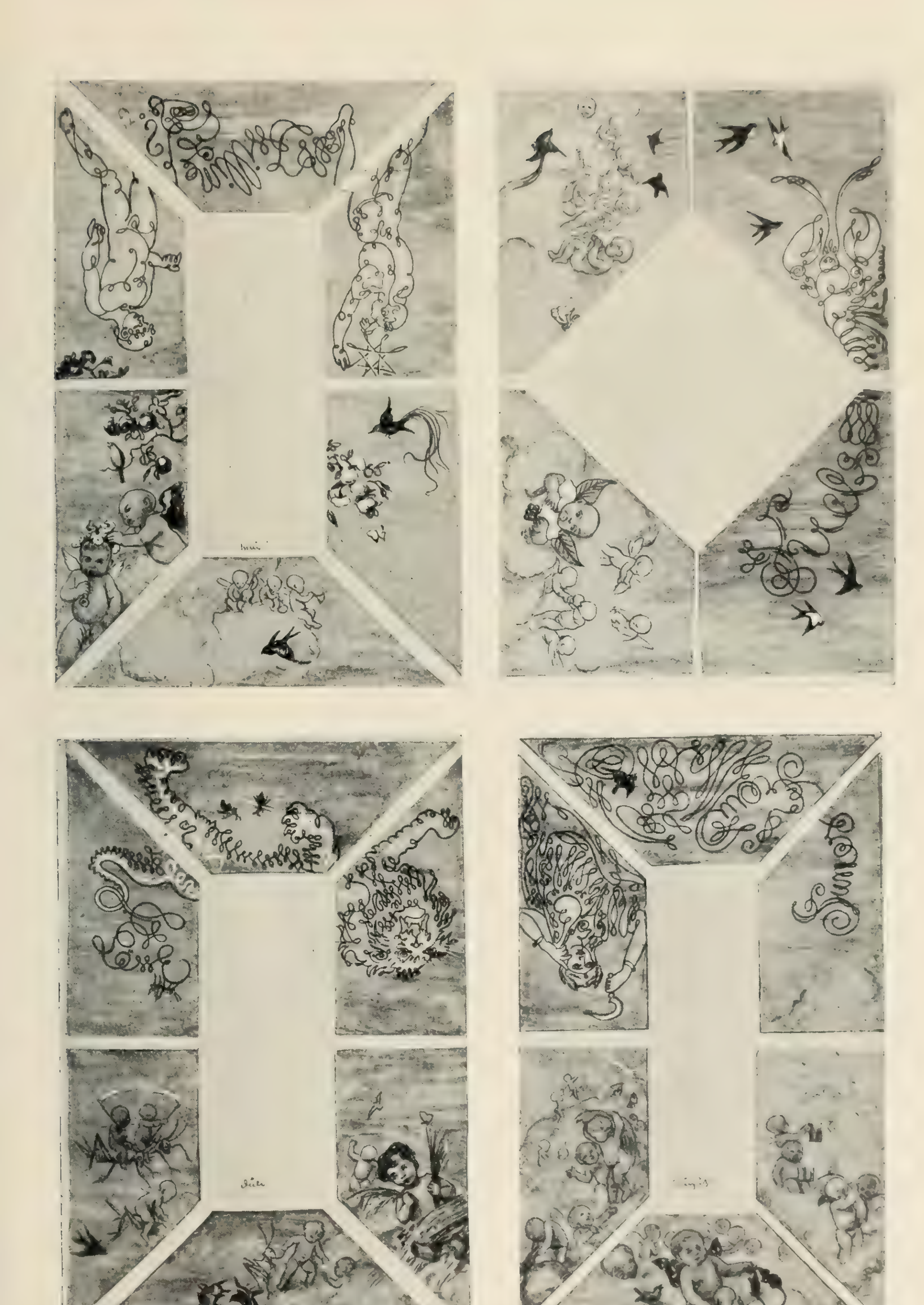
Nach den Aquarell-Entwürfen repr.

Deckengemälde: Monatsbilder 1—4

Frescoes on the ceiling:
The twelve months: January to April

1886

Fresques du plafond:
Les douze mois: Janvier à Avril



Frankfurt a. M., Café Bauer

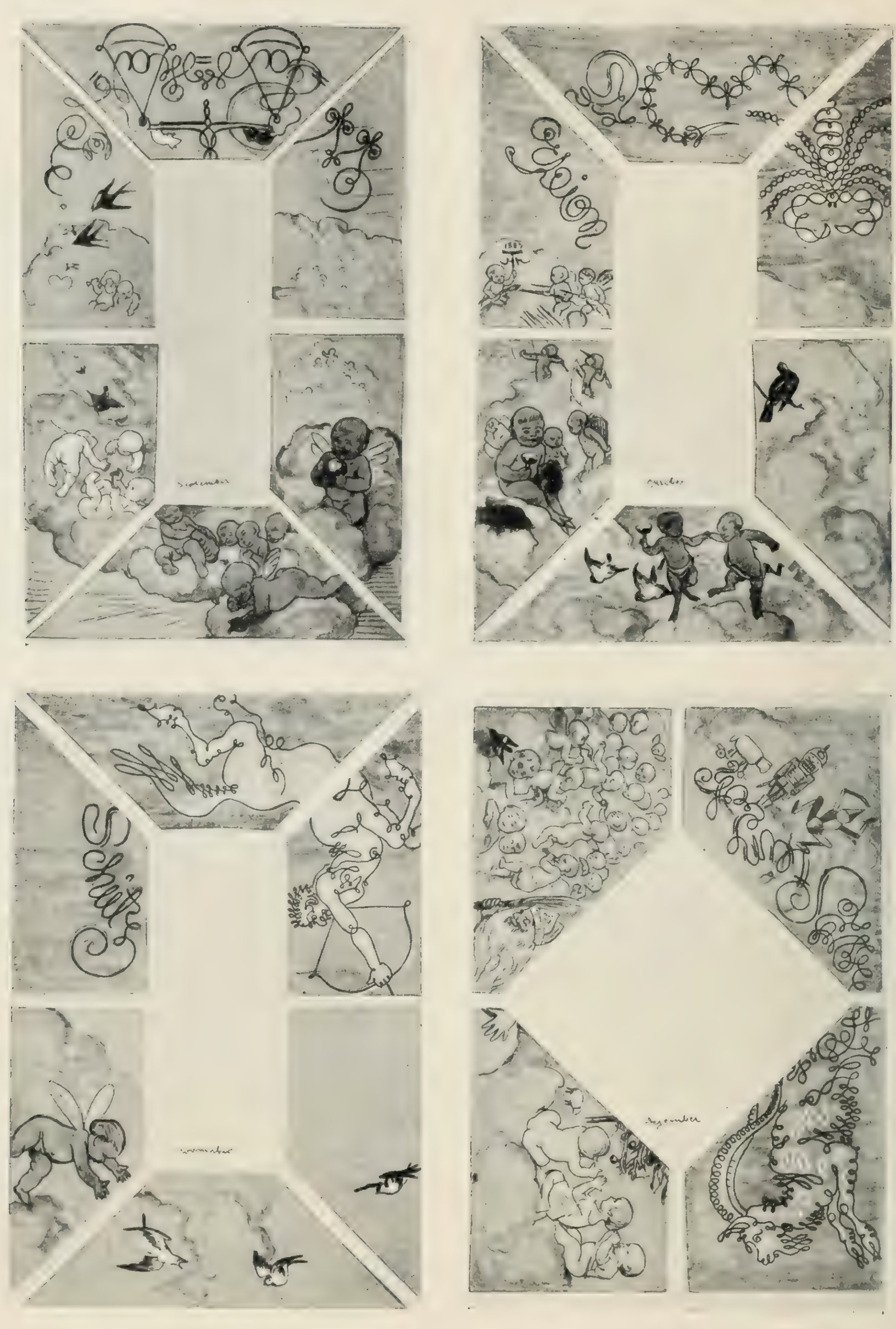
Nach den Aquarell-Entwürfen repr.

Deckengemälde: Monatsbilder 5—8

Frescoes on the ceiling:
The twelve months: May to August

1886

Fresques du plafond:
Les douze mois: Mai à Août



Frankfurt a. M., Café Bauer

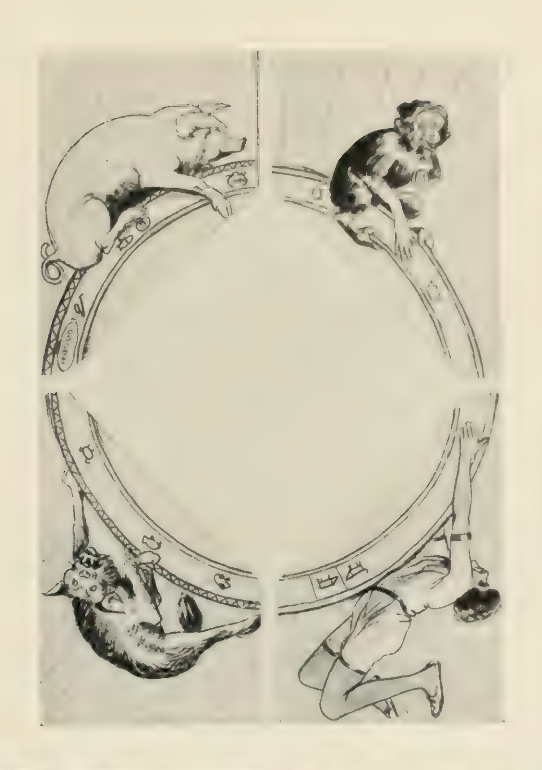
Nach den Aquarell-Entwürfen repr.

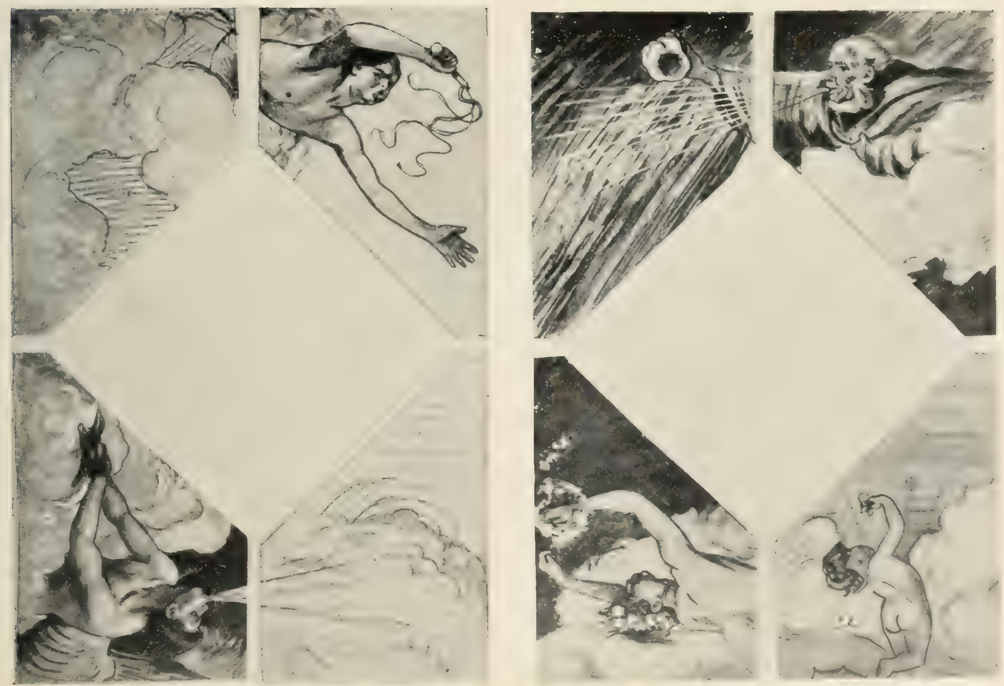
Deckengemälde: Monatsbilder 9—12

Frescoes on the ceiling:
The twelve months: September to December

1886

Fresques du plafond:
Les douze mois: Septembre à Décembre





Frankfurt a. M., Café Bauer

Nach den Aquarell-Entwürfen repr.

Deckengemälde

Frescoes on the ceiling

1886

Fresques du plafond



München, Momme Nissen | Auf Leinwand, H. 0,73, B. 0,62

Der Philosoph mit dem Ei

The philosopher with the egg | 1886 | Le philosophe avec l'œuf



Kaggeholm, Vult van Steyern | Auf Leinwand, H. 0,85, B. 1,15

Apollo und Marsyas

Apollo and Marsyas | 1886 | Apollon et Marsyas



Partenkirchen, Frau Hofkapellmeister Balling

Auf Leinwand, H. 1,01, B. 0,73

Der Heilige

A saint

1886

Le saint



Frankfurt a. M., Frau Dr. Otto Eiser

Auf Leinwand, H. 0,80, B. 0,74

Bergauf

Gaining the height

1886

Vers la hauteur



Bayreuth,
Frau Eva Chamberlain

Auf Pappe.
H. 0,32, B. 0,215

Delphine und Putten

Dolphins and angels 1887 Dauphins et anges



Frankfurt a. M., Karoline Freifrau von Flotow

Auf Leinwand, H. 0,50, B. 0,62

Südwärts

To southern countries 1886 Vers le sud

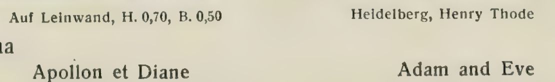


Bes. unbekannt — Auf Leinwand, H. 0,70, B. 0,50

Apollo und Diana

Apollo and Diana — 1887 — Apollon et Diane





Heidelberg, Henry Thode — Auf Malkarton, H. 0,69, B. 0,48

Adam und Eva

Adam and Eve — 1887 — Adam et Eve



Frankfurt a. M., Städtische Galerie — Auf Leinwand, H. 0,78, B. 1,07

Am Waldrand

At the wood-side — 1887 — A la lisière



München, Frau Anna Spier — Auf Pappe, H. 0,18, B. 0,22

Ruhe auf der Flucht

Rest on the flight — 1887 — Le repos pendant la fuite



Hamburg, Kunsthalle — Auf Leinwand, H. 0,60, B. 0,73

Der Künstler und seine Gattin

The artist and his wife — 1887 — L'artiste et sa femme



München, Frau Elise Hirth — Auf Malkarton, ca. H. 0,50, B. 0,60

Centaurenszene

Scene of centaurs — 1887 — Scène de centaures



Frankfurt a. M., Philipp Haag — Auf Leinwand, H. 0,73, B. 0,99

Stilleben

A still-life — 1887 — Nature morte



Frankfurt a. M., Eduard Küchler — Auf Leinwand, H. 0,78, B. 1,06

Blumenstrauss

A bunch of flowers — 1887 — Le bouquet



Frankfurt a. M., Restaurant zum Kaiser Karl — Wandmalerei in Oel

Beschauliches Dasein

Contemplative existance — 1887 — Vie contemplative



Frankfurt a. M., Restaurant zum Kaiser Karl — Wandmalerei in Oel

Musikanten

Musicians — 1887 — Musiciens



Bayreuth, Max Gross — Auf Pappe, H. 0,74, B. 0,60

Frühlingswiese

A meadow in spring-time — 1887 — Le pré au printemps



Frankfurt a. M., Carl von Grunelius — Auf Leinwand, H. 0,77, B. 1,06

An der Nidda

At the Nidda — 1887 — Au bord de la Nidda



Frankfurt a. M., Carl von Grunelius — Auf Pappe, H. 0,35, B. 0,60

Pferde in der Schwemme

Horses at the watering-place — 1887 — Chevaux à l'abreuvoir



Florenz, Frau Marie Lang — Auf Holz, H. 0,175, B. 0,245

Italienische Reiseerinnerung

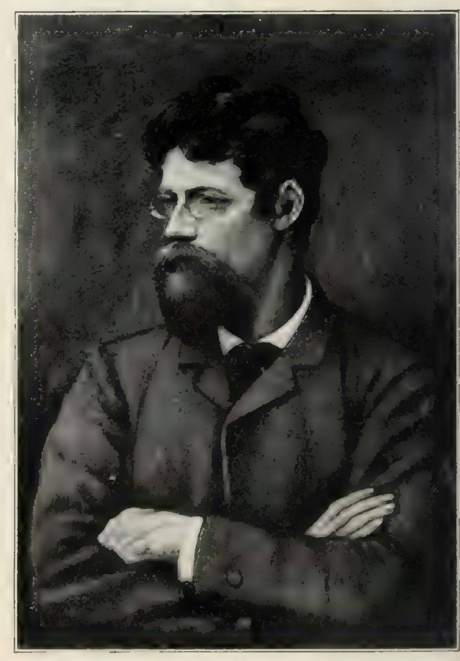
Reminiscence of an Italian journey — 1887 — Réminiscence d'un voyage italien



Frankfurt a. M., Simon Ravenstein — Auf Pappe, H. 0,39, B. 0,28

Hirtenidyll

An idyll of shepherds — 1887 — Idylle de bergers



Florenz, Frau Marie Lang — Auf Pappe, H. 0,245, B. 0,17

Bildnis des Malers Albert Lang

Portrait of the painter Albert Lang — 1887 — Portrait du peintre Albert Lang



Frankfurt a. M., Hermes & Co. Auf Leinwand, H. 0,78, B. 1,06

Landschaft bei Siena

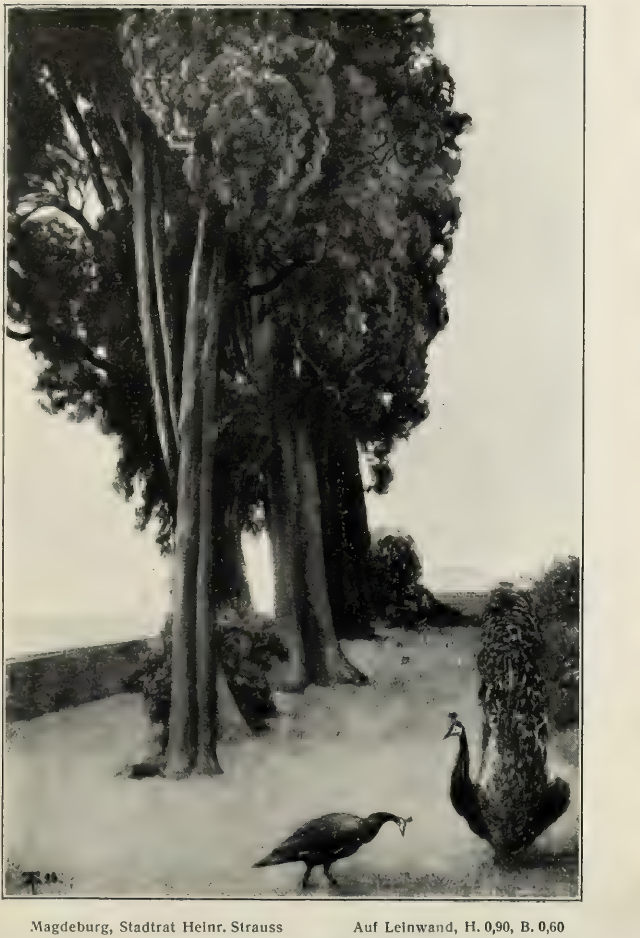
Landscape near Siena 1887 Paysage près de Sienne



Frankfurt a. M., Carl von Weinberg-Waldfried Auf Leinwand, H. 0,49, B. 0,69

Abendstimmung an der Nied

Evening-landscape on the Nied 1887 Paysage du soir au bord de la Nied



Magdeburg, Stadtrat Heinr. Strauss — Auf Leinwand, H. 0,90, B. 0,60

Aus der Villa d'Este in Rom

In the garden of the villa d'Este at Rome — 1888 — Dans le jardin de la villa d'Este à Rome



München, Prof. Dr. Adolf von Hildebrand — Auf Leinwand, H. 1,20, B. 0,70

Aus dem Park der Villa Hildebrand in Florenz

In the park of the villa Hildebrand at Florence — 1887 — Dans le parc de la villa Hildebrand à Florence

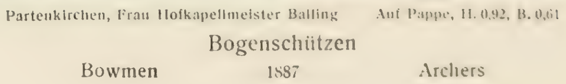


Frankfurt a. M., Frau Sophie Jay — Auf Leinwand, H. 1,05, B. 0,75

Bogenschützen

Bowmen — 1887 — Archers





Partenkirchen, Frau Hofkapellmeister Balling — Auf Pappe, H. 0,92, B. 0,61

Bogenschützen

Bowmen — 1887 — Archers



Mannheim, O. Smreker   Auf Pappe H. 0,53, B. 0,42

Männlicher Kopf

Portrait of man   1887   Portrait d'homme



Stuttgart, Kgl. Museum der bildenden Künste   Auf Malkarton, H. 0,743, B. 0,62

Quellnymphe

The naiad   1888   Nymphe de source



Wien, Graf Karl Lanckorónski-Brzezie

Auf Malkarton, H. 1,01, B. 0,74

Apollo und Marsyas

Apollo and Marsyas

1888

Apollon et Marsyas



Basel, Dr. Paul Speiser — Auf Holz, H. 0,25, B. 0,33

Am „Kühhornshof“ bei Frankfurt

At the „Kühhornshof“ near Frankfort — 1888 — Au „Kühhornshof“ près de Francfort



Heidelberg, Prof. Dr. Max Frhr. von Waldberg — Auf Malkarton, H. 0,45, B. 0,55

Venus auf dem Delphin

Venus on the dolphin — 1887 — Vénus sur le dauphin



Frankfurt a. M., Simon Ravenstein — Auf Malkarton, H. 0,92, B. 0,77

Auf dem Heimwege

On the way home — 1888 — Le retour





Bayreuth, Kommerzienrat Adolf von Gross — Auf Pappe, H. 0,35, B. 0,22

Am Quell

At the fountain — 1888 — A la fontaine



Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Malkarton, H. 0,73, B. 1,00

Italienische Landschaft

Italian landscape — 1888 — Paysage italien



Frankfurt a. M., Simon Ravenstein — Auf Pappe, H. 0,67, B. 0,52

Tanz in den Wellen

Dance in the waves — 1888 — La danse dans les ondes



Mülhausen (Els.), Frau Eug. Schwarz-Schlumberger — Auf Malkarton, H. 0,77, B. 0,97

Tanzende Nymphen

Dancing nymphs — 1888 — Nymphes dansant



Frankfurt a. M., Städtische Galerie — Auf Malkarton, H. 0,77, B. 0,99

Unkrautsäer

The weed-sower — 1888 — Le semeur des mauvaises herbes



Ridgehurst, Eduard Speyer — Auf Pappe, H. 0,39, B. 0,49

Schwarzwaldhöhe an wolkigem Tage

Height in the Black Forest on a cloudy day — 1888 — Hauteur dans la Forêt-Noire, un jour nuageux



Novimarof, Gräfin Luisa Erdödy — Auf Leinwand, H. 0,76, B. 0,97

Sommertag an der Nidda

A summer-day at the Nidda — 1888 — Un jour d'été à la Nidda



Stuttgart, Kgl. Museum der bildenden Künste | Auf Leinwand, H. 1,605, B. 1,155

Landschaft am Oberrhein

Landscape on the Upper-Rhine | 1888 | Paysage du Haut-Rhin



Dresden, Hofopernsänger Carl Perron — Auf Malkarton, H. 0,39, B. 0,47

Die Rast

The rest — 1888 — Le repos



Frankfurt a. M., Eduard Küchler — Auf Malkarton, H. 0,71, B. 0,94

Die einsame Mühle

The solitary mill — 1888 — Le moulin solitaire



Frankfurt a. M., Eduard Küchler — Auf Leinwand, H. 1,13, B. 0,88

Vor dem Gewitter

Before the thunder-storm — 1888 — Avant l'orage



Frankfurt a. M., Eduard Küchler — Auf Malkarton, H. 1,00, B. 0,75

Bogenschütze

A bow-man — 1888 — L'archer





Frankfurt a. M., Carl von Weinberg-Waldfried — Auf Malkarton, H. 0,95, B. 0,72

Der böse Sämann

The evil sower — 1888 — Le méchant semeur



München, Thomas Knorr

Auf Malkarton, H. 0,46, B. 0,55

Idylle
1888

An idyll

Idylle



Frankfurt a. M., Georg Ph. A. Schwarz | Auf Malkarton, H. 0,61, B. 0,50

Rosen

Roses | 1888 | Roses



Frankfurt a. M., Eduard Cohen — Auf Malkarton, H. 1,13, B. 0,88

Taunuslandschaft bei Eppstein

Landscape near Eppstein in the Taunus — 1888 — Paysage dans le Taunus près d'Eppstein



Freiburg i. Br., Frau Marie Meyer — Auf Malkarton, H. 0,70, B. 0,52

Ella mit Strohhut

Ella with a straw-bonnet — 1888 — Ella avec le chapeau de paille



Heidelberg, Henry Thode

Auf Leinwand, H. 1,03, B. 0,76

Adam und Eva

Adam and Eve

1888

Adam et Eve



Bonn, Frau Charlotte Schumm-Walter

Auf Leinwand, H. 0,94, B. 1,12

Bachlandschaft mit Anglern

1888

A rivulet-landscape with anglers

Paysage avec ruisseau et pêcheurs



München, Prof. Dr. A. Pringsheim — Auf Malkarton, H. 0,74, B. 0,95

Das Paradies

1888

The paradise — Le paradis

Berlin, Geh. Kommerzienrat Dr. Eduard Simon

Auf Leinwand, H. 0,75, B. 1,06

Dämmerung im Buchenwald

Twilight in the beech-forest

1889

Crépuscule dans la forêt de hêtres



Magdeburg, Bernhard Lippert — Auf Malkarton, H. 0,79, B. 0,60

Der Hüter des Tales

The ward of the valley — 1889 — Le gardien de la vallée



München, Hauptmann Haushofer — Auf Leinwand, H. 0,75, B. 0,62

Der heilige Christoph

St. Christopher — 1889 — Saint Christophe



Ridgehurst, Eduard Speyer — Auf Malkarton, H. 0,49, B. 0,39

Abend im Paradies

Evening in the paradise — 1889 — Soir dans le paradis



Frankfurt a. M., Frau Dr. Otto Elser

Auf Leinwand, H. 0,74, B. 0,63

Einsamer Ritt

A solitary ride

1889

La course solitaire



Frankfurt a. M., Karoline Freifrau von Flotow — Auf Malkarton, H. 0,60, B. 0,45

Der gefeierte Pan

The crowned Pan — 1889 — Pan couronné



Partenkirchen, Frau Hofkapellmeister Balling

Auf Pappe, H. 1,01, B. 0,73

Ritter Georg

St. George

1889

Saint George



Novimarof, Gräfin Luisa Erdödy — Auf Leinwand, H. 0,99, B. 0,77

Die drei Nornen

The three Norns — 1889 — Les trois Nornes



Kiel, Professor Karl Harries

Auf Leinwand, H. 1,58, B. 1,15

Felsental

A rocky vale

1889

La vallée dans les montagnes



Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Malkarton, H. 0,98, B. 0,74

Stilleben

Still-life — 1889 — Nature morte



Mannheim, Städtische Kunstsammlung

Auf Leinwand H. 1,16, B. 1,60

Auf dem Markt
1889

On the market

Au marché



Der Meermann

1889

The merman

L'homme de la mer

Meiningen, Finanzrat Strupp

Auf Holz, H. 0,16, B. 0,21



Heidelberg, Henry Thode — Auf Pappe, H. 0,25, B. 0,34

Die Flucht der heiligen Familie

1887

The flight of the Holy Family

La fuite de la sainte famille

Heidelberg, Henry Thode — Auf Pappe, H. 0,25, B. 0,34

Christus und die Samariterin

1887

Christ and the Samaritan woman

Le Christ et la Samaritaine



München, Dr. Karl von Bürkel — Auf Leinwand, H. 0,74, B. 0,61

Herannahendes Gewitter

A threatening thunder-storm — 1889 — A l'approche de l'orage



Frankfurt a. M., Victor Moessinger — Auf Malkarton, H. 0,74, B 0,63

Beim Pflügen

At the plough — 1889 — Labourage



Ridgehurst, Eduard Speyer — Auf Malkarton, H. 0,60, B. 0,77

Rheinlandschaft

Rhine-landscape — 1889 — Paysage du Rhin



Basel, Louis La Roche-Ringwald — Auf Malkarton, H. 0,59, B. 0,73

Weiden

Willows — 1889 — Saules



Heidelberg, Henry Thode | Auf Malkarton, H. 0,43, B. 0,49

Durch die Fluten

Through the floods | 1889 | A travers les flots



München, Professor Toni Stadler | Auf Malkarton, H. 0,38, B. 0,69

Bergwiese

A meadow in the mountains | 1889 | Le pré dans les montagnes



Frankfurt a. M., Frau Pauline Weinberg — Auf Leinwand, H. 0,62, B. 0,76

Niddalandschaft

Landscape at the Nidda — 1890 — Paysage au bord de la Nidda



Dresden, Hofopernsänger Carl Perron — Auf Leinwand, H. 0,50, B. 0,70

Auf dem Hexenbühl bei Bernau

On the witches' height near Bernau — 1889 — Sur la hauteur des sorcières près de Bernau



Berlin, Dr. Walter Levinstein — Auf Leinwand, H. 0,88, B. 1,14

Morgenritt

Ride in the morning — 1890 — La course à cheval le matin



Berlin, Dr. Walter Levinstein — Auf Leinwand, H. 0,88, B. 1,14

Heimkehrender Ritter

A returning rider — 1889 — Le chevalier rentrant



Karlsruhe, Friedrich Blaue — Auf Malkarton, H. 0,79, B. 0,61

Bildnis von Frau Cella Thoma

Portrait of Mrs. Cella Thoma — 1889 — Portrait de Mme Cella Thoma



Frankfurt a. M., Karoline Freifrau von Flotow — Auf Malkarton, H. 0,74, B. 0,62

Ruhe auf der Flucht

Rest on the flight — 1890 — Le repos pendant la fuite



Freiburg i. Br., Frau Marie Meyer — Auf Leinwand, H. 1,03, B. 0,75

Heidelbeeren suchende Kinder

Children searching bilberries — 1890 — Enfants cherchant des myrtilles



Frankfurt a. M., Karoline Freifrau von Flotow — Auf Leinwand, H. 0,72, B. 0,51

Im Mondenschein

In the moonlight — 1889 — Au clair de lune



Bonn, Frau Charlotte Schumm-Walter — Auf Malkarton, H. 0,74, B. 1,00

Felsige Schwarzwaldhöhe

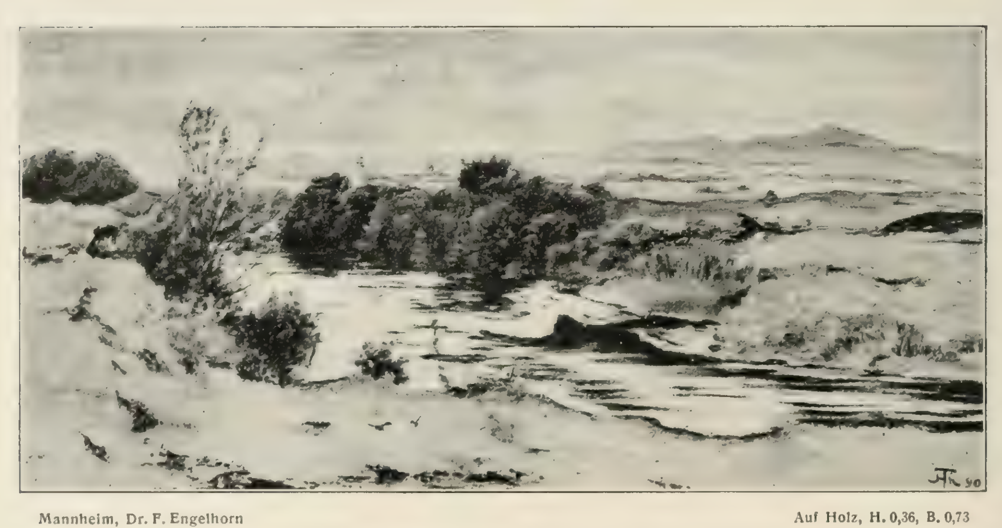
A rocky height in the Black Forest — 1889 — Hauteur rocheuse dans la Forêt-Noire



Basel, Louis La Roche-Ringwald   Auf Malkarton, H. 0,48, B. 0,31

Rheinufer

On the bank of the Rhine   1890   Au bord du Rhin



Mannheim, Dr. F. Engelhorn   Auf Holz, H. 0,36, B. 0,73

Abend an der Nidda

Evening at the Nidda   1890   Soir au bord de la Nidda



München, Kgl. Neue Pinakothek | Auf Leinwand, H. 1,12, B. 0,85

Blick auf ein Taunustal

View of a Taunus valley | 1890 | Vue d'une vallée du Taunus



Berlin, Geh. Kommerzienrat Eduard Arnhold — Auf Leinwand, H. 0,88, B. 1,14

Mainlandschaft

Landscape on the Main — 1890 — Paysage au bord du Mein



Frankfurt a. M., Eduard Riesser

Auf Leinwand, H. 0,77, B. 1,06

Albtal bei St. Blasien

Valley of the „Alb“ near St. Blasien

1890

Vallée de „l'Alb“ près de St. Blaise



Essen, Krupp von Bohlen und Halbach — Auf Malkarton, H. 0,62, B. 0,75

Jüngling am Quell

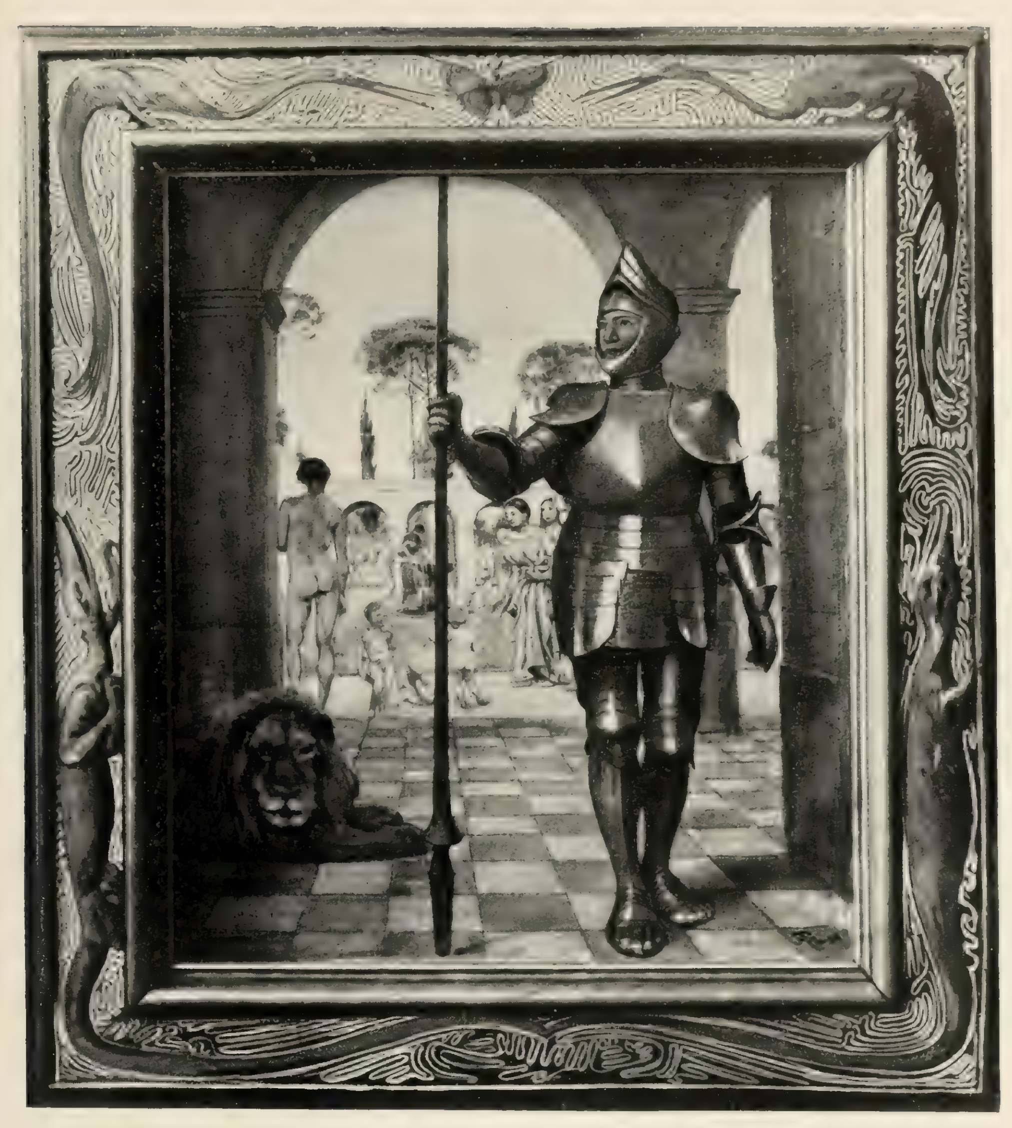
The youth at the fountain — 1890 — Jeune homme à la fontaine



Karlsruhe, Friedrich Blaue — Auf Malkarton, H. 0,73, B. 0,95

Dämmerung am See

Dusk at the lake — 1890 — Crépuscule au bord d'un lac



Breslau, Schlesisches Museum der bildenden Künste — Auf Malkarton, H. (ohne Rahmen) 0,72, B. 0,61

Wächter vor dem Liebesgarten

The guardian of the garden of love — 1890 — Le gardien devant le jardin d'amour



Frankfurt a. M., Eduard Küchler

Auf Leinwand, H. 0,88, B. 1,02

Am Rhein bei Säckingen

At the Rhine near Säckingen

1890

Au bord du Rhin près de Säckingen



Elberfeld, Städtisches Museum

Auf Holz, H. 0,72, B. 1,00

Oelbäume bei Tivoli

1890

Under olives near Tivoli

Sous des oliviers près de Tivoli



Barmen, Kunstverein — Auf Malkarton, H. 0,605, B. 0,755

Pappelwiese

A meadow with poplars — 1890 — Pré avec des peupliers



Graz, Carl Reininghaus — Auf Malkarton, H. 0,61, B. 0,74

Der Reiter auf Bergeshöhe

A rider on the summit of a mountain — 1890 — L'homme à cheval au haut d'une montagne



Berlin, R. Guthmann

Auf Leinwand, H. 1,00, B. 0,75

Im Sonnenschein

In the sunshine 1890 Au soleil



Frankfurt a. M., Eduard Küchler — Auf Leinwand, H. 0,88, B. 1,02

Stiller Bach

A quiet rivulet — 1890 — Le ruisseau tranquille



Mannheim, Emil Hirsch — Auf Leinwand, H. 0,88, B. 1,13

Landschaft am Oberrhein

Landscape at the Upper-Rhine — 1890 — Paysage au bord du Haut-Rhin



Frankfurt a. M., Martin Flersheim — Auf Malkarton, H. 0,74, B. 0,92

Mamolsheim

View of Mamolsheim — 1890 — Vue de Mamolsheim



Heidelberg, Prof. Dr. Max Frhr. von Waldberg — Auf Leinwand, H. 0,73, B. 0,95

Parkwiese

A meadow in the park — 1890 — Le pré dans le parc



Bes. unbekannt — Auf Malkarton, H. 0,69, B. 0,84

Weidende Kühe

Pasturing cows — 1891 — Vaches au pâturage



Ridgehurst, Eduard Speyer — Auf Malkarton, H. 0,61, B. 0,69

Florentiner Abendlandschaft

Evening-landscape near Florence — 1890 — Paysage du soir près de Florence



Berlin, Reg.-Rat Dr. Ernst Magnus — Auf Papier, H. 0,495, B. 0,375

Ritter vor dem Liebesgarten

The knight before the garden of love — 1890 — Le chevalier devant le jardin d'amour



Basel, Louis La Roche-Ringwald — Auf Malkarton, H. 0,74, B. 0,92

Die Versuchung Christi

Christ being tempted — 1890 — La tentation du Christ





Wandfries in einem Musiksaal
Erster Teil
1890

Mural paintings in a music-saloon
Peintures murales dans un salon de musique

München, Professor Dr A. Pringsheim
Auf Leinwand, H. 1,30, B. ca. 9 meter



Ausschnitt aus dem ersten Teil des Wandfrieses

Detail of the first part of the mural painting

1890

Détail de la première partie de la peinture murale



Ausschnitt aus dem nachfolgenden zweiten Teil des Wandfrieses

Detail of the following second part of the mural painting

1890

Détail de la deuxième partie suivante de la peinture murale





Wandfries in einem Musiksaal
Zweiter Teil
1890
Mural paintings in a music-saloon
Peintures murales dans un salon de musique

München, Professor Dr. A. Pringsheim
Auf Leinwand, H. 1,30, B. ca. 11¼ meter



Heidelberg, Henry Thode — Auf Malkarton, H. 0,72, B. 0,60

Bildnis von Henry Thode

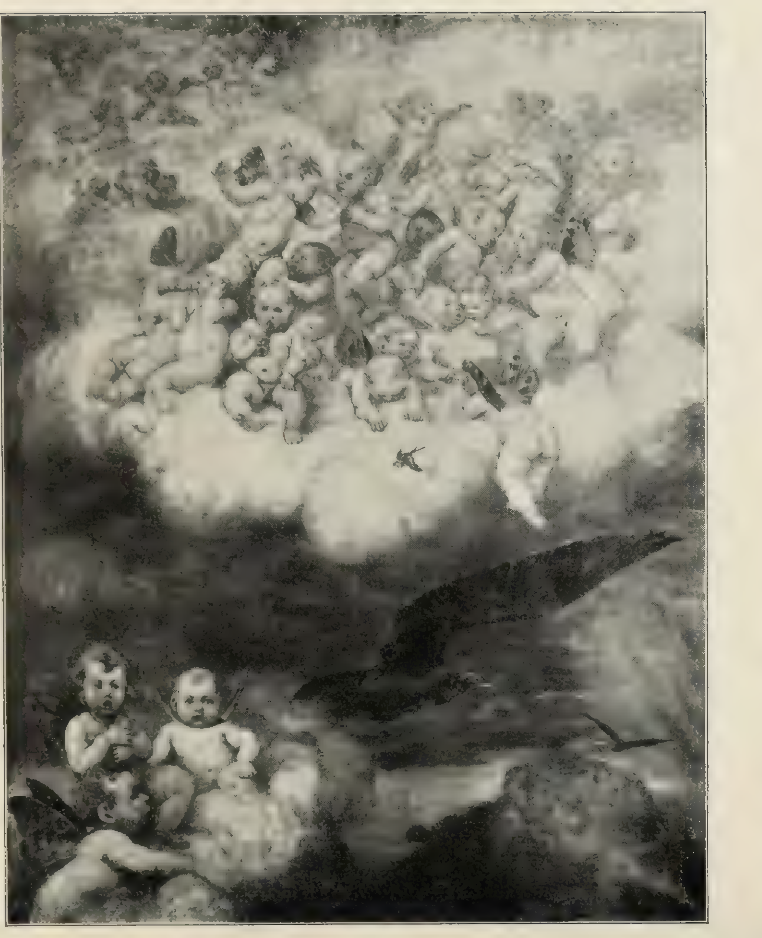
Portrait of Henry Thode — 1890 — Portrait de Henry Thode



Bonn, Frau Charlotte Schumm-Walter — Auf Leinwand, H. 0,44, B. 1,02

Ein Geiger

A violinist — 1890 — Le violoniste



Berlin, Regierungsrat Dr. Ernst Magnus — Auf Leinwand, H. 0,85, B. 0,67

Engelwolke

A cloud with angels — 1891 — Nuée d'anges



Elberfeld, Herm. Hans Wetzler — Auf Malkarton, H. 0,98, B. 0,79

Landschaft bei Rothenburg ob der Tauber

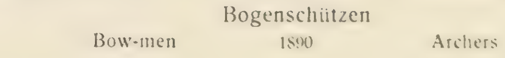
Landscape near Rothenburg o. d. Tauber — 1891 — Paysage près de Rothenburg o. d. Tauber



Dresden, Prof. Dr. Robert Bruck — Auf Malkarton, H. 0,52, B. 0,36

Im Paradies

In the paradise — 1890 — Au paradis



Basel, A. Mylius — Auf Malkarton, H. 0,98, B. 0,73

Bogenschützen

Bow-men — 1890 — Archers

München, Frau Anna Spier — Auf Malkarton, H. 0,97, B. 0,65

Bildnis von Frau Anna Spier

Portrait of Mrs. Anna Spier — 1890 — Portrait de Mme Anna Spier



Ridgehurst, Eduard Speyer — Auf Leinwand, H. 0,94, B. 0,53

Bildnis von F. Speyer

Portrait of F. Speyer — 1890 — Portrait de F. Speyer

Cronberg i. T., Direktor Emil Scholderer — Auf Malkarton, H. 0,98, B. 0,76

Der böse Sämann

The evil sower — 1890 — Le méchant semeur



Magdeburg, Bernhard Lippert — Auf Malkarton, H. 0,35, B. 0,28

Meerweiber

Naiads — 1890 — Naïades



Bes. unbekannt

Auf Leinwand, H. 0,75, B. 0,95

Landschaft bei Siena

Landscape near Siena — 1891 — Paysage près de Sienne



Hagen, Museum Folkwang (Karl Ernst Osthaus)

Auf Malkarton, H. 0,74, B. 1,00

Ziegenherde

A herd of goats — 1891 — Le troupeau de chèvres



Magdeburg, Kaiser-Friedrich-Museum

Auf Leinwand, H. 1,36, B. 0,88

Ruhe auf der Flucht

Rest on the flight 1891 Le repos pendant la fuite



Braunschweig, Dr. Georg Troje — Auf Leinwand, H. 0,73, B. 0,93

Abend unter Oelbäumen bei Tivoli

An evening under olive-trees near Tivoli — 1891 — Soir sous les oliviers de Tivoli



Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Leinwand, H. 0,60, B. 0,98

Villa Borghese in Rom

The Villa Borghese in Rome — 1891 — La villa Borghèse à Rome



Ludwigsburg, Kommerzienrat Robert Franck | Auf Leinwand, H. 0,74, B. 0,93

St. Anton bei Partenkirchen

St. Anton near Partenkirchen | 1891 | St. Anton près de Partenkirchen



Frankfurt a. M., Hermann Fries | Auf Malkarton, H. 0,76, B. 1,00

Schwarzwaldhaus

A house in the Black Forest | 1891 | Maison dans la Forêt-Noire

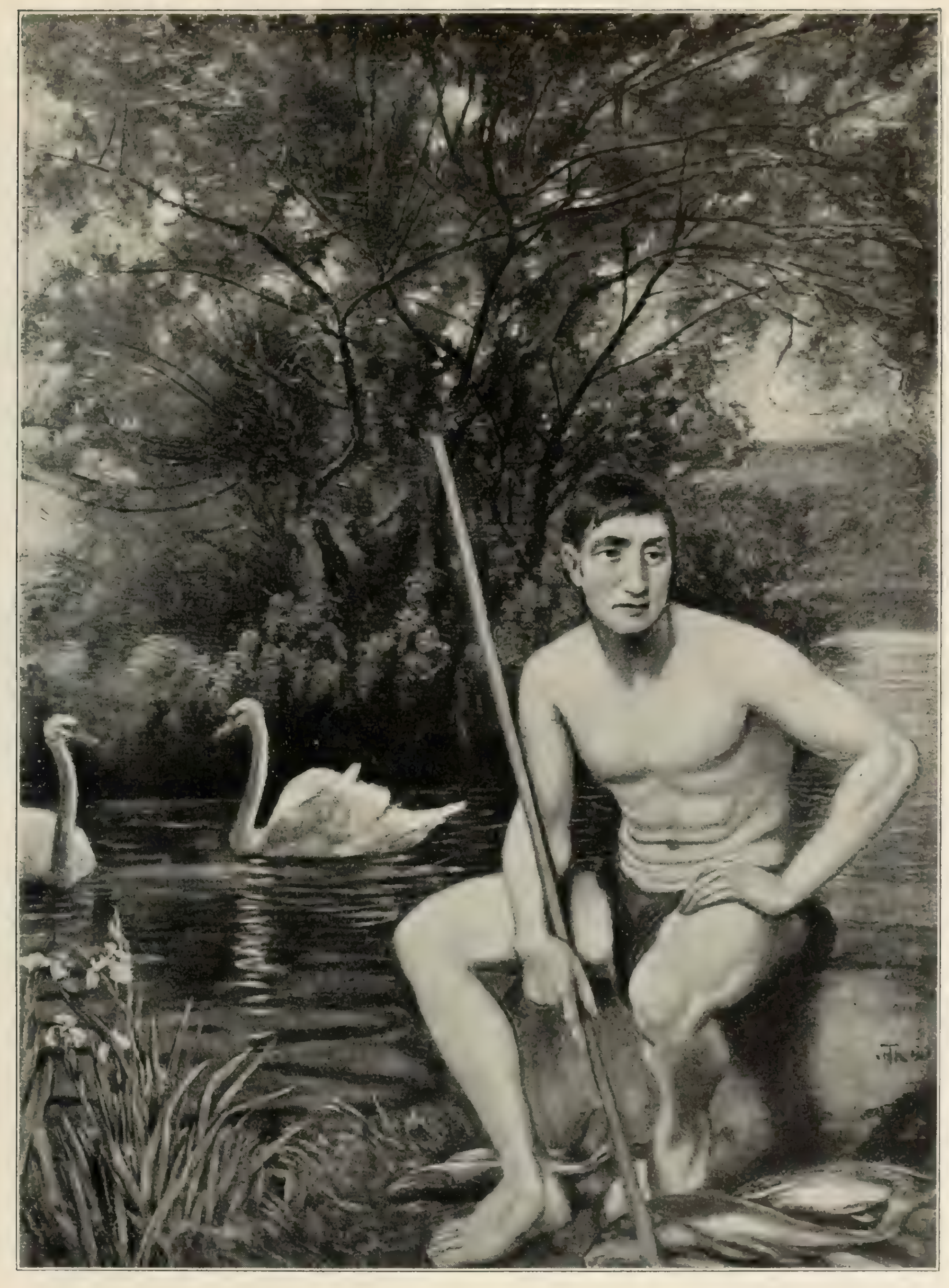


Karlsruhe, Hans Thoma

Auf Malkarton, H. 0,98, B. 0,75

Abels Opfer

The offering of Abel — 1891 — Le sacrifice d'Abel



Dresden-Blasewitz, Adolf Rothermundt

Auf Leinwand, H. 1,05, B. 0,77

Abendfriede

A peaceful evening — 1891 — La paix du soir



Bes. unbekannt

Auf Malkarton, H. 0,69, B. 0,84

Mühle im Schwarzwald

The mill in the Black Forest 1891 Moulin dans la Forêt-Noire



Freiburg i. Br., Frau Marie Meyer

Auf Leinwand, H. 0,73, B. 0,92

Ein Bernauer Bach

A brook near Bernau 1891 Ruisseau près de Bernau



Karlsruhe, Prinz Max von Baden — Auf Pappe, H. 0,26, B. 0,20

Adam und Eva

Adam and Eva — 1891 — Adam et Eve



Hamburg, Henry P. Newman — Auf Malkarton, H. 0,60, B. 0,78

Schwarzwaldlandschaft

Landscape in the Black Forest — 1891 — Paysage dans la Forêt-Noire



Frankfurt a. M., Dr. Anton Fresenius — Auf Leinwand, H. 0,68, B. 0,84

Bachlandschaft

A rivulet-landscape — 1891 — Paysage avec ruisseau



Magdeburg, Stadtrat Heinr. Strauss — Auf Malkarton, H. 0,46, B. 0,39

Unkrautsäer

The evil-sower — 1891 — Le semeur d'ivraie

Frankfurt a. M., J. P. Schneider jr. — Auf Malkarton, H. 0,98, B. 0,75

Schwarzwaldbach

A rivulet in the Black Forest — 1891 — Ruisseau dans la Forêt-Noire



Rumpenheim, Prinz Friedrich Karl von Hessen — Auf Holz, H. 0,51, B. 0,63

Bildnis des Prinzen Friedrich Karl von Hessen

Portrait of Prince Frederic Charles of Hessia — 1892 — Portrait du prince Frédéric Charles de Hesse



Zürich, Richard Schwarzenbach (†) Auf Leinwand, H. 1,32, B. 1,00

Die Versuchung Christi

Christ tempted 1892 La tentation du Christ



Karlsruhe, Hans Thoma | Auf Leinwand, H. 0,70, B. 0,60

Bildnis von Frau Cella Thoma

Portrait of Mrs. Cella Thoma 1892 Portrait de Mme Cella Thoma



Frankfurt a. M., Ferdinand Hirsch — Auf Leinwand, H. 0,76, B. 0,96

Landschaft im Sturm

Landscape with a storm — 1892 — Paysage pendant une tempête



Frankfurt a. M., J. P. Schneider jr. — Auf Leinwand, H. 0,87, B. 1,12

Spätsommertag im Schwarzwald

A late summer day in the Black Forest — 1892 — Journée de fin d'été dans la Forêt-Noire



Weimar, Graf Harry von Kessler — Auf Malkarton, H. 0,90, B. 0,70

Der verlorene Sohn

The prodigal son — 1892 — L'enfant prodigue

Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Leinwand, H. 0,83, B. 0,64

Flora

Flora — 1892 — Flore



Leipzig, Emil Meiner — Auf Malkarton, H. 0,75, B. 0,94

Abendfriede

In the evening's peace — 1892 — La paix du soir



Bayreuth, Max Gross

Auf Leinwand, H. 0,50, B. 1,30

Bei der Gerbermühle bei Frankfurt

The „Gerbermühle“ near Frankfort

1892

La „Gerbermühle“ près de Francfort

Novimarof, Gräfin Luisa Erdödy — Auf Malkarton, H. 0,93, B. 0,73

Wundervögel

Miraculous birds — 1892 — Oiseaux merveilleux



Frankfurt a. M., Frau Dr. Salomon Herxheimer — Auf Leinwand, H. 0,92, B. 0,73

Auf der Wiese

On the meadow — 1892 — Sur le pré



Frankfurt a. M., Adolf Wilhelmi — Auf Leinwand, H. 0,75, B. 0,94

Friedliches Tal

A peaceful valley — 1892 — La vallée paisible



Barmen, Frau Carl Toelle

Auf Malkarton, H. 1,05, B. 1,30

Das Kornfeld

The corn-field — 1892 — Le champ de blé



Novimarof, Gräfin Luisa Erdödy

Auf Malkarton, H. 1,00, B. 0,75

Im Paradies

In the paradise

1892

Le paradis



Berlin, Fritz Gurlitt — Auf Holz, H. 0,20, B. 0,30

Die Brücke

The bridge — 1892 — Le pont



Frankfurt a. M., Simon Ravenstein — Auf Pappe, H. 0,38, B. 0,45

Heilige Cäcilie

St. Cecilia — 1892 — Sainte Cécile



Bernau, Liederkranz

Fahnenbild, Durchmesser (ohne die Kranzumrahmung) 0,75

Santa Caecilia

St. Cecilia — 1892 — Sainte Cécile



Freiburg i. Br., Professor von Schulze-Gaevernitz — Auf Pappe, H. 0,58, B. 0,70

Bernauer Landschaft

Landscape near Bernau — 1892 — Paysage près de Bernau



Essen, Frau Geheimrat Krupp, Exz. — Auf Holz, H. 0,75, B. 0,95

Am Waldsaum

At the fringe of a forest — 1893 — A la lisière d'une forêt



Troppau, Kaiser-Franz-Josef-Museum — Auf Leinwand, H. 0,90, B. 0,68

Wasserspiegel

The mirror of the water — 1892 — Miroir d'eau



Novimarof, Gräfin Luisa Erdödy — Auf Holz, H. 0,43, B. 0,30

Der Fahnenträger

The standard-bearer — 1892 — Le porte-bannière



Cöln, Dr. Carl Fulda — Auf Leinwand, H. 0,75, B. 0,98

Aus dem Vogelsgebirge

Landscape on the „Vogelsgebirge“ — 1892 — Paysage dans le „Vogelsgebirge“



Graz, Carl Reininghaus — Auf Malkarton, H. 0,76, B. 0,97

Mainlandschaft bei der Gerbermühle

Main-landscape near the „Gerbermühle“ — 1892 — Paysage au bord du Mein près de la „Gerbermühle“



Frankfurt a. M., Anton van Rooy — Auf Malkarton, H. 0,97, B. 0,76

Jüngling auf dem Fisch

The youth on the fish — 1893 — Le jeune homme sur le poisson



Novimarof, Gräfin Luisa Erdödy Auf Malkarton, H. 0,68, B. 0,85

Meereserwachen

The awakening of the sea 1893 Le reveil de la mer



Laufenburg, Mrs. Codman Auf Leinwand, H. 1,00, B. 0,80

Tritonenpaar

A pair of tritons 1892 Le couple de Tritons



Frankfurt a. M., Frl. Rosa Livingston — Auf Leinwand, H. 0,73, B. 0,92

Italienische Landschaft
1893

Italian landscape — Paysage italien



Leipzig, Museum der bildenden Künste — Auf Leinwand, H. 1,00, B. 1,33

Mainlandschaft

Landscape on the Main — 1893 — Paysage au bord du Mein



Frankfurt a. M., Karoline Freifrau von Flotow — Auf Malkarton, H. 0,76, B. 0,96

Blauer Tag

A blue day — 1893 — Le jour bleu



Magdeburg, Bernhard Lippert — Auf Malkarton, H. 0,75, B. 0,93

Idealer Sommertag

An ideal summer-day — 1893 — Jour d'été idéal



Karlsruhe, Friedrich Blaue | Auf Malkarton, H. 0,95, B. 0,73

Bildnis von Frau Ella Blaue

Portrait of Mrs. Ella Blaue | 1893 | Portrait de Mme Ella Blaue



Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Malkarton, H. 0,77, B. 0,66

Bildnis von Fräulein Marie La Roche

Portrait of Miss Mary La Roche — 1895 — Portrait de Mlle Marie La Roche



Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Malkarton, H. 0,77, B. 0,66

Bildnis von Fräulein Elisabeth La Roche

Portrait of Miss Elizabeth La Roche — 1892 — Portrait de Mlle Elisabeth La Roche



Novimarof, Gräfin Luisa Erdödy — Auf Malkarton, H. (ohne Rahmen) 0,74, B. 0,62

Der einsame Reiter

The solitary rider — 1893 — Le chevalier solitaire



Dresden, Kgl. Gemäldegalerie

Auf Malkarton, H. 0,99, B. 0,75

Der Hüter des Tales

The guardian of the valley

1893

Le gardien de la vallée



Frankfurt a. M., Frl. Rosa Livingston — Auf Malkarton, H. 0,76, B. 0,93

Heimkehrende Kühe

Returning cows — 1893 — Vaches retournant



Stockholm, Nationalmuseum — Auf Leinwand, H. 0,75, B. 0,90

Wiesenhöhe im Schwarzwald

1893

A meadow on the height in the Black Forest — Pré sur une hauteur dans la Forêt-Noire



Bes. unbekannt — Auf Malkarton, ca. H. 0,78, B. 0,80

Phantasielandschaft

An ideal landscape — 1893 — Paysage idéal



Bremen, Bürgermeister Dr. Marcus — Auf Malkarton, H. (ohne Rahmen) 0,41, B. 0,485

Heilige Cäcilie

St. Cecilia — 1894 — Sainte Cécile



Heidelberg, Kunstverein — Auf Pappe, H. (ohne Rahmen) 0,58, B. 0,67

Märchenerzählerin

The story-teller — 1893 — La diseuse de contes



Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Malkarton, H. 0,47, B. 0,68

Blitzengel

Gleam-angels — 1894 — Anges dans les éclairs



Berlin, Geh. Kommerzienrat Eduard Arnhold

Auf Leinwand, H. 0,70, B. 0,85

Frühlingswunder

1894

A spring miracle

Prodige au printemps



Frankfurt a. M., Eduard Küchler — Auf Malkarton, H. 0,73, B. 0,48

Flora

Flora — 1894 — Flore



Frankfurt a. M., Frau Dr. Otto Elser — Auf Malkarton, H. 0,78, B. 0,70

Sommertag

A summer-day — 1893 — Jour d'été



Hamburg, Henry P. Newman

Auf Malkarton, H. 0,76, B. 0,67

Erika-Ritter

The knight in the heath — 1894 — Le chevalier à l'érice



Frankfurt a. M., Jakob Weiller

Auf Leinwand, H. 0,99, B. 1,31

Frühling
1894

Spring

Printemps



Frankfurt a. M., Albert Ullmann — Auf Leinwand, H. 0,99, B. 1,31

Sommer

Summer — 1894 — Eté





München, Kgl. Neue Pinakothek — Auf Malkarton, H. 0,69, B. 0,78

Einsamkeit

Solitude — 1894 — Solitude



Frankfurt a. M., Stadtrat Joseph Baer — Auf Malkarton, H. 0,435, B. 0,88

Vollendetes Tagewerk

A finished day's work — 1894 — Travail du jour achevé



Wiesbaden, O. Jasper — Auf Malkarton, H. 0,73, B. 0,98

Schäferin und Reiter

Shepherdess and rider — 1894 — La bergère et l'homme à cheval



Frankfurt a. M., Städtische Galerie

Auf Leinwand, H. 1,13, B. 0,88

Die Quelle
1895

The fountain

La fontaine



Frankfurt a. M., Frau Marie Meister — Auf Malkarton, H. 0,70, B. 0,90

Frühlingslandschaft

A spring-landscape — 1895 — Paysage de printemps



Bautzen, Stadtmuseum — Auf Leinwand, H. 0,98, B. 1,30

Herbstlandschaft

An autumn-landscape — 1895 — Paysage d'automne



Frankfurt a. M., Julius Heyman — Auf Malkarton, H. 0,66, B. 0,78

Gralsburg

The castle of the Holy Grail — 1895 — Le castel du Saint Graal



Frankfurt a. M., Frau Geheimrat Eduard Oehler — Auf Malkarton, H. 0,75, B 0,90

Der Schutzengel

1895

The guardian angel — L'ange gardien



Heidelberg, Henry Thode — Auf Malkarton, H. 0,75, B. 0,66

Der Traum

The dream — 1895 — Le songe



London, Mrs. George Lewis — Auf Malkarton, H. (ohne Rahmen) 0,39, B. 0,48

Tritonenpaar

A pair of tritons — 1896 — Le couple de Tritons



Zürich, Städtische Kunstsammlung — Auf Malkarton, H. 0,69, B. 0,78

Lautenspielerin

A lute-player — 1895 — La joueuse de luth



Magdeburg, Bernhard Lippert — Auf Malkarton, H. 0,48, B. 0,37

Religionsunterricht

A religious instruction — 1895 — L'enseignement religieux



Berlin, Frau Dina Zimmermann — Auf Malkarton, H. 0,73, B. 1,02

Schafherde in Oberursel

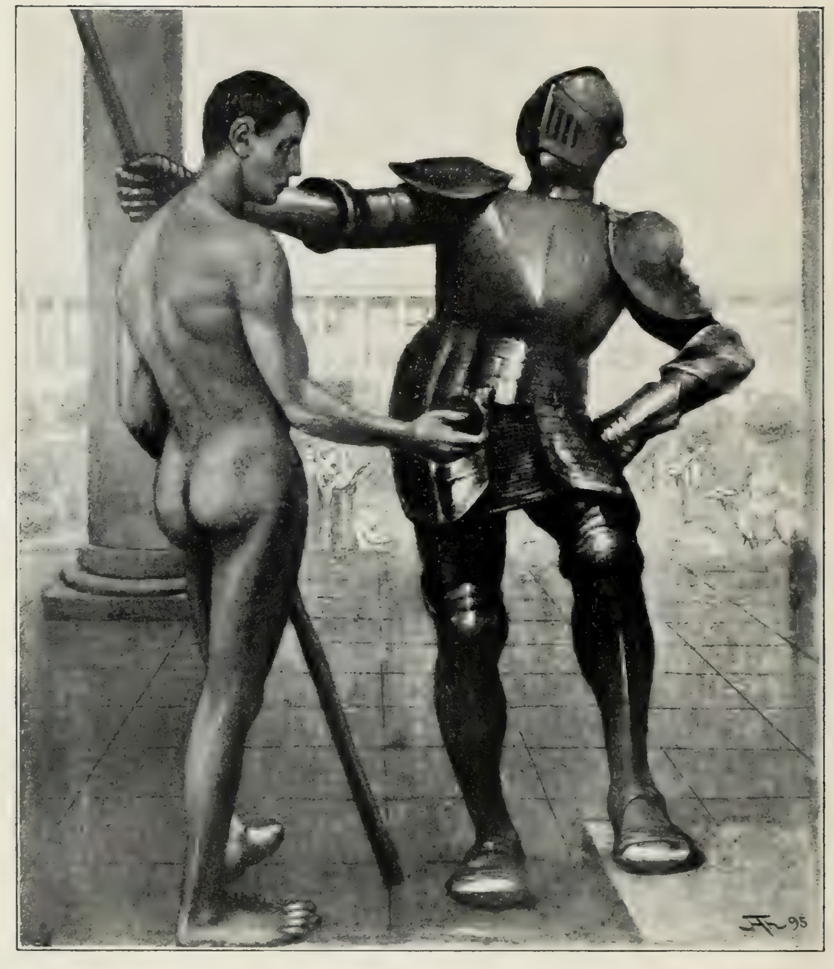
A flock of sheep at Oberursel — 1896 — Troupeau de moutons à Oberursel



Frankfurt a. M., Frau Pauline Weinberg — Auf Holz, H. 0,60, B. 0,83

Am Oberrhein

At the Upper-Rhine — 1895 — Au Haut-Rhin



Wien, H. O. Miethke | Auf Holz, H. 0,76, B. 0,66

Wächter vor dem Liebesgarten

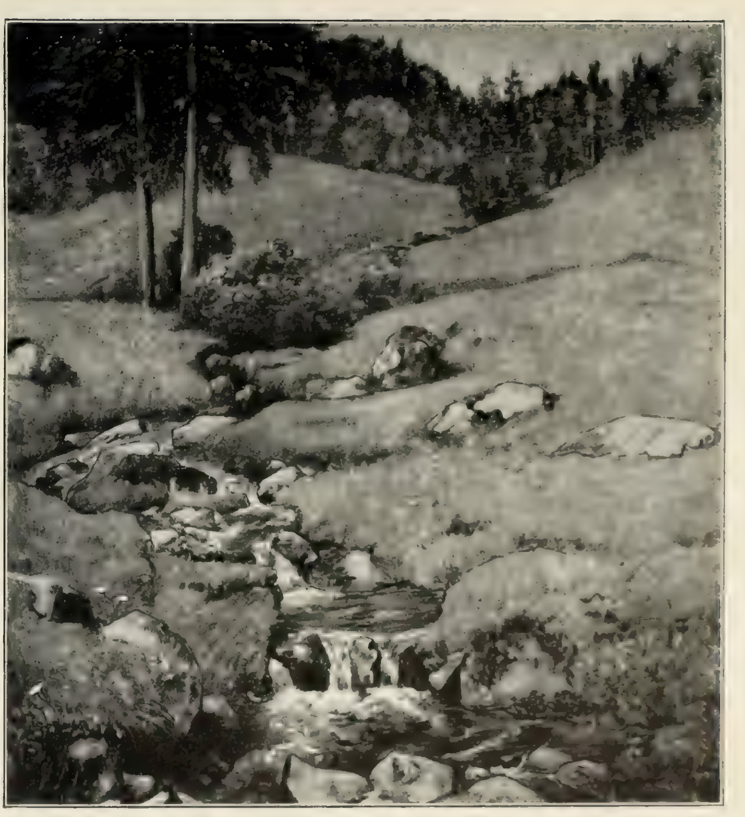
The guardian of the garden of love 1895 Le gardien du jardin d'amour



Frankfurt a. M., Frau Wilhelm Bonn — Auf Malkarton, H. 0,77, B. 0,62

Blick durchs offene Fenster

The sight through the window — 1896 — La vue par la fenêtre



Frankfurt a. M., Wilhelm Holzmann jr. — Auf Malkarton, H. 0,80, B. 0,[illegible]

Motiv aus dem Schwarzwald

In the Black Forest — 1895 — Dans la Forêt-Noire



Liverpool, Frau Pfarrer Rosenkranz

Auf Malkarton, H. 0,89, B. 0,81

Bildnis von Frau Charlotte Schumm-Walter

Portrait of Mrs. Charlotte Schumm-Walter

1896

Portrait de Mme Charlotte Schumm-Walter



Bes. unbekannt

Auf Leinwand, H. (ohne Rahmen) 1,20, B. 0,80

Christus
1896

Christ

Le Christ



Berlin, Robert Guthmann — Auf Malkarton, H. 0,75, B. 1,00

Sommer in Oberursel

Summer in Oberursel — 1896 — Eté à Oberursel



Dresden, Franz Kühne — Auf Malkarton, H. 0,76, B. 1,00

Schwarzwaldhaus

A house in the Black Forest — 1896 — Maison dans la Forêt-Noire



Berlin, Eduard Schulte

Auf Leinwand, H. (ohne Rahmen) 1,10, B. 0,78

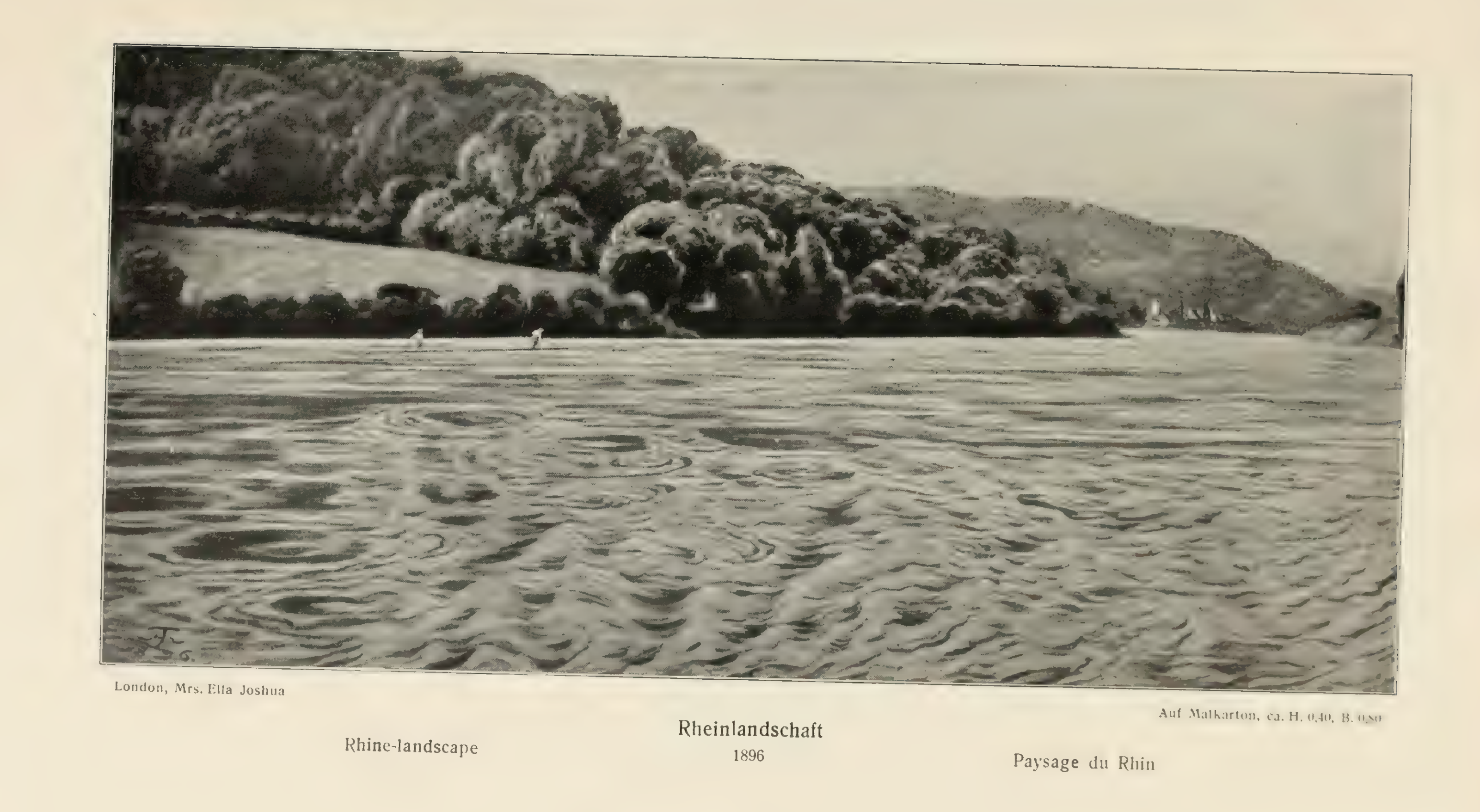
Adam und Eva

1897

Adam and Eve

Adam et Eve





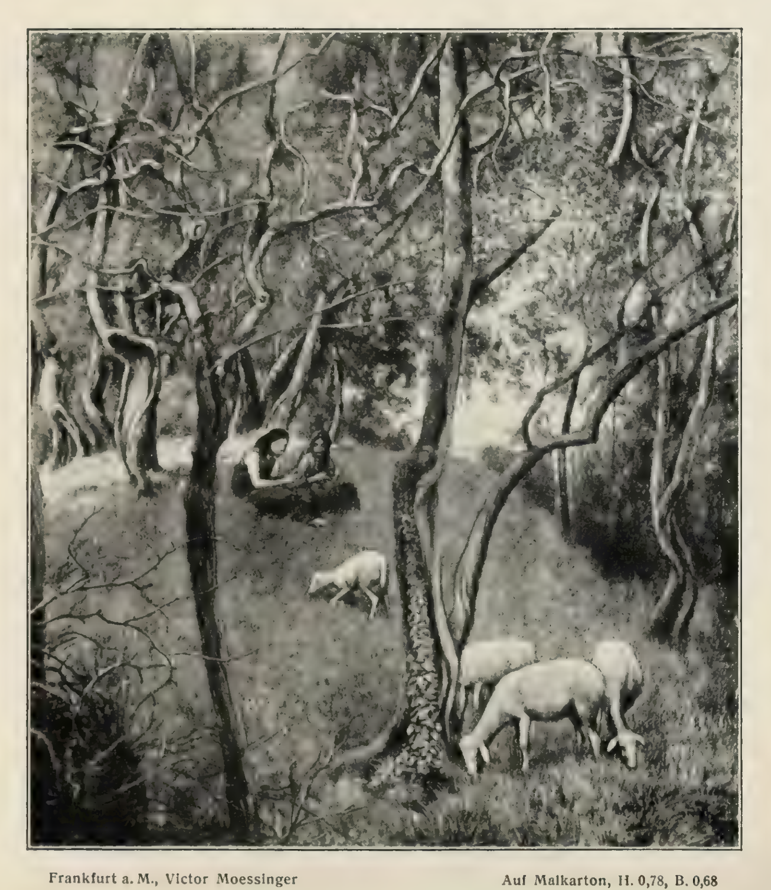
London, Mrs. Ella Joshua

Auf Malkarton, ca. H. 0,40, B. 0,80

Rheinlandschaft
1896

Rhine-landscape

Paysage du Rhin



Frankfurt a. M., Victor Moessinger — Auf Malkarton, H. 0,78, B. 0,68

Olivengarten am Gardasee

A garden of olives near the lake of Garda — 1897 — Dans un jardin d'oliviers au lac de Garde

Offenbach, Heinrich Feistmann — Auf Malkarton, H. 0,75, B. 0,66

Blühende Kirschbäume bei Gardone

Blooming cherry-trees near Gardone — 1897 — Cerisiers fleurissant à Gardone



Charlottenburg, Albrecht Guttmann

Papier auf Leinwand, H. 0,88, B. 1,11

Hochsommerlandschaft

1897

A midsummer-landscape

Paysage au gros de l'été



Wien, Moderne Galerie

Auf Leinwand, H. 1,11, B. 1,21

Der Ritt zur Gralsburg

On the way to the castle
of the Holy Grail

1897

Sur le chemin du castel
du Saint Graal



Frankfurt a. M., Sidney Posen — Auf Leinwand, H. 0,68, B. 0,79

Bernau-Oberlehen

Landscape near Bernau-Oberlehen — 1898 — Paysage près de Bernau-Oberlehen



Heidelberg, Henry Thode — Auf Malkarton, H. 0,60, B. 0,73

Drachenkampf

The combat with the dragon — 1897 — Le combat avec le dragon



Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Malkarton, H. 0,90, B. 0,72

Lorbeertälchen am Gardasee

Valley with laurels near the lake of Garda — 1897 — Vallon de lauriers au lac de Garde



Darmstadt, Grossh. Landesmuseum — Auf Leinwand, H. 0,645, B. 0,53

Taunustal

A valley in the Taunus — 1897 — Vallée dans le Taunus



Elberfeld, Julius Schmits — Auf Malkarton, H. 0,83, B. 0,60

Eva

Eve — 1898 — Eve



Bonn, Geheimrat Prof. Dr. Cosack — Auf Malkarton, H. 0,85, B. 0,50

Venus auf dem Meere

Venus on the sea — (um 1880) 1898 — Vénus sur la mer



Frankfurt a. M., Eduard Küchler　　Auf Malkarton, H. 0,97, B. 0,70

Bildnis von Frau Elise Küchler

Portrait of Mrs. Elise Küchler　1898　Portrait de Mme Elise Küchler



Wiesbaden, Städtische Gemäldesammlung — Auf Malkarton, H. 0,77, B. 1,00

Landschaft an der Nidda

Landscape at the Nidda — 1898 — Paysage au bord de la Nidda



München, Frau Anna Spier — Auf Holz, H. 0,73, B. 1,00

Die Gerbermühle bei Frankfurt

The „Gerbermühle" near Frankfort — 1898 — La „Gerbermühle" près de Francfort

Heidelberg, Henry Thode — Auf Leinwand, H. 0,72, B. 0,60

Luna und Endymion

Luna and Endymion — 1898 — Lune et Endymion



Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Malkarton, H. 0,90, B. 0,75

Meermänner

Mermen — 1898 — Hommes de mer



Posen, Kaiser-Friedrich-Museum — Auf Leinwand, H. 1,10, B. 1,80

Orpheus

Orpheus — 1898 — Orphée



(Das Originalgemälde existiert nicht mehr)

Wotan

Wodan   um 1898   Wodan



Bes. unbekannt   ca. H. 0,75, B. 0,80

Blick auf den Monte Baldo

View on the Monte Baldo   1898   Vue du Monte Baldo



Zürich, Frau R. Schwarzenbach-Zeuner

Auf Leinwand, H. 1,18, B. 0,72

Frühlingsmärchen

1898

An allegory of springtime

Allégorie du printemps



Basel, Carl Vischer V. d. Mühll — Auf Leinwand, H. 1,13, B. 1,50

Juralandschaft

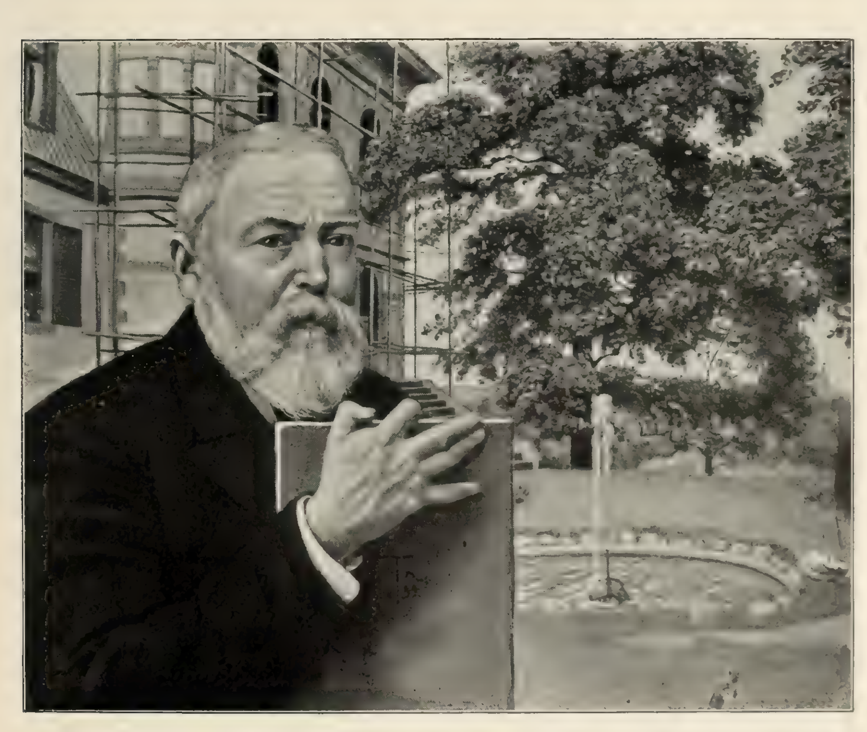
Landscape in the Jura Mountains — 1899 — Paysage dans le Jura



Basel, Carl Vischer V. d. Mühll — Auf Malkarton, H. 0,43, B. 0,49

Einsamkeit

Solitude — 1899 — Solitude



Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Leinwand, H. 0,74, B. 0,94

Selbstbildnis

Portrait of the artist himself — 1899 — Portrait de l'artiste



Bayreuth, Haus Wahnfried

Auf Leinwand, H. 0,70, B. 0,60

Bildnis von Frau Cosima Wagner

Portrait of Mrs. Cosima Wagner 1899 Portrait de Mme Cosima Wagner



Frankfurt a. M., Paul Fulda — Auf Holz, H. 0,68, B. 0,74

Landschaft am Oberrhein

Landscape on the Upper-Rhine — 1898 — Paysage au bord du Haut-Rhin



Frankfurt a. M., Simon Ravenstein — Auf Leinwand, H. 0,73, B. 0,80

Phantasielandschaft

An ideal landscape — 1899 — Paysage idéal



Frankfurt a. M., Frau Geheimrat Ed. Oehler — Auf Malkarton, H. 0,72, B. 0,85

Sonnenuntergang am Oberrhein

Sunset on the Upper-Rhine — 1899 — Coucher du soleil au Haut-Rhin



Bes. unbekannt

Auf Malkarton, H. 0,94, B. 0,75

Der Rhein im Abendrot

The Rhine in evening-glow

1899

Le Rhin au ciel rouge du soir

Bes. unbekannt — Auf Malkarton, ca. H. 0,70, B. 0,60

Landschaft am Gardasee

Landscape at the lake of Garda — 1899 — Paysage au lac de Garde



Bes. unbekannt — Auf Malkarton, H. 0,60, B. 0,50

Schwarzwaldbach

A rivulet in the Black Forest — 1898 — Ruisseau dans la Forêt-Noire

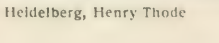
Zürich, Richard Schwarzenbach (†) — Auf Malkarton, H. 0,76, B. 0,65

Der Bergsee

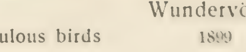
The mountain-lake — 1900 — Lac alpestre



Heidelberg, Henry Thode — Auf Leinwand, H. 0,94, B. 0,68



Wundervögel



Miraculous birds — 1899 — Les oiseaux merveilleux



Frankfurt a.M., Dr. Arthur von Weinberg

Auf Leinwand, H. 1,32, B. 1,60

Die Gralsburg

The castle of the Holy Grail

1899

Le castel du Saint Graal



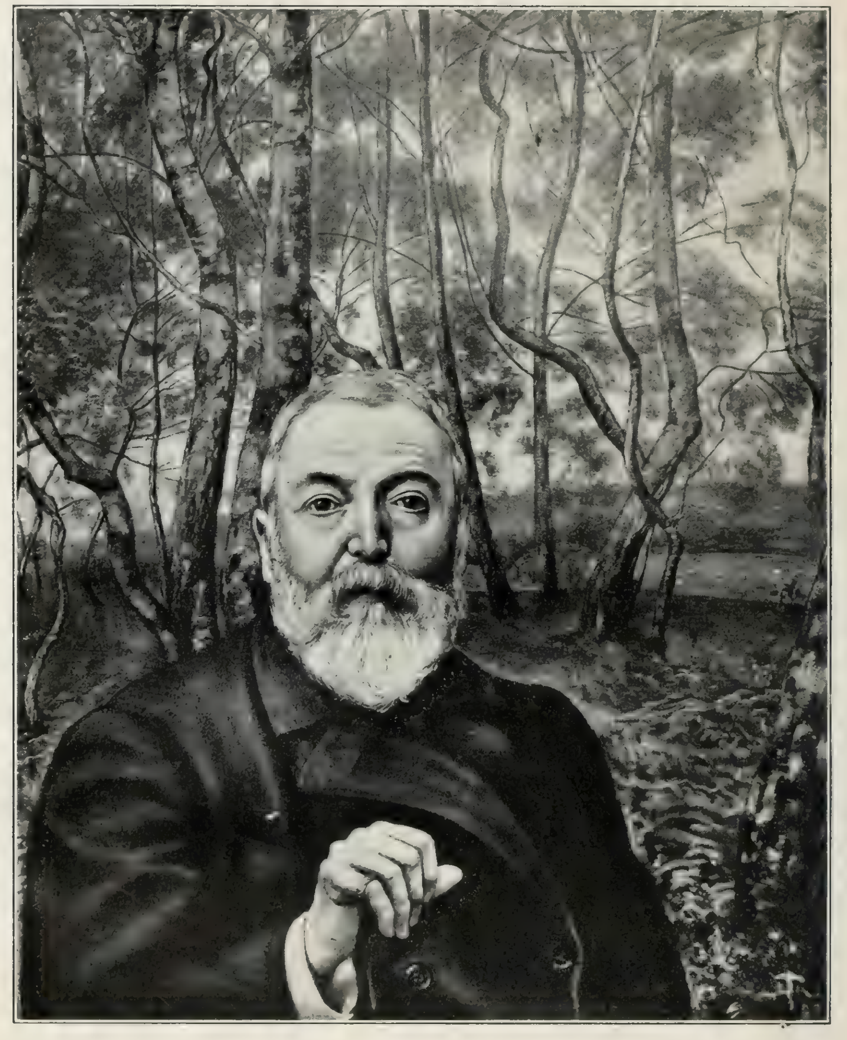
Karlsruhe, Grossh. Kunsthalle

Auf Leinwand, H. 1,08, B. 1,78

Rheinlandschaft
1899

Rhine-landscape

Paysage au bord du Rhin



Frankfurt a. M., Städelscher Museumsverein | Auf Leinwand, H. 0,94, B. 0,74

Selbstbildnis

Portrait of the artist himself | 1899 | Portrait de l'artiste



Basel, Louis La Roche-Ringwald — Auf Leinwand, H. 0,86, B. 1,00

Bernau

Landscape near Bernau — 1899 — Paysage près de Bernau



Mannheim, Adolf Bensinger — Auf Malkarton, H. 0,38, B. 0,45

Märchenerzählerin

A story-teller — 1900 — La diseuse de contes



Basel, Louis La Roche-Ringwald — Auf Malkarton, H. 1,10, B. 0,73

Eibsee mit Zugspitze

The „Eibsee“ with the „Zugspitze“ — 1901 — L’„Eibsee“ et la „Zugspitze“



Frankfurt a. M., Frau Albert Keyl — Auf Malkarton, H. 0,76, B. 0,66

Schwarzwaldbach

A brook in the Black Forest — 1900 — Ruisseau dans la Forêt-Noire



Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Malkarton, H. 1,00, B. 0,80

Sehnsucht

Longing — 1900 — Le désir ardent



Schloss Seyfriedsberg, Moriz Fürst zu Oettingen-Wallerstein — Auf Leinwand, H. 1,20, B. 0,90

Bildnis der Fürstin Maria zu Oettingen-Wallerstein

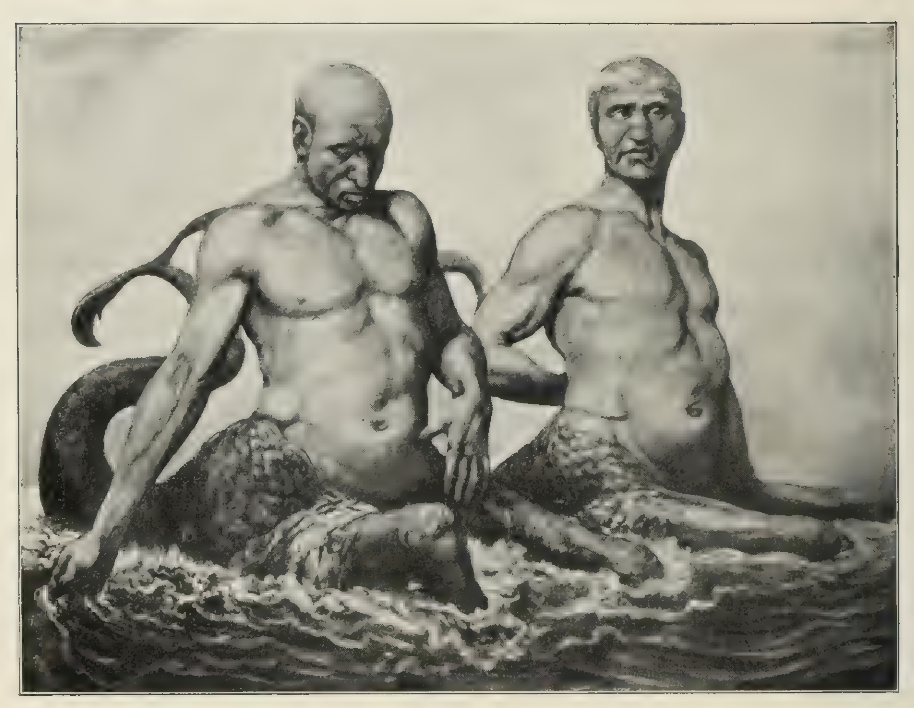
Portrait of the Princess Mary of Oettingen-Wallerstein — 1900 — Portrait de la Princesse Marie d'Oettingen-Wallerstein



Krefeld, Kaiser-Wilhelm-Museum — Auf Leinwand, H. 0,98, B. 0,85

Luna und Endymion

Luna and Endymion — 1900 — Lune et Endymion



Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Leinwand, H. 0,77, B. 0,98

Meermänner

Mermen — 1900 — Tritons



Frankfurt a. M., J. P. Schneider jr. Auf Leinwand, H. 0,70, B. 0,98

Herbstmorgen im Schwarzwald

An autumn-morning in the Black Forest 1900 Matin d'automne dans la Forêt-Noire



Zürich, Frau R. Schwarzenbach-Zeuner Auf Leinwand, H. 0,84, B. 0,98

Am stillen Bach

At a quiet rivulet 1901 Le ruisseau tranquille



Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Leinwand, H. 0,98, B. 0,85

Frühlingsarbeit

Spring labour — 1901 — Le travail printannier



Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Leinwand, H. 1,60, B. 1,30

Paradies

The paradise — 1901 — Le paradis

Frankfurt a. M., Eduard Simon-Wolfskehl — Auf Malkarton, H. 0,51, B. 0,36

Hirtenidyll

A shepherd's idyll — 1901 — L'idylle du berger



Karlsruhe, Karl Malsch — Auf Malkarton, H. 0,90, B. 0,74

Flötenbläser

A flute-player — 1901 — Le joueur de flûte



Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Leinwand, H. 0,78, B 0,90

Bildnisgruppe: Fräulein Agathe Thoma — Frau Cella Thoma — Frau Ella Blaue

A group of portraits: Miss Agatha Thoma — Mrs. Cella Thoma — Mrs. Ella Blaue

1901

Un groupe de portraits: Mlle Agathe Thoma — Mme Cella Thoma — Mme Ella Blaue



Frankfurt a. M., Eduard Küchler — Auf Malkarton, H. 0,72, B. 0,60

Bildnis von Fräulein Sophie Küchler

Portrait of Miss Sophie Küchler 1901 Portrait de Mlle Sophie Küchler



Karlsruhe, Grossherzogin Luise von Baden — Auf Leinwand, H. 1,30, B. 1,00

Bildnis des Grossherzogs Friedrich von Baden

1902

Portrait of the grand-duke Frederic of Baden — Portrait du grand-duc Frédéric de Baden



Heidelberg, Peterskirche Auf Leinwand, H. 7,00, B. 3,50

Christus und Petrus auf dem Meere

Help me, my Lord 1902 Seigneur, secours-moi



Heidelberg, Peterskirche

Auf Leinwand, H. 7,00, B. 3,50

Christus erscheint der Maria Magdalena

Christ appearing
to Mary Magdalen

1902

Le Christ
apparaissant à Marie-Madeleine



Karlsruhe, Hans Thoma

Auf Leinwand, H. 1,60, B. 1,32

Christus und Maria Magdalena

Christ and Mary Magdalen — 1902 — Le Christ et Marie-Madeleine



Karlsruhe, Hans Thoma

Auf Leinwand, H. 1,50, B. 0,91

Bogenschütze

A bow-man

1903

L'archer



Elberfeld, Städtisches Museum

Auf Leinwand, H. 1,32, B. 1,60

Kornfeld bei Oberursel
1902

A corn-field near Oberursel

Champ de blé près d'Oberursel



Frankfurt a. M., Prof. Dr. Karl Herxheimer — Auf Leinwand, H. 0,78, B. 1,12

Drohende Wolken

Threatening clouds — 1903 — Nuages menaçant



Karlsruhe, Hans Thoma | Auf Malkarton, H. 0,70, B. 0,62

Mars

Mars | 1903 | Mars

Paris, Dr. V. von Golubew — Auf Malkarton, H. 0,88, B. 0,71

Schwarzwaldtanne

A fir in the Black Forest — 1903 — Sapin dans la Forêt-Noire



Dresden, Ernst Arnold — Auf Malkarton, H. 0,93, B. 0,74

Schwarzwaldhaus

A house in the Black Forest — 1903 — Maison dans la Forêt-Noire



Cöln, Museum Wallraf-Richartz

Auf Malkarton, H. 0,85, B. 0,72

Sommerglück

Summer-happiness — 1903 — Le bonheur de l'été



Karlsruhe, Hans Thoma | Auf Leinwand, ca. H. 1,20, B. 1,32

Tal bei Bernau

A valley near Bernau | 1904 | Vallée près de Bernau



Thun, G. Schuckert | Auf Malkarton, H. 0,885, B. 1,135

Böllental

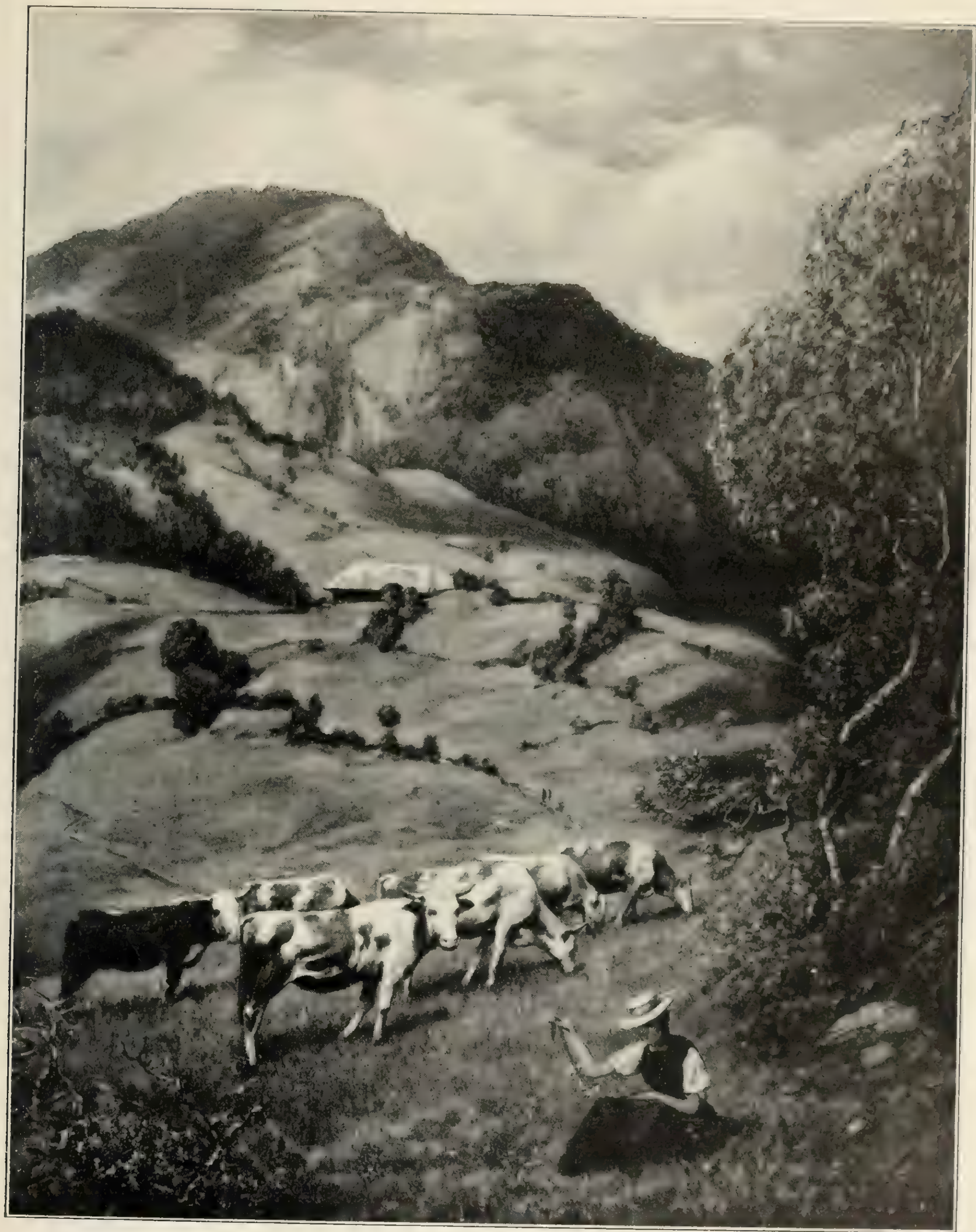
In the „Böllental“ | 1903 | Dans la „Böllental“



Magdeburg, Stadtrat Heinr. Strauss — Auf Malkarton, H. 0,96, B. 0,74

Johannistag

Midsummer-day — 1903 — La Saint-Jean



Frankfurt a. M., Georg Andreas

Auf Malkarton. H. 0,92, B. 0,76

Sommer im Schwarzwald

1903

Summer in the Black Forest

Eté dans la Forêt-Noire



Berlin, Geh. Ober-Reg.-Rat Felix Herrmann — Auf Malkarton, H. 0,635, B. 0,72

Herbstlandschaft

An autumn-landscape — 1904 — Paysage d'automne



Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Malkarton, H. 0,66, B. 0,83

Märchen

A fancy-tale — 1904 — Un conte



Magdeburg, Frau Generaldirektor Hahn — Auf Leinwand, H. 1,58, B. 1,32

Träumerei an einem Schwarzwaldsee

Revery at a lake in the Black Forest — 1904 — Rêverie au bord d'un lac dans la Forêt-Noire



New York, Konrad Hutter

Auf Leinwand, H. 0,80, B. 1,30

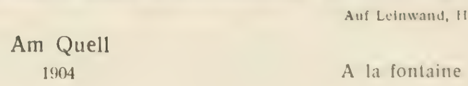
Sommereinsamkeit

Summer-solitude · 1903 · Solitude d'été









Magdeburg, Kaiser-Friedrich-Museum

Auf Leinwand, H. 1,37, B. Mitte 0,89, Flügel je 0,[illegible]

Am Quell

1904

At the fountain

A la fontaine



Karlsruhe, Grossh. Kunsthalle

Auf Leinwand, H. 1,30, B. 1,10

Auf dem Pilatus

On the Pilatus

1904

Sur le Pilatuse



Frankfurt a. M., Adolf Gans

Auf Leinwand, H. 1,30, B. 1,10

Das Lauterbrunner Tal

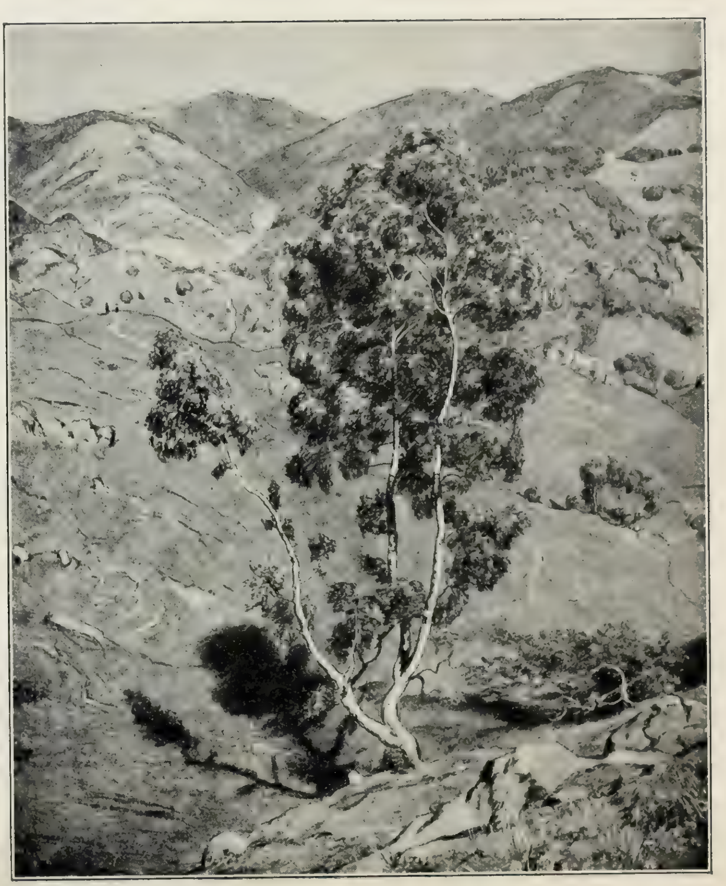
The „Lauterbrunner“ valley — 1904 — La vallée de Lauterbrunnen



Karlsruhe, Albert Geiger — Auf Malkarton, H. 0,50, B. 0,40

Campagnalandschaft

Landscape in the Roman Campagna 1905 Paysage dans la Campagne Romaine



Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Malkarton, H. 0,90, B. 0,70

Die Birke

A birch-tree 1904 Le bouleau



Berlin, Direktor Hans Schuster — Auf Leinwand, H. 1,10, B. 1,30

Abend in der Schweiz

An evening in Switzerland — 1904 — Soir en Suisse





Römerburg b. Baden (Schweiz), Charles L. Brown — Auf Malkarton, H. 0,64, B. 0,74

Die Kapelle

The chapel — 1904 — La chapelle



Zürich, Privatbesitz — Auf Malkarton, H. 0,40, B. 0,60

Taunuskastanien

Chestnut-trees in the Taunus — 1904 — Châtaigniers dans le Taunus



Heidelberg, Henry Thode — Auf Malkarton, H. 0,74, B. 0,64

Fortuna

Fortune — 1904 — Fortune



Karlsruhe, Hans Thoma Auf Pappe, H. 0,45, B. 0,34

Bäuerin

A peasant-woman 1904 Une paysanne



Cöln, Victor Rheins Auf Malkarton, H. 0,49, B. 0,635

Die Rheintöchter und Alberich

The daughters of the Rhine and Alberich 1905 Les filles du Rhin et Alberich



Berlin, Geh. Ober-Reg.-Rat Felix Herrmann — Auf Malkarton, H. 0,84, B. 0,68

Luna und Endymion

Luna and Endymion — 1905 — Lune et Endymion

Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Malkarton, H. 0,84, B. 0,68

Schwarzwaldbächlein

A rivulet in the Black Forest — 1905 — Ruisseau dans la Forêt-Noire



Karlsruhe, Hans Thoma

Auf Leinwand. H. 1,0. B. 2,2

Weihnachten
1905

Christmas

Noël



Mainz, Fräulein Paula Haas — Auf Malkarton, H. 0,84, B. 0,68

Der Bach im Tal

The rivulet in the valley — 1906 — Le ruisseau dans la vallée

Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Malkarton, H. 0,84, B. 0,68

Einsamkeit

Solitude — 1906 — Solitude



Dresden, Bruno Liebe

Auf Leinwand, H. 0,87, B. 1,12

Der Schutzengel

The guardian angel — 1905 — L'ange gardien



Heidelberg, Henry Thode — Auf Malkarton, H. 0,68, B. 0,84

Morgen am Gardasee

A morning on the lake of Garda — 1905 — Matin au lac de Garde



Karlsruhe, Karl Malsch — Auf Malkarton, H. 0,76, B. 0,90

Sommerlandschaft

A summer-landscape — 1905 — Paysage d'été



Karlsruhe, Hans Thoma

Auf Leinwand, H. 1,58, B. 1,04

Christus und Petrus

1905

Christ and Peter

Le Christ et Pierre



Mannheim, Oberamtmann C. Eckhard — Auf Leinwand, H. 1,48, B. 1,28

Oberitalienische Frühlingslandschaft

A spring-landscape in Upper-Italy — 1905 — Paysage printanier dans la haute Italie



Frankfurt a. M., Philipp Offenheimer — Auf Malkarton, H. 0,65, B. 0,85

Lichterfülltes Tal

A sunlit valley — 1906 — Vallée pleine de lumière



Magdeburg, Stadtrat Heinr. Strauss — Auf Malkarton, H. 0,68, B. 0,84

Weiden am Niederrhein

Willows at the Lower-Rhine — 1906 — Saules au Bas-Rhin



Berlin, Dr. Konrad Meissner — Auf Malkarton, H. 0,68, B. 0,81

Abendwolken

Evening clouds — 1906 — Nuages de soir



Karlsruhe, Grossh. Kunsthalle — Auf Malkarton, H. 0,68, B. 0,84

Abenddämmerung

Evening dusk — 1906 — Le crépuscule



Karlsruhe, Grossh. Kunsthalle — Auf Malkarton, H. 0,68, B. 0,84

Der Abendstern

The evening-star — 1906 — L'étoile du soir



Berlin, Dr. Theodor Elkan — Auf Malkarton, H. 0,68, B. 0,84

Morgen am Donauufer

A morning on the bank of the Donau — 1906 — Matin au bord du Danube



Krefeld, Kaiser-Wilhelm-Museum — Auf Malkarton, H. 0,825, B. 0,67

Stille vor dem Sturm

Silence before the storm — 1906 — Calme avant l'orage



Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Malkarton, H. 0,84, B. 0,68

Forellenbach

A trout-rivulet — 1906 — Le ruisseau à truites



Mannheim, Alfred Blum — Auf Malkarton, ca. H. 0,50, B. 0,40

Harpyie

A harpy — 1906 — Harpie

Karlsruhe, Eugen Geiger — Auf Malkarton, H. 0,96, B. 0,7[illegible]

Sämann

The sower — 1906 — Le semeur

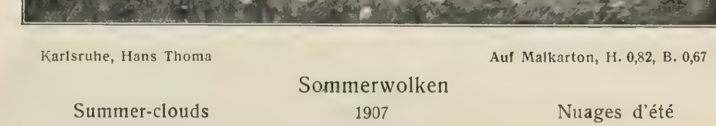


New York, Hugo Reisinger — Auf Malkarton, H. 0,84, B. 0,68

Am Gardasee

At the lake of Garda — 1906 — Au lac de Garde





Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Malkarton, H. 0,82, B. 0,67

Sommerwolken

Summer-clouds — 1907 — Nuages d'été



Wiesbaden, Frau E. Freysa — Auf Malkarton, H. 0,66, B. 0,82

Abend am Main

An evening on the Main — 1907 — Soir au bord du Mein



Karlsruhe, Eugen Geiger — Auf Malkarton, H. 0,68, B. 0,84

Tritonenpaar

A pair of tritons — 1906 — Le couple de Tritons



Karlsruhe, Hans Thoma Auf Malkarton, H. 0,47, B. 0,31

Heilige Margareta

St. Margaret 1907 Sainte Marguerite



New York, Hugo Reisinger — Auf Malkarton, H. 0,665, B. 0,82

Mittagsstunde

Noon — 1907 — L'heure du midi



München, Oscar Hermes — Auf Malkarton, H. 0,68, B. 0,84

Dämmerung am Gardasee

Dusk at the lake of Garda — 1906 — Crépuscule au lac de Garde



Karlsruhe, Geh. Rat Dr. Ed. Nicolai, Exz. Auf Malkarton, H. 0,70, B. 0,59

Bildnis der Frau Nicolai

Portrait of Mrs. Nicolai 1907 Portrait de Mme Nicolai



Karlsruhe, Dr. A. von Bürcklin, Exz. — Auf Leinwand, H. 0,82, B. 1,15

Schwarzwaldhaus

A house in the Black Forest — 1908 — Maison dans la Forêt-Noire



Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Malkarton, H. 0,68, B. 0,81

Blühende Wiese

A blooming meadow — 1908 — Le pré fleurissant

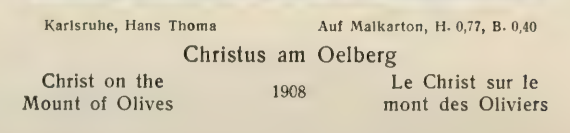


Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Malkarton, H. 0,65, B. 0,42

Die Ruhe auf der Flucht

Rest on the flight — 1908 — Le repos pendant la fuite





Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Malkarton, H. 0,77, B. 0,40

Christus am Oelberg

Christ on the Mount of Olives — 1908 — Le Christ sur le mont des Oliviers



Karlsruhe, Hans Thoma — Auf Malkarton, H. 0,84, B. 0,68

Rheinufer

On the bank of the Rhine — 1908 — Au bord du Rhin



Berlin, Fritz Gurlitt — Auf Malkarton, H. 0,84, B. 0,68

Morgenrot

Dawn of day — 1908 — Rougeur matinale



Karlsruhe, Hans Thoma | Auf Malkarton, H. 0,84, B. 0,67

Ritter mit Drachen

A knight with a dragon 1908 Le chevalier avec le dragon



München, Oscar Hermes — Auf Malkarton, H. 0,84, B. 0,57

Frühling

Springtime — 1908 — Printemps



Karlsruhe, Grossh. Kunsthalle — Auf Leinwand, H. 0,90, B. 0,90

Die heilige Cäcilie

St. Cecilia — 1909 — Sainte Cécile



Karlsruhe, Grossh. Kunsthalle — Auf Leinwand, H. 0,90, B. 0,90

Der heilige Christophorus

St. Christopher — 1909 — Saint Christophe

Karlsruhe, Grossh. Kunsthalle

Januar

January 1907 Janvier



Auf Malkarton, je H. 0,82, B. 0,65

Februar

February 1907 Fevrier

Karlsruhe, Grossh. Kunsthalle

März
March 1907 Mars



Auf Malkarton, je H. 0,82, B. 0,66

April
April 1907 Avril



Karlsruhe, Grossh. Kunsthalle

Mai
May 1907 Mai



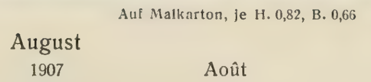
Auf Malkarton, je H. 0,82, B. 0,66

Juni
June 1907 Juin

Karlsruhe, Grossh. Kunsthalle

Juli
July 1907 Juillet





Auf Malkarton, je H. 0,82, B. 0,66

August
August 1907 Août

Karlsruhe, Grossh. Kunsthalle

September
September 1907 Septembre



Auf Malkarton, je H. 0,82, B. 0,66

Oktober
October 1907 Octobre

Karlsruhe, Grossh. Kunsthalle

November

November 1907 Novembre



Auf Malkarton, je H. 0,82, B. 0,66

Dezember

December 1907 Décembre

Karlsruhe, Grossh. Kunsthalle

Sonne

Sun 1907 Le soleil



Auf Malkarton, je H. 0,82, B. 0,66

Mond

Moon 1907 La lune

Karlsruhe, Grossh. Kunsthalle

Mars

Mars 1907 Mars



Auf Malkarton, je H. 0,82, B. 0,66

Merkur

Mercury 1907 Mercure

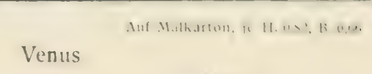
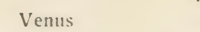


Karlsruhe, Grossh. Kunsthalle

Jupiter
Jupiter 1907 Jupiter



Auf Malkarton, je H. 0,82, B. 0,66

Venus
Venus 1907 Venus



Karlsruhe, Grossh. Kunsthalle

Saturn

Saturn 1907 Saturne



Auf Malkarton, je H. 0,82, B. 0,66

Erde

Earth 1907 La terre



Wassermann (Januar) — Fische (Februar)

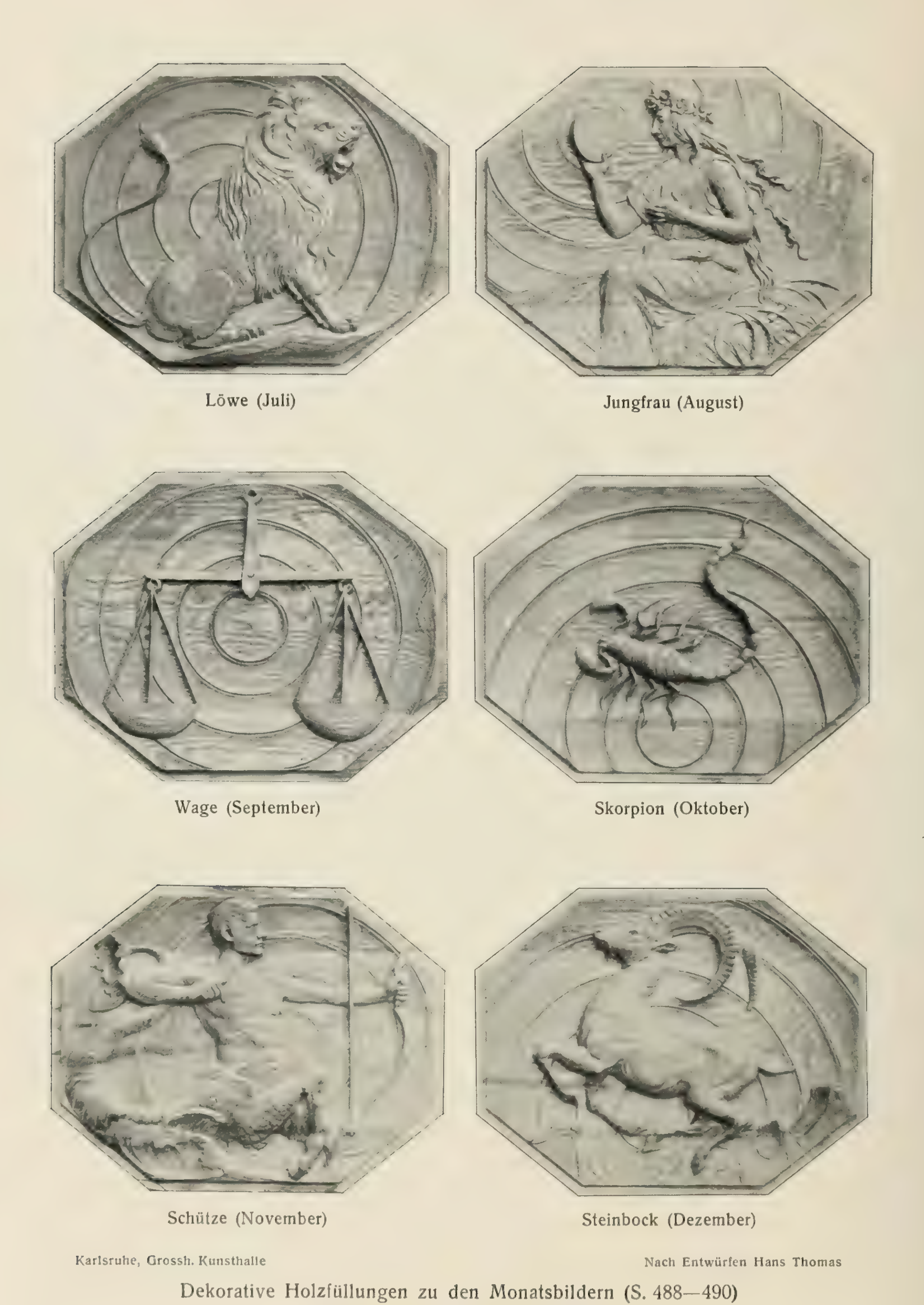
Widder (März) — Stier (April)

Zwillinge (Mai) — Krebs (Juni)

Karlsruhe, Grossh. Kunsthalle — Nach Entwürfen Hans Thomas

Dekorative Holzfüllungen zu den Monatsbildern (S. 485—487)

Decorative wood-panels for the allegories of the months — 1909 — Panneaux décoratifs de bois pour les allégories des mois



Löwe (Juli)

Jungfrau (August)

Wage (September)

Skorpion (Oktober)

Schütze (November)

Steinbock (Dezember)

Karlsruhe, Grossh. Kunsthalle

Nach Entwürfen Hans Thomas

Dekorative Holzfüllungen zu den Monatsbildern (S. 488—490)

Decorative wood-panels for the allegories of the months

1909

Panneaux décoratifs de bois pour les allégories des mois



Ueber „Sonne“ Ueber „Mond“

Ueber „Mars“ Ueber „Merkur“

Ueber „Jupiter“ Ueber „Venus“

Karlsruhe, Grossh. Kunsthalle

Nach Entwürfen Hans Thomas

Dekorative Holzfüllungen zu den Allegorien der Sonne und der Planeten (S. 491—493)

Decorative wood-panels for the allegories of the sun and the planets

1909

Panneaux décoratifs de bois pour les allégories du soleil et des planètes

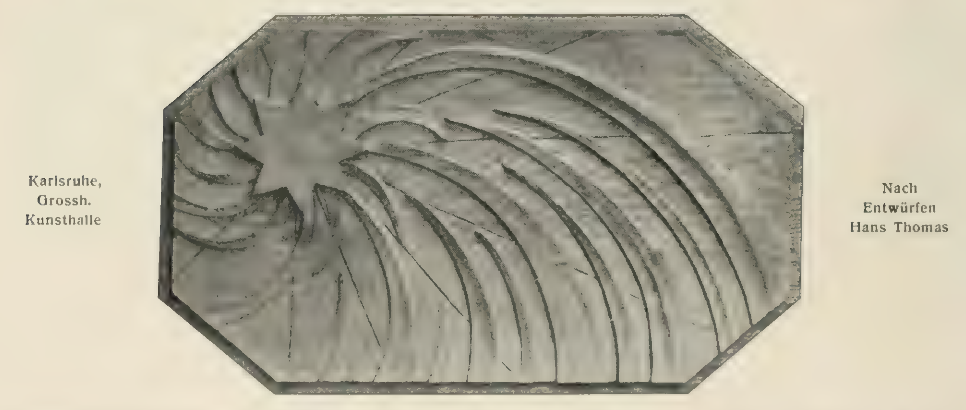
Ueber „Saturn“

Ueber „Erde“

Ueber dem linken Flügel des Weihnachts-Triptychons

Ueber dem Mittelbild des Weihnachts-Triptychons

Ueber dem rechten Flügel des Weihnachts-Triptychons



Karlsruhe,
Grossh.
Kunsthalle

Nach
Entwürfen
Hans Thomas

Dekorative Holzfüllungen zu Planetenbildern (S. 494) und zum Weihnachts-Triptychon (S. 501)

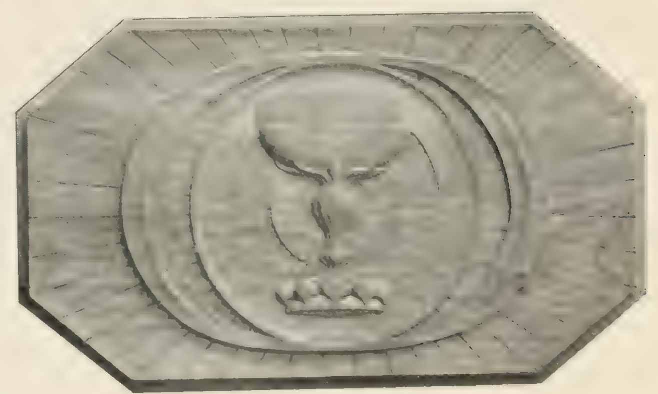
Decorative panels of wood for the allegories of the planets and the Christmas-triptych

1909

Panneaux décoratifs de bois pour les allégories des planètes et le triptyque de Noël



Ueber „Die Ruhe auf der Flucht“



Ueber „Christus und der Versucher“



Ueber „Christus als Lehrer“



Ueber „Christus am Oelberg“

Karlsruhe, Grossh. Kunsthalle

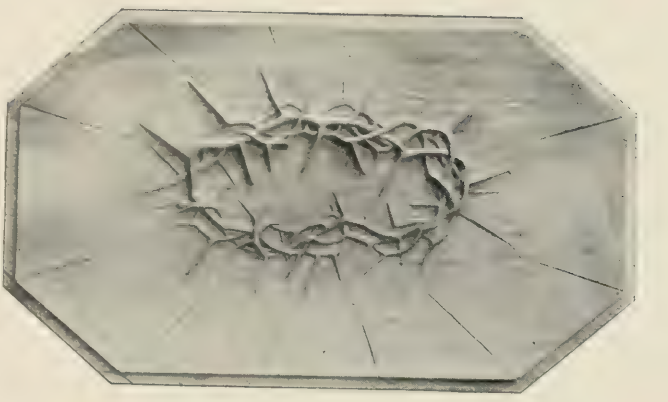
Nach Entwürfen Hans Thomas

Dekorative Holzfüllungen zum Zyklus der Bilder aus dem Leben Jesu (S. 505 508)

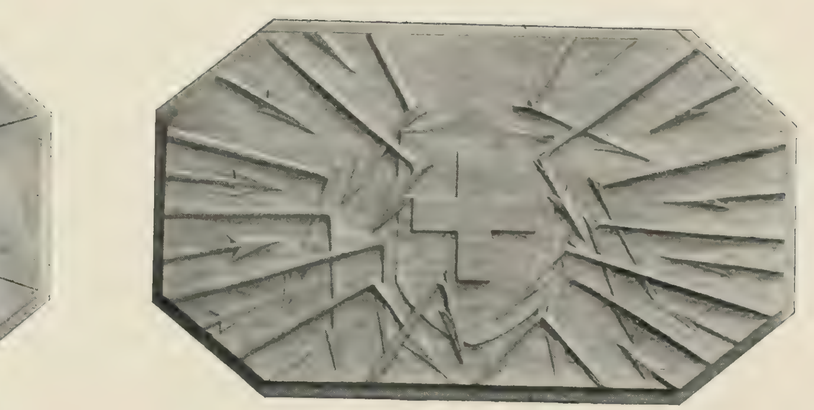
Decorative wood-panels for the series of paintings of the life of Christ

1909

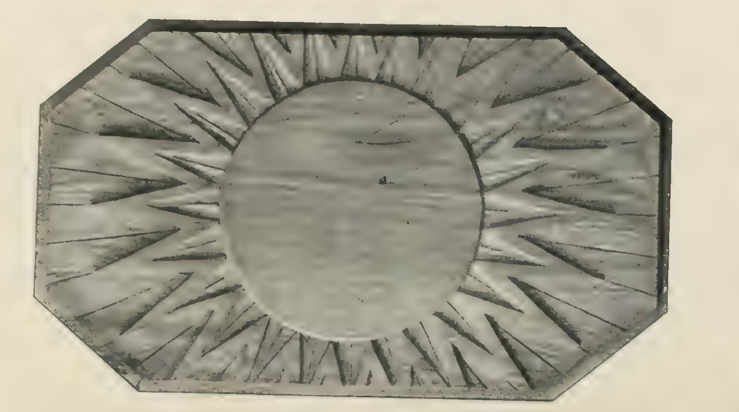
Panneaux décoratifs de bois pour la serie des tableaux de la vie du Christ



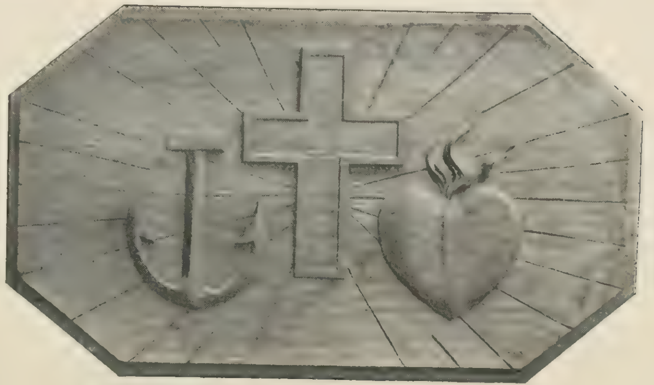
Ueber „Christus am Kreuz“



Ueber dem linken Flügel des Oster-Triptychons



Ueber dem Mittelbild des Oster-Triptychons



Ueber dem rechten Flügel des Oster-Triptychons

Karlsruhe, Grossh. Kunsthalle

Nach Entwürfen Hans Thomas

Dekorative Holzfüllungen zum Zyklus der Bilder aus dem Leben Jesu (S. 509—513)

Decorative wood-panels for the series of paintings of the life of Christ

1909

Panneaux décoratifs de bois pour la série des tableaux de la vie du Christ



Die Verkündigung bei den Hirten — Die Krippe — Die heiligen drei Könige

Karlsruhe, Grossh. Kunsthalle

Auf Leinwand, H. 2,15 + 1,15, B. je 1,65

Weihnachten

Christmas — 1907 — Noel





Karlsruhe, Grossh. Kunsthalle — Auf Leinwand, H. 2,15 + 1,15, B. 1,65

Weihnachten (Linkes Flügelbild)

Christmas (Left wing) — 1907 — Noël (Volet de gauche)

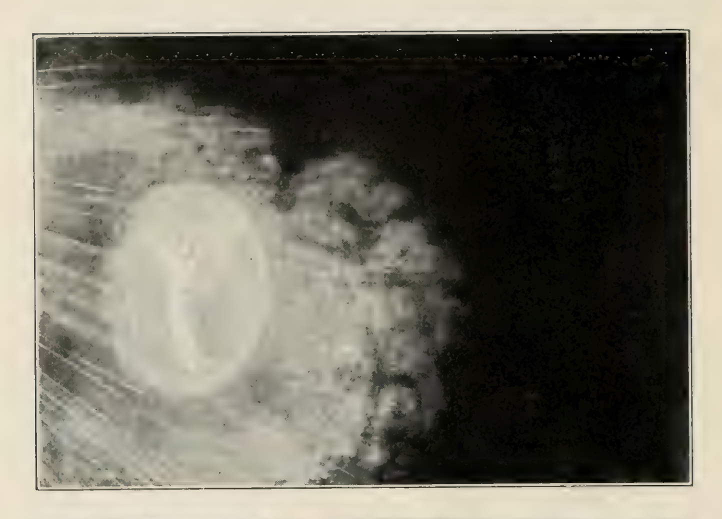




Karlsruhe, Grossh. Kunsthalle — Auf Leinwand, H. 2,15 + 1,15, B. 1,65

Weihnachten (Mittelbild)

Christmas (Central picture) — 1907 — Noël (Tableau central)





Karlsruhe, Grossh. Kunsthalle — Auf Leinwand, H. 2,15 + 1,15, B. 1,65

Weihnachten (Rechtes Flügelbild)

Christmas (Right wing) — 1907 — Noël (Volet de droite)





Karlsruhe, Grossh. Kunsthalle — Auf Leinwand, H. 2,15 + 0,80, B. 1,65

Die Ruhe auf der Flucht

The Holy Family — 1908 — La sainte famille



Karlsruhe, Grossh. Kunsthalle — Auf Leinwand, H. 3,20, B. 1,65

Christus und der Versucher

Christ tempted — 1908 — La tentation du Christ



Karlsruhe, Grossh. Kunsthalle — Auf Leinwand, H. 3,20, B. 1,65

Christus als Lehrer

Christ as teacher — 1908 — Le Christ prédicateur



Karlsruhe, Grossh. Kunsthalle — Auf Leinwand, H. 3,20, B. 1,65

Christus am Oelberg

Christ on the Mount of Olives — 1908 — Le Christ sur le mont des Oliviers



Karlsruhe, Grossh. Kunsthalle — Auf Leinwand, H. 3,20 B. 1,65

Christus am Kreuz

Christ on the cross — 1908 — Le Christ en croix



Die Hölle — Die Auferstehung Christi — Die Seligen

Karlsruhe, Grossh. Kunsthalle

Auf Leinwand, H. 3,20, B. je 1,65

Ostern

Easter — 1908 — Pâques



Karlsruhe, Grossh. Kunsthalle — Auf Leinwand. H. 3,20. B. 1,65

Ostern (Linkes Flügelbild)

Easter (Left wing) — 1908 — Pâques (Volet de gauche)



Karlsruhe, Grossh. Kunsthalle — Auf Leinwand, H. 3,20, B. 1,65

Ostern (Mittelbild)

Easter (Central picture) — 1908 — Pâques (Tableau central)



Karlsruhe, Grossh. Kunsthalle

Auf Leinwand. H. 3,20. B. 1,65

Ostern (Rechtes Flügelbild)

Easter (Right wing) 1908 Pâques (Volet de droite)

Trotz des Strebens nach möglichster Vollständigkeit war es unmöglich, alle Gemälde Hans Thomas in diesem Werke zu veröffentlichen. In vielen Fällen blieben die Nachforschungen nach den jetzigen Besitzern erfolglos, in einzelnen führten sie zum Ziele erst, als es zu spät war, die Reproduktionen noch anfertigen zu lassen. Einige Eigentümer gaben überdies hierzu nicht die Erlaubnis. Für wünschenswert aber hielt ich — besonders im Hinblick auf kommende Zeiten —, ein Verzeichnis jener nicht veröffentlichten Werke aufzustellen. Ich durfte mich hierbei der Notizen des Künstlers und eines Inventars, das ich im Jahre 1891 von dessen Kunstbesitz angefertigt, bedienen. Auch diese folgende Liste dürfte aber noch Lücken haben, die durch Mitteilungen an mich auszufüllen ich die mir unbekannt gebliebenen Besitzer Thomascher Gemälde bitte. Wo mir die Jahreszahlen der Entstehung nicht genau bekannt waren, habe ich in Klammern das Jahr angegeben, welches den Terminus ante quem bezeichnet. — Der treuen, eifrigen Mitarbeiterin an der vorliegenden Publikation, Frau Elise Küchler, fühle ich mich zu innigem Danke für alle mir gewährte Hilfe verpflichtet.

Heidelberg, August 1909

Henry Thode

Verzeichnis der in diesem Bande nicht reproduzierten Gemälde Hans Thomas

I. Schwarzwaldlandschaften

I. 1861. Sonnige Landschaft. Frankfurt a. M. Wilhelm Simons.
II. 1863. Bach und Gebüsch. Leinwand. Klein. Diente für Ruhe auf Flucht (S. 187). 1891 im Atelier.
III. 1864. Landschaft aus Bernau mit Tannen. — 1864 verkauft durch Kunstverein in Freiburg, ähnlich wie S. 3.
IV. 1864. Ansicht von Schönenbuchen bei Schönau. Damals verkauft an Amtmann Hepting.
V. 1865. Berghöhe mit Reiter (wie S. 9). Vom Großherzog von Baden gekauft. Mainau.
VI. 1865. Wasserfall bei St. Blasien. Nach der Natur. Damals an Gastwirt Ellensohn verkauft.
VII. 1866. Thomas Heimatshaus. Bonn, Frau Schumm.
VIII. 1868. Bernauer Haus. Vorn Kinder und ein Kalb. Groß. Verkauft 1872 an Thomas Tee. Verschollen.
IX. 1871. Der Bernauer Bach. Groß. 1872 verkauft an Thomas Tee. Verschollen.
X. 1871. Wasserfall. Studie für S. 69. Karlsruhe, Hans Thoma.
XI. ? Ansteigendes Terrain, rechts Anhöhe mit Tannen. Klein. Frankfurt a. M., Ph. Haag.
XII. 1874. Stürmisches Herbstwetter über ödem Hügel. Groß 116×82 cm. 1874 an Minoprio verkauft.
XIII. 1877. Links Bach, der von Weiden und Tannen her kommt, rechts Wiese. Breitbild. Klein. Leinwand. 1891 im Atelier.
XIV. 1881. Wiesen, rechts einige Ziegen. Breitbild. Ganz klein. Frankfurt a. M., Dumler.
XV. 1881. Wiesenbach, rechts Wald, ferne Berge. Breitbild. Holz. Ganz klein. Frankfurt a. M. Dr. Otto Müller.
XVI. 1890. Links zwei Tannen, rechts Bach. Hochbild. 1891 im Atelier.
XVII. (1890.) Landschaft mit Mädchen und zwei Ziegen. 1890 an Fräulein Cülber verkauft.
XVIII. 1890. Schäumender Bach, Wiesen, links ganz wenig Himmel. 1893 übergangen.
XIX. 1891. Bach nach links durch Wiesen, hinten Waldsaum. 1891 im Atelier.
XX. 1891. Links Weg mit Tannen, auf dem ein Mann geht. Rechts Bach. Breitbild. 1891 im Atelier.
XXI. (1891.) Bernauer Oberlehen. 1891 im Atelier.
XXII. (1891.) Bernauer Oberlehen. Aehnlich. 1891 an de Cuyper in Rotterdam verkauft. (Motiv wie S. 405.)
XXIII. ? Eine Schwarzwaldwiese, war bei Dr. Linde, Lübeck. Wo jetzt? Etwa 1903 durch Keller und Reiner versteigert.
XXIV. 1901. Schwarzwaldtanne. Wie S. 445. Ohne die Kinder.

II. Rheinlandschaften

XXV. 1870. Ansicht von Säckingen. L. 43×75 cm. Frau Pfarrer Walz-Schmid, Stein bei Säckingen.
XXVI. 1877. Abhang am Rhein mit rotem Gebüsch vor blauer Luft. Klein. 1879 an von Sobbe verkauft.
XXVII. 1877. Kahnfahrt im Mondenschein (wie S. 139). Frankfurt a. M., Alexander Gerlach.
XXVIII. (1879.) Wiesentälchen bei Schaffhausen. Verkauft durch Minoprio in Liverpool.
XXIX. 1881. Rheintal bei Säckingen. Frankfurt a. M., Adolf von Grunelius.
XXX. 1889. Rheinlandschaft mit Hügeln jenseits des Flusses. Klein.
XXXI. 1890. Pappeln und Schilf. Angeblich bei Geh. Kommerzienrat Stöhr, Leipzig.

III. Umgegend von Frankfurt a. M.

XXXII. 1880? Blick auf Falkenstein. Frankfurt a. M., Adolf von Grunelius.
XXXIII. 1881. Main bei Schweinfurt. Ganz klein. Frankfurt a. M., Alexander Gerlach.
XXXIV. Achtziger Jahre. Mainberg bei Schweinfurt. Klein. Leinwand. 1891 im Atelier.
XXXV. „ „ Flache Niddalandschaft. Klein. War im Besitze von Dr. Scholderer.
XXXVI. „ „ Weg mit ganz großen Bäumen links. 1891 im Atelier.
XXXVII. „ „ Stiller Bach. 1890 an Dr. Georg Hirth in München verkauft. München Frau Elise Hirth. Dasselbe wie S. 324.

XXXVIII. Achtziger Jahre. Gerbermühle. Ganz dünn auf Papier gemalt. München, W. Weigand.
XXXIX. 1891. Main mit Bäumen. Leinwand. Bauer mit Pferden in Schwemme. Ganz groß.
XL. (1891.) Taunustal mit Bach. Mächtige weiße Wolke. Klein. Karton. 1891 im Atelier.

IV. Verschiedene Landschaftsmotive

XLI. 1858. Landschaft mit Mühle. Ganz klein. Karlsruhe, Friedrich Blaue.
XLII. (1867.) Teich mit Weiden. Groß. Verkauft 1867 in Düsseldorf.
XLIII. 1870. Dunkle Dämmerung. Blumiger Abhang. Alte Frau mit Ziege und zwei Kindern. 1872, an Thomas Tee verkauft. Verschollen.
XLIV. 1872. Villa mit Garten, blühende Bäume. 1872 an Thomas Tee verkauft.
XLV. 1875. Landschaft mit pflügendem Bauer. Frankfurt a. M., Alexander Gerlach.
XLVI. 1875? Wiese mit blumenpflückender Frau, wie S. 63, 83, aber auf der Höhe ein Schloß.
XLVII. 1877. Weiter Blick: Bach, Dorf, Kirche. Vorn Bauernmädchen mit Kind im Hemdchen. Juni. Vorn Kirschenzweig. 1891 an de Cuyper in Rotterdam verkauft.
XLVIII. 1879. Abenddämmerung. Mond über Büschen. Frau, die Tuch wäscht, und sitzende Frau. Ganz klein. Holz. Karlsruhe, Hans Thoma.
XLIX. 1880. Frühlingslandschaft. Ganz klein. Frankfurt a. M., Frau Dr. Eiser.
L. (1881.) Knabe am Bach. Wie S. 160. Verkauft 1881 an Heinrich Eberhardt in Hannover.
LI. 1884. Wiese mit Bach, blumensuchendes Mädchen. Leinwand. Klein. 1891 im Atelier.
LII. (1890.) Sonnenuntergang am Fluß. Groß. 102×75 cm. 1890 an Kunstverein in Frankfurt a. M. verkauft.
LIII. (1890.) Sonntagmorgen im Juni. München, W. Weigand.
LIV. vor 1891. Weg, auf dem ein Mann nach hinten schreitet. Ganz klein. 1891 im Atelier.
LV. „ 1891. Fischermädchen am Flußufer, links Weidengebüsch. Klein. Frankfurt a. M., Dr. Stiebel.
LVI. „ 1891. Links Fluß, rechts vor Gebüsch Angler. Papier auf Pappe. Klein. 1891 im Atelier.
LVII. „ 1891. Hügliges Terrain mit Bach und Gebüsch, blumenpflückende Frau. Ganz klein. 1891 im Atelier.
LVIII. „ 1891. Mann im Nachen unter Gebüsch. Holz. Ganz klein. 1891 im Atelier.
LIX. „ 1891. Blick auf Fluß und Ferne. 1891 im Atelier.
LX. (1891). Frühling. Unter Bäumen Kinder mit Lämmern, blumenpflückend. Links Ebene. 1891 an de Cuyper verkauft.
LXI. 1893. Links ansteigende Wiese mit drei Bäumen im Hintergrund, rechts ansteigender Weg, an Gebüsch vorbei.

V. Italienische Landschaften

LXII. 1880. Isola bella. (Ein zweites Bild.) Klein. Verkauft 1880 an Minoprio, Liverpool.
LXIII. 1880. Acqua acetosa in der Campagna. Ganz klein. 1891 im Atelier.
LXIV. 1881. Villa Borghese, wie S. 163, aber auf Leinwand. 1891 im Atelier.
LXV. um 1881. Tal bei Siena mit Bach und schlanken Bäumchen. 1891 im Atelier.
LXVI. 1882. S. Miniato bei Florenz. (Aehnlich wie S. 326.) 1891 bei Windberg in Frankfurt a. M.
LXVII. 1886. Fluß in der Campagna. 1891 im Atelier.
LXVIII. ? Siena (bez. Sienna, mit zwei n) war bei Fritz Gurlitt. Wo? nicht zu erfahren. Mit der Stadt oben.
LXIX. ? Tiberufer. 31×47 cm. Wo? Angeblich bei Ernst Arnold, Dresden, gewesen, der aber nichts zu sagen weiß.

VI. Bauernleben

LXX. 1863. Der Bienenfreund. Studie dazu S. 8. Karlsruhe, Oskar Klauprecht.
LXXI. 1860er Jahre. Studienkopf eines Italieners mit Pfauenfedern auf Hut. Einst bei Advokat Gräfte in Schopfheim.
LXXII. 1860er Jahre. Studienkopf einer Italienerin.
LXXIII. (1866.) Fuhrmann bei Weinglas vor Schenke. 1866 an Huntziker verkauft. Verschollen.
LXXIV. 1868. Schwester im Garten. Großes Bild. 1872 an Thomas Tee verkauft. Verschollen.
LXXV. (1872.) Musizierende vor Bauernhaus. 1872 an Thomas Tee verkauft. Verschollen.
LXXVI. 1877. Märchenerzählerin. Mit originellem Rahmen (Sneewittchen u. s. w.). Frankfurt a. M., Askenasi.
LXXVII. um 1877. Märchenerzählerin. Die Kinder mit Puppen. Ganz klein. Karlsruhe, Hans Thoma.

LXXVIII. (1879.) Schwarzwälderhaus. Frau mit Kind sitzt davor. 71×62 cm. 1879 an Franz Defregger, München verkauft.

LXXIX. (1879.) Bäuerin und Eroten, wie S. 277, 1879 an Minoprio verkauft.

LXXX. 1880. Zitronenverkäuferin. Wie S. 149. Frankfurt a. Main, Viktor Moessinger.

LXXXI. 1882. Großmutter mit Kind. Wie S. 218. Frankfurt a. M., Charles Hallgarten.

LXXXII. 1882. Frau mit Kind bei Abend im Schwarzwaldgärtchen. Wie S. 54. 1882 an Minoprio verkauft.

LXXXIII. 1882. Italienisches Paar mit Pferden. Wie S. 71. Mittelgroß.

LXXXIV. vor 1891. Frühlingsrast. Wie S. 116. 1891 im Atelier.

LXXXV. 1891. Der alte Sämann. Groß.

LXXXVI. 1884. Stehende Bäuerin (ganze Figur) mit Kind vor Staket. Klein. Frankfurt a. M., Louis Koch.

LXXXVII. ? Ein Maler unter Bäumen am Wasser. Ganz klein. Karlsruhe, Friedrich Blaue.

VII. Porträts

LXXXVIII. 1864. Kind. Einst bei Amtmann Hepting, Schönau. Jetzt Karlsruhe, Geh. R. Föhrenbach.

LXXXIX. 1865. Ein Geometer. Einst bei Rosenmaier in Bernau.

XC. 1868. Kind. Einst bei Romer in St. Blasien.

XCI. 1869. Zwei Kinder. Einst bei Direktor Th. Gross in Karlsruhe.

XCII. ? Porträt Marie Meier. War einmal beim Kunsthändler Neumann (Demeter), München. Wo jetzt?

XCIII. 1873. Brustbild von Agathe Thoma. Karlsruhe, Friedrich Blaue.

XCIV. 1873. Frau von Lerchenfeld und Kind, in Heinersreuth.

XCV. 1874. Frau Alwine Sattler. Brustbild. Lebensgroß. Schweinfurt, Wilh. Sattler.

XCVI. 1878. Familie Wilhelm im Garten. Frankfurt a. M., Franz Wilhelm.

XCVII. 1879. Frau Cella Thoma. An Minoprio verkauft.

XCVIII. 1879. Kind. An von Sobbe in Liverpool verkauft.

XCIX. 1879. Frau Marie Minoprio. An Minoprio verkauft.

C. 1880. Vater von Karl Hillebrandt. Kopie nach altem Porträt.

CI. 1880. Fränzchen Melchior, Frankfurt a. M.

CII. 1880. Frau von Sobbe. Nach Photographie gemalt.

CIII. 1880. Der alte Minoprio. Nach Photographie gemalt. An Minoprio verkauft.

CIV. 1881. Frau Henriette Minoprio. Kleines Brustbild. An Minoprio verkauft.

CV. 1881. Th. von Sobbe. 106×77 cm. Verkauft an von Sobbe.

CVI. 1881 etwa. Frau Alwine Sattler in Schonungen. 70×50 cm. Schweinfurt, Wilh. Sattler.

CVII. 1881. Charles Minoprio. 106×77 cm. An Minoprio verkauft.

CVIII. 1885. Frau Langen für Hermann Schumm gemalt. Wohl in Amerika.

CIX. 1887. Frau Mettenheimer. Nach Photographie. Frankfurt a. M., Frau Dr. Eiser.

CX. 1901. Frau Geheimrat Krafft. St. Blasien, Frau Geheimrat Krafft.

VIII. Tierleben

CXI. 1883. Die Heuernte. Großes Bild. 1891 an Joseph de Cuyper, Rotterdam, verkauft.

CXII. (1888.) Heimkehrende Viehherde. Groß. 106×78 cm. 1888 an Baron Racknitz in Freiburg verkauft.

IX. Stilleben

CXIII. 1860. Stuhl mit Reisetasche und Schirm. Karlsruhe, Hans Thoma.

CXIV. (1868.) Hase auf Boden liegend. 1868 nach Düsseldorf verkauft.

CXV. (1870.) Blumenstrauß, an Frau Wucherer, Schiltach, verkauft.

CXVI. (1873.) Blumenstück, an Akademieinspektor Weber 1873 verkauft.

CXVII. (1890.) Kleiner Strauß Herbstblumen. 1890 an Grunelius, Kolbsheim, verkauft.

CXVIII. ? Glas mit roten und weißen Georginen, Birnen, Pfirsiche, Gesangbuch, Heidekraut. Klein. 1893 im Atelier des Meisters.

CXIX. 1875. Stilleben. Novimarof, Gräfin Luisa Erdödy.

X. Phantasien

CXX. 1873. Reigen von fünf Meerweibern. Karlsruhe, Hans Thoma.

CXXI. 1873. Engelwolke mit Adler. Aehnlich wie S. 334. 1879 in München verlost.

CXXII. 1874. Der gefeierte Pan. Aehnlich wie S. 298. Karlsruhe, Hans Thoma.

CXXIII. 1874. Jupiter bei Amalthea. (Wie S. 141.) Klein. Schönberg, Dr. Scholderer.

CXXIV. 1877. Flora mit vielen kleinen Amoretten. 1878 an einen Amerikaner verkauft. Groß.

CXXV. 1877. Engelwolke, eine zweite mit 3 Putten darunter. War 1891 im Atelier. Im Kunsthandel.
CXXVI. 1882? Triton und Nereide. Klein. Aehnlich wie S. 177. War 1891 im Atelier.
CXXVII. 1886. Acht Sirenen. Klein. Karlsruhe, Hans Thoma.
CXXVIII. 1888. Einzelner Bogenschütze. Frankfurt a. M., Simon Ravenstein.
CXXIX. 1880er Jahre. Alter und junger Seecentaur. Aehnlich wie S. 430.
CXXX. ? Eine „Meeresidylle“, angeblich bei Momme Nissen, München. Er weiß nichts davon.
CXXXI. ? Schlafender Faun. Wie S. 247. Novimarof, Gräfin Erdödy.
CXXXII. 1880er Jahre. Zwei Centauren. Ganz klein. Karlsruhe, Hans Thoma.
CXXXIII. 1880er Jahre. Die Nacht. Ganz klein. Wie S. 95. War 1891 im Atelier.
CXXXIV. 1880er Jahre. Kinderkopf en face. Ganz klein. Karlsruhe, Hans Thoma.
CXXXV. 1880er Jahre. Siegfried als Putte mit Drachen. Ganz klein. Karlsruhe, Hans Thoma.
CXXXVI. 1893. Sitzender Faun und Laute spielendes Mädchen. Karlsruhe, Hans Thoma.
CXXXVII. 1893. Dasselbe. Frankfurt a. M., Louis Koch.
CXXXVIII. (1890.) Schlafender Faun am Quell, daneben Nymphe. 1890 an Dr. Georg Hirth, München, verkauft.
CXXXIX. ? Flora. Frankfurt a. M., Charles Hallgarten.
CXL. ? Einsamkeit. Novimarof, Gräfin Erdödy.
CXLI. ? Zwei musizierende Putten. Klein. Karlsruhe, Friedrich Blaue.

XI. Mythen und Allegorisches

CXLII. 1880er Jahre. Apollo und Marsyas in blauer Landschaft. Mittelgroß.
CXLIII. 1880er Jahre. Flötenbläser. Endymion. Wie S. 238. Ganz kleine Pappe. War 1891 im Atelier.
CXLIV. 1880er Jahre. Apollo und Diana. Nach Barbaris Stich. Klein. Pappe. War 1891 im Atelier.
CXLV. 1876. Alberich und die Rheintöchter. Wie S. 119. 1878 an einen Amerikaner verkauft. Groß.
CXLVI. 1880er Jahre. Frau, sich spiegelnd, und Tod. Ganz klein. Karlsruhe, Friedrich Blaue.

XII. Religiöses

CXLVII. (1876). Flucht nach Aegypten. Sie reiten durch den Wald. 1876 an Frau Jost verkauft.
CXLVIII. 1877. Ruhe auf der Flucht. Frankfurt a. M., Frau Dr. Eiser.
CXLIX. 1878. Ruhe auf der Flucht. Wie S. 187. Ganz klein. War 1891 im Atelier.
CL. 1879. Flucht nach Aegypten. Wie S. 121. Klein. Schönberg, Dr. Scholderer.
CLI. 1886. Adam und Eva, nach Dürer. Karlsruhe, Hans Thoma.
CLII. 1886er Jahre. Paradies und Vertreibung, nach Dürer. Klein. Karlsruhe, Friedrich Blaue.
CLIII. 1880er Jahre. Gethsemane. Klein. Pappe. War 1891 im Atelier.
CLIV. 1880er Jahre. Christus und Nikodemus. Ganz kleine Pappe. Karlsruhe, Hans Thoma.
CLV. 1880er Jahre. Flucht nach Aegypten. Wie S. 121. München, Friedrich von Schön.
CLVI. 1890. Ruhe auf der Flucht. Bloß Maria mit Kind, nach rechts gewandt sitzend. Groß.
CLVII. 1892. H. Christoph. Klein.



Vignette aus den „Federspielen“
von Hans Thoma und Henry Thode







Zierleiste Hans Thomas aus „Der Ring des Frangipani" von Henry Thode

Aufbewahrungsorte und Besitzer der Gemälde

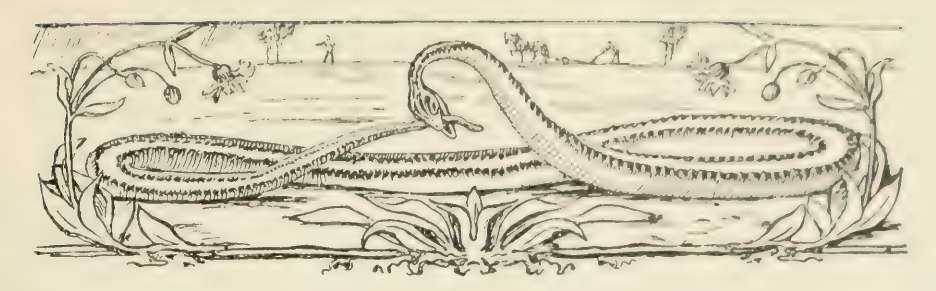
Kiel

Krefeld



Vignette aus den „Federspielen“
von Hans Thoma und Henry Thode





Zierleiste Hans Thomas aus „Der Ring des Frangipani“ von Henry Thode

Systematisches Verzeichnis der Gemälde

I. Landschaften: 1. Aus dem Schwarzwald, 2. Vom Rhein, 3. Aus der Frankfurter Gegend etc., 4. Motive allgemeiner Art, 5. Phantasielandschaften, 6. Aus den bayrischen Bergen und der Schweiz, 7. Aus Italien, 8. Aus England. — II. Das Bauernleben: 1. In der Heimat, 2. Aus Italien. — III. Porträts: 1. Selbstbildnisse, 2. Männerbildnisse: a) Bekannte, b) Unbekannte, 3. Weibliche Bildnisse: a) Bekannte, b) Unbekannte, 4. Kinderbildnisse. — IV. Tierleben. — V. Stilleben. — VI. Phantasien: 1. Das Reich der Luft, 2. Das Reich des Wassers, 3. Das Reich der Erde. — VII. Allegorien. — VIII. Antikische Mythen. — IX. Deutsche Sagen und Märchen. — X. Monatsdarstellungen und Planeten. — XI. Religiöse Darstellungen.

Seite

I. Landschaften

1. Aus dem Schwarzwald

4. Motive allgemeiner Art

8. Aus England

II. Das Bauernleben

1. In der Heimat

2. Aus Italien

III. Porträts

1. Selbstbildnisse

2. Männerbildnisse

a) Bekannte

b) Unbekannte

3. Weibliche Bildnisse

a) Bekannte

b) Unbekannte

4. Kinderbildnisse

2. Das Reich des Wassers

3. Das Reich der Erde

VII. Allegorien

VIII. Antikische Mythen

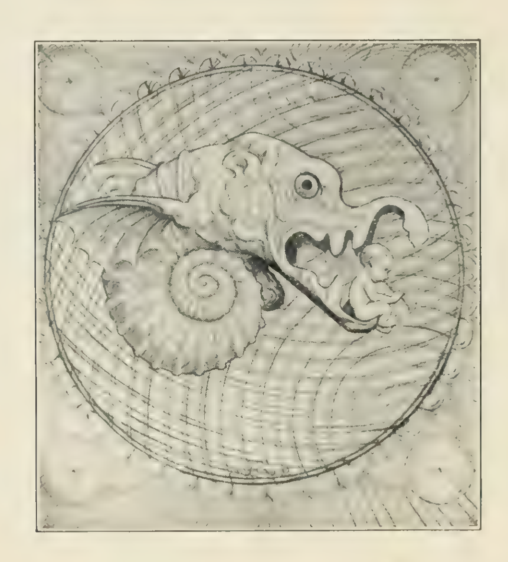
IX. Deutsche Sagen und Märchen

X. Monatsdarstellungen und Planeten

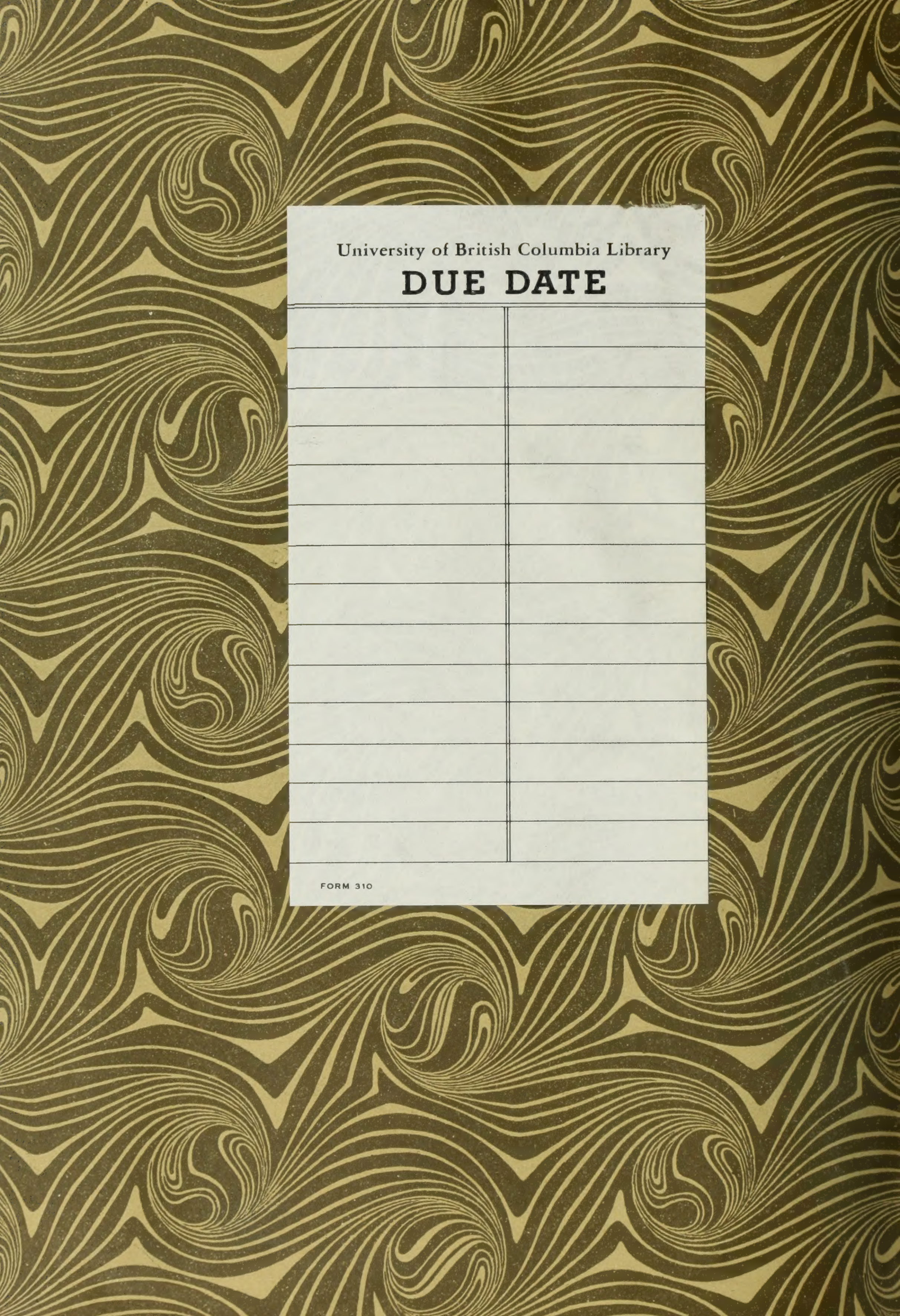
Seite

XI. Religiöse Darstellungen

Seite



Nach einer Radierung von Hans Thoma




UNIVERSITY OF B.C. LIBRARY
3 9424 00875 2971

